https://doi.org/10.12685/mh.17.2002.1-196
CC BY 4.0

Materialhefte zur Archäologie in Basel • 2002 • Heft 17

Sandra Ammann

Basel, Rittergasse 16: Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte im römischen *vicus*

Herausgeberin:
Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt
Basel 2002

Redaktion: Toni Rey und Claudia Jaksić
Bildredaktion und Gestaltung: Hansjörg Eichin

Verlag und Bestelladresse:
Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt
Petersgraben 11
CH–4051 Basel

Lithos: Neue Schwitter AG, Allschwil
Druck: Werner Druck AG, Basel

© 2002 Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt
CC BY 4.0

ISBN 3-905098-33-4 https://doi.org/10.12685/mh.17.2002.1-196
ISSN 1424-7798 ISSN 2673-8767 (Online)

Die Abbildungen 1, 7, 11, 16, 21, 25, 32, 33, 59, die Beilagen 1, 2, 3 und das Titelbild sind reproduziert mit Bewilligung des Grundbuch- und Vermessungsamtes Basel-Stadt vom 17. 9. 2002. Alle Rechte vorbehalten.

Titelbild: Gestaltung rébus, Konzept und Gestaltung, Basel. Zeichnung: Udo Schön.

Materialhefte zur Archäologie in Basel · 2002 · Heft 17

Sandra Ammann

Basel, Rittergasse 16: Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte im römischen *vicus*

Zum Geleit

Die vom damaligen Kantonsarchäologen Dr. Rudolf Moosbrugger-Leu in den Jahren 1969 und 1970 durchgeführten Grabungen an der Rittergasse 12/16 gehören zu den wichtigsten Untersuchungen im Bereich des römischen *vicus* von Basel, die wegen einer Vielzahl von immer neuen Notgrabungen noch nicht ausgewertet werden konnten.

Aber auch aus anderen Gründen bilden die von Sandra Ammann im Rahmen ihrer Lizentiatsarbeit mit viel Akribie, Spürsinn und Intuition erarbeiteten Ergebnisse einen eigentlichen Meilenstein in der Erforschung des römischen Basel: Zum einen hat die integrale Auswertung der Befunde und Funde zu einer substantiellen Erweiterung des Kenntnisstandes in der hier bislang noch kaum erforschten Zeit zwischen 100 und 250 n. Chr. geführt. Zum anderen hat die Autorin mit der Einbindung des mehrfach umgebauten Streifenhauses in den vorher kaum bekannten römischen Überbauungsraster wichtige Vorarbeiten für die Auswertung von anderen Grabungen im Umfeld des Münsterhügels geleistet, so u. a. für die 1998/1999 durchgeführten Notgrabungen im Hof des Antikenmuseums.

Last, not least sei erwähnt, dass das vorliegende «Materialheft zur Archäologie in Basel» auch ein Ergebnis der traditionellen «Joint Ventures» zwischen der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, dem Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel und dem Historischen Museum Basel darstellt. Mit «Basel-Rittergasse 12/16 (Grabungen 1969/36 und 1970/36)» hatte S. Ammann Prof. em. Dr. Ludwig Berger und dem Schreibenden eine Lizentiatsarbeit zur Begutachtung vorgelegt, die nicht nur ohne grössere formale oder inhaltliche Änderungen, sondern auch innert nützlicher Frist zur Publikationsreife gebracht werden konnte.

Dafür, aber auch für die vielen anregenden und inspirierenden fachlichen Diskussionen während meines Korreferats möchte ich S. Ammann ganz herzlich danken. Danken möchte ich ihr ferner dafür, dass sie – trotz vielfältiger beruflicher Verpflichtungen – Zeit und Energie aufbrachte, den Text zu bereinigen und die Anfertigung der zahlreichen Illustrationen zu betreuen. Zu danken habe ich schliesslich auch allen, die S. Ammann während der Drucklegung des vorliegenden Materialheftes mit Rat und Tat unterstützt haben. Es sind dies in alphabetischer Reihenfolge: Christine Gugel (Reinzeichnung der Funde), Hansjörg Eichin (Lay-out), Toni Rey (Redaktion), Philippe Saurbeck (Fotos), Udo Schön (CAD-Pläne, Cover), Hans Sommer (Cover-Gestaltung) und Christian Stegmüller (Reinzeichnungen der Profile).

Basel, im Mai 2002
Peter-Andrew Schwarz
(Alt-Kantonsarchäologe)

Inhalt

9 **Dank**

11 **Einleitung**

13 **I. Grundlagen und Zielsetzungen**

13 1. Zur Forschungsgeschichte
14 2. Ausgrabungen und Dokumentation an der Rittergasse 16
15 3. Quellenkritik
15 4. Zielsetzungen

17 **II. Befund und Baubeschreibung**

17 1. Vorbemerkungen
18 2. Horizont A: Die Gruben 2, 3, und 3a und eine «grosse Struktur»
18 *2.1 Grube 2*
18 *2.2 Grube 3*
19 *2.3 Grube 3a*
19 *2.4 Eine «grosse Struktur»*
20 *2.5 Vergleiche mit anderen Gruben*
20 3. Horizont B: Erster Fachwerkbau mit Kieselrollierung
22 4. Horizont C: Zweiter Fachwerkbau mit Balkenlager
22 *4.1 Ausgrabung 1970/36*
24 *4.2 Ausgrabung 1969/36 und Kanalisationsgrabung 1970/36*
25 5. Horizont D: Kellergrube
27 6. Horizont E/Phasen 1 und 2: Ein Streifenhaus
27 *6.1 Horizont E/Phase 1: Streifenhaus mit hypokaustiertem Raum*
27 Ausgrabung 1970/36
29 Ausgrabung 1969/36
29 Hypokaustierter Raum
32 *6.2 Horizont E/Phase 2: Neuausbau des Streifenhauses und partielle Unterkellerung*
37 *6.3 Horizont E/Phase 2: Zerstörung des Streifenhauses*
37 7. Horizont F: Eine neuzeitliche Grube 4
37 8. Die Baugeschichte im Überblick

39 **III. Funde**

39 1. Vorbemerkungen
39 2. Keramik
39 *2.1 Arretina (Italische Terra Sigillata)*
40 *2.2 Reliefsigillata*
41 *2.3 Glatte Sigillata*
42 *2.4 TS-Imitation*
43 *2.5 Becher*
43 *2.6 Teller mit Nigra-Glättung*
43 *2.7 Schalen*
44 *2.8 Schüsseln*
44 *2.9 Krüge*
45 *2.10 Töpfe*
46 *2.11 Tonnen, Flaschen und bemalte Keramik*
46 *2.12 Kochtöpfe*
47 *2.13 Deckel*
47 *2.14 Handgemachte Näpfe oder Teller*

47 *2.15 Platten*
47 *2.16 Reibschüsseln*
48 *2.17 Dolien*
48 *2.18 Amphoren*
49 *2.19 Lampen*
49 3. Nichtkeramische Funde
49 *3.1 Glas*
49 *3.2 Bein*
49 *3.3 Eisen und Buntmetall*
51 *3.4 Textilien*
51 *3.5 Analyse von Speiseresten (von Gesa-Britt Narten)*

55 IV. Datierung

55 1. Die Fundensembles und ihre Datierung: Vorbemerkungen
55 *1.1 Ensemble 1: Horizont A – Grube 2*
56 *1.2 Ensemble 2: Horizont A – Grube 3*
56 *1.3 Ensemble 3: Horizont A – Grube 3a*
57 *1.4 Ensemble 4: Horizont B – Erster Fachwerkbau*
58 *1.5 Ensemble 5: Horizont C – Zweiter Fachwerkbau*
58 Exkurs zu einem Ensemble mit einem Schlangentopf aus Brandschicht C2
60 *1.6 Ensemble 6a: Horizont D – Planien*
61 *1.7 Ensemble 6b: Horizont D – Kellergrube*
61 *1.8 Ensemble 6c: Horizont D – Bauvorbereitende Planien*
62 *1.9 Ensemble 7: Horizont E/Phase 1 – Hypokaustierter Raum*
62 *1.10 Ensemble 8: Horizont E/Phase 2 – Kellerverfüllung*
63 *1.11 Ensemble 9: Horizont E/Phase 2 – Brandschuttschicht*
63 *1.12 Ensemble 10: Horizont F – Neuzeitliche Grube 4*
63 2. Horizonte und Ereignisse

65 V. Kontext

65 1. Einige Ausführungen zur Bautypologie des Streifenhauses
67 2. Das Streifenhaus im Kontext des römischen *vicus* von Basel
68 3. Mögliche Ursachen für die Zerstörung des Streifenhauses

69 Zusammenfassung

71 Anmerkungen

81 Katalog

81 1. Bemerkungen zum Katalog
81 *1.1 Abkürzungen*
82 2. Katalog und Tafeln 1–40

163 Anhang

163 1. Konkordanz: Katalognummer-Inventarnummer-Fundkomplexnummer
170 2. Konkordanz: Katalognummer-Typ-Inventarnummer-Fundkomplexnummer-Ensemblezuweisung
186 3. Abbildungsnachweis

187 Literatur
197 Beilagen

Dank

Weder die im Jahre 1999 entstandene Lizentiatsarbeit noch diese Publikation wären zustande gekommen ohne die Unterstützung zahlreicher Personen, die zum Gelingen beigetragen haben. Allen voran möchte ich meinem Lehrer Prof. em. Dr. Ludwig Berger danken. Ihm verdanke ich mein archäologisches Handwerkszeug und die Unterstützung bei der Themenwahl. Bei Dr. P.-A. Schwarz bedanke ich mich ganz herzlich für das Vertrauen und die Hilfeleistungen, welche er mir in seiner Doppelfunktion als Kantonsarchäologe von Basel-Stadt und als Korreferent entgegengebracht hat. Ganz besonders möchte ich mich auch bei Guido Helmig bedanken, der das Thema der Arbeit vorgeschlagen hat und mir mit wertvollen Ratschlägen weiterhalf.

Reto Jagher und Hans Sütterlin, welche mir während der Erarbeitungsphase mit manch wichtigem Hinweis sowie auch mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben, sei ebenso herzlich gedankt.

Weitere fachliche Unterstützung verdanke ich: Rahel Ackermann, Eckhard und Sabine Deschler-Erb, Sylvia Fünfschilling, Thomas Hufschmid, Andreas Motschi, Antoinette Rast-Eicher, Debora Schmid, Cathy Schucany, Norbert Spichtig und Verena Vogel Müller. Gesa-Britt Narten habe ich für ihren Beitrag über die Speisereste zu danken.

Auch von Seiten der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt und des Historischen Museums Basel wurde mir grosszügige Unterstützung zuteil: Toni Rey besorgte mit Sorgfalt die Redaktion, Udo Schön erstellte die umfangreichen Planarbeiten, Hansjörg Eichin gestaltete das Lay-out, Christine Gugel und Christian Stegmüller zeichneten Profile und Fundabbildungen ins Reine, Thomas Kneubühler und Philippe Saurbeck fotografierten die Funde, Pia Kamber, Beatrice Schärli und Pantelis Efthymiadis stellten die Funde aus den Depots bereit, Walter Pannike restaurierte die Eisen- und Bronzeobjekte. Dafür ein herzliches Dankeschön!

Danken möchte ich ausserdem für wertvolle Diskussionen und Anregungen: Claudia Jaksić-Born, Francesca Ginella, Christoph Reding, Georg Matter, Valentin Homberger, Cornelia Alder und Kathrin Schaltenbrand, meinen Kolleginnen und Kollegen des Seminars für Ur- und Frühgeschichte.

Mein Dank gilt – schlussendlich, aber nicht zuletzt – meinen Eltern, meinen Geschwistern und Maxime Boillat. Ihr Langmut hat mich während des Studiums und während der Arbeit stets begleitet.

Sandra Ammann, im März 2002

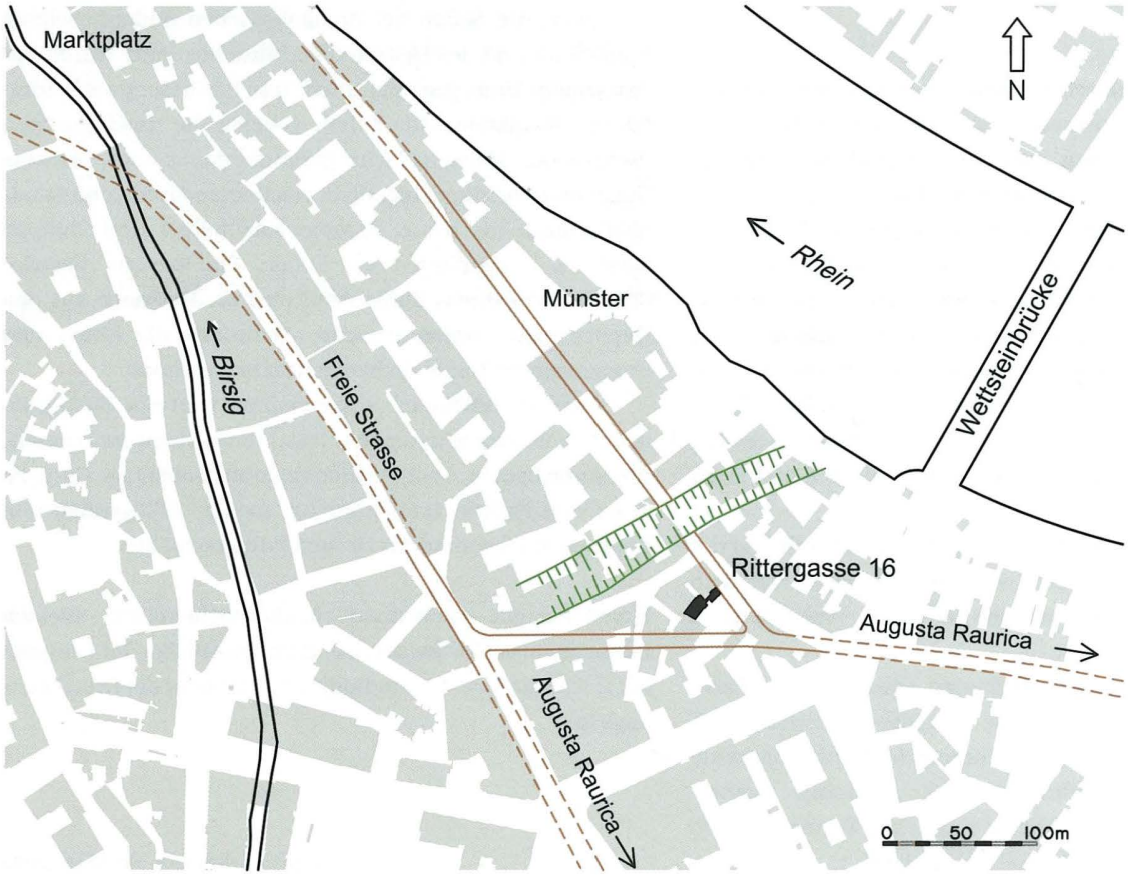


Abb. 1 *Lage der Ausgrabungen 1969/36 und 1970/36 an der Rittergasse 16 in Basel. Die Grabungsflächen sind dunkel markiert. Die im Hof des Antikenmuseums und an der Freien Strasse neu entdeckten römischen Strassenabschnitte sind ebenfalls eingetragen. – Planbearbeitung: Udo Schön. – Massstab 1:5 000.*

Einleitung

«Das Haus im Höfli wird restauriert»[1].

Anlässlich eines Teilabbruchs der Liegenschaft «im Höfli» an der Rittergasse 16 und einer Kanalisationsgrabung mit Unterfangung im Bereich der Rittergasse 12 wurden im Herbst 1969 und Frühling 1970 diese Parzellen im südöstlichen Vorgelände des Münsterhügels archäologisch untersucht (Abb. 1)[2]. Die Liegenschaft «im Höfli» ist heute im Hinterhaus zur Rittergasse 12 zu suchen.

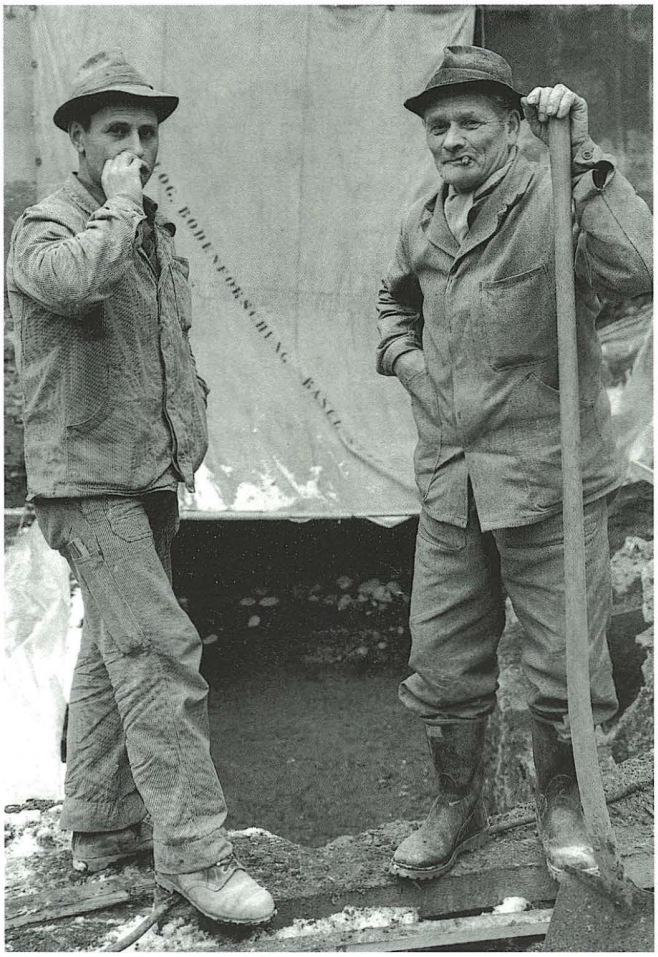
Das Vorgelände des Münsterhügels ist schon seit den Untersuchungen Emil Vogts in den 1920er Jahren und auch in neuster Zeit mit den Ausgrabungen im Antikenmuseum immer wieder ins Zentrum des archäologischen Interesses gerückt. Keltische und römische Spuren bezeugen an diesem Ort früheste Siedlungstätigkeit. Die Ausgrabungen an der Rittergasse 16 brachten augusteische Befunde und Funde zu Tage. Besondere Aufmerksamkeit verdienen jedoch Befunde und Funde, welche aus der bis anhin in diesem Gelände wenig bekannten mittleren Kaiserzeit stammen.

Örtlicher Grabungsleiter an der Rittergasse 16 war der damals amtierende Kantonsarchäologe Rudolf Moosbrugger-Leu. Die archäologische Begleitung der Unterfangungsarbeiten am Vorderhaus Rittergasse 16 im Herbst 1969 erbrachte erste Einblicke in die römischen Schichten auf diesem Platz. Es ergab sich im Weiteren die Gelegenheit, mittelalterliche Befunde im aufgehenden Gemäuer zu beobachten, die von Moosbrugger-Leu im Rahmen eines Vorberichtes publiziert wurden[3]. Ermutigt durch die angetroffenen Schichtverhältnisse beim Vorderhaus wurde im Februar 1970, als im Bereich des Neubaus das Haus «im Höfli» abgebrochen werden musste (Abb. 2), eine Flächengrabung von etwa 100 m″ in Angriff genommen. Zu Hilfe standen Moosbrugger-Leu 2 bis 3 Arbeiter sowie als Fotograf und Zeichner Walter Geiger und zeitweise auch die Studentin Christine Freuler (Abb. 3).

Schon damals war man sich der Wichtigkeit des Befundes bewusst, verpasste aber aus Zeitgründen – wohl vor allem, weil anschliessend andere Grossgrabungen anstanden – die Möglichkeit, Gebäudereste und Fundmaterial genauer zu untersuchen. Die römischen Siedlungsspuren wurden im Rahmen eines Vorberichtes im Jahre 1973 von Rudolf Moosbrugger-Leu vorgelegt[4]. Im Mittelpunkt des archäologischen Interesses standen die Befunde, die sich in den bis anhin auf dem Vorgelände des Münsterhügels wenig bekannten Zeitraum des 2./3. Jahrhunderts datieren liessen. Ferner interessierte sich der Kantonsarchäologe für Indizien zur siedlungsgeschichtlichen Entwicklung dieses Vorgeländes. Die Ausgrabung Rittergasse 16 «im Höfli» bildet somit ein wichtiges Mosaiksteinchen in der Basler Stadtarchäologie, das zur Klärung von Gestalt und Aussehen des römischen *vicus* von Basel beitragen kann.

Abb. 2 *Blick gegen Norden auf das alte Hinterhaus «im Höfli» an der Rittergasse 16 vor dem Abbruch. Die archäologischen Befunde der Ausgrabung 1970/36 sind in diesem Bereich zu Tage getreten.*

Abb. 3 *Zwei Ausgräber der archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt während der Ausgrabung an der Rittergasse 16.*



I. Grundlagen und Zielsetzungen

1. Zur Forschungsgeschichte

Hier soll nicht die Forschungsgeschichte zum römischen Basel umfassend abgehandelt werden[5], sondern eine Darlegung der für unseren baulichen Kontext relevanten Beobachtungen folgen. So interessieren vor allem die Aussagen und Feststellungen zu den Siedlungsspuren im Hinblick auf ein Bild der architektonischen Gesamtform des römischen *vicus* (Beil. 1). Schon seit längerer Zeit überlegt man sich, wie Basel in römischer Zeit ausgesehen hat[6]. Im Jahre 1867 äussert sich Wilhelm Vischer-Bilfinger zur ehemaligen römischen Bebauung auf dem Münsterhügel. Er skizziert «das Bild einer befestigten römischen Ortschaft mit öffentlichen Gebäuden und Wohnungen von Behörden und angeseheneren Bewohnern»[7].

Die Architekturfragmente, die in der spätrömischen Befestigungsanlage vorgefunden wurden (Beil. 1/C), veranlassten Wilhelm Vischer-Bilfinger und später Theophil Burckhardt-Biedermann zu neuen Überlegungen bezüglich der städtebaulichen Gestalt des römischen Basels. Vischer war der Meinung, dass die Sockelsteine, Architrave und Gesimse «nicht irgendwo aus der Ferne herbeigeführt, sondern ganz in der Nähe müssen vorgefunden worden sein»[8]. Theophil Burckhardt erwog, dass zumindest die grösseren und skulptierten Spolien doch von Augusta Raurica nach Basel gebracht worden seien[9].

Wo auch immer neue Mauerzüge aufgedeckt wurden, wie etwa jene im Jahre 1913 von Karl Stehlin vor dem Münster, führten diese zu neuen Hypothesen und Spekulationen[10]. So griff Felix Stähelin 1922 in seinem Aufsatz «Das älteste Basel» wiederum die Vorstellung Vischers auf und beschrieb Basel in römischer Zeit als «kein ganz unbedeutender Platz, natürlich nicht eine Stadt im staatsrechtlichen, sondern im topographischen Sinne, rechtlich höchstens ein *vicus*, eine Dorfgemeinde»[11].

Mit den Ausgrabungen an der Bäumleingasse 22[12] in den Jahren 1928-1929 unter der Leitung von Emil Vogt, dem damaligen Assistenten des Historischen Museums, erhielt die Diskussion neue Grundlagen (Beil. 1/2). So wurden in «verhältnismässig geringen Tiefen sechs keltische Wohngruben» angeschnitten. Sie wiesen eine ungeahnte Reichhaltigkeit auf: «Neben Lehmresten und Rutengeflecht und bemalter keltischer Keramik wurden namentlich südgallisches Geschirr und arretinische Terrasigillata [...] gefunden»[13]. Befunde und Fundgut wurden in die augusteische Zeit datiert. Dazu sind auch Funde aus dem ausgehenden 1. Jahrhundert, dem beginnenden 2. Jahrhundert und ein paar wenige Stücke aus dem 4. Jahrhundert festgestellt worden. Der Ausgräber Emil Vogt stellte die frühen Funde und Befunde später in den Zusammenhang eines von ihm auf dem Münsterhügel postulierten «Drusus»-Kastells[14].

1944 wurde auf dem kleinen Münsterplatz gegraben. Diese von Rudolf Laur-Belart systematisch durchgeführten Sondiergrabungen schienen eine augusteische Militärstation auf dem Münsterhügel zu bestätigen[15]. Hinzu kamen auch einige wenige Befunde und Funde aus dem 1. bis 3. Jahrhundert, und das 4. Jahrhundert n. Chr. war wiederum durch einige Kleinfunde vertreten. R. Laur-Belart schreibt in seinem Bericht: «Nirgends aber waren solid gemauerte römische Häuserfundamente zu entdecken, wie sie jeder römische *vicus* aufzuweisen hat. Das Schwergewicht der Funde liegt durchaus in frührömischer Zeit»[16]. Er erwägt weiter, dass die zum Militär gehörenden *canabae* im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. nach Abzug des Militärs als bescheidenes Strassendorf weiterbestanden, was ja gerade die Funde von Emil Vogt an der Bäumleingasse 22 nahe legten.

Ein weiterer Beitrag bezüglich der römerzeitlichen Siedlung von Basel wurde im Jahre 1955 von Rudolf Fellmann in seiner Dissertation «Basel in römischer Zeit» vorgelegt. Das Schwergewicht lag auch in diesem Werk – mangels Befunden aus dem 2. und 3. Jahrhundert – auf der früh- und spätrömischen Epoche. Zum Siedlungscharakter im 2. und 3. Jahrhundert sagt Fellmann, «dass auf dem römischen Münsterhügel in dieser Zeit nicht eine ansehnliche, stadtartige Siedlung mit monumentalen Gebäuden stand, sondern eine sehr bescheidene, einfache Niederlassung»[17].

Hier nun greift unsere Grabung an der Rittergasse 16 in die Kontroverse ein, wie sich Basel in römischer Zeit präsentiert haben mag (Beil. 1/1). Rudolf Moosbrugger-Leu[18] will den Befund an der Rittergasse in keinem Falle überbewerten, stellt ihn jedoch als weiteres Mosaiksteinchen in den Zusammenhang mit anderen Befunden und Funden, die seit der Arbeit von Rudolf Fellmann zutage kamen. So hält er u. a. fest, dass Funde aus dem 2. und 3. Jahrhundert immer noch rar seien und dass viele Spuren durch grossflächige Planien im Bereich des Münsterhügels getilgt wurden. Im Weiteren vertritt er die These, «dass sich seit den sechziger Jahren das von F. Stähelin entworfene Bild immer deutlicher abzuzeichnen beginnt»[19]. Aufgrund des Fehlens eines städtischen Strassenrasters skizziert er ein «lockeres Dorfgebilde mit viel freiem Hofplatz, wo sich die Strassen ungezwungen durchfanden»[20]. Relativierend fügt er anschliessend jedoch an, dass er sich sehr wohl der Wichtigkeit jenes Abschnittes der Rittergasse zwischen Bäumleingasse und Münster bewusst sei.

1981 äussert sich Ludwig Berger in: «Archäologischer Rundgang durch Basel» zum Charakter der römischen Niederlassung im Bereich des südöstlichen Vorgeländes des Münsterhügels folgendermassen: «Immer mehr spricht heute dafür, dass sich vor dem alten Keltengraben im Bereich Rittergasse-Luftgässlein-St. Alban-Graben, vielleicht mit Ausläufern bis in die Dufourstrasse, auch im 2. und 3. Jahrhundert ein kleiner römischer *vicus*, eine gemeinhin als Dorf bezeichnete Niederlassung zivilen Charakters befunden habe»[21]. Zu den Grundrissresten von unserem Streifenhaus an der Rittergasse 16, die in dieser Arbeit näher vorgestellt werden, stellt L. Berger fest, dass es sich um Teile von «in Stein fundamentierte(n), mit erheblichem Komfort ausgestattete(n) Bauten» handelt[22].

Seit 1981 sind weitere Befunde anzufügen. Es sei auf die Wichtigkeit neuer Spuren antiker Strassentrasseen aufmerksam gemacht (Beil. 1/13-15). Im südöstlichen Vorgelände des

Münsterhügels, im Bereich der heutigen Rittergasse sind in einigen Grabungen einzelne Strassenkofferungen gefasst worden[23]. Die Topographie an der äusseren Rittergasse ist seit der Antike und vor allem durch verschiedene Niveaukorrekturen im mittleren Drittel des 19. Jahrhunderts stark verändert worden, so dass es schwierig ist, die frühere Beschaffenheit des Geländes zu erkennen. Die Ausgräber konnten die Strassenkofferung in diesem Bereich in die frühkaiserliche Zeit datieren, doch fehlen aus dem 2. und 3. Jahrhundert stammende Straten: «Strassenschichten mit Funden der mittleren und gar späten Kaiserzeit sind in der gesamten Stratigraphie nicht erfasst worden»[24]. Nur wenige Indizien weisen auf den Charakter der Bebauung entlang dieser Strassenachse hin: Jedenfalls zeugen mehrere Brandhorizonte von abgegangenen Holzbauten und Fachwerkhäusern.

Im Jahr 1999 wurden im Hof des Antikenmuseums am St. Alban-Graben 5 und 7 (Beil. 1/3) und an der Freien Strasse 89 zwei weitere Abschnitte der römischen Strassenachsen nachgewiesen. Der Aufschluss an der Freien Strasse bestätigt die schon früher geäusserte Hypothese einer hier parallel zur Rittergasse verlaufenden und Richtung Birsig-Niederung ziehenden römischen Strassenachse[25]. Am Ost-West verlaufenden, die beiden Hauptachsen verknüpfenden Strassenabschnitt beim Antikenmuseum konnte eine «dichte Bebauung in Fachwerk- und/oder leichten Holzbauweise mit Lehmfussböden, zuweilen auch mit Mörtelböden» erfasst werden[26]. Die jüngste der fünf sich offenbar rasch abfolgenden Bauphasen ist durch einen gemauerten Bruchsteinsockel charakterisiert und gehört in die Jahrzehnte nach 100 n. Chr.[27] Die Resultate von Grabungen aus neuerer Zeit liefern zusammen mit länger bekannten Befunden neue Erkenntnisse zu Form und Siedlungskontinuität des *vicus*. Die Archäologie hat sich in Basel immer wieder mit Status und Rang der Stadt befasst und die Frage nach dem städteplanerischen Konzept und dem Aussehen Basels in römischer Zeit bewegt die Gemüter der archäologisch Interessierten noch heute.

2. Ausgrabungen und Dokumentation an der Rittergasse 16

Erste Untersuchungen im Bereich der Rittergasse 16 konnten im Herbst 1969 bei Unterfangungsarbeiten an der Südfassade des Vorderhauses vorgenommen werden. Moosbrugger-Leu beobachtete im Profil zwei Ziegelschichten, mit Brandschutt durchsetzt. Zudem stellte er eine 85-90 cm breite Mauer fest, die diagonal von der Kellerecke weg verlief. Zusammen mit der Renovation des Vorderhauses ist in diesem Bereich die Kanalisation erneuert worden (Beil. 2). Von diesem etwa 120 cm breiten Graben liegen zwei Profilzeichnungen vor (Beil. 4.1 und 4.2), die mannigfaltige Befunde festhalten. Die dort angetroffenen Verhältnisse sind ansonsten sehr schlecht dokumentiert: Es gibt davon nur ein Foto. Die greifbaren Dokumente werden hier vorgelegt und die für das Thema relevanten Strukturen und Befunde erörtert.

Für die Untersuchungen beim Hinterhaus «im Höfli» hatte Moosbrugger-Leu im Jahre 1970 nur etwa acht Wochen zur Verfügung[28]. Es wurde eine Fläche von ca. 13 auf 8 Metern archäologisch untersucht. Wahrscheinlich waren die Ausgräber – trotz den vorgängig festgestellten Schichtverhältnissen beim Vorderhaus – von der Komplexität der angetroffenen Strukturen überrascht. Die damals angewandten Grabungs- und Dokumentationsmethoden entsprechen nicht dem heutigen Standard.

Zu Beginn wurde das Areal im Hinterhaus mit dem Bagger bis auf die älteren archäologisch interessanten Schichten abgetragen, d. h. etwa 80 cm unter Niveau des Gartens[29]. Der Umfang dieses maschinellen Abtrags wurde nach Sondierungen, welche im Bereich der zu untersuchenden Fläche vorgenommen worden waren, bestimmt. Aus heutiger Sicht ist es zu bedauern, dass die rezenten Schichtpakete ohne Dokumentation entfernt wurden.

Für die archäologische Untersuchung an der Rittergasse 16 (Abb. 4) wurde eine Feldeinteilung eingerichtet, die in Ost-West-Richtung durch die Metereinteilung der Grabung 1969/36 beim Vorderhaus vorgegeben war (Beil. 2). In der Nord-Süd-Richtung wurde die Metereinteilung mit Buchstaben von A bis H bezeichnet. Dabei diente die Fassade der Nachbarliegenschaft an der Bäumleingasse 22 als Ausgangspunkt für die Linie A. Bei der Montage der Grabungspläne in die Pläne der Parzellen der Rittergasse zeigten sich Messfehler, die nur mit viel Spürsinn behoben werden konnten[30].

Für einen Einblick in den Schichtverlauf wurde mit dem Bagger ein langes Westprofil (Beil. 3.1) auf Meter 19,70 eingerichtet. Später wurden noch vier weitere Profile angelegt (Beil. 3.2-3.5). Teilweise versuchten die Ausgräber anhand der Profile schichtweise vorzugehen, teilweise erfolgte der Abbau in Abstichen. Dieser manchmal doch etwas unsystematische Grabungsvorgang konnte dank der umfassenden und guten Fotodokumentation nachvollzogen werden. Für einen präzisen Einblick in den Grabungsvorgang waren immer wieder die Einträge des wissenschaftlichen Tagebuches und des FK-Büchleins von grossem Nutzen[31]. Im Weiteren standen zur Aufarbeitung des Befundes verschiedene Profilzeichnungen und einige wenige Plana zur Verfügung. Die Profilzeichnungen sind teilweise schematisch gehalten und die Schichtgrenzen nicht immer klar eingetragen, so dass die Interpretation manchmal schwierig ist. Die Profilzeichnungen sind zudem nicht bis zum Schluss der Ausgrabung konsequent ergänzt worden. Zwar wurde bis auf den anstehenden Kies gegraben; auf den Profilen ist dies jedoch nicht ersichtlich. Die Detailplana dienten zur Erstellung des gesamten steingerechten Planes. Für einen Vorbericht wurde schon früher ein steingerechter Plan ausgearbeitet; dieser ist jedoch unvollständig, da die Resultate der Ausgrabungen am Vorderhaus der Rittergasse 16 nicht miteinbezogen wurden[32]. Auf der Grabung wurden die Mauern nicht nummeriert. Die nachträgliche Bezeichnung der Mauern mit Nummern erleichtert die Besprechung des Befundes (Beil. 2). Die Profilnummerierungen hingegen und alle weiteren Bezeichnungen wurden aus der Grabungsdokumentation übernommen. Ferner ist zu bemerken, dass bedeutende Einzelfunde wie Münzen, Fibeln, Glas-, Bronze- und Eisenobjekte bei der Entdeckung nicht eingemessen wur-

den, so dass deren Fundlage nur anhand der Tagebucheinträge und nicht immer genau eruiert werden konnte.

3. Quellenkritik

An dieser Stelle soll die Überlieferung des Fundmaterials diskutiert werden. Dabei sind zwei Faktoren zu berücksichtigen: Die Ablagerung in römischer Zeit und die Auswahl des Fundmaterials während und nach der Grabung[33].

Bei der Bearbeitung des Fundmaterials von der Rittergasse 16 wird offensichtlich, wie stark dieser Teil des *vicus*-Geländes im Laufe der Zeit durch Eingriffe und Ereignisse überprägt worden ist. Zum Beispiel fällt auf, dass der Grubenhorizont und der folgende Horizont B mit der Kieselrollierung aus der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. prozentual weitaus das meiste Fundgut geliefert haben. Dagegen findet man in denjenigen Schichten, die durch spätere Bautätigkeit stark tangiert worden waren, weniger Keramik. Die Eingriffe in den Boden bei späteren Neustrukturierungen des Terrains haben auch für das Fundgut Konsequenzen. Solche Umlagerungsprozesse verunmöglichen übrigens eine sinnvolle Auswertung des osteologischen Materials, so dass von der Archäozoologie keine guten Resultate zu erwarten waren. Auch bei der archäologischen Fundauswertung musste man diese Umstände berücksichtigen und bedenken, dass die Fundzusammensetzung teilweise rein zufällig entstanden ist. Die Bewertung der Aussagekraft des Fundmaterials aus solchen Planieschichten muss darum differenziert sein. Das Lesen der Schichten gleicht der Lektüre eines Palimpsests.

Bei der Auswertung zeigte sich auch, dass das Fundgut einer Auslese unterzogen worden war. Das vorhandene Material besteht vorwiegend aus Rand- und Bodenscherben und aus verzierten Wandscherben. Diese Zusammensetzung dürfte das Ergebnis einer während der Inventarisierung der Funde vorgenommenen Selektion darstellen. Leider wurde weder über die Menge noch über die Art der ausgeschiedenen Keramik Buch geführt[34]. Wegen ihrer Wichtigkeit für die Datierung der Komplexe wurde wahrscheinlich keine Terra Sigillata ausgeschieden. So sind die relativ hohen Anteile an Terra Sigillata im vorliegenden Fundmaterial zu erklären.

4. Zielsetzungen

Ziel der Auswertung der Befunde und Funde aus der Grabung Rittergasse 16 (1969/36 und 1970/36) war, den Siedlungsablauf an diesem Ort zu rekonstruieren. Vor allem ging es darum, die Entwicklung der Siedlungsstruktur von augusteischer Zeit bis in das 3. Jahrhundert darzustellen. Dazu sollten die Funde im Befundzusammenhang vorgelegt werden.

Ein spezielles Interesse betrifft den letzten Siedlungszustand, der sich auf diesem Areal archäologisch fassen liess. Die baulichen Überreste des entsprechenden Gebäudes – typologisch als langrechteckiger Bau oder Streifenhaus anzusprechen – sollten herausgearbeitet und mit ähnlichen Befunden verglichen werden. Erwartet wurden daher insgesamt Lösungsansätze zu folgenden Fragen:

- Inwiefern lassen sich die festgestellten Strukturen aus den verschiedenen Grabungen an der Rittergasse 16 zusammenfügen?
- Lassen sich aus Basel oder aus der näheren Region Parallelbefunde für unsere Strukturen anführen?
- Gibt es Anhaltspunkte zur Funktion des Hauses?
- Kann dieses Gebäude mit anderen Strukturen auf dem südöstlichen Vorgelände des Münsterhügels in einen Zusammenhang gebracht werden? Inwiefern geben die archäologischen Befunde Aufschluss über die Gestalt des römischen *vicus* von Basel im 2. und 3. Jahrhundert?

  Antworten auf diese Fragen ergänzen unser Bild von der Stadtgeschichte punktuell. Ein umfassender Überblick ist jedoch noch nicht möglich.

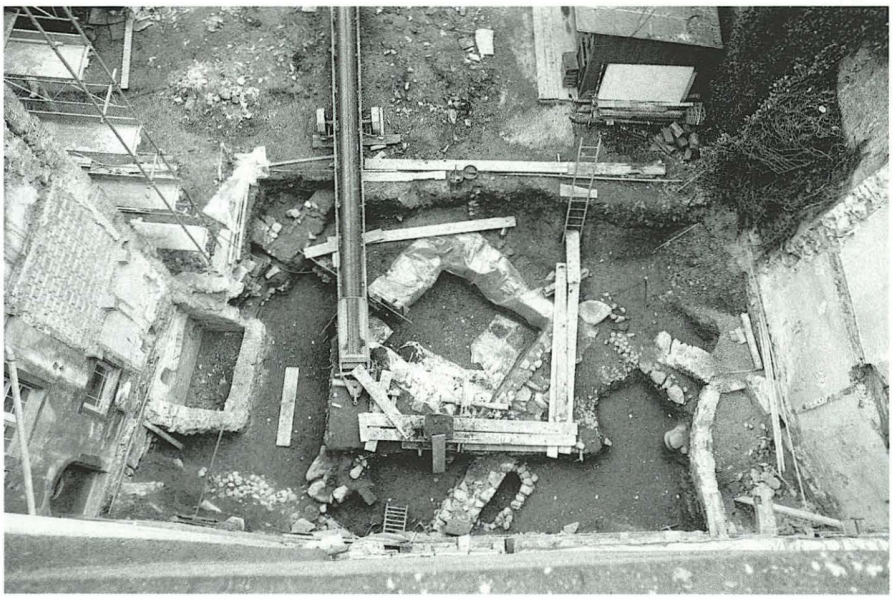


Abb. 4 *Die Ausgrabung am 17. März 1970: Übersicht von Süden über die Ausgrabung 1970/36 beim Hinterhaus «im Höfli» an der Rittergasse 16 während der Freilegungsarbeiten.*

Horizont	Ereignisse	Profil 4 West	Profil 4 Ost	Profil 3	Profil 1 Nord	Profil 1 Süd	Profil 2	Profil 5	Ensemble
HG	Neuzeitliche Deckschichten							G	
HF	Neuzeitliche Gruben			F					10
	Zweite Brandschicht	E 2				E 1		E 2	8 & 9
HE	Kellereinbau					Keller	Keller		
	Streifenhaus mit Hypokaust	Mauer 2	Mauer 2					Hypokaust	7
	Planien	D 2			D 2				6c
HD	Kellergrube 1	Grube 1	Grube 1						6b
	Planien	D 1						D 1	6a
	Erste Brandschicht		C 2						5
HC	Zweiter Fachwerkbau		Mauer 8			C 1			5
	Lehmschicht					B 3			4
HB	Erster Fachwerkbau		B 2						4
	Planie	B 1							4
HA	Gruben						A 2		1 & 2 & 3

Abb. 6 *Profilschema der Ausgrabung 1970/36. Das Profilschema zeigt die relativchronologische Stellung der Schichten und Befunde. Daneben sind die Ereignisse und die dazugehörigen Ensembles vermerkt.*

II. Befund und Baubeschreibung

1. Vorbemerkungen

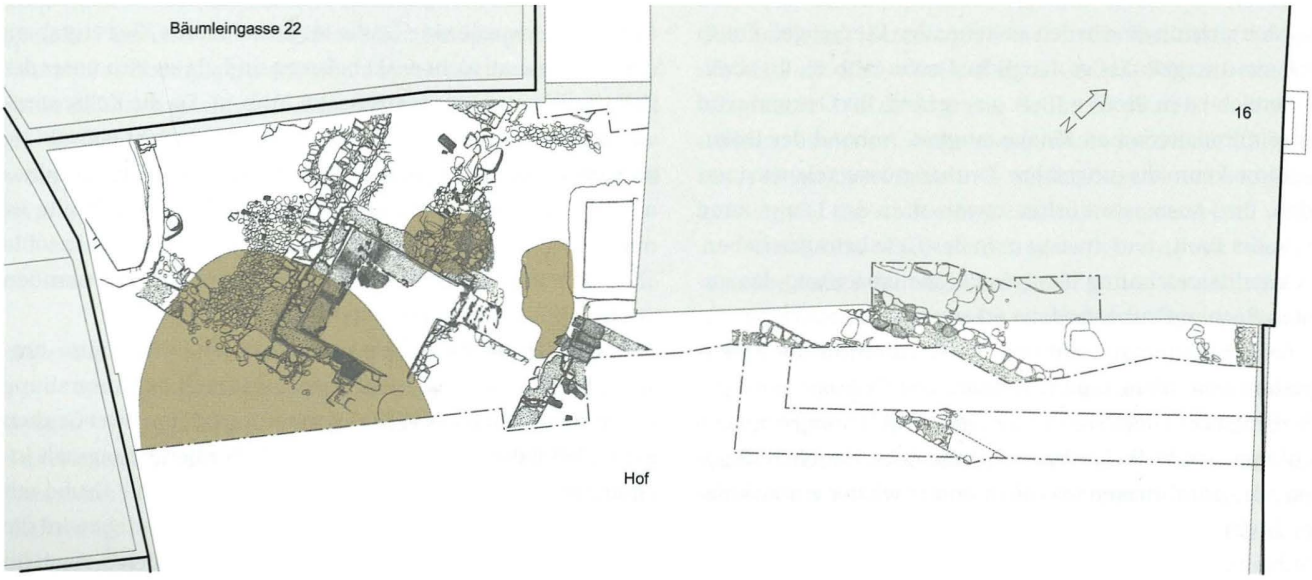
Im Folgenden sollen die archäologischen Strukturen der Grabung 1970/36 «im Höfli» (Abb. 5) und die für eine Auswertung relevanten Strukturen der Grabung an der Rittergasse 16 beim Vorderhaus (Grabung 1969/36 und 1970/36) vorgelegt und beschrieben werden.

Da nicht von einzelnen Raumeinheiten ausgegangen werden kann, muss der Baubefund anhand der stratigraphischen Schichten in chronologischer Abfolge vorgestellt werden. Die Schichten werden in sechs Horizonte eingeteilt, diese sind mit den Grossbuchstaben A bis F bezeichnet. Mit dem Begriff «Horizont» sind hier archäologische Strukturen zusammengefasst, die sich bei der Interpretation der Befunde als zeitgleich und architektonisch zusammengehörig erwiesen haben. Somit bezieht sich jeder Horizont auf einen bestimmten Bebauungszustand im Areal, fassbar anhand der Gebäudegrundrisse. Die Dauer jedes Horizontes entspricht dem Zeitraum, in welchem der zugehörige Grundriss nicht verändert wurde. Der Begriff «Phase» bezieht sich auf bauliche Veränderungen innerhalb eines Horizontes im Sinne von Umstrukturierungen, welche nur einzelne Bereiche innerhalb der Grabungsfläche und nicht den Gesamtplan betrafen. Da die baulichen Veränderungen innerhalb Horizont E so gross waren, dass eine grundlegende Neukonzipierung der Raumorganisation im Streifenhaus angenommen werden muss, werden die betreffenden Phasen als Horizont E/Phase 1 und als Horizont E/Phase 2 bezeichnet.

Die Befundvorlage wird durch ein Profilschema ergänzt (Abb. 6). Hier ist die relativchronologische Abfolge der Befunde und Schichten ersichtlich. Das Profilschema bezieht sich jedoch nur auf die Befunde, die 1970 im Hinterhaus «im Höfli»

Abb. 5 *Die Ausgrabung am 20. März 1970: Gesamtaufsicht von Süden auf die Ausgrabung 1970/36 beim Hinterhaus «im Höfli» an der Rittergasse 16. Es sind sämtliche Befunde der Horizonte B–E zu sehen.*

Abb. 7 *Übersicht der Befunde aus Horizont A: Die Gruben 2, 3 und 3a und die «grosse Struktur». – Planbearbeitung: Udo Schön. – Massstab 1:200.*



ergraben wurden. Die Einzelheiten zu den Schichten werden bei der Befundbesprechung vorgestellt und sind auch in den Stratigraphien vermerkt (Beil. 3 und 4). Zu den Baubefunden werden, soweit möglich, Parallelbefunde aus der näheren Umgebung Basels, aus Baden-Württemberg und aus dem Elsass angeführt. Gedanken zu Aussehen und Funktion der jeweiligen Bauzustände werden im Befundteil dargelegt. Im Kapitel 5 werden einige weiterführende Überlegungen zum Zusammenhang der archäologischen Strukturen von Horizont E mit den Streifenhausüberresten innerhalb des römischen *vicus* von Basel ausgeführt.

2. Horizont A: Die Gruben 2, 3 und 3a und eine «grosse Struktur»

Wie schon bei früheren Ausgrabungen im Bereich zwischen Rhein, Bäumleingasse, Freie Strasse und St. Alban-Graben wurden auch auf dem Gelände der Rittergasse 16 Gruben entdeckt (Abb. 7)[35]. Von den vier Gruben kann nur eine, nämlich Grube 2, stratigraphisch mit dem restlichen Befund korreliert werden (Beil. 3.2). Die Gruben 3 und 3a können nicht mit der Stratigraphie verhängt werden. Vielleicht ist die Grube 3a schon von Vogt im Jahre 1928 an der angrenzenden Bäumleingasse 22 angeschnitten worden (Beil. 1/2)[36]. Ferner wird eine wegen ihrer ungewöhnlichen Grösse eher rätselhafte Grube vorgestellt, die sich unter dem später eingetieften Keller hinzieht. Die auf dem Grundrissplan als Kellergrube 1 bezeichnete Struktur wird erst in Kapitel II.5 abgehandelt.

2.1 Grube 2

Befundzone:	Planquadrate E–H/18-19. Die Grube 2 wird von der mittelalterlichen Kloake tangiert.
Schicht:	Schicht A
Fundkomplex:	467
Ensemble:	Ensemble 1
Datierung:	10 v. Chr. bis 30/40 n. Chr.
Beilage, Abb.:	Beil. 2, Beil. 3.2, Abb. 8

Es handelt sich um eine in den anstehenden Kies eingetiefte, in ihrer Form unregelmässige, längliche Grube (Abb. 8). Ihr südlicher Bereich ist in Profil 2 (Beil. 3.2) erfasst. Ihr Ostrand wird von der mittelalterlichen Kloake tangiert. Anhand der Dokumentation kann die ungefähre Grubengrösse rekonstruiert werden. Ihre Ausmasse dürften etwa 3 m in der Länge, rund 1,3 m in der Breite und etwa 1,1 m in der Tiefe betragen haben. Die Grundrisszeichnung lässt eine Höhenabstufung des ansonsten flachen Grubenbodens erkennen. Ob die Grube verschiedene Einfüllungen aufwies, kann aufgrund der Dokumentationslage nicht eruiert werden. Die Einträge im Tagebuch vermerken, dass sie mit kiesigen und lehmigen Linsen durchzogen war[37]. Es fanden sich zahlreiche Knochen, halbgebrannte Lehmbrocken und auch immer wieder grosse Kalksteine in der Einfüllung. Zwar stellte der Ausgräber eine gewisse Anhäufung von doppelfaustgrossen Steinen gegen den

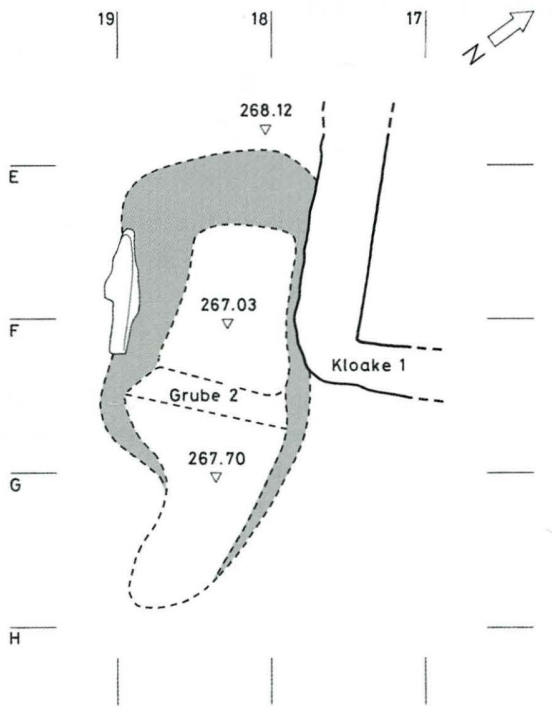


Abb. 8 *Grundriss der Grube 2. Grau gerastert: Grubenwandung. – Planbearbeitung: Christian Stegmüller. – Massstab 1:50.*

Grubenrand fest. Doch konnte er keine saubere Steinanordnung im Sinne einer Randsetzung erkennen. In der zeichnerischen Aufnahme der Grube könnte diese Situation durch den am westlichen Rand liegenden Stein angedeutet sein.

2.2 Grube 3

Befundzone:	Planquadrate D–F/19,7-22; teilweise unter Mauer 8 und Mauer 6.
Schicht:	keine stratigraphische Korrelierung möglich
Fundkomplexe:	212, 213 und 214
Ensemble:	Ensemble 2
Datierung:	10 v. Chr. bis 40/50 n. Chr.
Beilage, Abb.:	Beil. 2, Abb. 9 und 10

Mit Grube 3 wurde eine Grube im anstehenden Kies ergraben, deren Ausmasse nicht exakt bekannt sind, da sie sich unter der Kellernordwand Mauer 6 fortsetzt (Abb. 9). Da die Kellernordwand zu unstabil schien[38], wurde die Grube nicht vollständig abgebaut. Die Grube weist einen unregelmässigen Grundriss auf und ist etwa 2,3 m lang. Die noch ersichtliche Breite ist maximal 1,3 m. Die Grubentiefe und die Form der Grubensohle sind nicht bekannt. Die Grube ist mit den restlichen Befunden stratigraphisch nicht korrelierbar.

Der Grubenrand, der annähernd zwei Halbkreise umschreibt, veranlasste den Ausgräber während der Ausgrabung zur Annahme, dass es sich hier ursprünglich um zwei Gruben gehandelt haben könnte, die im Laufe der Benützungszeit ineinander verschmolzen sind[39]. Er baute darum die Grube mit getrennten Fundkomplexnummern ab. Im Vorbericht wird die Grube von Moosbrugger-Leu als Einheit behandelt[40]. Auch im

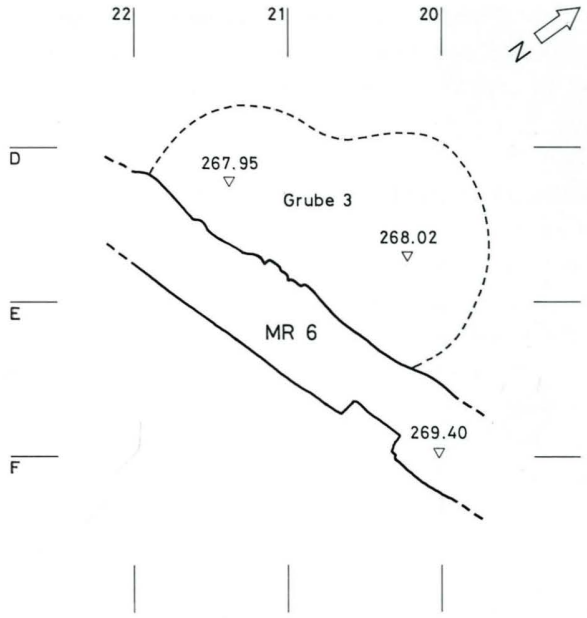


Abb. 9 *Grundriss der Grube 3. – Planbearbeitung: Christian Stegmüller. – Massstab 1:50.*

Abb. 10 *Blick gegen Süden auf die Grube 3. Von den vielen auf dem Foto erkennbaren Keramikfragmenten wurde nur ein Teil inventarisiert. Der Jalon lehnt gegen die Kellermauer 6. Rechts daneben verläuft die Mauer 8.*

Folgenden werden die beiden Fundkomplexe zusammen dargestellt. Passscherben, welche aus den beiden getrennt abgebauten Fundkomplexen stammen, sprechen für eine gemeinsame Benützungszeit. Was sich neben der Keramik[41] noch in der Grubenverfüllung fand, lässt sich nicht mehr eruieren. Obwohl die Grube nicht vollständig ausgegraben wurde, hat sie eine erstaunliche Menge Keramik geliefert (Abb. 10).

2.3 Grube 3A

Befundzone:	nicht genau bekannt, wohl unter Mauer 1970/9, bei Planquadrat A/20-22
Schicht:	keine Angaben vorhanden
Fundkomplex:	465
Ensemble:	Ensemble 3
Datierung:	zu wenig aussagekräftiges Material
Beilage, Abb.:	Beil. 2

Im Jahre 1928, beim Abbruch des sogenannten Hinteren Eptingerhofes, konnte Vogt insgesamt 13 Gruben beobachten (Beil. 1/2)[42]. Die damalige Grabungsfläche grenzt unmittelbar an die Rittergasse 16. Moosbrugger-Leu vermutete im Bereich der Mauer 2 und der Mauer 1970/9[43] die Fortsetzung der Grube 3a von Vogt und legte in dieser Zone ein Profil an. Die Grube lässt sich jedoch in der Profilaufnahme nicht fassen (Beil. 3.3) und es fehlen Grundrissaufnahmen oder Fotos für eine genauere Lokalisierung. Dennoch beschreibt Moosbrugger-Leu im Grabungstagebuch[44] eine Grube 3a, «die sich sehr schön abzeichnet». Ein weiterer Anhaltspunkt bietet der Fundkomplexeintrag unter der Nummer 465. Ein Abschälen bis 268.00 m ü. M. wird dokumentiert und bemerkt, dass es sich bei der betreffenden Struktur wahrscheinlich um die Fortsetzung der «Vogt'schen» Grube 3a handelt. Heute lassen sich diese Beobachtungen nicht mehr überprüfen. Für eine Lokalisierung der «Vogt'schen Grube» 3a fehlen jedenfalls genügende Anhaltspunkte. Auch sind die spärlichen Funde aus der von Moosbrugger-Leu beschriebenen Grube 3a für eine chronologische Parallelisierung mit der «Vogt'schen» Grube 3a, welche in die augusteische Zeit zu datieren ist, nicht geeignet.

2.4 Eine «grosse Struktur»

Befundzone:	Planquadrate E–J/22-29.
Schicht:	nicht korrelierbar
Fundkomplex:	232
Datierung:	10/20 n. Chr. bis 60/70 n. Chr.[45]
Beilage, Abb.:	Beil. 2

Im Bereich E–J, Laufmeter 22-29, wurde eine Struktur mit einem Durchmesser von maximal 7 Metern und steil absinkendem Rand gefasst (Beil. 2). Diese «Grube» wird somit vom später im Horizont E ausgehobenen Keller tangiert. Der Ausgräber berichtet, dass die Auffüllung dieser Struktur aus grobkiesiger, «schlickeriger» und übelriechender Erde bestand[46]. Eine grosse Überraschung war, dass selbst in 5 m Tiefe noch kein stabiler Baugrund für die Hauskonstruktion gefunden wurde. Moosbrugger-Leu schreibt im Tagebucheintrag vom 3. Juli 1970: «Immer noch steht lettige, blaue Erde mit viel Kies an, stellenweise durchsetzt mit Linsen von Mörtel. In der Einfüllung viel TS [...] wir sind offenbar mitten in einer Grube». Weiter bemerkt der Ausgräber: «Wie diese grosse Grube zu deuten ist, bleibt vorderhand ein Rätsel. Wahrscheinlich als oberster Einfülltrichter eines eingefüllten Schachtes, vielleicht zu einem Sodbrunnen gehörig, der dann allerdings zeitlich früh anzusetzen wäre»[47].

Die Grube ist jedenfalls ungewöhnlich gross. Interessanterweise fand man ungefähr gleich grosse Grubenstrukturen an der Bäumleingasse 10. Sie wurden von Vogt 1929 ausgegraben (Beil. 1/11)[48].

Eine derart tiefe Absenkung im Terrain ist schwierig zu interpretieren. Die Sondierungen ergaben nämlich, dass die Grube in ihrem Zentrum, bei Feld G 25, auf 265.00 m ü. M. den gewachsenen Boden noch nicht erreichte. Im lettigen, übelriechenden und stark mit Kies durchmengten Einfüllmaterial fand man immer wieder grosse Knochenteile[49].

2.5 Vergleiche mit anderen Gruben

Obwohl bei der Grabung nicht immer genügend Augenmerk auf die Gruben verwendet werden konnte, können sie problemlos mit anderen Gruben des *vicus*-Areals verglichen werden (Beil. 1/2,4,5,11,17,18)[50].

An der Rittergasse 16 wurden keine baulichen Strukturen beobachtet, welche sicher zu den Gruben gehören[51]. Einen Hinweis auf eine Baustruktur geben Lehmbrocken, die aus der Grube 2 stammen[52]. Diese Lehmbrocken können jedoch auch von einem andern Ort hierher gelangt sein. Die Frage der Beziehung der Gruben zu ihrer baulichen Umgebung lässt sich nicht beantworten. Dennoch soll die mögliche Funktion der Gruben diskutiert werden: Wurden diese Gruben ausgehoben, um Abfälle wie Keramik, Knochen oder auch irgendwelche anderen Überreste zu entsorgen? Oder sind sie primär in einen funktionalen, technischen, handwerklichen oder baulichen Zusammenhang zu stellen? Waren sie in die Organisation der Bauten miteingebunden und wurden erst sekundär als Entsorgungsgruben für Siedlungsabfälle benützt? Betrachten wir vergleichbare Gruben in anderen *vici*, so drängen sich an dieser Stelle die Befunde in Zurzach-Tenedo auf[53]. Der Bearbeiter konnte dort auf eine grosse Anzahl gut beobachteter Grubenbefunde eingehen. Um unterschiedliche Formen und Funktionen zu erfassen, teilte er die Gruben je nach Volumen verschiedenen Kategorien zu. Die bekannten Zusammenhänge der Gruben mit den umgebenden Strukturen ermöglichten eine Interpretation[54]. Flachbodige Gruben gab es vor allem am Strassenrand im Süd- und Westteil des Kastell-*vicus*. Fassgruben, die häufig neben Herdstellen im Hausinnern vorkamen, bildeten eine weitere Gruppe. Gewerbespezifische Gruben, die oft im Haushof angelegt waren, liessen sich jedoch keiner spezifischen Voluminagruppe zuweisen[55].

Zu unseren Gruben lassen sich keine entsprechenden Beobachtungen und Untersuchungen anführen. Es fehlen Hinweise für weiterführende Aussagen zur Funktion.

3. Horizont B: Erster Fachwerkbau mit Kieselrollierung

Befundzone:	Planquadrate A–H/17-21 und C–F/24-25
Schichten:	B1, B2, B3
Fundkomplexe:	126, 127, 140, 140a, 146, 147, 451, 453, 461, 462, 469, 470, 474 und 486
Ensemble:	Ensemble 4
Datierung:	50/60 n. Chr. bis 100/110 n. Chr.
Beilage, Abb.:	Beil. 2, Beil. 3.1-3.5, 4.1-2, Abb. 11-15

Über den Grubenhorizont zieht eine sandige, graue, mit Holzkohlestückchen vermengte Schicht B1 hinweg, die als eine vorbereitende Planie für die folgende Umnutzung des Terrains gedeutet wird. Darüber lässt sich an verschiedenen Stellen des Grabungsareals eine zweite Schicht B2 fassen (Beil. 3.1-3.5). Sie zeichnet sich durch faustgrosse Kieselsteine aus.

Die Ausdehnung dieser Kieselrollierung ist auf Abb. 11 und 12 ersichtlich. Um Profil 1 zu erhalten, wurde die Kieselrollierung im Bereich der Planquadrate C–G/17,5-19,7 zu Beginn der Grabung entfernt. In dieser Zone ist die Rollierung darum nur am Rand genauer dokumentiert. Sie kann zu der Kieselschicht in Planquadrat A–B/17-19 ergänzt werden (Beil. 2)[56]. Die Schicht mit den faustgrossen Kieselsteinen zeichnet sich in den Profilen 1, 2 und 5 ab (Beil. 3.1, 3.2 und 3.5). Gerade in diesem Bereich ist somit die Kieselwackenschicht über die weitaus grösste Fläche feststellbar. Westlich der später errichteten Mauer 2 ist die Rollierung im Planum gut zu fassen (Abb. 13). Im Profil 4 muss sie aber ungefähr auf der Höhe von 268.54 m ü. M. ergänzt wer-

Abb. 11 *Übersicht der Befunde aus Horizont B: Die gelb eingetragene Ausdehnung der Kieselrollierung ist teilweise rekonstruiert. – Planbearbeitung: Udo Schön. – Massstab 1:200.*

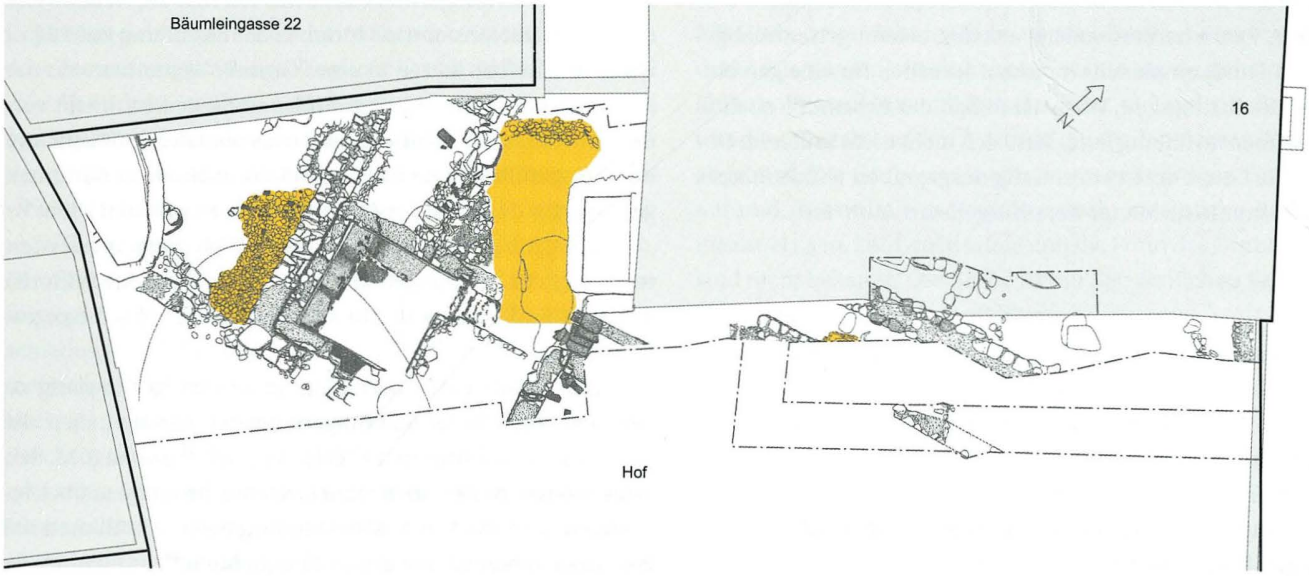


Abb. 12 *Gesamtansicht der Grabungsfläche gegen Westen. Im vorderen wie auch im hinteren Bildteil sind die Reste der Kieselrollierung zu erkennen.*

den (Beil. 3.4). Westlich der Mauer 2 fanden sich in der Rollierung nach Auskunft des Ausgräbers «sehr viel eingetretene Knochen von erstaunlicher Grösse und zahlreiche Scherben, ganz selten ein Stückchen von einem Leistenziegel»[57]. Dieser Fundreichtum kann auch im östlichen Teil (Planquadrate A–G/17-19,7) konstatiert werden[58]. Aus der Kieselwackenschicht bei Planquadrat A–H/19,7-21 liegt eine Münze vor, ein sogenannter ODOCI-Potin (Kat.-Nr. 137). Das Münzbild dieses Typs änderte sich oft[59]. Unsere Münze kann zur Typengruppe 3.C (anepigraph) gezählt werden, welche keine Inschrift mehr aufweist[60]. Nach Helmig stammen «Münzen dieser Gruppe sowohl aus rein spätlatènezeitlichen Schichten als auch aus augusteischen und jüngeren, verlagerten Fundzusammenhängen»[61].

Die Rollierung kann als sorgfältig angelegter Boden beschrieben werden[62]. In denselben Bauzustand gehörende Strukturen konnten auf der Grabung an der Rittergasse 16 nicht gefasst werden. Es sind keine gleichzeitigen Balkengräbchen, Lehmwandfundamente oder Herdstellen bekannt. Die genaue Funktion dieser Rollierung lässt sich nicht bestimmen. Insbesondere ist ungewiss, ob sie sich in einem Hausinnenraum oder im Aussenraum befand. Falls es sich um einen Innenboden handelte, wissen wir nicht, ob die Schicht B2 das eigentliche Gehniveau darstellte, oder ob darüber noch ein Lehmboden, Mörtelgussboden oder Holzboden lag. Über die Kieselrollierung zieht eine sandige, lehmige Schicht B3 (Beil. 3.1-3.5). Die Ausdehnung der bis zu 30 cm dicken Lehmschicht ist im östlichen Teil der Ausgrabung stratigraphisch leicht zu erfassen. Im Westteil der Grabung, d. h. westlich der Mauer 2, ist die Schicht diffus und nicht klar fassbar. Die Schicht ist in den Profilen 1, 2 und 5 im Bereich zwischen der später zu datierenden Mauer 8 und der Kloake 1 stark ausgeprägt (Beil. 3.1, 3.2

Abb. 13 *Übersicht gegen Norden. Im mittleren Bildteil, zwischen den Mauern 1 und 2, die Kieselrollierung von Horizont B.*

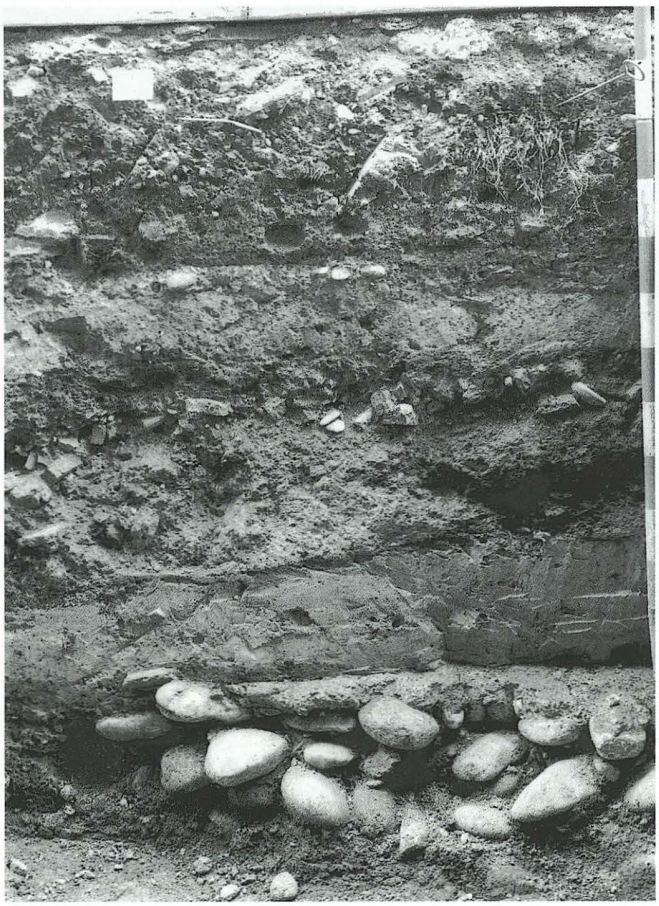


Abb. 14 *Ansicht des Westprofils 10 (vgl. Beilage 4.1). Beim Vorderhaus an der Rittergasse 16 wurde im Kanalisationsgraben ein gegossener Mörtelboden mit Kieselwackenunterlage freigelegt. Darüber folgte eine sandige Lehmschicht.*

und 3.5). Im Kanalisationsgraben und bei der Unterfangung der Südfassade an der Rittergasse 16 kann sie weiter verfolgt werden (Beil. 4.1-4.3).

Die Mächtigkeit dieser Lehmschicht lässt die Vermutung zu, dass es sich dabei um Reste von Lehmböden oder von Lehmfachwerk handelt. Form und Grösse eines Grundrisses lassen sich anhand der Lehmschicht nicht ablesen. In der Schicht kommen auch vereinzelte Ziegelbruchstücke vor. Es kann aber m. E. nicht entschieden werden, ob ein Ziegeldach vorhanden war oder – wie auch in der benachbarten Grabung Antikenmuseum 1999/6 festgestellt – eher mit einer vegetabilen Dacheindeckung zu rechnen ist[63].

Während der Kanalisationsgrabung 1970/36 wurde bei Laufmeter 13 (Beil. 2) ein vergleichbarer Befund aufgedeckt: Hier fand man eine Rollierung (Abb. 14) unter einem Mörtelgussboden und darüber eine (dieselbe?) Lehmschicht B3, die wir auch über der Rollierung beim Hinterhaus Rittergasse 16 feststellen.

In der fundreichen Kieselschicht B2 lagen Lehmstücke mit Abdrücken von Rutengeflecht (Abb. 15). Diese Lehmbrocken sind relativ hart gebrannt und verziegelt. Die runden Abdrücke bezeugen, dass der Rutendurchmesser etwa 2 cm betrug[64]. An einem Fragment erkennt man den Abdruck einer flachen Querleiste. Die Lehmstücke weisen von der Innen-

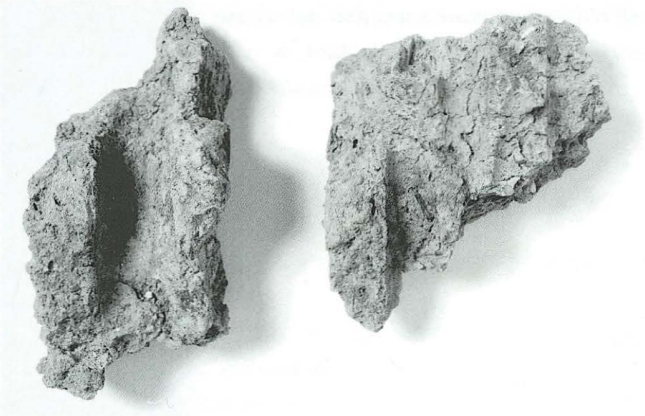


Abb. 15 *Hüttenlehm mit vertikal stehenden Rutenabdrücken aus Horizont B. – Massstab ca. 1:2.*

biegung der Rutenabdrücke bis an die ebene Oberfläche eine Dicke von ca. 2 bis 2,4 cm auf. Die Aussenseite ist nicht aufgerauht, was aber nicht bedeutet, dass kein Verputz aufgetragen war. Wie in Augst fällt auch hier auf, dass die Stücke aus mehreren Lehmschichten aufgebaut sind; die Arbeit wurde demnach mit einer gewissen Sorgfalt ausgeführt[65].

4. Horizont C: Zweiter Fachwerkbau mit Balkenlager

Befundzone: Mauer 8, Mauer 13 und Mauer 15, 16 und 19
Schichten: C1 und C2
Fundkomplexe: 125, 130, 138, 139, 471, 473, 474 und 485
Ensemble: Ensemble 5
Datierung: 97 n. Chr. bis 130 n. Chr.
Beilage, Abb.: Beil. 2, Abb. 16-20

4.1 Ausgrabung 1970/36

Von einer Neukonzipierung des Geländes zeugt die oben vermerkte, hellgelbe, sandige Lehmschicht B3. In diese Lehmschicht und auch in die Kieselwackenschicht greifen in Profil 1 auf Meter B–C/19,7 massive Geröllsteine ein (Beil. 3.1)[66]. Diese Wacken bilden die Mauer 8. Diese verläuft in Nord-Süd-Richtung und zieht bis zur später errichteten (Keller-) Mauer 6 hin (Abb. 17). Sie kann auf einer Länge von 3,5 m verfolgt werden. Ihre Dicke beträgt bis zu 80 cm. Möchten wir diese Baustruktur in ihrer Funktion begreifen, so stellen wir einige Schwierigkeiten fest: Das Fundament mit einer Dicke von etwa 80 cm scheint fast zu wuchtig für ein Balkenlager. Zudem greift in Profil 1 (Beil. 3.1) ein auf der Grabung nicht weiter dokumentiertes, mit Keilsteinen eingefasstes Pfostenloch ein. Zur Frage des Verhältnisses von Pfostenloch und Mauer 8 haben wir keine weiterführenden Angaben. Ein aus Steinen bestehendes Balkenlager ist andernorts etwa bis zu 50 cm dick, meist einlagig, bildet nur selten eine plane Oberfläche und kann bei guten Erhaltungsbedingungen noch die Verfärbung durch den Schwellbalken aufweisen[67]. Der Befund ist in unserem Fall etwas diffus und es ist m. E. nicht klar zu entscheiden, ob die

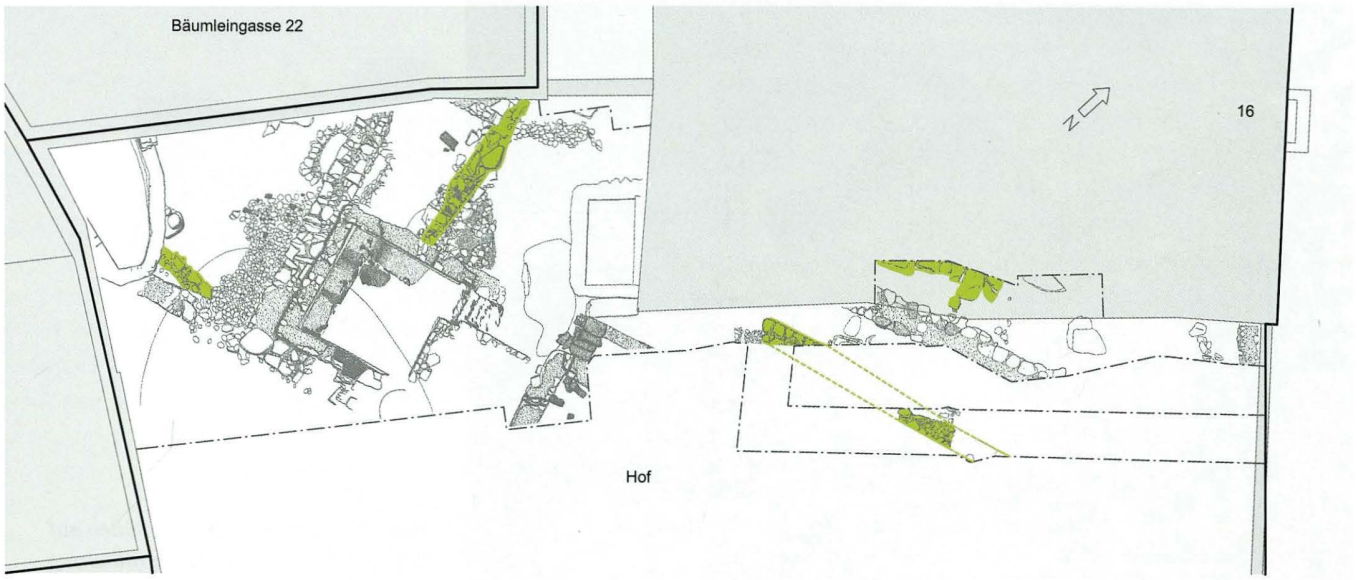
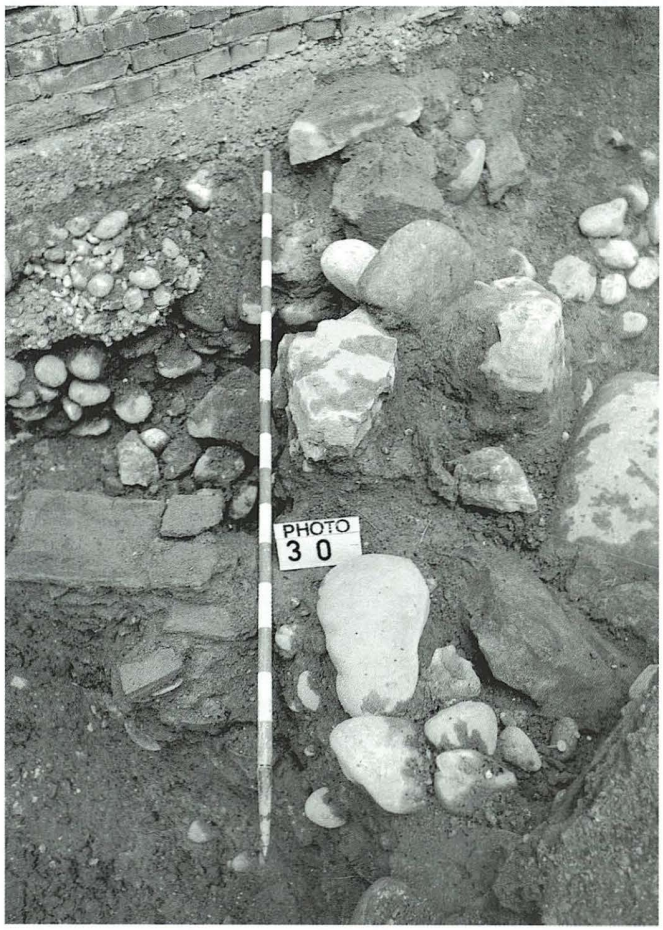


Abb. 16 *Übersicht der Befunde aus Horizont C. – Planbearbeitung: Udo Schön. – Massstab 1:200.*

Mauer 8 als Balkenlager diente oder ob es sich um ein eigentliches Fundament einer Mauer handelt.

Nördlich der später errichteten Mauer 1 liegt Mauer 13 (Beil. 2), die trotz mangelnder stratigraphischer Korrelierbarkeit, aber aufgrund der Höhenkoten (268.88 bis 269.06 m ü. M.) zu Horizont C gezählt werden darf. An dieser Stelle zieht die Mauer 13 über die Kieselwackenschicht von Horizont B hinweg (Abb. 18). Die Mauer 13 wird von einer einlagigen, West-Ost verlaufenden Steinsetzung gebildet. Diese ist 50 cm breit und diente als Lager für einen Schwellbalken[68]. Hinsichtlich der Datierung der Mauer 13 liefert ein As des Nerva (Kat.-Nr. 157), der sich bei dieser Mauer fand, einen *terminus post quem* von 97 n. Chr[69]. Da die Münze jedoch nicht eingemessen und ungenügend stratifiziert ist, ergibt der *terminus post quem* von 97 n. Chr. zwar einen Anhaltspunkt bezüglich der Errichtung der Mauer; eine absolute Datierung ist damit jedoch nicht gewährleistet.

Abb. 17 *Sicht gegen Nordosten auf die Mauer 8.*



Die beschriebenen Bauten, welche anhand der spärlichen Befunde nicht mehr genauer zu fassen sind, fielen einem Brand zum Opfer. Davon zeugt eine teilweise bis zu mehreren Zentimetern dicke Brandschicht C2, welche sich in den Profilen 1, 4 und 5 (Beil. 3.1, 3.4 und 3.5) abzeichnet. Moosbrugger-Leu bemerkt in seinem Vorbericht, dass auch die Wackenfundationen der Mauer 8 an der Oberfläche, wo sie von der Brandschicht berührt werden, brandgerötet sind[70]. Er bezeichnet diese Brandschicht als untere Ziegelbrandschicht. Moosbrugger-Leu glaubte, diese Brandschicht, die das Ende der vorgängigen Baustruktur anzeigt, nur östlich der Mauer 8 zu erkennen[71]. In Profil 3 und Profil 4 gibt es diese Brandschicht jedoch. Sie scheint in diesem Bereich abzufallen (Beil. 3.3 und 3.4).

In dieser Brandschicht C2 kam bei Planquadrat D–E/ 20,8-21,3 ein verzierter Gesimsstein zutage[72]. Dieses Architekturfragment gehört wegen seiner Fundlage wahrscheinlich zu Horizont C (Abb. 19). Ob und in welcher Weise es sich in die architektonische Gestalt des Gebäudes einfügte, wissen wir nicht. Das Stück, welches zur Zeit leider verschollen ist, weist auf einen anspruchsvollen Bau hin. Zudem kann es als Argument in der Diskussion über die Herkunft der Basler Spolien angeführt werden. Auch Berger weist darauf hin, dass die in

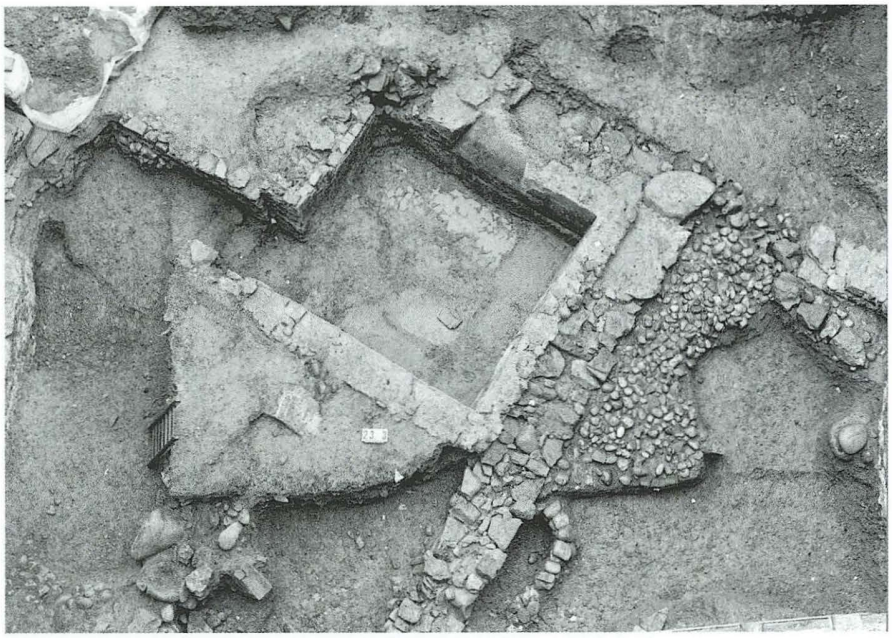


Abb. 18 *Aufsicht Richtung Süden auf Mauer 13, die über die Kieselrollierung hinwegzieht und dieselbe Ausrichtung wie die Mauer 1 aufweist.*

Abb. 19 *Blick gegen Westen. Im Vordergrund die Mauer 8 mit dem Gesimsstein, der zu Horizont C gehört.*

Basel verwendeten Spolien vermutlich nicht ausschliessslich Augster Importe sind, sondern auch von Basel stammen[73].

Die wenigen Befunde von Horizont C im westlichen Teil der Ausgrabung an der Rittergasse 16 «im Höfli» lassen auf ein in Fachwerk errichtetes Gebäude schliessen. Diese Interpretation wird durch ein aus Horizont C stammendes gebranntes Lehmbrockenfragment gestützt (Abb. 20)[74]. Dieses Lehmfragment weist im Gegensatz zu Hüttenlehmfragmenten keine Rutennegative, sondern Abdrücke von Bauhölzern auf, welche von einem Ständer, einem Querriegel oder vom Eckpfosten herrühren könnten. Mauer 13 und auch Mauer 8 können als Indizien für einen Fachwerkbau herangezogen werden. Wie schon Moosbrugger-Leu feststellte, sind die Überreste dieser Bauphase so gering, dass sich kein Grundriss rekonstruieren lässt[75]. Die von Moosbrugger-Leu kreierte Bezeichnung für die zum Horizont C gehörende Brandschicht als «untere Ziegelbrandschicht» spielt darauf an, dass hier viele Leistenziegelfragmente lagen. Der Fachwerkbau darf demnach mit einer Ziegelbedachung rekonstruiert werden.

4.2 Ausgrabung 1969/36 und Kanalisationsgrabung 1970/36

Während der Grabung am Vorderhaus, anlässlich der Unterfangung der Hausfassade, trat ein weiterer etwas ungewöhnlicher und diffuser Befund zutage. Man stiess hier auf sehr grosse und flache Geröllsteine der Mauer 16 (Beil. 2). Sie gehören vielleicht ebenfalls zum Horizont C. Während der Ausgrabungen an der Rittergasse 16 (1969/36 und 1970/36) wurden auch die Mauern 15 und 19 erfasst. Sie sind in Profil 10 und 30/35 (Beil. 4.1 und 4.3) zu erkennen. Die Mauer 19 war bei der Profilaufnahme bereits abgebrochen. Sie muss zu Horizont C gerechnet werden, da sie von derselben Brandschicht C2 wie Mauer 8 bedeckt ist. Der weitere Verlauf dieses Mauerzugs ist nicht klar.

Abb. 20 *Lehmfragment mit Abdrücken von Ständer oder Riegel. – Massstab ca. 1:2.*

5. Horizont D: Kellergrube 1

Befundzone:	Planquadrat A–D/22-24; unter Mauer 2
Schichten:	D1, D2
Fundkomplexe:	455 und 475
Ensemble:	Ensemble 6b
Datierung:	110 n. Chr. bis ca. 150 n. Chr.
Beilage, Abb.:	Beil. 2, Beil. 3.4, Abb. 21-24

In ein Schichtpaket D1, welches über der unteren Ziegelbrandschicht C2 liegt, greift in Planquadrat A–D/22-24 eine rechtekkige Grube ein (Beil. 3.4). Diese Grubenstruktur scheint die zu dem zweiten Fachwerkbau mit Balkenlager gehörende Brandschicht zu durchschlagen und kann darum nicht zu den Strukturen des Fachwerkbaus gezählt werden. Allerdings wurde der Schichtverlauf in der Profilaufnahme für eine restlose Klärung der stratigraphischen Verhältnisse an dieser Stelle nicht deutlich genug festgehalten. Darum ist nicht mit letzter Gewissheit zu entscheiden, wie sich die Kellergrube in die bauliche Konzeption einfügte. Eine Verbindung mit einem fassbaren Bauzustand gelingt nicht. Der Grubenkeller «schwimmt» somit zwischen dem 2. Fachwerkbau und dem später errichteten Streifenhaus. Sicher wurde der Keller spätestens mit dem Bau des Streifenhauses aufgegeben.

Die Grube mass an der Oberfläche 1,4 mal 1,8 Meter. Der Grundriss der Struktur verjüngte sich gegen unten durch die leicht schräg anziehenden, mit flachen Flusskieseln trocken gemauerten Wände (Abb. 22). So betrugen die Masse auf der Grubensohle noch 1,2 auf 1,5 Meter (Abb. 23). Dieses trocken gemauerte Geviert wurde bei der Ausgrabung zuerst nicht als Grubenstruktur erkannt, sondern als Nord-Süd verlaufende Wackenmauer interpretiert[76]. Dank der gewissenhaften Dokumentation konnte die Tiefe dieses Grubenkellers annähernd eruiert werden: Er war gegen 2 Meter tief (Beil. 3.4).

An einigen Stellen der Grubenwand beobachteten die Ausgräber senkrecht verlaufende Holzfasern[77]. War die trokken gemauerte Kellerwand noch zusätzlich mit Holz verschalt? Leider wurde diese Spur nicht weiter verfolgt, so dass sich heute nichts Genaueres darüber feststellen lässt[78]. Der Grubeninhalt bestand nach dem Bericht aus grauem, schlickerigem Material, aus einer auffälligen Menge an Knochen und aus Resten von Hörnern[79]. Die Menge an Keramik war nicht gross. Moosbrugger-Leu berichtet, dass in der Grube auch Flusswacken von unterschiedlicher Grösse zum Vorschein gekom-

Abb. 21 *Die Befunde aus Horizont D: die Kellergrube 1. – Planbearbeitung: Udo Schön. – Massstab 1:200.*

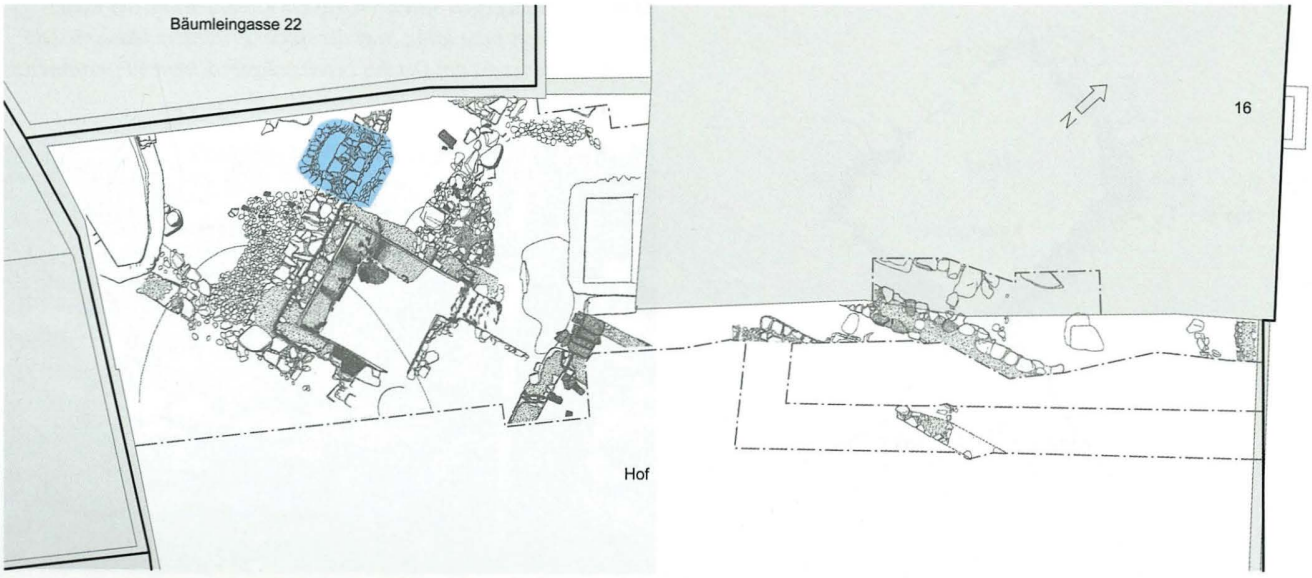
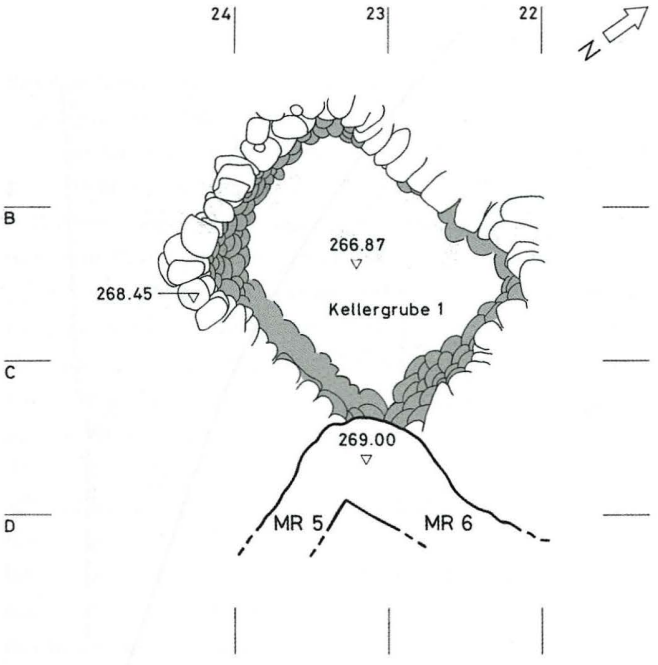


Abb. 22 *Blick gegen Westen auf die in Trockenmauertechnik erbaute Kellergrube 1, die vom Kantonsarchäologen R. Moosbrugger-Leu vermessen wird. Zudem zu sehen: der Zeichner W. Geiger und der Besucher L. Berger.*

Abb. 23 *Grundriss der Kellergrube 1. Grau gerastert: Kellerwand. – Planberabeitung: Christian Stegmüller. – Massstab 1:50.*



men sind[80]. Er nimmt an, dass man schon beim Verfüllen der Grube mit «kommenden Belastungen rechnete, nämlich mit der darüber hinwegziehenden Quermauer»: der Mauer 2[81]. Einige Funde stammen also nicht aus der eigentlichen Benützungszeit, sondern es ist mit einem Konglomerat zu rechnen, das im Verlauf der Vorbereitungen zum Bau der Mauer 2 entstanden ist.

Es fällt beim Vergleich mit ähnlich strukturierten Kellergruben im *vicus*-Areal auf, dass diese ungefähr die gleiche Ausrichtung aufweisen. Bis anhin können vier weitere derartige Kellergruben im südöstlichen *vicus*-Gelände nachgewiesen werden. Zwei davon wurden bei der Ausgrabung im Areal der ehemaligen Dompropstei beim Antikenmuseum aufgedeckt (Beil. 1/4)[82]. Eine weitere Grube war die Wallaufschüttung des Murus Gallicus tangierend und sehr fundreich (Beil. 1/12). Die Verfüllung bestand aus Schutt und Abfall, der die Grube ins 2. Jahrhundert datiert[83]. Dazu kommt eine in Trockenmauertechnik erbaute Grube an der Rittergasse 29 (Beil. 1/18), die im Garten der ehemaligen Niederlassung des Deutschritterordens freigelegt wurde[84]. Die Kellergruben der nächsten Umgebung im südöstlichen *vicus*-Gelände von Basel erweisen sich somit als sehr gute Parallelen.

Weitere vergleichbare Schächte und trocken gemauerte Gruben sind auch andernorts beobachtet worden. Es gibt sie in Vindonissa, in Baden und im Lagerdorf des Numeruskastells Walldürn und – wenn auch in der Form etwas verschieden – in Heidenheim und Bliesbruck-Reinheim[85]. Erst 1999 wurden im vermutlich als *vicus* anzusprechenden römischen Laufenburg fünf Schächte gefunden, die sich mit den Kellergruben von Basel vergleichen lassen. Diese Schächte weisen einen runden oder viereckigen Grundriss auf und sind in Trockenmauertechnik erbaut[86].

Betrachten wir die erwähnten Anlagen näher, so sind die Gruben von Windisch, die bei einer Ausgrabung in den Jahren 1979/80 zum Vorschein kamen, eher rundlich und bis zu 3 Metern tief. Nicht selten wurden für die Wandung Steine von abgebrochenen Mauern und auch Tonplatten aufgeschichtet.

Abb. 24 *Blick gegen Südosten auf die Kieselwacken der Kellergrube 1. Hinter dem Jalon liegt die später errichtete Mauer 5. Die Fotonummer steht am Ort des bereits abgebrochenen Fundaments der Mauer 2.*

Die Schächte von Baden sind im Grundriss meist rund, seltener viereckig oder oval und reichen etwa 1 bis 3 Meter in den Boden[87]. Die Wandung der Schächte bestand wie in Basel aus lose aufgeschichteten Kieseln. Bei zwei Schächten konnten auch Angaben zur Bedachung gemacht werden: Einer war wohl mit Schindeln, der andere mit Ziegeln überdeckt.

Diese Anlagen werden meist als Kellergruben interpretiert. Sekundär wurden sie wohl als Latrinen und als Abfallgruben benutzt. Auch die Grube an der Rittergasse 16 wird primär als Vorratskeller gedient haben.

Der trocken gemauerte Keller (Abb. 24) an der Rittergasse 16 ist beim Bau der Mauer 2 aufgegeben worden. Wie lange der Keller zuvor noch offen war und als Abfallgrube verwendet wurde, kann nicht entschieden werden. Die Passscherben zu der Keramik aus dem Horizont B können darauf hinweisen, dass der Keller recht schnell mit Schutt aus der Umgebung aufgefüllt wurde.

6. Horizont E/Phasen 1 und 2: Ein Streifenhaus

Zu den vorgängig besprochenen Horizonten gehören Planieschichten (Schicht D1 und D2). Die Baustrukturen von Horizont E durchschlagen diese Schichten (Beil. 3.1-3.5). Der Baugrund wurde für die nachfolgenden Bauten vorbereitet, indem mehrfach Material aufgeschüttet wurde. Die Schichten präsentieren sich als sandige, lehmige und kiesige Ablagerungen. Die Schicht D2, die im oberen Bereich der Planien liegt, könnte eine Ausebnung für die vorgesehenen Häuserböden darstellen[88]. Diese Schicht und deren Funde können darum als *terminus post quem* für die Errichtung des Streifenhauses gelten. Die zu dem Hauskomplex gehörenden Benutzungshorizonte fehlen. Die festgestellten Befunde stammen also aus Bereichen, welche unter dem nicht mehr erhaltenen römischen Gehniveau lagen.

Die nachfolgenden Ausführungen sollen die archäologischen Strukturen des Horizontes E beschreiben. Mit der architektonischen Neukonzipierung des Terrains hängen verschiedene Befunde zusammen. Eine Befundzone wird von den Mauern 1, 2, 3 und 1970/9 gebildet. Auch Mauer 1969/9, die während der Ausgrabung 1969/36 an der Rittergasse 16 zum Vorschein gekommen ist, kann, wie gezeigt wird, zur selben Hauseinheit gezählt werden (Beil. 2).

Horizont E gliedert sich in zwei Phasen: Zur ersten Phase gehört der hypokaustierte Raum. In Horizont E/Phase 2 wird der hypokaustierte Raum zugunsten eines Kellers aufgegeben, und es entsteht eine neue Raumgliederung. Die Aussenhülle mit den Mauern 1, 2, 3 und den Mauern 1970/9 und 1969/9 besteht weiter. Das Ende von Horizont E/Phase 2 wird durch ein Schadenfeuer herbeigeführt, welches sich in den Schichten E1 und E2 niederschlägt.

6.1 Horizont E/Phase 1: Streifenhaus mit hypokaustiertem Raum

Befundzone: Mauer 1-3, Mauer 1970/9 und 1969/9
Datierung: nach 170 n. Chr.
Beilagen, Abb.: Beil. 2-4, Abb. 25-33

Ausgrabung 1970/36
Die von Süden nach Norden verlaufende Mauer 2, die im Verband gemauerte Mauer 3 und die im Norden ins Grabungsgelände laufende Mauer 1970/9 bilden die Raumbegrenzung von Horizont E/Phase 1 (Abb. 25). Ein im Westteil der Fläche aus der Grabungszone laufender Mauerrest, die Mauer 1, die mit Mauer 3 in einer Flucht liegt, gehört wahrscheinlich auch zu diesem Horizont (Beil. 2). Ein Hinweis darauf liefert die Mauerqualität, welche bei Mauer 1 und den Mauern 2, 3 und 1970/9 vergleichbar ist. Einschränkend muss angefügt werden, dass die Aussen- und Innenseiten der Mauern nicht näher un-

Abb. 25 *Übersicht über die Befunde aus Horizont E/Phase 1: das Streifenhaus mit hypokaustiertem Raum. – Planbearbeitung: Udo Schön. – Massstab 1:200.*

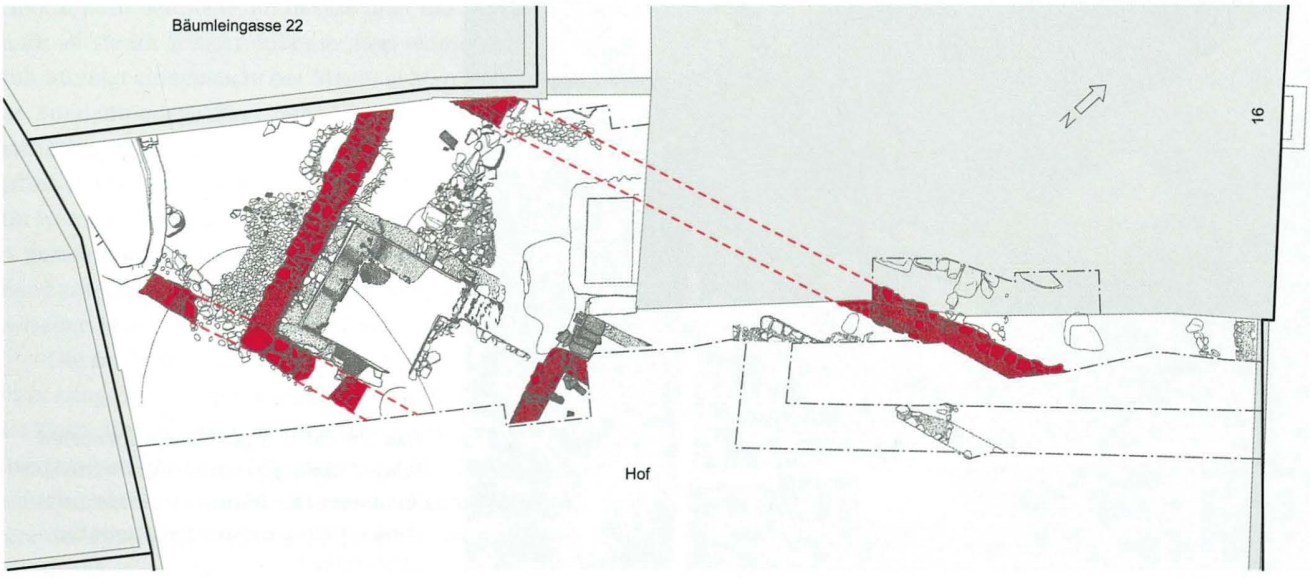


Abb. 26 *Sicht gegen Westen auf Mauer 3; in der Verlängerung liegt Mauer 1. Der Mauer 3 ist die später errichtete Mauer 4 mit dem zum Keller gehörenden Lichtschacht vorgeblendet.*

Abb. 27 *Blick gegen Norden auf die Mauer 2. Rechts liegt die Mauer 5 des später errichteten Kellers.*

tersucht und nur die Mauerkronen aufgenommen wurden. Leider fehlen auch die Höhenangaben zu den Mauerunterkanten.

Mauer 1 war noch über eine Länge von 1,6 m erhalten, etwa 0,7 m breit, 2 bis 3 Steinlagen hoch und gemörtelt (Abb. 26). Ihre Abbruchkrone lag im Westen auf Höhe 269.38 m ü. M. und sank gegen Osten bis zur Höhe 269.05 m ü. M. ab.

Die von Westen nach Osten verlaufende Mauer 3 lag in der Verlängerung zu Mauer 1. Die 80 cm breite, gemörtelte Mauer bestand aus Bruchsteinen. Der Maueraufbau wurde im

Abb. 28 *Blick gegen Westen. Im oberen Bildteil ist das fischgrätartig strukturierte Fundament der Mauer 2 zu sehen, im Vordergrund die ersten Steinlagen der Kellergrube 1.*

Abb. 29 *Sicht gegen Norden auf die Mauer 1969/9, die bei den Unterfangungsarbeiten am Vorderhaus der Rittergasse 16 zum Vorschein gekommen ist.*

Laufe der letzten Arbeitsgänge auf der Grabung noch genauer beobachtet[89]. So wird berichtet: «Der Aufbau der römischen Fassadenmauer ist deutlich zu erkennen: Oben Bruchsteine, darunter drei Lagen von Kieselwacken, die Zwischenräume nicht hohl, sondern mit lettiger Erde, dazwischen gefüllt mit Ziegelbruch». Mauer 3 war im Osten durch eine Sickergrube gestört. Ihr weiterer Verlauf konnte wegen der Grabungsgrenze nicht verfolgt werden. Im Hinblick auf eine Rekonstruktion der Aussenhülle des Hauses von HorizontE/Phase 1 sollte man wissen, wie sich Mauer 1 zu Mauer 3 verhielt. Die Erhaltung der Mauern und die Grabungsdokumentation erlauben jedoch keine schlüssige Klärung dieser Frage.

Die Dicke von Mauer 2 beträgt zwischen 70 und 85 cm. Die Mauer ist auf einer Länge von mindestens 7,1 m erhalten (Abb. 27). An der Stelle, an der sie über die Kellergrube 1 verläuft, ist sie im Schnitt dokumentiert worden (Beil. 3.4). Die Abb. 28 zeigt eine Ansicht der Mauer 2. Man sieht, dass die erste Fundamentlage über der aufgefüllten Kellergrube 1 aus fischgrätartig gestellten flachen Steinen besteht. Soweit erkennbar, war das nördliche Teilstück der Mauer 2 nicht oder nur wenig gemörtelt. Es scheint, dass nur in Planquadrat E–F/25 gemörtelte Steinlagen erhalten waren. Es könnte sich um eine bautechnische Massnahme handeln, um den Eckverband zwischen Mauer 2 und Mauer 3 zu verstärken.

Die im Norden gelegene Mauer 1970/9 konnte noch auf einer Länge von 1,3 m dokumentiert werden. Auch sie lief auf der Westseite über das Grabungsareal hinaus; im Osten war sie abgebrochen. Ihre Breite betrug ca. 80 cm. Die zeichnerische Aufnahme lässt vermuten, dass sie aus Kalkbruchsteinen und vereinzelt aus Sandsteinen aufgebaut war. Ihre Abbruchkrone lag auf 269.26 m ü. M.

Ausgrabung 1969/36

Während der Unterfangungsarbeiten an der Rittergasse 16 kam bei den Metern 8-11 eine weitere, in Südwest-Nordost-Richtung verlaufende Mauer zutage (Abb. 29). Bei dieser Mauer 1969/9 handelt es sich um die Fortsetzung der Mauer 1970/9 nach Osten. Moosbrugger-Leu interpretierte sie zuerst als «einen Teil des polygonalen Chorabschlusses der Marienkapelle»[90]. Die Schichtverhältnisse (Beil. 4.3) zeigen, dass auch die Mauer 1969/9 – wie die Mauern im westlichen Grabungsareal – in die Brandschicht C2 von Horizont C und in etliche fein lehmige und kiesige, nicht näher definierbare Planieschichten eingreift. Leider liegt über der Mauer 1969/9 eine Störung, so dass hier der Zerstörungshorizont, d. h. die Schicht E2, nicht eindeutig fassbar ist. Mauer 1969/9 besteht aus grossen Sandsteinen, Kalkbruchsteinen und Kieseln. Gemäss dem Grabungstagebuch wies der Mörtel im Kern eine deutliche gelbe Verfärbung auf[91]. Der Mauerzug wurde auf etwa 5,5 m Länge beobachtet. Seine Abbruchkrone lag auf der Höhe von 269.72 m ü. M.

Die Mauer 1969/9 erlaubt uns, die bereits festgehaltenen baulichen Strukturen weiter nach Osten zu verfolgen. Wir erhalten durch die Ergänzung der Mauer 2 bis zur Mauer 1970/9 und der Verlängerung von Mauer 1970/9 bis zur Mauer 1969/9 einen langgezogenen, rechteckigen Grundriss, der ungefähr 8 mal 20 Meter misst. Der Hausgrundriss orientiert sich nach dem im Norden nachgewiesenen Trassee einer römischen Strasse an der äusseren Rittergasse, welche durch den *vicus* verlief (Beil. 1). Das Haus war jedoch nicht genau rechtwinklig zur Strasse ausgerichtet.

Aufgrund der Grundrissmerkmale dürfte es sich beim vorliegenden Bau um ein Streifenhaus handeln[92]. Der Vergleich mit den Grundrissen verschiedener Streifenhäuser stützt diese Annahme (Abb. 30). Zu nennen sind das aus Stein errichtete Haus 10 aus Walheim und die Hausgrundrisse 9-11 aus dem *vicus* von Schwarzenacker[93]. Die im Westquartier von Bliesbruck/Reinheim aus Stein errichteten Hausgrundrisse, welche in die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts gehören, weisen auch vergleichbare Grössen auf. Hier ist zudem bemerkenswert, dass zu Beginn des 3. Jahrhunderts etliche Häuser entweder mit einem Hypokaust oder mit einem Keller ausgestattet wurden[94].

Im Folgenden soll die Inneneinteilung des Gebäudes an der Rittergasse 16 vorgestellt werden.

Hypokaustierter Raum

Befundzone:	Planquadrat H–J/17,7-19; Mauer 10 und 11
Fundkomplex:	FK 456
Ensemble:	Ensemble 7
Datierung:	nach 170 n. Chr.
Beilage, Abb.:	Beilage 2, Abb. 31-33

Zu Horizont E/Phase 1 gehört ein hypokaustierter Raum im östlichen Grabungsareal. Sein Anschluss an die restlichen Befunde des zugehörigen Horizontes lässt sich nicht fassen. Die Grösse ist nicht bekannt, da er nur teilweise ausgegraben wur-

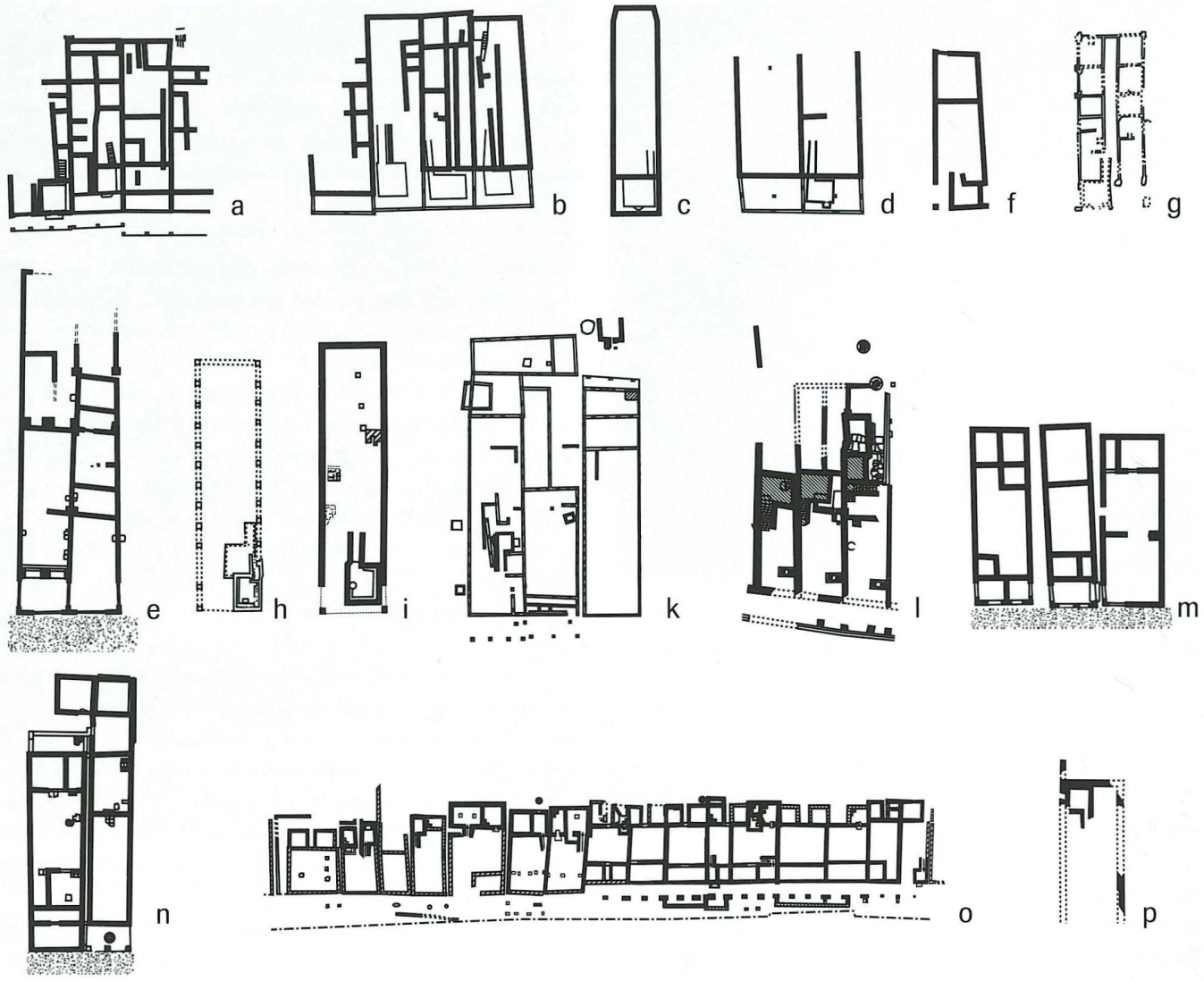


Abb. 30 *Zusammenstellung der Grundrisse von Streifenhäusern aus verschiedenen* vici. *a: Ladenburg, Kellerei Westseite Phase 2b; b: Ladenburg, Kellerei Westseite Phase 3b; c: Ladenburg, Kellerei Gebäude C4; d: Ladenburg, Kellerei Gebäude F und G4; e: Bregenz; f: Walheim, Gebäude 10; g: Wimpfen; h: Zugmantel; i: Zugmantel; k: Heldenbergen Häuser C–E; l: Schwarzenacker, Gebäude 9–11; m: Caerwent; n: Caerwent (nach Kaiser, Sommer 1994); o: Bliesbruck/Reinheim Häuser 1–14 Phase d (nach Petit 1993); p: Basel, Horizont E/ Phase 2. – Massstab 1:1 000.*

de (Beil. 2). Seine Mauern 10 und 11 stehen rechtwinklig zueinander (Abb. 31). Die Mauerreste nehmen Bezug auf die Mauerfluchten von Horizont E/Phase 1 und lassen sich diesem Horizont zuweisen. Eine direkte Korrelierung ist jedoch nicht möglich.

Nach den Tagebuchnotizen von Moosbrugger-Leu «waren das Mauerwerk der Mauern 10 und 11 von ausserordentlich guter Qualität, der Boden gemörtelt, die dazugehörenden Pfeilerchen aus Stein gehauen»[95].

Wie wir aufgrund der Dokumentation ersehen können, war Mauer 10 auf einer Länge von 2,1 Metern und Mauer 11 auf einer Länge von 0,8 Metern ausgegraben worden. Die Mauern wiesen ein Dicke von ca. 55 bis 65 cm auf und waren zweischalig aus Kalksteinen gemauert. Ein grosser Eckquader verbindet sie. Die Wände sind innen mit rotem Ziegelschrotmörtel verputzt[96]. Der Hypokaustunterboden war gemörtelt. Im Grabungstagebuch heisst es ferner: «Im Einfüllmaterial fanden sich Tubulifragmente und Stücke von Tonplatten». Bei den Tonplatten handelt es sich wahrscheinlich um Suspensura-Platten. Weiter ist zu lesen: «Ferner fanden sich immer wieder Stückchen von Wandverputz, teilweise sogar mit Resten von Bemalung. Von den Pfeilerchen steht keines mehr aufrecht, alle lehnen irgendwo in Versturzlage an. Sie bestehen aus Sandsteinquaderchen»[97].

Die drei Hypokaustpfeilerchen aus Sandstein sind heute verschollen. Anhand der Massangaben auf den Fotos kann die Höhe ungefähr berechnet werden: Die gegen 20 cm im Quadrat messenden Sandsteinpfeiler waren um die 65 cm hoch. Die Pfeiler sind monolithisch aus einem Block gehauen.

Die aus Sandstein gefertigten Pfeiler stellen im Raum Basel eine Besonderheit dar. Es lassen sich jedoch einige Parallelen aus anderen römischen Siedlungen anführen. Vergleiche für solche Sandsteinpfeilerchen in hypokaustierten Räumen gibt es in der Badeanlage I und II in Zürich, in der römischen

Abb. 31 *Aufsicht gegen Westen auf den hypokaustierten Raum mit den verstürzt liegenden Sandsteinpfeilerchen. Oben ist Mauer 10. Rechts, in der unteren Bildhälfte, ist die Abbruchkrone der Mauer 11 zu erkennen.*

Abb. 32 *Blick gegen Osten auf Profil 5 (vgl. Beilage 3.5). In der rechten Bildhälfte zu sehen der hypokaustierte Raum, links davon das sog. Feuerloch und die treppenartige Struktur aus Sandsteinen, die auf der Mauer 12 liegt. Ganz links ist die mittelalterliche Kloake zu erkennen.*

Villa von Bürglen bei Ottenhausen, im römischem Gutshof von Ettlingen-Oberweiher und in verschiedenen Kastellbädern, z. B. der Badeanlage des Limeskastells Walldürn oder auch im zweiten römischen Kastellbad von Neckarburken[98]. Aus der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. stammt eine Hypokaustanlage im Areal Dosch in Chur, deren Hypokaustpfeilerchen auch aus Sandstein gehauen wurden[99]. Eine weitere Parallele findet man im *vicus* Walheim. Hier wurde in einem als Handelshaus bezeichneten Gebäude (Nr. 19) ein Hypokaust aufgedeckt, dessen aus Sandstein gefertigte Pfeilerchen fast vollständig erhalten waren. Sie waren 50 bis 60 cm hoch und mit Sandsteinplatten abgedeckt[100]. In Bliesbruck/Reinheim sind nur in einem Gebäude (Nr. 7) Hypokaustpfeiler aus Sandstein zum Vorschein gekommen. Meist bestanden die Hypokaustpfeiler hier aus Tonplattenstapeln[101]. Das Besondere an unseren Sandsteinpfeilern ist, dass sie eine fast quadratische Form besitzen. Ausser einigen Exemplaren aus Chur und Neckarburken weisen die oben angeführten Parallelen einen im Querschnitt runden Pfeilerkörper mit quadratischer Standfläche auf.

An der Rittergasse lässt sich die Lage des zum hypokaustierten Raum gehörenden Praefuriums nicht mehr bestimmen. Zwar wurde von Moosbrugger-Leu auf der Grabung ein sogenanntes Feuerloch (Abb. 32) angeschnitten und als solches im Tagebuch vermerkt; doch diese Interpretation wurde später vom Grabungsleiter wieder verworfen[102]. Bezieht man sich auf das übliche Schema von Hypokaustanlagen, wie man es z. B. auch in Chur auf der Ausgrabung Dosch feststellte, so müsste sich das Praefurnium wohl an der Verlängerung der Mauer 11 oder auch an der östlichen Abschlussmauer des Hypokausts befinden[103].

Es ist nicht klar, wie weit sich der hypokaustierte Raum nach Osten zog. Auch die Anschlussstelle zu Mauer 3 ist unbekannt. Die maximal mögliche Ausdehnung des Hypokaustes kann dennoch bestimmt werden: Die Tiefe ist durch Mauer 3 gegeben. Da sich die Mauer 11 nicht bis zu Profil 34 erstreckt, beträgt die Grösse des hypokaustierten Raumes höchstens 2,75 auf 3,75 Meter. In der Grösse vergleichbare hypokaustierte Räume in Streifenhäusern gibt es u. a. in Bliesbruck/Reinheim

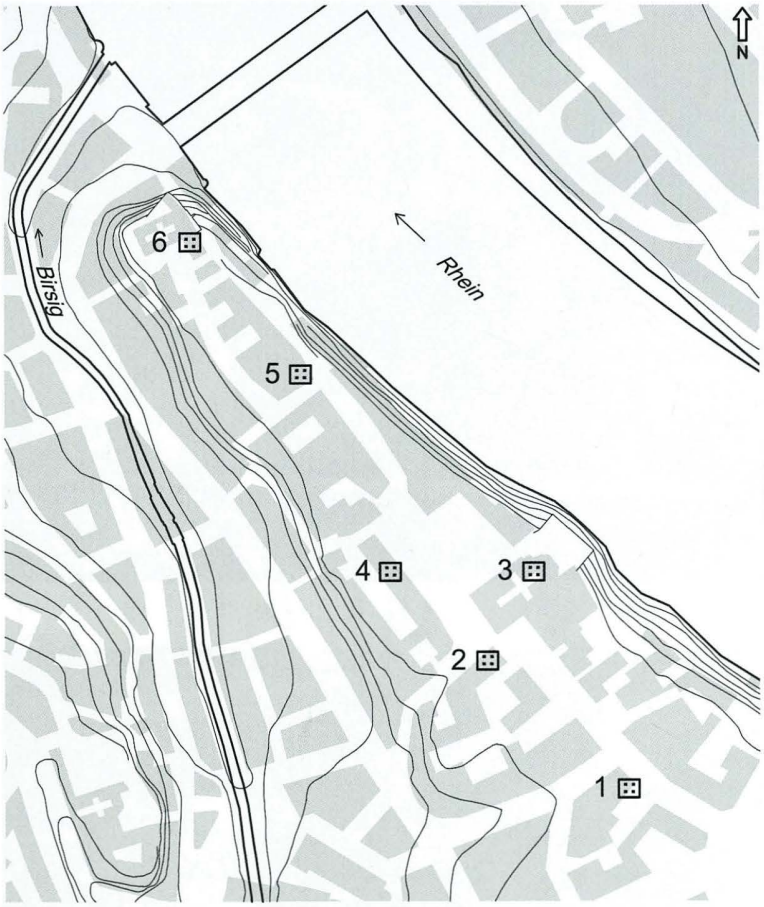


Abb. 33 *Die hypokaustierten Anlagen im römischen* vicus *von Basel: 1. Rittergasse 16 (1970/36), 2. Rittergasse 2 (1960/2), 3. Münsterplatz 9 (1966/27), 4 .Münsterplatz 16 (1977/3), 5. Martinsgasse 9–13 (1982/39), 6. Martinskirchplatz 3 (1967/25). – Planbearbeitung: Udo Schön. – Massstab 1:6000.*

(F) und Walheim a.N. (D). In Walheim (Häuser 9 und 12) betragen die Rauminnenmasse 4 mal 3,8 Meter[104]. Das Haus Nr. 19 mit den Sandsteinpfeilern weist dagegen einen grösseren Hypokaust auf. Er misst 5 auf 4,5 Meter[105]. In Bliesbruck/Reinheim weist der Hypokaust von Haus Nr. 8 die Innenmasse von ca. 3,3 mal 4,6 Meter auf, bei Haus Nr. 4 misst er 2,3 Meter im Quadrat[106].

Thommen zufolge sind solche Anlagen in Basel auf den Münsterhügel beschränkt und nur in kleinen Resten nachgewiesen (Abb. 33)[107]. Die Errichtung des Hypokausts an der Martinsgasse 9-13 wird in die 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert. Die Hypokaustbefunde aus dem Reischacherhof gehören ins 4. Jahrhundert n. Chr.[108] und der Hypokaust im ehemaligen Antistitium an der Rittergasse 2 stammt wahrscheinlich aus dem Zeitraum des 2. und frühen 3. Jahrhunderts[109].

Unser Befund an der Rittergasse erhält Wichtigkeit, wenn man bedenkt, dass in Streifenhäusern Hypokaustanlagen relativ selten zum Vorschein kommen. Hypokaustierte Räume sind durch ihre Baukonstruktion und auch in der Nutzung relativ aufwendig und daher ausser in Bädern in eher gut ausgestatteten Privathäusern zu finden. Hypokauste sind bei Bauten in römischen *vici* jedenfalls nicht typisch. So konnte man im Burgund und in der Franche-Comté bei 71 untersuchten «agglomerations secondaires» nur in 16 *vici* Hypokauste feststellen[110]. Mangin führt aus, dass sich solche beheizbaren Räume vor allem in Häusern konstatieren lassen, die in irgendeiner Weise auffällig reich ausgestattet sind oder auch in Zusammenhang mit prosperierendem Handwerk stehen[111]. Die Ausstattung von Privatbauten mit hypokaustierten Räumen in den *vici* auf dem Boden der heutigen Schweiz ist generell selten. Auffallend oft mit Hypokausten ausgestattet sind Häuser des *vicus* von Lausanne-Vidy[112].

Die oben angeführten Strukturen repräsentieren die älteste fassbare Situation von Horizont E/Phase 1. Wie lange diese Phase dauerte, kann nicht eruiert werden. Eine weitere Raumgliederung konnte nicht festgestellt werden. Es scheint aber plausibel, dass die ca. 160 m″ grosse überbaute Fläche in irgendeiner Weise weiter unterteilt war. Vielleicht dienten dazu Holz- oder auch Fachwerkwände.

6.2 Horizont E/Phase 2: Neuausbau des Streifenhauses und partielle Unterkellerung

Befundzone: Mauer 4, 6 und 14
Beilage, Abb.: Beil. 2-3, Abb. 34-42

Wie schon Helmig vermutete, wurde das Hausinnere im Laufe der Zeit neu strukturiert[113]. In diesem Zusammenhang wurde der hypokaustierte Raum aufgegeben, um in der südwestlichen Ecke des Gebäudekomplexes für einen Keller mit Kellerhals Platz zu schaffen. Diese Neugliederung des Hausinnenraumes wird im Folgenden als Horizont E/Phase 2 bezeichnet (Abb. 34).

Um den Keller in die südwestliche Ecke des Hauses einzubauen, musste man die Fundamente der Mauern 2 und 3 gegen das Hausinnere freilegen und die Baugrube bis über die Unter-

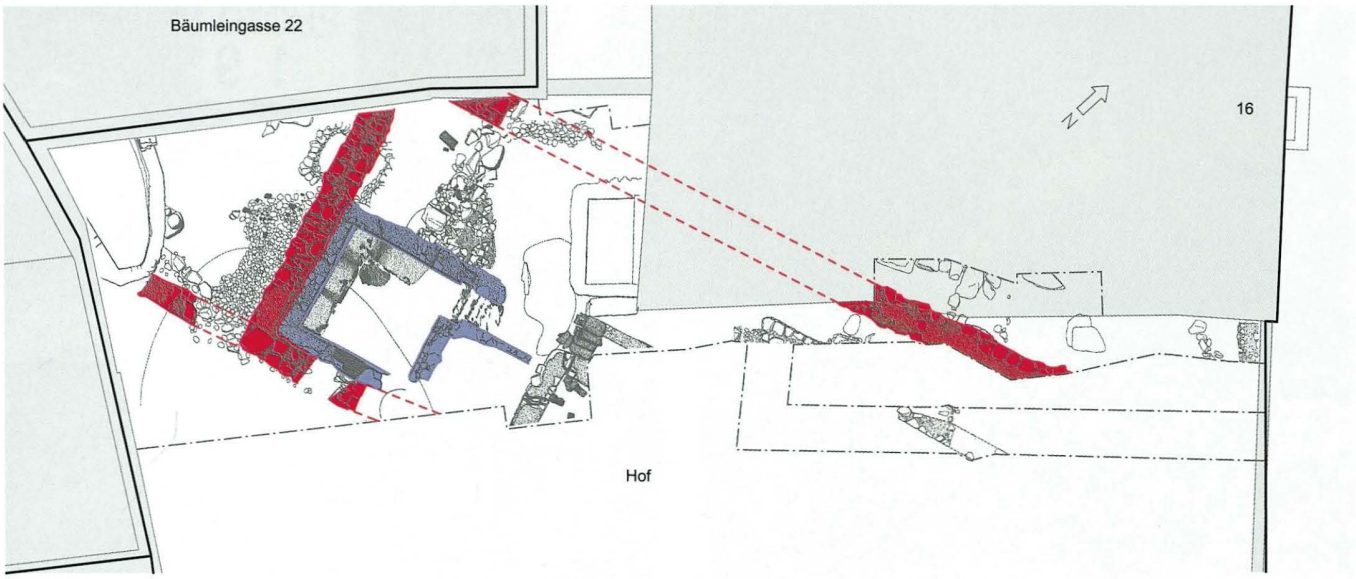


Abb. 34 *Die Befunde aus Horizont E/Phase 2: das Streifenhaus mit Keller. – Planbearbeitung: Udo Schön. – Massstab 1:200.*

kante der Aussenmauern abtiefen. Die den bestehenden Mauern vorgeblendeten Kellerwände stellen keine Unterfangung dar, sondern, um den Terminus von Matt zu verwenden: eine Nebenfangung[114]. Eine solche Nebenfangung bei einem aufwendig mit Nischen und Lichtschächten ausgestatteten Keller aus römischer Zeit ist auch in Augst bekannt[115]. In unserem Falle wurde eine Fläche von 4 mal 4 Metern für den Kellerraum sowie von 1,7 mal 3 Metern für den Kellerzugang ausgehoben. Diese Baugrube zerstörte alle älteren Schichten, wie aus Profil 1 und 2 (Beil. 3.1-3.2) ersichtlich ist. Der Kellerraum war von Osten zugänglich. Die Mauern 6 im Norden und 14 im Süden begrenzen den Kellerabgang (Abb. 35 und 36). Diese Kellerhalsmauern wurden auf einer Länge von 1,3 m (Mauer 6) respektive von 2,5 m (Mauer 14) erfasst. In Profil 1 (Beil. 3.1) lässt sich der Aufbau von Mauer 6 ablesen. Diese war 40 cm stark und mit unterschiedlich grossen Kieselwacken gegen das Erdreich gesetzt. Als äussere Mauerschale sind recht regelmässige Kalksteine vorgeblendet. Gemäss dem Grabungstagebuch sind die Kiesel nicht mit Mörtel gebunden, sondern in Lehm versetzt[116]. Die Wand des Kellerhalses ist mit Ziegelmehlverputz abgerieben. Die Mauer 6 war – so berichtet das Tagebuch – auf ihrer gesamten Länge brandgerötet[117]. In Profil 1 ist südlich von Mauer 6 im Kellerhals eine Ascheschicht und darüber Bauschutt mit Leistenziegeln und Mörtelresten zu erkennen[118].

Die Mauer 14 war wie Mauer 6 gegen das Erdreich gesetzt (Abb. 36). Ihre Stärke kann nicht beziffert werden; sie wird ungefähr derjenigen von Mauer 6 entsprochen haben. Anhand der Maueraufnahme kann beobachtet werden, dass die Schale der Mauer 14 aus Kalksteinen und aus Tuff- und Sandsteinen bestand.

Profil 2 schneidet den Kellerabgang schräg (Beil. 3.2). Man erkennt eine Brandascheschicht, welche Überrest der aus Holz errichteten Kellertreppe ist. Die Spuren der Treppenstu-

Abb. 35 *Sicht gegen Westen in den Keller. Im Vordergrund der Kellerhals mit den dazugehörigen Mauern 6 und 14. Dahinter der Kellerraum mit dem in die Südmauer 4 eingelassenen Licht- bzw. Warenschacht.*

Abb. 36 *Blick gegen Osten in den Kellerhals mit der Mauer 14. An der Mauer sind die Verfärbungen durch den Brand der Treppe aus Holz nur noch schwach zu erkennen.*

Abb. 38 *Sicht gegen Norden an die Mauer 6 mit der Nische für das Gewände der Kellertüre.*

fen waren an Mauer 14 als schwarze Verfärbung bei der Ausgrabung noch gut sichtbar[119]. Aus den Befunden in Profil 2 und an Mauer 14 kann eine Tritthöhe von etwa 20-25 cm und anhand des Grundrissplanes eine Stufenbreite von ca. 80 cm rekonstruiert werden. Diese Daten machen eine Berechnung der Kellerhalslänge und der Kellerhalsneigung möglich. Mit einem schematischen Schnitt durch Keller, Kellerzugang und Hypokaust und unter Berücksichtigung aller verfügbaren Anhaltspunkte kann gezeigt werden, dass bei einer angenommenen lichten Kellerhöhe von 2 Metern der Kellerhals ungefähr 3,5 Meter lang war (Abb. 37). Die Treppe wies eine Neigung von 33° auf. Der Schnitt durch den Kellerhals zeigt deutlich, dass der Hypokaust zugunsten des Kellereinbaus aufgegeben wurde, da sonst der nötige Platz für den gerade verlaufenden Zugangsbereich gefehlt hätte. Ob die Mauerreste des hypokaustierten Raumes auch als Unterlage für die Treppe dienten, kann nicht

Abb. 37 *Schematischer Schnitt durch Keller und Kellerhals. – Massstab 1:100.*

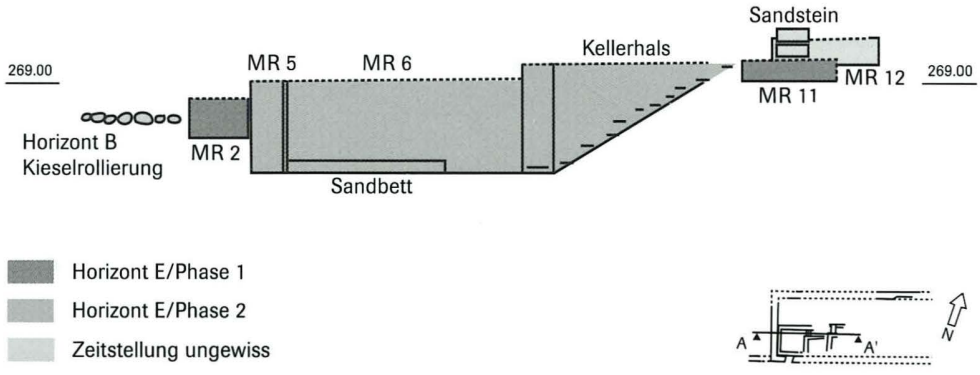


Abb. 39 *Sicht gegen Westen auf die Kellermauer 5.*

entschieden werden. Es ist vorstellbar, dass Teile des hypokaustierten Raumes in irgendeiner Weise als konstruktive Elemente benützt worden sind.

Die Rolle des sog. Feuerlochs und der treppenartigen Konstruktion aus Sandstein neben den Mauern des hypokaustierten Raumes in der architektonischen Konzeption kann nicht mehr bestimmt werden (Abb. 32). Im sog. Feuerloch wurden eine fast ganz erhaltene, verbrannte Barbotine-Reibschüssel (Kat.-Nr. 279), grosse Teile eines Kochtopfes mit scharfkantig ausgelegtem Rand (Kat.-Nr. 283) und Kistenbeschläge mit einem Kistengriff (Kat.-Nr. 288-291) gefunden[120]. Diese Fundzusammensetzung aus Keramik und Teilen einer Kiste lässt vermuten, dass es sich beim Fund um eine Kiste mit Inhalt handelt.

In der westlichen Fortsetzung des Kellerzugangs findet sich sowohl in Mauer 6 und als auch in Mauer 14 ein Mauerrücksprung von etwa 15 bis 20 cm Tiefe und 40 cm Breite. Diese Aussparungen sind als Platz einer Zarge für die Kellertüre zu deuten (Abb. 38). Offensichtlich waren hier die hölzernen Türgewände eingelassen. Zwischen den beiden Türgewänden, auf der Kellersohle, erkannte man die Spuren der ca. 22 cm breiten und etwa 1,1 m langen, verkohlten hölzernen Schwelle. Gemäss dem Grabungstagebuch stiess im Kellerhals direkt an die Schwelle ein weiteres Bretternegativ an. Es gehörte bereits zur untersten Treppenstufe[121]. In diesem Bereich wurden auch grosse Teile der eisernen Beschläge (Kat.-Nr. 258) der ca. 5 cm starken hölzernen Türe aufgedeckt[122].

Andere Beobachtungen der Konstruktionsweise hölzerner Kellertreppen sind aus Augst, aus Ladenburg, aus einer Villa Rustica bei Mundelsheim und mit einem Neufund auch aus Wetzikon bekannt[123]. In Ladenburg wurden in zwei Steinbauten – im Gebäude A/B 4c und im Eingang zu dem Keller 838 – Schwellen aus Holz nachgewiesen. Beim Eingang zum Kellerraum wurden auch die Abdrücke des Rahmenbalkens im Mörtel der Wände beobachtet[124]. Die meisten Türgewände werden – wie oben angedeutet – aus Holz bestanden haben. Aus den

Abb. 40 *Blick von Norden auf die Kellermauer 4. Über einer Mauerfase liegt der Lichtschacht. Links davon die Störung durch eine Sickergrube.*

Abb. 41 *Blick von Osten auf die Kellermauern 5 und 6. Im Vordergrund das Sandbett mit den Abdrücken der Holzbrettverschalung.*

Befunden lässt sich nicht eindeutig entnehmen, ob unsere Kellertüre zwei- oder einflügelig war. Wahrscheinlich hatte sie nur einen Flügel, der sich nach rechts hin gegen die Kellernordwand, die Mauer 6, öffnete. An der südlichen Flankenwand, der Mauer 14, findet sich auch der entsprechende Anschlag für die Türe.

Der westlich des Kellerhalses liegende Kellerraum weist einen quadratischen Grundriss von 3,1 mal 3,1 Metern auf (Beil. 2). Seine Mauern sind stärker ausgeführt als diejenigen des Kellerhalses. Die Mauern 4 und 5 und der westliche Teil der Mauer 6 weisen eine Stärke von ca. 40 bis 50 cm auf. Die Mauern 4 und 5 sind ohne eigentliche Fundamentzone den Mauern 2 und 3 vorgeblendet. Die Mauer 6 war in Lehm versetzt. Die Mauern aus Kalkbruchsteinen sind mit Mörtel gebunden. Wie auf Abbildung 39 ersichtlich, war Mauer 5 mit Leistenziegelfragmenten durchsetzt. Es handelt sich aber kaum um einen sauberen Ziegeldurchschuss[125]. Alle Kellermauern waren mit Ziegelmörtel und über dieser Schicht mit einem weissen, harten Mörtel verputzt[126].

In der Kellersüdwand – der Mauer 4 – sorgt ein über einer Mauerfase auf Höhe 267.8 m ü. M. eingelassenes Fenster für Lichteinfall und Luftzufuhr (Abb. 40). Der Lichtschacht ist kastenförmig. Er durchbricht die Mauer in schrägem Verlauf. An der unteren Kante misst sein Sims in der Breite etwa einen Meter. Das Gefälle des Schachtes ist nicht gleichmässig, sondern zweimal getreppt. Die Seitenwände des Fensters ziehen die gesamte Mauerdicke hoch. Auch der Lichtschacht ist sorgfältig verputzt. Damit dieses Fenster Licht hatte, muss auch die Mauer 3 beim Bau des Kellers bis zu einer gewissen Höhe durchbrochen worden sein und zudem als Aussenmauer an einen Hof oder Durchgang gegrenzt haben. Der Schacht konnte ferner als Schüttschacht für Waren benützt worden sein. Es gibt viele Beispiele für solche Lichtschächte in Kellern, u. a. in Augst, Baden, Ladenburg und Walheim[127].

Im Innern des Kellers wurde kein eindeutiger Benützungshorizont gefunden[128]. Der West- und Nordwand war ein Sandbett vorgelagert (Abb. 41). Es nahm auf der Westseite die gesamte Länge ein und konnte auch an der Nordwand auf 1,5 m Länge verfolgt werden. Diese Sandbette waren 50 bis 55 cm breit und etwa 10 cm hoch erhalten. Sie wurden gegen die Kellerinnenseite hin durch Holzbretter begrenzt. Die Holzverschalung bestand aus ca. 5 bis 6 cm starken Brettern. Ob der angetroffene lehmige Estrich vielleicht doch ein Gehhorizont war oder als vorbereitende Schicht für einen Holzboden oder Kieselboden eingetragen worden war, kann nicht beurteilt werden. Ähnliche Konstruktionen von mit einem Holzrahmen eingefassten Sandbetten finden sich in Ladenburg[129], in Stettfeld[130] und auch in Augst[131]. Diese Sandbetten werden meist als Standplätze für Amphoren gedeutet[132].

Die Indizien zeigen, dass es sich bei unserem Raum um ein eher einfach gestaltetes Untergeschoss eines Streifenhauses gehandelt hat. Hier wurden Waren eingelagert. Es ist denkbar, dass im Sandbett auch Gemüse eingeschlagen und frisch gehalten wurde. Die Grösse des Kellers ist mit der Funktion als Lagerkeller zu vereinbaren, als Werkstatt hingegen war er wohl zu klein. Der im hinteren Hausbereich gelegene Keller war vom privaten Bereich aus zugänglich, möglicherweise von der Küche oder einem Werkraum her.

Die aufgehenden Wände des Hauses bestanden wohl aus Lehmfachwerk[133]. Hinweise auf Holzpfosten in den Mauerkronen fand man nicht. Im Kellerbrandschutt kamen Hüttenlehmfragmente zu Tage, welche Abdrücke vom Holzgerüst aufwiesen (Abb. 42). Die Aussenseite eines Lehmbrockens trägt einen 1 cm dicken, harten, weissen Kalkabrieb. Dieser ist auf die vorgängig aufgerauhte Fläche aufgetragen worden. Ob die Ausfachung Ruten oder eventuell einen Bretterkern enthielt, kann nicht gesagt werden[134]. Das Fehlen von Lehmbrocken mit Rutengeflechtabdrücken könnte jedoch ein Indiz sein, dass die Gefache mit Brettern gefüllt waren, auf denen der Lehmverstrich haftete.

Für weitere Aufschlüsse über die Binnenstruktur des Gebäudes in Phase 2 fehlen jegliche Anhaltspunkte. Man kann

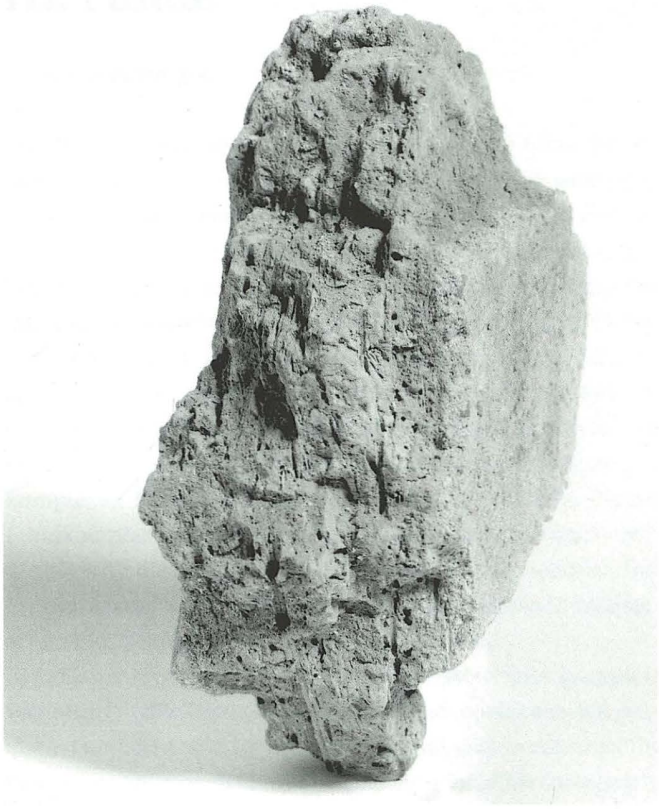


Abb. 42 *Lehmwandfragment mit Kalkabrieb aus der Kellereinfüllung von Horizont E/Phase 2. – Massstab ca. 1:2.*

annehmen, dass der Raum mit Holz- oder Fachwerkwänden unterteilt war.

6.3 Horizont E/Phase 2: Zerstörung des Streifenhauses

Schichten:	E1 und E2
Fundkomplexe:	131, 132, 141, 141A, 142, 143, 149, 458, 479
Ensemble:	Ensemble 8 und 9
Datierung:	Um 250 n. Chr.
Beilage, Abb.:	Beil. 3.1-3.5

Die Phase 2 mit der neuen Innengliederung, die sich insbesondere durch den oben beschriebenen Keller manifestiert, ist einem Schadenfeuer zum Opfer gefallen. Die Brandschicht E1 und E2, welche den Zerstörungshorizont der Phase 2 darstellt, liegt nur noch partiell vor[135]. Wir finden sie im Keller und auch im sog. Feuerloch. Im Keller können wir eine sekundäre Auffüllung aus Brand- und Bauschutt mit einem geschätzten Volumen von etwa 16 m≈ fassen. Auf dem Gelände sind Umwälzungen feststellbar, welche nach dem Brand stattgefunden haben. So erkennen wir in Profil 4 (Beil. 3.4) eine Grube, die zeigt, dass Mauer 2 bis auf die Fundamente geplündert wurde[136]. Dies erstaunt nicht, wenn man weiss, dass wiederverwendbare Mauersteine auf dem Münsterhügel begehrt waren. Auch Mauer 3, welche vor dem Kellerlichtschacht lag, wurde abgeräumt. Entlang der Mauer 2 und an anderen Orten des Geländes dürften einige Kubikmeter Erde (bei Mauer 2 ungefähr 3,5 m≈) umgewälzt worden sein[137]. Dabei wurden die Benutzungshorizonte der einstigen Überbauung weiter gestört, so dass sie bei der Ausgrabung nicht mehr zu fassen waren. Dennoch konnten in der Kelleraufschüttung und im sog. Feuerloch Funde geborgen werden, die ein recht homogenes Ensemble bilden.

7. Horizont F: Eine neuzeitliche Grube 4

Befundzone:	Planquadrat A/19
Fundkomplexe:	457
Ensemble:	Ensemble 10
Datierung:	neuzeitlich
Beilage:	Beil. 3.1 und 3.3

Eine neuzeitliche Grube 4 greift in Profil 3.1 und 3.3 ein. Sie durchschlägt den Zerstörungshorizont von Horizont E/Phase 2. Die Grube ist im unteren Bereich mit Wacken gefüllt. Das Material, welches in der Grube 4 lag, ist in der frühen Neuzeit umgelagert worden. Die glasierte Keramik legt diese Datierung nahe.

8. Die Baugeschichte im Überblick

An der Rittergasse 16 konnte trotz erhaltungsbedingter Lücken eine Kontinuität der Siedlungsabfolge festgestellt werden. Zu den frühesten Strukturen zählen zwei in den anstehenden Kies eingetiefte, frührömische Gruben (Gruben 2 und 3). Zur Erörterung ihrer Funktion wurden ähnliche Befunde aus Kastell-*vici*, z. B. aus Zurzach-Tenedo angeführt. Auf den Grubenhorizont A folgt als Horizont B ein erster Fachwerkbau, von dem geringste Rudimente der Kiesel- und Lehmböden und Reste der Lehmausfachung zu finden waren. Für die Auflassung des Hauses konnten keine Gründe eruiert werden. Das Gebäude ist jedenfalls nicht abgebrannt. Der Horizont B dürfte mehrere Jahrzehnte bestanden haben. Die beiden nächsten Bauzustände folgten sich innert kurzer Zeit. Von dem neu errichteten Fachwerkhaus von Horizont C konnten nur wenige Elemente gefasst werden. Mauer 13 kann als ein Balkenlager interpretiert werden. Die Reste von Mauer 8, eine von Moosbrugger als Kyklopenmauer angesprochene Struktur, reichen nicht aus, um differenzierte Aussagen über das Aussehen zu machen. Dass es sich hier um Reste eines zweiten Fachwerkbaus handelt, konnte nur in groben Zügen herausgearbeitet werden. Dieser Fachwerkbau ist nach nicht allzu langer Benützungszeit einem Brand zum Opfer gefallen. Bei der Grabung 1969/36 an der Rittergasse 16 ist ein Mauerzug 15 gefunden worden, der sich stratigraphisch in das Siedlungsgefüge von Horizont C eingliedern lässt. Es ist hervorzuheben, dass die Mauerzüge in ihrer Orientierung und Ausrichtung den später errichteten Strukturen entsprechen. Vom nächsten Horizont D konnte ein Element, eine Kellergrube 1, die wohl als Vorratsgrube diente, erfasst werden. Als nächste Etappe sind auf dem Terrain an der Rittergasse 16 grosse Veränderungen in Form von Planien und auch bauvorbereitende Massnahmen zu erkennen, die dem Horizont E vorausgingen. Durch eine Verbindung der Ergeb-

nisse der Ausgrabungen 1969/36 und 1970/36 an der Rittergasse 16 konnte ein Streifenhaus erkannt werden. Seine Länge von gegen 20 Metern konnte aufgrund der noch vorhandenen Reste der Mauer 1969/9 bestimmt werden. In der Breite mass es gegen 8 Meter. Das Streifenhaus aus Kalksteinsockelmauern mit Fachwerkoberbau lässt zwei Phasen erkennen. Zur älteren Phase (Horizont E/Phase 1) gehört ein hypokaustierter Raum, zur jüngeren ein Keller in der Südwestecke (Horizont E/Phase 2). Der Kellereinbau bedingte die Aufgabe des beheizbaren Raumes. Der Keller, der wohl vorwiegend zur Lagerung von Vorräten diente, weist auf veränderte Bedürfnisse der Hausbewohner hin. Aus uns unbekannten Gründen ist eine neue Nutzung notwendig geworden, die dazu führte, dass ein Lagerraum wichtiger war als ein beheizbarer Raum. Es ist nicht auszuschliessen, dass sich darin eine wirtschaftliche Notlage und vielleicht auch ein Mangel an Brennmaterial ausdrückt[138]. Verkleinerungen der Bäder in Villae rusticae und in Kastellbädern scheinen ein Phänomen zu sein, welches sich am Anfang und auch im Verlauf des 3. Jahrhunderts n. Chr. archäologisch nachweisbar manifestiert[139]. In welchem Zeitraum die Neuorganisation des Hauses von Horizont E geschah, kann nicht sicher bestimmt werden. Anhand von datierbaren Parallelbefunden, welche ebenfalls auf eine Änderung der Bedürfnisse der Bewohner hinweisen, indem Hypokauste aufgegeben oder verkleinert wurden, ist dafür ein Zeitraum kurz vor oder nach 200 n. Chr. anzunehmen.

Über weitere Raumneugliederungen und Neunutzungen im Hausinnern während Horizont E/Phase 2 kann aufgrund der verbliebenen Reste nichts ausgesagt werden. Das Streifenhaus mit dem im hinteren Bereich liegenden Keller fällt nach 240/250 n. Chr. einem Schadenfeuer zum Opfer.

III. Funde

1. Vorbemerkungen

Für die Besprechung des Fundmaterials konnte nicht die gesamte Menge der Funde aus den Grabungen 1969/36 und 1970/36 berücksichtigt werden. Das Fundmaterial, welches aus der Grabung 1969/36 an der Rittergasse 16 stammt, wurde weggelassen[140]. Zur chronologischen Eingliederung des Befundes mussten Schlüsselkomplexe definiert werden. Dies geschah vor allem aufgrund der Planquadratangaben und der Höhenangaben im FK-Büchlein. Es wurden nur die für die Befundauswertung und die Interpretation der Schichten relevanten Fundkomplexe ausgewählt. Aus den insgesamt 93 Fundkomplexen der Grabungen 1969/36 und 1970/36 werden hier 52 Fundkomplexe vorgelegt. Diese 52 Fundkomplexe bilden auch die Basis für die Zusammensetzung der 10 Fundensembles. Die Ensembles dienen jeweils als Grundlage zur relativchronologischen Einordung der dazugehörigen Befunde.

Das Fundmaterial wird nach Fundgattungen gruppiert vorgelegt[141]; die Keramiktypen werden gruppenweise besprochen. Parallelen sind im Katalog vermerkt und werden nur für besondere Fälle noch einmal angeführt. Einige herausragende Stücke sollen näher vorgestellt werden. Fundlage und Fundumstände werden nur für diese Stücke kurz geschildert.

Ziel der Besprechung des Fundmateriales ist, die einzelnen Ensembles zu datieren und die jeweiligen Schichten, die zu Horizonten zusammengefasst sind, chronologisch einzuordnen. Auf eine statistische Auswertung wurde verzichtet. Es liegt nur eine Auswahl des gesamten ausgegrabenen Materials vor, denn – wie schon in Kap. ¾.3. ausgeführt – wurde ein Teil davon ausgeschieden. Zudem stammen viele Funde aus sekundär umgelagerten Planieschichten. Darum gibt es viele Altfunde, welche die Vermischung bzw. Heterogenität der Schichten widerspiegeln und chronologisch nicht sehr aussagekräftig sind.

Trotz solcher Einschränkungen können wir mit den in den Kies eingetieften Gruben (Grube 2 mit Ensemble 1 und Grube 3 mit Ensemble 2), welche auf die früheste römische Siedlungstätigkeit im Bereich der Grabung an der Rittergasse 16 zurückgehen, und mit dem Zerstörungshorizont im Keller des Streifenhauses (mit dem Ensemble 8) Fundensembles fassen, die eine charakteristische Typenvergesellschaftung aufweisen und zur Bestimmung der Zeitstellung gut geeignet sind[142].

2. Keramik

2.1 Arretina (Italische Terra Sigillata)

Das bearbeitete Fundmaterial umfasst 41 Fragmente italischer Terra Sigillata. 21 Fragmente stammen von Tassen oder Schalen, 20 Stücke von Tellern oder Platten. Bei den Tassen überwiegt die Form Haltern 7, Consp. 14 (Kat.-Nr. 1-5, 55, 139); bei den Tellern die Form Haltern 1, Consp. 12 (Kat-Nr. 7-9, 28-29, 56). Daneben gibt es zwei Stücke von Tellern oder Platten der Form Haltern 2, Consp. 18 (Kat.-Nr. 10-11), je eine Tasse der Form Haltern 8, Consp. 22 (Kat.-Nr. 53) und der Form Haltern 10, Consp. 15[143] (Kat.-Nr. 6). Die Mehrzahl der Arretina ist in den Gruben 2 und 3 zum Vorschein gekommen. Daneben gibt es Arretina auch als Altstücke in jüngeren Fundkomplexen, z. B. in den Fundensembles 4 und 5, und auch ein Stück aus der Kellerverfüllung in Ensemble 8.

Der grösste Teil der Arretina gehört zum Formenspektrum von Service 1b oder 1c. Zwei Platten und die Tassen Haltern 8 (Consp. 22) und Haltern 10 (Consp. 15) sind dem Service II zuzurechnen (Kat.-Nr. 6, 10-11, 53). Eventuell kann das Randfragment Kat.-Nr. 27 noch zu einer Übergangsform von Service 1a oder zu einer Frühform von Service 1b gezählt werden.

Die Datierungen der Arretina-Formen basieren auf Fundensembles, welche aus absolut datierten Fundplätzen wie Dangstetten, Oberaden und Haltern stammen[144]. Siedlungsplätze mit Stratigraphien, wie es sie z. B. auch für Basel-Münsterhügel gibt, werden für eine Datierung ebenfalls berücksichtigt[145]. Service 1b dürfte in den Jahren nach 20 v. Chr. aufgekommen sein und wurde bis um die Zeitenwende gebraucht; Service 1c ist in etwas späteren Horizonten fassbar und läuft bis in die Jahre 15/20 n. Chr. Service II kommt im letzten Jahrzehnt vor Christus auf und läuft bis in die tiberische Zeit hinein[146].

Das Bodenfragment der Tasse Kat.-Nr. 5 besitzt einen Stempel eines Töpfers namens GAMVS. Man muss hier zwischen einem Töpfer Gamus, der in Puteoli und einem Töpfer gleichen Namens, der in Lyon gearbeitet und gestempelt hat, unterscheiden[147]. Unser Stück entspricht einem gestempelten Stück aus Lyon-La Muette[148]. Eine weitere Parallele ist, nach Oxé und Comfort, aus Xanten anzuführen[149]. Dieses Stück aus Xanten, welches von Steiner[150] einem Töpfer aus Puteoli zugeschrieben wurde, könnte nach von Schnurbein von einem Töpfer Gamus aus Puteoli hergestellt worden sein, der auch eine Filiale in Lyon betrieben hat[151]. Nach Lasfargues und Vertet kommen Stempel des Gamus nur auf Tassen und recht selten vor[152]. Der Beginn der Sigillata-Produktion in den Werkstätten von Lyon-La Muette wird in die Zeit zwischen 20 und 15 v. Chr. datiert[153]. Das Ende der glatten Arretina gehört nach Lasfargues und Vertet in die ersten Jahre nach Christi Geburt[154]. Lyoner Fabrikate sind schon mehrfach von anderen Fundstellen in Basel belegt[155]. Unser vom Töpfer Gamus gestempeltes Bodenfragment Kat.-Nr. 5 trägt auf der Gefässunterseite ein Graffito. Eine zweite Bodenscherbe, Kat.-Nr. 13, weist auf der Unterseite ebenfalls ein Graffito auf. Beide Graffiti wurden möglicherweise von derselben Hand eingeritzt. Die eingeritzten Zeichen können als CAR gelesen werden. Es handelt sich dabei wohl um den Besitzernamen: Vielleicht ist das Cognomen Carus gemeint[156]? Die Bodenscherbe Kat.-Nr. 13 besitzt einen fragmentierten, nicht mehr lesbaren Stempel. Der Schlussbuchstabe F ist noch vorhanden. Da die Tasse Kat.-Nr. 5 einen Stempel eines Töpfers namens Gamus trägt, sind die beiden mit dem Graffito CAR gekennzeichneten Keramikgefässe nicht derselben Werkstatt zuzuordnen. Sie gehörten aber möglicherweise demselben Besitzer.

Insgesamt gibt es im bearbeiteten Fundmaterial 59 Fragmente reliefierter Sigillata. 11 Fragmenten von Schüsseln der Form Drag. 29 stehen 41 Fragmente der Schüssel Drag. 37 gegenüber. Auch 5 Fragmente der Form Drag. 30 und 2 Randscherben der Form Knorr 78 lassen sich zu den mit Relief dekorierten Gefässen zählen.

Die starke Fragmentierung der Schüsseln der Form Drag. 29 lässt nur beschränkt eine präzise Bestimmung zu. Die vorliegenden Randscherben Kat.-Nr. 57 und 140 lassen sich wegen ihrer noch wenig scharf profilierten Randbildung eher zu Typ Drag. 29 oder Drag. 29B zählen[157]. Neben dem Randprofil erweisen sich auch die einzelnen Dekorelemente als chronologisch signifikant. Zu der Gruppe mit Perlstableiste ohne Riffelung auf der Leiste, deren Vertreter in den Schichten der Augster Theaterstratigraphie insbesonders in den Phasen 3-5 vorkommen, ist das Wandfragment Kat.-Nr. 141 zu rechnen[158]. Blattranken, wie sie die Wandscherben Kat.-Nr. 54 und 58 tragen, sind ab claudischer Zeit bekannt und lassen sich bis in die vespasianische Zeit fassen. Tierfriese mit Baum- oder Buschwerk, oft durch Perlstäbe getrennt oder gegliedert, gibt es seit vespasianischer Zeit[159]. Zu dieser Gruppe gehören die Schüsselfragmente Kat.-Nr. 30 und 59. Die Form Drag. 29 ist in unserem Material sowohl mit älteren als auch mit jüngeren Formen vergesellschaftet. So tritt sie in Fundensemble 2 zusammen mit Arretina auf. Die reliefierten Schüsseln der Form Drag. 29 (Kat.-Nr. 140 und 141) aus unserem Keramikensemble 5 treten mit der Form Drag. 37 auf.

Ein Kriterium für die chronologische Eingliederung von Schüsseln der Form Drag. 37 ist die Veränderung der Gefässproportion[160]. Der Trend zu einem höheren Rand ist an unseren Stücken Kat.-Nr. 60, 61, 62, 142 und 158 und erst recht bei den Gefässen Kat.-Nr. 159 und 217 feststellbar. Die Schüssel Kat.-Nr. 159 mit annähernd 50 mm Randhöhe hält in dieser Hinsicht den Rekord in unserer Serie. Soweit feststellbar, liegen in unserer Auswahl an Reliefschüsseln der Form Drag. 37 südgallische, mittelgallische und ostgallische Fabrikate vor.

Ein frühes südgallisches Stück der Form Drag. 37 ist durch das Wandfragment Kat.-Nr. 160 vertreten. Die Scherbe mit dem knienden Putto, der einen Pfeilbogen in den Händen hält, dürfte am ehesten mit der Werkstatt des IVSTVS in Verbindung stehen und somit in die Zeit von 70 bis 85 n. Chr. gehören[161].

Die Scherben Kat.-Nr. 198 und 218 dürften aus dem südgallischen Produktionsort Banassac stammen. Die dort produzierte Ware ist zur Zeit noch relativ schlecht definiert und alle Beurteilungskriterien sind – so Mees – mehr oder weniger normativ von La Graufesenque abgeleitet[162]. Das Wandfragment Kat.-Nr. 198 weist die Eierstabdekoration des Typs E auf[163]. Mees versuchte, die Unterschiede zwischen den reliefverzierten Gefässen aus La Graufesenque und von Banassac herauszuarbeiten. Er konnte aufzeigen, dass Eierstäbe vom Typ E nur auf Keramik aus Banassac vorkommen[164]. Ein weiteres Kriterium, das jedoch mit Vorsicht angewendet werden muss, kann auch an unser Material herangetragen werden: Gemeint sind die Drehrillen, die beim Bodenfragment Kat.-Nr. 198 auffallen. Sie sind im flachen Abschnitt zwischen Reliefzone und Standring zu sehen. Es handelt sich nach Mees um ein töpferhandwerkliches Kennzeichen.

Mit dem Exemplar Kat.-Nr. 218, das im unteren Zonenteil auf der Gefässwandung einen etwas eigenartig nach links springenden Hund und aufwendig gestaltete, gefiederte Blattranken trägt, könnte ein Fabrikat der Werkstatt des MARINVS vorliegen[165]. Ware aus Banassac ist in der Nordschweiz mehrfach nachgewiesen[166]. Die Fabrikate stammen des öfteren aus dem Umkreis des Töpfers NATALIS[167]. Wie Marinus verwendete auch Natalis den Eierstab Typus E auf seinen Gefässen. Solche Gefässe waren, wie die Fundorte Oberstimm und Pförring zeigen, bereits 120 n. Chr. und noch um 140 n. Chr. auf dem Markt[168]. Wahrscheinlich wurden frühestens ab 110 und bis etwa um 150/160 n. Chr. Fabrikate aus Banassac an den Limes geliefert[169].

Die Scherben Kat.-Nr. 69, 143 und 163-164 können ebenfalls südgallischen Produktionswerkstätten zugeordnet werden; ihre Herkunft ist aber m. E. nicht genauer lokalisierbar.

Mittelgallische Erzeugnisse sind durch die reliefierten Schüsseln Kat.-Nr. 63, 161 und 162 vertreten. Durch das grosse Fragment vom Rand des sorgfältig hergestellten Gefässes Kat.-Nr. 63 und vielleicht auch durch die reliefierte Wandscherbe Kat.-Nr. 162 ergibt sich ein Bezug zur Grabung an der Bäumleingasse 22. Schon E. Vogt ist bei seiner Grabung 1928 der eigenartige Stil und die hohe Qualität solcher Scherben aufgefallen[170]. R. Knorr bemerkte anhand des Materials von Cannstatt, dass die Stücke durch eine zart orangegelbe Farbe auffallen und ihre Dekoration scharf ausgeformt ist[171]. Eine sichere Zuweisung zu einem bestimmten Töpfer war mir nicht möglich. Man kann jedoch bei der Schüssel Kat.-Nr. 63 eine gewisse Affinität mit der Art des DONNAVCVS erkennen. Seine Fabrikate aus Martres-de-Veyre[172] werden in die trajanische Zeit datiert[173]. Das Fragment Kat.-Nr. 162 ist zeitlich wohl etwas später. Es zeigt in seiner Reliefgestaltung eine gewisse Verwandtschaft mit der Keramik aus den Werkstätten des AVITVS und des VEGETVS. Die Werkstatt des AVITVS war nach Rogers in den Jahren 100-125 n. Chr. in Lezoux aktiv[174]. Anders als Stanfield und Simpson unterscheidet Rogers zwischen den Werkstätten des AVITVS und VEGETVS. Die Produktion des VEGETVS wird in die Jahre 120-140 n. Chr. datiert[175].

Die reliefierte Wandscherbe Kat.-Nr. 228 stammt aus einer ostgallischen Werkstatt. Anhand der Punze kann das Stück dem Umkreis der Töpferwerkstatt des VERECVNDVS aus Ittenweiler zugewiesen werden[176]. Der Beginn der Rheinzaberner Manufakturen ist durch die neuere Forschung um 160/170 n. Chr. angesetzt worden[177]. Nach K. Roth-Rubi gehört auch das Eschenzer Keramiklager in diese Zeit, d. h. in das 3. Viertel des 2. Jahrhunderts n. Chr. Damit wird auch ein Teil der Tätigkeit von VERECVNDVS und CIBISVS zeitlich fassbar[178]. So kann die Wandscherbe Kat.-Nr. 228, das einzige reliefierte Gefäss aus der Kellerverfüllung (Ensemble 8), in den Zeitraum um 150-175 n. Chr. datiert werden.

Bruchstücke von Bechern oder Schüsseln der Form Drag. 30 finden sich in unserem Material fünfmal (Kat.-Nr. 70-72 und ohne Abb.). Dieser Gefässtyp ist in claudisch-neronischen

Fundzusammenhängen besonders gut vertreten. Er wurde bis über die Mitte des 2. Jahrhunderts hinaus produziert[179].

Vom seltenen Becher bzw. der Tasse der Form Knorr 78 kommen im vorliegenden Material zwei Randscherben vor (Kat.-Nr. 73[180] und 200). Wie Planck in Rottweil nachweisen konnte, ist dieser konische Becher von vespasianischer bis in frühtrajanische Zeit hergestellt worden[181].

2.3 Glatte Sigillata

Teller

Die Tellerform des Typs Hofheim 1 ist durch einen Fund vertreten (o. Abb). Der Typ entwickelte sich aus dem Teller Haltern 4 (Consp. 4) und stellt eine Übergangsform zum Teller Drag. 18 dar[182]. Er wird in tiberisch-claudische Zeit datiert[183].

Bei den Tellern überwiegt die Form Drag. 18/31 mit 16 Exemplaren im Vergleich zu der Form Drag. 15/17, von der es 11 Stücke gibt. Die geringe Materialbasis von der Rittergasse 16 (Kat.-Nr. 74-76 und o. Abb.) erlaubt keine Typenzuweisung, wie sie für die Teller der Form Drag. 15/17 von Rychener und Albertin aus dem *vicus Vitudurum* vorgelegt wurde[184]. Die Produktionszeit dieser wenig zur Feindatierung geeigneten Tellergruppe fällt in die Jahre 30-100 n. Chr. Solche Teller wurden vor allem um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. in grossen Mengen hergestellt[185].

Der Teller der Form Drag. 18, der im letzten Viertel des 1. Jahrhunderts und im frühen 2. Jahrhundert n. Chr. in fliessendem Übergang durch den Typ Drag. 18/31 abgelöst wird, ist formal schwierig von letzterem abzugrenzen[186]. Beide Typen sind in der Materialaufnahme zu der Form 18/31 zusammengefasst. Wie Furger anhand des Fundmaterials aus den Schichten der Augster Theaterstratigraphie gezeigt hat, werden die Teller Drag. 18/31 im Verlauf der Zeit immer dickwandiger, der Randwulst dicker, die Wandneigung flacher und die Randhöhe grösser[187]. An unserem spärlichen Material (Kat.-Nr. 77-78, 144, 166 und 219-220) lässt sich dieser Trend nur in groben Zügen nachvollziehen. Meines Erachtens lässt sich das Tellerfragment Kat.-Nr. 78 mit der ausgeprägten Rundstablippe formal noch den frühen Tellern der Form Drag. 18 zuweisen. Der Teller Kat.-Nr. 219 mit der flachen Wandneigung, der dickeren Wandung und der merklich grösseren Randhöhe von 40 mm tendiert bereits zu der Form Drag. 31 hin[188]. Beim Material der von Furger aufgelisteten Vergleichsstationen lässt sich diese Randhöhe mit der Randhöhe von Tellern aus den Kastellen Köngen und Hesselbach vergleichen[189]. Die Scherbe Kat.-Nr. 219 mit mattem Überzug muss demnach jünger sein als der Teller Kat.-Nr. 78 mit der kleinen Randhöhe von 28 mm. Die Tellerunterseite Kat.-Nr. 220 verdient besondere Beachtung. Dort findet sich ein nach dem Brand eingeritztes Graffito. Man kann die Buchstaben MA entziffern. Wahrscheinlich handelt es sich dabei wiederum um eine Besitzermarke.

Aus der Kellerverfüllung kam ein Fragment eines Tellers Niederbieber 6a (Kat.-Nr. 229) zu Tage. Solche Teller mit flachem Boden und schmaler Leiste unter dem Steilrand gibt es sowohl mit Barbotineverzierung (Typ 6b), als auch – wie bei unserem Stück – mit glattem Rand. Oelmann setzte die Entstehungszeit dieser Typen ins 3. Jahrhundert[190]. In Augst tritt die Tellerform Niederbieber 6b im Fundensemble aus Insula 22 auf. Dieses stammt aus der ersten Hälfte – wahrscheinlich aus dem zweiten Viertel – des 3. Jahrhunderts n. Chr.[191]. In Holzhausen ist der Teller 6a und 6b je einmal vertreten. Im Trierer Massenfund ist der Typ 6b nicht und die Form 6a häufig vorhanden. Um die Mitte des 3. Jahrhunderts treten beide Tellerformen gleichzeitig auf. Gegen Ende des 3. Jahrhunderts scheint der Typ formal zu verkümmern[192].

Tassen und Schälchen

Die Tasse Hofheim 5 ist mit dem Exemplar Kat.-Nr. 80 vertreten. Diese Tassenform, die sich aus der Form Haltern 8 (Consp. 22.6) entwickelt hat, ist in den frühen Fundkomplexen von Vindonissa üblich. In den Schichten der Theaterstratigraphie von Augst kommt dieser Typ in einer unserem Exemplar ähnlichen Form noch in Phase 2 vor[193]. Zu der Gruppe der Hofheimer Formen, genauer zum Typ Hofheim 8, lassen sich zwei weitere Scherben (o. Abb.) zuweisen. Dieser Typ hat sich aus der Form Haltern 6 (Consp. 36) entwickelt und geht später in die Form Drag. 40 über[194]. Unsere Stücke, die noch der feinen, dünnwandigen Form Hofheim 8 entsprechen, sind in der Augster Theaterstratigraphie in den Phasen 3-10 vorhanden. Dies ergibt eine Datierung für unsere Stücke in die Zeit von 30/40 bis um 100 n. Chr.[195].

Erstaunlicherweise liegt in unseren Fundensembles kein Exemplar der Form Drag. 24 vor. Saucenschälchen bzw. Tassen der Form Drag. 27, die in claudisch-neronischer Zeit die Form Drag. 24 in fliessendem Übergang ablöste[196], fanden sich in 7 Exemplaren (Kat.-Nr. 145, 167, 230 und o. Abb.). Solche Tassen der Form Drag. 27 wurden im 1. Jahrhundert und bis in die Mitte des 2. Jahrhunderts oft als Beigabe in Gräber mitgegeben[197]. Derartige Tassen wurden wahrscheinlich bis in das dritte Viertel des 2. Jahrhunderts produziert[198]. Nach Schucany zeichnet sich im Material von Baden eine chronologische Gliederung der Randgestaltung ab. Es gibt hier zwei unterschiedliche Typen: «Einer mit spitzer, oben auslaufender Lippe; der andere Typ mit runder, oft flauer Lippe»[199]. Wendet man dieses Kriterium auf unser Material an, findet man, dass die Randgestaltung der Tasse Kat.-Nr. 145 mit oben auslaufender Lippe in die flavische Zeit und die Randform von Kat.-Nr. 167 eher später zu datieren ist. Der Stempel der fast vollständig erhaltenen Tasse Kat.-Nr. 167 ist leider unleserlich, so dass er nicht hilft, das Stück zeitlich genauer einzuordnen. Aus der Kellerverfüllung (Ensembe 8) stammt ein grösseres Wandfragment der Form Drag. 27 (Kat.-Nr. 230), das im Fundkontext als ein Altstück zu bewerten ist.

Die konische Tasse der Form Drag. 33 darf wohl als der langlebigste Sigillatatyp bezeichnet werden[200]. Der Typ ist ab frühflavischer Zeit vorhanden, verdrängt gegen Ende des 2. Jahrhunderts den Typ Drag. 27 und tritt im 3. Jahrhundert in grosser Menge auf. Er bleibt bis ans Ende der Terra-Sigillata-Produktion im Formenschatz[201]. Im 2. Jahrhundert entwickelte sich die Wandform von einem konischen, leicht einwärts gezogenen Verlauf hin zur straff hochgezogenen und dicken Wand des 3. Jahrhunderts[202]. Die Tasse Kat.-Nr. 168 ist zur er-

sten Variante zu zählen. Das Bodenfragment Kat.-Nr. 169, mit Rosettenstempel auf der Innenseite, darf ins 2. Jahrhundert datiert werden und ist wohl ein mittelgallisches Fabrikat[203].

Grosse, verbrannte Fragmente eines halbkugeligen, fusslosen Schälchens des Typs Drag. 41/Niederbieber 12b liegen aus der Kellerverfüllung vor. Das Schälchen Kat.-Nr. 231 besitzt einen leicht ausgestellten Rand und eine fein gestaltete Wandung mit wabenartiger Hohlschliffdekoration, wie sie für den Typ Niederbieber 12b geläufig ist[204]. Bei der Entstehung der Schälchen mit Glasschliffdekoration stand sicher die Hohlschlifftechnik aus der Glasverzierung Pate[205]. Die Schälchen des Typs Niederbieber 12b treten z. B. in Trier und Rheinzabern auf, wo auch Produktionsstätten nachgewiesen sind[206]. Der Typ Niederbieber 12b, der das reicher verzierte Schälchen Niederbieber 12a ablöste, entstand in der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts und wurde bis ins 4. Jahrhundert hergestellt[207]. Die Variante 12a weist eine gerade Randform auf und scheint nach Oelmann «nur in technisch und ornamental ausgezeichneten Stücken vorzukommen und ist vermutlich der ältere» Typ[208]. In Holzhausen und Niederbieber treten die Schälchen mit Glasschliffdekor relativ häufig auf. Die Art ihrer Dekoration ist mit unserem Stück gut zu vergleichen. Der Typ Niederbieber 12b kommt im Inventar der Keramik von Augst, im *vicus* von Solothurn, in den Villen von Hüttwilen-Stutheien, Seeb-Winkel, Neftenbach und im Gutshof Laufen-Müschhag vor[209]. Soweit überblickbar, handelt es sich dabei meist um Schälchen, welche mit feinen Linien und schrägen Zweigen oder mit länglichen Riefen in Glasschliffimitation dekoriert sind. Fragmente mit wabenartigem Hohlschliff sind von Schalen aus den Augster Frauenthermen, aus dem Gutshof von Laufen-Müschhag und aus der Villa Rheinfelden-Görbelhof bekannt[210]. Schälchen der Form Niederbieber 12b sind also in Keramikinventaren von Schweizer Fundorten relativ häufig vertreten.

Schalen

Die Schale Drag. 22/23 ist eine eher seltene Form und im Fundmaterial nur mit dem Exemplar Kat.-Nr. 81 vertreten. Nach Planck ist dieser Typ schon ab augusteischer Zeit vorhanden und eine charakteristische Form der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts[211].

Eine in neronischer Zeit aufkommende und bis ans Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. beliebte Form ist die mit Barbotineauflage verzierte Schale Drag. 35/36[212]. Neun Fragmente davon (Kat.-Nr. 82, 83, 202 und o. Abb.) sind in unserem Inventar vorhanden. In der Augster Theaterstratigraphie ist der Typ Drag. 35/36 in den Phasen 11-17 die häufigste Schalenform[213].

Die Schale Drag. 42 ist mit dem Exemplar Kat.-Nr. 201 nachgewiesen. Diese Henkelschale scheint relativ selten vorzukommen und gehört in das ausgehende 1. und in das beginnende 2. Jahrhundert[214].

Schüsseln

Halbkugelige Schüsseln mit Rundstablippe und umlaufender Leiste des Typs Drag. 44 treten ab der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. auf. Im 3. Jahrhundert leben sie im Typ Niederbieber 18 weiter. Sie sind mit verziertem Wandteil auch noch im 4. Jahrhundert in den Trierer Kaiserthermen zu finden[215]. Das in unserem Material vorhandene, verbrannte Wandfragment Kat.-Nr. 165 lässt sich aufgrund einer Parallele aus Rheinzabern in die antoninische Zeit datieren[216].

Becher

Bei der Wandscherbe Kat.-Nr. 232 mit Kerbbanddekor oder Glasschliffimitation handelt es sich um das Fragment eines Sigillata-Bechers vom Typ Drag. 54/Niederbieber 24c. Ein Tannenzweig und Ansätze von Riefen sind relativ flau ausgeführt. Aus dem Gutshof Laufen-Müschhag liegt ein vergleichbares Stück vor, welches von Martin-Kilcher an das Ende des 2. Jahrhunderts oder in die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert wird[217]. Unser Stück gehört ebenfalls in diesen Zeitraum.

Reibschüsseln

Im Material der Kellerverfüllung lagen etliche Fragmente von Reibschüsseln des Typs Drag. 43/Niederbieber 21 (Kat.-Nr. 233-234). Aus dem sog. Feuerloch stammt das nahezu vollständige Stück Kat.-Nr. 279. Die Bruchstücke von mindestens 4 Reibschüsseln mit rinnenförmigem Ausguss und Hängekragen lassen sich in zwei Untertypen einteilen: In den Typ Niederbieber 21a mit glattem Kragen und den Typ Niederbieber 21b mit barbotineverziertem Kragen. Ein Stück (o. Abb.) kann wahrscheinlich zum seltener vorkommenden Typ Niederbieber 21a gezählt werden, die anderen weisen eine Barbotineverzierung auf, welche die üblichen Ranken mit herzförmigen Blättern zeigt. Unsere Stücke sind im Vergleich zu herausragenden Exemplaren – z. B. aus Augst oder Chur – in ihrem Dekor einfach gehalten[218].

Der Typ Drag. 43/Niederbieber 21 war relativ kurzlebig. Er taucht gegen 200 n. Chr. am vorderen Limes auf. Seine Verbreitung fällt mit der Belegungszeit der Kastelle Niederbieber und Holzhausen zusammen[219]. Erstaunlicherweise erscheint diese Gefässform etwa 100 Jahre nach ihrem Verschwinden im 2. Drittel des 4. Jahrhunderts im Fundgut der Trierer Kaiserthermen wieder[220].

2.4 TS-Imitation

Insgesamt 13 Scherben gehören zur Gruppe der Terra-Sigillata-Imitation[221]. Schüsselfragmente der Form Drack 20 machen mit 7 Exemplaren (Kat.-Nr. 86, 171 und 203-205 und o. Abb.) den grössten Anteil aus. Daneben sind Teller der Form Drack 4 (Kat.-Nr. 85) und grosse Fragmente einer Tasse Drack 13 (Kat.-Nr. 84) vertreten. Es fällt auf, dass sich im bearbeiteten Fundmaterial kein einziges Bruchstück einer Schüssel der Form Drack 21 findet[222]. Alle Stücke sind in reduzierender Technik gebrannt und weisen einen schwarzen Überzug auf.

Die Schüsseln der Form Drack 20 wurden von W. Drack in claudisch-neronische Zeit datiert[223]. In der Augster Theaterstratigraphie tritt dieser Typ schon ab Phase 1 auf, d. h. ungefähr ab tiberischer Zeit, und ist bis in die 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts vertreten[224].

Auch ein Teller des Typs Drack 4 – es handelt sich wohl um den Untertyp Drack 4B, der von Drack in claudisch-neronische Zeit datiert wurde – kam zum Vorschein (Kat.-Nr. 85)[225]. Die Tasse Drack 13B (Kat.-Nr. 84) wird in spätclaudisch-flavische Zeit datiert[226].

2.5 Becher

Dünnwandige Becher

Das Randfragment Kat.-Nr. 146 eines dünnwandigen Bechers weist auf der Innenseite eine feine Sandung und auf der Aussenseite feine, vertikale, in Barbotinetechnik aufgetragene Fäden auf. Die grau und metallisch glänzende Wandscherbe Kat.-Nr. 88 besitzt auf der Aussenseite Tonfäden, die im Querschnitt dreieckig sind. Für diese feinen Becher wurde in Anlehnung an die Untersuchungen von Greene der Produktionsort Lyon vermutet[227]. Hochuli-Gysel zieht für das Material von Chur auch eine mittelitalische Werkstatt in Erwägung[228]. Die Fragmente von Chur werden in die Mitte des 1. Jahrhunderts datiert[229]. Vergleichbare Becher von Baden datieren in den Zeitraum des frühen 1. bis ins 2. Viertel des 2. Jahrhunderts[230]. Für das Stück Kat.-Nr. 146 kann eine Datierung in das spätere 1. oder den Anfang des 2. Jahrhunderts erwogen werden. Das Wandfragment Kat.-Nr. 88 stammt aus der Mitte des 1. Jahrhunderts.

Begriesste Becher

Dickwandige und dünnwandigere, orange oder metallisch glänzende Wandfragmente mit grober oder feiner Begriessung sind mit Kat.-Nr. 148, 172, 221 und 282 in unserem Material mehrfach vertreten. Becher mit Griessbewurf weisen sowohl einfach umgelegte Ränder wie Kat.-Nr. 87 als auch Karniesränder wie Kat.-Nr. 172 auf. Sie kommen in Fundzusammenhängen aus dem späteren 1. und aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts vor[231]. Das am inneren Rand begriesste Stück Kat.-Nr. 87 dürfte frühestens in flavische Zeit zu datieren sein[232].

Glanztonbecher

Das dunkelbraune, matt glänzende Randfragment Kat.-Nr. 173 gehörte zu einem Faltenbecher. Es stammt nicht von einem Becher mit sog. rätischem Profil, denn es zeigt eine gewisse Tendenz zu einem Trichterrand. Von Ettlinger wurde ein unserem Stück gut entsprechendes Exemplar eines Faltenbechers vorgelegt, welches mit Fundmaterial aus dem 2. Jahrhundert vergesellschaftet war[233].

Kerbbanddekor, wie es die hellorange Wandscherbe Kat.-Nr. 89 aufweist, kommt zu Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. auf[234]. Unser Stück gehört in diese Zeit. Becher mit Karniesrand und Kerbbanddekor sind im Fundmaterial aus dem Schutthügel von Vindonissa vorhanden[235]. Das Fortleben der Form bis in die mittlere Kaiserzeit ist gesichert, wie die Funde aus dem Gräberfeld von Courroux und aus der Villa von Stutheien bei Hüttwilen zeigen[236]. Aufgrund von Qualität und Dekoration der Becher mit Karniesrand aus der Villa von Laufen-Müschhag plädiert Martin-Kilcher für ein Weiterleben dieser Form bis in die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts[237]. Unser Bruchstück Kat.-Nr. 280, ein Becher mit flauem Karniesrand und Kerbbanddekor, fügt sich in diesen späteren Zeitraum ein.

In der Kellerverfüllung fand sich das orange, matt glänzende Wandstück Kat.-Nr. 235 eines Bechers mit geschlitzten Blättern in Barbotine und Kerbbanddekor. Dieser relativ häufige Bechertyp, wohl mit einem Schrägrand und mit abgesetzter Schulter zu rekonstruieren, wird von K. Roth-Rubi als eine Schöpfung des 2. Jahrhunderts n. Chr. angesprochen. Das erste Auftreten der Form kann gegen die Mitte des 2. Jahrhunderts beobachtet werden; es ist nach Roth-Rubi vorläufig nicht klar, ob der Typ noch bis zum Ende der mittleren Kaiserzeit hergestellt worden ist[238]. Dass diese Becher mit Barbotineauflage und Kerbbanddekor bis ins frühe 3. Jahrhundert n. Chr. vorkommen, zeigen Funde aus der Villa von Wiesendangen und aus Altstetten/Loogarten[239].

Im Fundgut von Altstetten/Loogarten fehlt der Becher Niederbieber 33. Wie Roth-Rubi anhand dieses Inventars zeigen konnte, ist der Becher Niederbieber 33 später als der Becher Niederbieber 32[240]. Es ist jedoch nicht einfach, die Form Niederbieber 33 zeitlich genau zu fassen. Ihr erster Auftritt fällt wohl kaum mit dem Beginn des Niederbieberhorizontes zusammen[241]. In Augst scheint dieser Typ erst in Fundinventaren aus der Zeit nach 230 n. Chr. vermehrt aufzutreten[242]. Im Material aus der Kellerverfüllung ist die Becherform mit dem einzigen Exemplar Kat.-Nr. 236 vertreten. Da grosse Teile der Wand fehlen, ist die Art der Wandverzierung nicht bekannt. Die chronologisch signifikante Komponente der Halshöhe kann bei unserem Exemplar nicht verwendet werden, um das Stück zeitlich genauer einzordnen[243].

2.6 Teller mit Nigra-Glättung

Im Material gibt es zwei typische Vertreter[244] von Tellern mit TN-Glättung: Kat.-Nr. 174 und 175. Diese Tellerformen lassen sich ab claudisch-neronischer Zeit im Gräberfeld Neu-Allschwil fassen[245]. Sie laufen z. B. im Gräberfeld von Weil am Rhein bis in flavische Zeit weiter[246]. Aus einer Verfüllung aus einem Entlastungsbogen in Augst/Kastelen liegt ein unserem Exemplar Kat.-Nr. 174 gut vergleichbarer Teller vor, der in die Mitte des 2. Jahrhunderts datiert[247].

2.7 Schalen

Aus Grube 3 liegt das hart gebrannte, matt metallisch glänzende Randfragment Kat.-Nr. 31 einer Schale vor. Derartige in Terra-Nigra-Technik hergestellte Stücke werden auch mit dem Begriff «belgische Ware» bezeichnet[248]. Ein gutes Vergleichsbeispiel gibt es aus Schicht 4 im Basler Münster[249]. Die Schale aus dem Basler Münster weist jedoch einen grösseren Durchmesser auf.

In frühaugusteischen bis spättiberisch-claudischen Fundzusammenhängen treten immer wieder halbkugelige, im Ton feine, aussen horizontal geglättete Schalen auf[250]. Zu diesem Typ ist die hellorange bis hellbraune, aussen geglättete Schale Kat.-Nr. 91 zu rechnen.

Zu der in Terra-Nigra-Technik hergestellten Schale Kat.-Nr. 90 ist mir keine Parallele bekannt. Der Rand ist nach aussen gerundet. Darunter verläuft eine fein abgesetzte Leiste. Verwandte Profile liegen im Material aus den Augster Frauenthermen und aus dem Gräberfeld von Bötzingen vor[251]. E. Ettlinger ordnet ihre «flache, tellerartige Schale» noch bei der Spätlatèneware ein[252]. Das Grab 1 von Bötzingen wird von R. Asskamp in die claudisch-neronische Zeit datiert[253]. Unsere Schale Kat.-Nr. 90 gehört möglicherweise in diesen Zeitraum.

2.8 Schüsseln

Schüsseln mit Horizontalrand und Randleiste

Unter den Schüsseln überwiegen zahlenmässig die Exemplare mit Horizontalrand und Randleiste, auch Kragenrandschüsseln genannt. Sie sind häufig grau-schwarz und weisen eine Terra-Nigra-Glättung auf (Kat.-Nr. 92-93, 149-150), oder ihre Oberfläche ist orange-braun und besitzt einen Glimmerüberzug (Kat.-Nr. 95, 206). Das Exemplar Kat.-Nr. 176 zeigt eine etwas aussergewöhnliche, zinnoberrote, matt glänzende Oberfläche. Variantenreich sind auch die Randformen. Der Horizontalrand kann waagrecht, geneigt oder gekrümmt sein. Die Innenleiste kann fein und kaum ausgeprägt sein, wie bei unseren Randfragmenten Kat.-Nr. 93 und 150, oder auch stark abgesetzt wie bei den Schüsselfragmenten Kat.-Nr. 94 und 149. Beim Randstück Kat.-Nr. 92 verdickt sich die Innenleiste gegen den inneren Rand. Dieser in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts und im früheren 2. Jahrhundert beliebte Schüsseltyp läuft mindestens bis in die hadrianische Zeit weiter[254]. Bis jetzt ist es nicht gelungen, die oben beschriebene Formenvielfalt zeitlich einzuordnen[255]. Produktionsorte sind z. B. bei der Villa von Laufen-Müschhag und in Augst belegt[256]. Ohne chemische Analyse ist es allerdings nicht möglich, die Herkunft unserer Stücke zu bestimmen. Doch die Nähe zu den Töpfereien von Augst, z. B. zum Töpferviertel Venusstrasse-Ost im Südteil der Insula 53, wo auch Kragenrandschüsseln hergestellt wurden und dessen Aktivitäten in die Jahre 80-150 n. Chr. fallen, erlaubt die Vermutung, dass Produkte von dort auch nach Basel verhandelt wurden[257].

Schüsseln mit profiliertem Rand und Wandknick

Dieser im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. in unserem Gebiet geläufige Schüsseltyp ist in unserem Material nur dreimal vertreten (Kat.-Nr. 177-178 und 222). Die Schüsseln mit profiliertem Rand und Wandknick entstanden im Laufe des 2. Jahrhunderts und liefen bis ins späte 3. Jahrhundert weiter. Der jüngste Randtyp hatte ein höheres, breiter gezogenes und enger an der Gefässwand anliegendes Profil[258]. Diese Randform ist in unserem Material nicht vertreten.

Die Schüssel Kat.-Nr. 177 fällt mit ihrem klar geschnittenen, präzis geformten Profil und mit ihrem rötlichen Überzug auf der Innenseite etwas aus dem Rahmen. Ferner ist die Scherbe hart gebrannt und relativ dünnwandig. Laut Martin-Kilcher dürfen solche Qualitäten als Import gelten und älter sein[259]. Das Randfragment Kat.-Nr. 222 kann zu den etwas runderen und längsgezogenen Profilvarianten gezählt werden. Im Profil breiter, klobiger, jedoch stärker profiliert erscheint das Fragment der Schüssel Kat.-Nr. 178.

Übrige Schüsseln

Schüsseln mit leicht gekehltem oder auch glattem Horizontalrand wie das Stück Kat.-Nr. 95 weisen des öfteren einen dünnen, orangefarbenen Überzug auf, der wahrscheinlich Metall imitieren soll[260]. Diese Schüsselform ist ab der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts und bis in das beginnende 2. Jahrhundert n. Chr. beliebt[261]. Unser Stück bildet m. E. mit seiner feinen Kehlung einen Übergang zu den Schüsseln mit gekehltem Horizontalrand.

Vom einheimischen Formengut der Latènekeramik beeinflusst ist der Schüsseltyp mit einwärts gebogenem, verdicktem Rand wie bei Kat.-Nr. 96[262]. Gute Vergleiche liegen wiederum aus dem südlichen Töpfereibezirk von Venusstrasse-Ost in Augst vor[263]. Hier sind solche Schüsseln mit einwärts gebogenem, verdicktem Rand sehr zahl- und variantenreich.

2.9 Krüge

Einhenkelkrüge

Einhenkelkrüge sind im Fundmaterial zahlreich vorhanden. Aus den Gruben 2 und 3 gibt es in Ensemble 2 und 4 Krüge mit unterschnittenem Kragenrand (Kat.-Nr. 33-35 und 97). Dieser Krugtypus, mit z. T. scharf abgesetzten Rillen am äusseren Rand, welcher unten gegen die Halswandung unterschnitten ist, darf als älteste römische Krugform nördlich der Alpen angesprochen werden[264]. Auch auf dem Basler Münsterhügel und in seinem östlichen Vorfeld an der Rittergasse 29 und an der Bäumleingasse 22 gilt dieses Gefäss als eine Leitform der frühaugusteischen Schichten[265]. Die frühesten Vertreter können in die Jahre um 20 v. Chr. datiert werden. Ihr Ende wird in tiberischer Zeit angesetzt. Im Verlauf der Entwicklung verflachen die Rillen auf dem Rand und die Unterschneidung des Randes wird aufgegeben[266]. Unsere Krugränder verweisen mit ihrer Profilbildung noch in den älteren Zeitabschnitt. Die Fragmente Kat.-Nr. 33-34 könnten auch von zweihenkligen Krügen mit unterschnittenem Rand stammen.

Krüge mit getreppten Kragenrändern wie bei Kat.-Nr. 151-152 und 182 treten in Avenches gehäuft in claudisch-neronischer Zeit auf, sind aber bis in die Schichten des 2. Jahrhunderts n. Chr. fassbar[267]. Das Randfragment Kat.-Nr. 183 stellt – wie anhand von Parallelen aus Augst und Solothurn gezeigt werden kann – einen Übergangstypus dar, welcher die Entwicklung vom Kragenrandtypus hin zum Typ mit Wulstrandprofil demonstriert[268]. Vergleichbare Ränder datieren in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts[269].

Ein Krug mit abgewinkeltem Kragenrand, der sich mit einer Hohlkehle vom inneren Mündungsrand abhebt, wird mit dem Fragment Kat.-Nr. 153 fassbar. Roth-Rubi hat solche Kruggefässe anhand von Beispielen aus Avenches in die claudisch-flavische Zeit datiert[270].

Auch verschiedenartig ausgeformte Krüge mit wulstartigen Mündungsrändern sind vertreten. Sie stellen vielleicht gerade wegen ihrer bewährten Funktionalität eine langlebige

Form dar[271]. Die Randfragmente Kat.-Nr. 98 und 180 dürfen aufgrund vergleichbarer dreieckiger Wulsträndер als Bruchstücke von Krügen des sog. rätischen Typs identifiziert werden. Sie datieren in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts[272]. In Solothurn findet unser Krug Kat.-Nr. 99 eine gute Parallele und wird anhand eines Vergleichstückes aus Vindonissa in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert[273].

Zwei- und Dreihenkelkrüge

Mindestens drei Exemplare, die Kat-Nr. 100, 179 und 237, gehören sicher der Krugform mit zwei Henkeln an. Auch das Randstück Kat.-Nr. 37 aus Grube 3 gehörte wahrscheinlich zu einem zweihenkligen Krug, der eine zylindrische Halsform aufwies. Ähnliche Krüge sind aus augusteischen Militärlagern wie z. B. Dangstetten bekannt[274]. Weitere vergleichbare Formen liegen aus dem tiberisch-frühclaudischen Militärlager in der Kaiseraugster Unterstadt[275] und aus Vindonissa[276] vor. Auch in Avenches findet sich ein ähnliches Exemplar aus dem späten 2. Jahrhundert[277]. Zweihenklige Krüge mit zylindrischem Hals in verschiedenen Variationen stellen einen langlebigen Typ dar. Unser Krugfragment Kat.-Nr. 37 lässt sich aufgrund der formalen Nähe zum Dangstetter Material in die augusteische Zeit datieren.

Zweihenklige Krüge mit Kragenrand wie Kat.-Nr. 100 unterlagen demselben Formenwandel und besitzen dieselbe Zeitstellung wie die oben beschriebenen einhenkligen Krüge mit Kragenrand[278]. Die Blütezeit liegt laut Roth-Rubi in der augusteisch-tiberischen Epoche. In Avenches treten schon eher späte und in ihrer Form etwas degenerierte Stücke auf, die durch ihre Fundlage in claudische oder flavische Zeit zu datieren sind[279].

Zu dem grossen, doppelhenkligen Krug Kat.-Nr. 179 ist mir bis anhin keine wirklich gute Parallele bekannt. Eine relativ schmale Halspartie öffnet sich trichterförmig und führt zu einem gerillten Rand, der leicht unterschnitten ist. Ein vierstabiger Henkel setzt waagrecht an den von innen her ausgetöpferten Halsring an. Im Material der Augster Frauenthermen findet sich eine entfernt verwandte Krugform, die von Ettlinger wegen der Herstellungstechnik – der Halsring wurde auch hier von innen heraus gearbeitet und nicht aufgesetzt – an das Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert wird[280].

In der Brandschuttverfüllung des Kellers lag das Krugfragment Kat.-Nr. 237 mit bandförmigem Steilrand. Solche Keramik fand man auch im spätestens im 3. Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr. zerstörten Geschirrschrank von Kaiseraugst-Schmidmatt und in einem Brandhorizont von Insula 22 in Augst mit *terminus post quem* 243/244 n. Chr.[281] Der Krug besitzt eine weitere Parallele von Laufen-Müschhag, die ins fortgeschrittene 2. oder ins 3. Jahrhundert datiert wird[282]. Aus der Kellerverfüllung stammen ferner die grossen Fragmente des hellbeigen Dreihenkelkruges Kat.-Nr. 238 mit umlaufenden Riefen auf der Schulter. Der Krug hat eine gute Parallele aus einer Kanalverfüllung mit *terminus post quem* von 228 n. Chr. bei den Frauenthermen in Augst[283].

Noch keine publizierten Parallelen liegen für die Wandbruchstücke Kat.-Nr. 209 und o. Abb. von Krügen vor, welche den typischen pastos hellbeigen bis weisslichen Krugton aufweisen, und die Riefen oder feine V-förmige Rädchenmuster auf der Schulter oder auf dem Bauch tragen[284]. Bei den vorliegenden Fragmenten sind keine Hals- oder Henkelansätze auszumachen. In Augst kommen diese verzierten Krüge mit zwei Henkeln in Fundschichten des 1. Jahrhundert vor[285]. Diese mit Riefen und/oder Rädchenmuster verzierten Krüge stellen einen neuartigen Krugtypus dar, der in seiner Form südlich ist, aber Verzierungen aus dem einheimischen Formenschatz auf der Schulter trägt.

Formal nicht näher zuweisbar war ein Fülle von Bodenbruchstücken und zwei-, drei- und vierstabigen Henkelfragmenten. In Ensemble 4, d. h. in Horizont B sind solche Krugfragmente überdurchschnittlich häufig. Ob diese auffällige Menge mit der Wasserversorgung zusammenhängt, könnte nur im Vergleich mit anderen Ensembles aus dem Basler *vicus* geklärt werden.

2.10 Töpfe

Honigtöpfe

Der sog. Honigtopf (*urceus*) ist eine typisch mediterrane Form. Honigtöpfe sind ab augusteischer Zeit auf dem Münsterhügel vertreten. Sie kommen in claudischer Zeit auch im Gräberfeld Neu-Allschwil vor und treten in Fundkomplexen aus dem 2. und 3. Jahrhundert zwar nicht häufig, aber regelmässig auf, z. B. in der Villa von Stutheien bei Hüttwilen[286]. Die kleinen Vorratsgefässe mit zwei Ösenhenkeln auf den Schultern sind im Ton meist hellorange bis weisslich, können aber auch einen braunroten Ton mit weissem Überzug aufweisen[287]. Unsere zwei Randfragmente Kat.-Nr. 41 und 106 spielen im Ton eher ins Hellorange und tragen keinen Überzug. Das hellbeige, feine Randstück Kat.-Nr. 41 mit herausgelegtem Horizontalrand darf zu dem von Furger-Gunti definierten zweiten Randtypus gezählt werden und datiert in die augusteische Zeit[288]. Ein markantes Profil weist der Honigtopf Kat.-Nr. 106 auf. Er ist anhand von vergleichbaren Rändern aus Augst und dem Gräberfeld Neu-Allschwil in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren[289]. Das orange und feintonige Randfragment Kat.-Nr. 184 kann wegen seiner Form auch zu den Honigtöpfen gezählt werden.

Schultertöpfe

Schultertöpfe sind im Keramikmaterial der Rittergasse 16 mit 11 Exemplaren gut vertreten. Töpfe mit «leicht konkaven Schulterpartien» und mit einer Lippe, die «unmerklich in den Hals über» geht[290], finden sich in Fundkomplexen aus spätaugusteischer Zeit, sind beliebt in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts und klingen am Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. allmählich aus[291]. Die vorliegenden Fragmente sind aussen meist grauschwarz, also in Terra-Nigra-Technik hergestellt. Das Exemplar Kat.-Nr. 17 ist hellbraun und trägt Glättspuren auf der Aussenseite; ein Stück (o. Abb.) ist orange. Eine frühe Form mit kurzen und wenig steil abfallenden Schultern zeigen die Töpfe Kat.-Nr. 17-18 und 112-113. Sie finden Parallelen in den Augster Frauenthermen und werden von E. Ettlinger in das frühe 1.

Jahrhundert n. Chr. datiert[292]. Das Randfragment Kat.-Nr. 185 mit kantiger Randprofilierung und langgezogener Schulter dürfte eine spätere Form darstellen und datiert gegen Ende des 1. oder ins frühe 2. Jahrhundert[293].

Beim Randfragment Kat.-Nr. 42, das grautonig, mit braunem Überzug und klingend hart gebrannt ist, ist es m. E. nicht einfach, zu entscheiden, ob es von einem Schultertopf oder von einem Trichterrandtopf stammt. Eine gute Parallele ist mir nicht bekannt.

Das kleine Schultertöpfchen Kat.-Nr. 115 darf wohl, wie von Martin-Kilcher gezeigt, als Trinkbecher angesprochen werden[294]. Ob die anderen, grösseren Exemplare auch zu diesem Zweck benützt wurden, bleibt dahingestellt.

Die mit Rädchenmuster verzierten, in Terra-Nigra-Technik hergestellten Wandfragmente Kat.-Nr. 114 und 210 stammen wohl auch von Schultertöpfen. Ähnliche Stücke werden von Planck in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert[295].

Steilrandtöpfe

Zusammen mit den Schultertöpfen bilden die Steilrandtöpfe im 1. Jahrhundert n. Chr. das feine Geschirr der einheimischen gallorömischen Gesellschaft[296]. Steilrandtöpfe sind in unserem Material mit 4 Exemplaren nur schwach vertreten. Drei der Fragmente (Kat.-Nr. 110, 111 und 0. Abb.) sind in Terra-Nigra-Technik hergestellt, Kat.-Nr. 109 ist braun und geglättet.

Diverse Töpfe

Das Randfragment Kat.-Nr. 107 dürfte zu einem schlauchförmigen Gefäss gehört haben. Es weist einen nach innen verdickten Rand auf und ist sorgfältig geglättet. Ein vergleichbares Stück ist mir aus dem Gräberfeld in Weil am Rhein bekannt. Es wurde anhand der Mitfunde in die hadrianisch-trajanische Zeit datiert[297].

2.11 Tonnen, Flaschen und bemalte Keramik

Diese von keltischer Tradition beeinflussten Gefässe weisen eine grosse Formenvielfalt auf. So sind im Folgenden Fragmente von unterschiedlichster Machart aufgeführt. Die mit Kammstrich verzierte Wandscherbe Kat.-Nr. 19 stammt aus Grube 2 und war Teil einer Flasche. Anhand von Vergleichsstücken aus Vindonissa können Flaschen mit Trichterrändern und vertikalem Kammstrichdekor in augusteische Zeit datiert werden[298]. Eine Bodenscherbe Kat.-Nr. 187 stammt von einer Flasche oder Tonne mit eingezogenem Fuss. Die Oberfläche ist aussen geglättet.

Die Zuordnung der nachfolgend aufgeführten Stücke erweist sich manchmal als schwierig, da selten wirklich gute Parallelen vorliegen. In unserer Region, der Nordwestschweiz, scheinen die bemalten Gefässe keine grosse Rolle gespielt zu haben. Ihre Datierung unterscheidet sich regional: So kommen solche Gefässe in der Westschweiz bis ins 3. Jahrhundert vor. In der übrigen Schweiz hingegen gibt es kaum Exemplare aus einer späteren Zeit als dem 1. Jahrhundert. In Augst lassen sich bemalte Flaschen im Fundgut des 3. Jahrhunderts ausmachen. Deren Bemalungsart ist aber wohl ursprünglich aus dem nördlichen Oberrheingebiet übernommen[299]. Um bemalte Gefässe handelte es sich bei den Fragmenten Kat.-Nr. 116-117 und 186. Die mit roten Streifen verzierten Rand- und Wandfragmente Kat.-Nr. 116 dürfen zu einer kugeligen Schale ergänzt werden. Dieses Stück des Typs Vindonissa 385 lässt sich zu der von Ettlinger definierten Gruppe der rot überfärbten Ware zuweisen und datiert in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts[300]. Ein vergleichbares Exemplar stammt aus der Grabung Vindonissa-Feuerwehrmagazin und datiert dort in die letzten beiden Jahrzehnte des 1. Jahrhunderts[301]. Das mit feinen orangen und weissen Streifen auf braun-violettem Grund bemalte Wandfragment Kat.-Nr. 117 lässt sich ebenfalls in die Gattung der bemalten Keramik in Spätlatène-Tradition einreihen[302]. Das Randfragment Kat.-Nr. 186 weist einen nach aussen verdickten Rand auf und der Hals zeigt an der Aussenseite rote Farbreste. Aufgrund des Durchmessers handelt es sich wohl eher um ein schüsselartiges Gefäss. Ein vergleichbares Stück ist mir nicht bekannt.

2.12 Kochtöpfe

Handgemachte Kochtöpfe, manchmal überdreht, mit gerilltem Rand

Kochtöpfe des von Furger-Gunti[303] definierten Typs 5 sind im Material der Rittergasse 16 mit Kat.-Nr. 20, 44, 119 und 120 viermal vertreten. Bezeichnenderweise stammen sie aus den Horizonten A und B. Töpfe mit gerilltem Rand treten in der Stratigraphie unter dem Basler Münster hauptsächlich in römischen Schichten auf[304], an der Rittergasse 4 ist dieser «dominante Einheitskochtopf» ab Phase 2 vorhanden und kommt in Phase 3 häufig vor[305]. Vergleichbare Kochtopfformen liegen auch aus der Villa von Laufen-Müschhag und aus den Augster Frauenthermen vor. Auch hier stammen sie aus frühkaiserzeitlichen Fundzusammenhängen. Es gibt sie bis in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr.[306] Gliedern wir unsere Randprofile in eine zeitliche Abfolge ein, so sind die Kochtopfränder Kat.-Nr. 20 und 44 zu den früheren Vertretern dieses Typs zu rechnen. Das nach innen gerillte Randfragment Kat.-Nr. 120 hingegen zeigt eine etwas andere Randbildung und gehört vielleicht schon in die Mitte des 1. Jahrhunderts.

Kochtöpfe mit scharf umgelegtem Rand und Kammstrichdekor

Der von Martin-Kilcher[307] definierte Typ von Töpfen mit scharfkantig nach aussen gelegtem Rand bildet innerhalb der handgemachten Kochtöpfe eine weitere Gruppe. Frühe Formen stammen wohl noch vom Ende des 2. Jahrhunderts und sind oft mit Kammstrich, späte Exemplare sind häufig mit Wellenband verziert. Der Kochtopftyp ist für das Keramikspektrum des 3. Jahrhunderts charakteristisch[308]. In Augst z. B. ist dieser Typ eine Leitform. In Insula 22 fand man in einem Brandhorizont verbrannte Töpfe mit solchen Rändern zusammen mit einer kleinen Geldbörse mit *terminus post quem* um 243/244 n. Chr.[309]

In unserem Material liegen mindestens vier Kochtöpfe dieses Typs vor. Ein ausnehmend kleines Exemplar mit zartem

Wellenbandmuster, die Kat.-Nr. 241, stammt aus der Kellerverfüllung. Das Bruchstück Kat.-Nr. 188 gehört noch zur älteren Variante, deren Rand weicher ausläuft. Bei der Scherbe Kat.-Nr. 284 dürfte es sich noch um eine Übergangsform zur späteren, straff umgelegten Randform handeln[310]. Zu dieser charakteristischen, jüngeren Form gehören die Kochtöpfe Kat.-Nr. 241 und 283. Die typische Verzierung mit horizontalem oder wellenförmig angebrachtem Kammstrich findet sich sowohl bei den älteren Gefässen wie Kat.-Nr. 188 und 284 als auch auf den jüngeren Exemplaren. Das grosse Bruchstück Kat.-Nr. 283 zeichnet sich durch horizontalen Kammstrich aus, der mit kleinen senkrechten Strichgruppen untergliedert wurde. Die Bodenfragmente und Wandscherben Kat.-Nr. 243-245 mit horizontalem Kammstrichdekor sind zu weiteren Kochtöpfen mit scharf umgelegten Rändern zu ergänzen.

Handgemachte Kochtöpfe

Das grosse Fragment Kat.-Nr. 122 eines einfachen Kochtopfs hat einen ausbiegenden Rand. Dieses Formmerkmal kommt seit der Spätlatène-Zeit vor[311]. Unser Stück trägt – anstelle des üblichen Kammstrichdekors – feine Grübchen auf der Schulter. Das Fragment lässt sich wohl in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. datieren[312]. Ebenfalls einen leicht ausbiegenden Rand, der jedoch gerade abgestrichen ist, und ein nach innen gekehltes Randprofil weist das Randfragment Kat.-Nr. 121 auf. Anhand eines vergleichbaren Randes aus dem Gräberfeld Neu-Allschwil dürfte sich unser Stück in claudische Zeit datieren lassen[313].

Neben Stücken mit der typischen Verzierung mit Kammstrich fand sich im Material aus Grube 3 das geglättete Wandstück Kat.-Nr. 43, welches ein ganz feines, vertikales Wellenband zeigt. Die Tonmagerung ist grob und das Gefäss von Hand geformt. Die schwarze Oberfläche erhält durch die Glättung einen matten Glanz. Ein unserem Exemplar gut entsprechendes Stück ist in Grube 1 an der Bäumleingasse/Rittergasse 25 zum Vorschein gekommen. Es wird von den Bearbeitern in die frühaugusteische Zeit datiert[314].

Rauwandige, scheibengedrehte Kochtöpfe

Kochtöpfe mit gerillten Schultern und kurzen Trichterrändern sind in frührömischen Fundzusammenhängen häufig und weit verbreitet[315]. Das Randfragment Kat.-Nr. 21 gehört zu dieser Gruppe. Andere rauwandige, scheibengedrehte Kochtöpfe sind mit den formal unterschiedlichen Exemplaren Kat.-Nr. 118, 211 und 224 vertreten. Sie sind im Ton orange-braun und im Randbereich vom Gebrauch schwarz verfärbt. Zur Randscherbe Kat.-Nr. 211, welche aus der Kellergrube 1 stammt, findet man die nächsten vergleichbaren Randprofile in Vindonissa. Es handelt sich dabei um Kochtöpfe mit kurzem Hals und mehr oder weniger ausgeprägter Lippe, eine Form, die auch als Militärkochtopf bezeichnet wird. In der Grabung Vindonissa-Feuerwehrmagazin tritt dieser typische Kochtopf ab Phase 6 und in grosser Zahl ab Phase 7 auf[316]. In diesen spätneronischen bis spätflavischen Zeitraum dürfte sich auch unser Stück eingliedern lassen.

Auch ins spätere 1. Jahrhundert n. Chr. lässt sich anhand von analogen Rändern aus Augst und aus der Villa von Bennwil das Randstück Kat.-Nr. 118 datieren[317]. Für das Topfprofil Kat.-Nr. 224 kann aufgrund eines vergleichbaren Fundes aus dem Gräberfeld von Weil am Rhein ein etwas späterer Zeitraum in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts angenommen werden[318].

2.13 Deckel

Insgesamt sind 7 Deckelfragmente zu verzeichnen. Die beiden Deckel Kat.-Nr. 46 und 189 unterscheiden sich in der Form und Tonqualität erheblich. So ist der Deckel Kat.-Nr. 46 ein feintoniges, weiss-gelbes Stück, während Kat.-Nr. 189 ein grobtoniges, orange-braunes, mit Knauf versehenes Exemplar darstellt.

2.14 Handgemachte Näpfe oder Teller

Unter den Funden sind sechs handgemachte, grobe Näpfe. Das Exemplar Kat.-Nr. 25 stammt aus Grube 2. Es ist aus orange-braunem Ton. Der Rand mit einer Rille verdickt sich gegen innen. Die Wand weist einen leichten Besenstrich auf. Wie Hecht bemerkt, sind solche grob gearbeiteten Näpfe oft Zufallsformen, die funktionalen Gesichtspunkten zu genügen hatten[319]. Von der Grabung an der Rittergasse 4 liegt ein vergleichbares Stück aus Phase 3 vor. Es ist mit seinem gerillten Rand, dem beigen Ton und einem flauen Besenstrich unserem Stück recht ähnlich[320].

Im Brand- und Zerstörungsschutt der Kelleraufüllung und im Brandschutt von Horizont E fanden sich die Teller mit Kammstrichdekor Kat.-Nr. 246-247 und 286. Es handelt sich um handgemachte, leicht überdrehte und mit Kammstrich verzierte Exemplare aus grauem bis rotbraunem Ton, die anhand von Vergleichsstücken aus Kaiseraugst[321], Augst[322], Laufen-Müschhag[323] und Basel-Bäumleingasse 22[324] in das spätere 2. und in das 3. Jahrhundert n. Chr. zu datieren sind. Martin-Kilcher hebt die «Verwandtschaft von Ton und Dekoration» mit den ebenfalls von Hand gemachten Töpfen mit scharfkantig nach aussen gelegtem Rand hervor[325]. Diese Keramikformen kommen tatsächlich nicht selten zusammen vor.

2.15 Platten

Scheibengedrehte, orange-braune Platten mit leicht nach innen gebogenem Rand sind im Material fünfmal vertreten. Unsere Randstücke besitzen einen Glimmerüberzug (Kat.-Nr. 190) oder einen rot-braunen Farbüberzug (Kat.-Nr. 248-249). Nach Parallelen aus datierten Fundzusammenhängen sind solche Platten in der Zeit um die Mitte des 2. und im 3. Jahrhundert n. Chr. häufig vertreten[326].

2.16 Reibschüsseln

Neben den Reibschüsseln aus Terra Sigillata ist im Material eine Vielfalt an Reibschalen vertreten. Am häufigsten kommen Reibschüsseln mit Kragenrand und Randleiste vor. Daneben

gibt es das Stück einer Reibschüssel mit Steilrand Kat.-Nr. 124 und 2 Fragmente «rätischer» Reibschalen (Kat.-Nr. 250 und o. Abb). In unserem Gebiet kommen Reibschüsseln mit Steilrand wie Kat.-Nr. 124 ab der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. vor und laufen bis ins 3. Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. weiter[327].

Beige Reibschüsseln des Typs mit Kragenrand und Randleiste ersetzten ab dem letzten Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. den Typ mit Steilrand[328]. Anhand der von Martin-Kilcher am Material von Laufen-Müschhag vorgenommenen Gliederung der Profilvarianten sind bei den Mortuarien mit Kragenrand zwei Haupttypen zu unterscheiden: Bei den beigetonigen Reibschüsseln sitzt die Randleiste abgesetzt auf dem Rande und bei den rottonigen Exemplaren ist die Randleiste im Schüsselinnern tiefer als der Kragenrand[329]. Die Variante mit etwas tiefer liegender Randleiste ist für das 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. typisch[330]. Diese Merkmale sind im vorliegenden Material aus der Rittergasse 16 allerdings nicht allzu aussagekräftig. Ausser bei der Reibschale Kat.-Nr. 126, welche mit ihrem langen, hakenförmigen Kragen und dem glimmerhaltigen Ton auch sonst etwas exotisch wirkt, ragen die Randleisten meist nicht oder nur knapp über den Kragenrand hinaus.

«Rätische» Reibschüsseln mit ihrer typischen Rille auf der Oberseite des Kragens und mit einer Innenkehle treten ab der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. auf. Sie halten sich bis ins frühe 4. Jahrhundert[331]. In unserem Material gibt es das Randfragment Kat.-Nr. 250 und möglicherweise eine Bodenscherbe (o. Abb.) einer «rätischen» Reibschüssel[332].

2.17 Dolien

Dolien sind grosse Vorratsgefässe, welche an fixen Standplätzen zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten wie Wasser oder Wein, aber auch für feste Stoffe wie Getreide und Mehl dienten. Dolien kommen nicht sehr häufig vor[333]. Auf dem Münsterhügel in Basel gibt es sie schon in spätlatènezeitlichen Schichten[334]. Unser Bodenfragment Kat.-Nr. 48 ist aufgrund der charakteristischen Wölbung am Fuss dem Typ Zürich-Lindenhof zuweisbar. Dieser Typ gilt als Leitform für die augusteisch-frühtiberische Zeit[335].

Ein weiteres Vorratsgefäss, Kat.-Nr. 47, stammt aus Grube 2. Es handelt sich dabei formal nicht um ein eigentliches Dolium, sondern um ein eiförmiges Gefäss mit nach innen verdicktem Rand, welches sich gut mit einem in die augusteische Zeit datierten Fund aus Neuss vergleichen lässt[336]. Laut Vegas besitzen diese Gefässe, wie Parallelen aus Haltern und Camoludunum zeigen, vier Henkel, von denen zwei vertikal und zwei horizontal auf der Wandung angebracht sind[337].

2.18 Amphoren

Amphoren sind im Fundgut der Grabung an der Rittergasse 16 in beachtlicher Anzahl und Vielfalt vertreten. Eine repräsentative Häufigkeitsverteilung für die einzelnen Siedlungsphasen konnte wegen der Fundselektion zwar nicht erstellt werden, trotzdem ist aber auffällig, wie reich das zu Horizont B gehörende Ensemble 4 an Amphorenfragmenten ist. In der Kellerverfüllung fanden sich zahlreiche Amphorenbruchstücke. Sie stammen ausnahmslos von gallischen Weinamphoren des Typs Gauloise 4.

Gesamthaft sind im Fundgut vier verschiedene Amphorentypen vorhanden. Sie werden im Folgenden beschrieben. Die Randscherben Kat.-Nr. 49-50 und 131-132 und die Bodenscherbe Kat.-Nr. 133 gehören zu Amphoren der Form Haltern 70, einem Behälter für Olivenöl und Defructum, welcher durch einen unterschiedlich stark abgesetzten, bandförmigen Rand und einen massiven Fusszapfen charakterisiert wird[338]. Der Henkel ist meist scharfkantig und gekehlt. Auch bei unseren Fragmenten kann der von Martin-Kilcher beobachtete helle, dicke Tonschlicker festgestellt werden[339]. Die Produktion von Amphoren der Form Haltern 70 begann um 30 v. Chr. Wie anhand des Materials aus Augst gezeigt wurde, läuft der Typ noch in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. weiter[340]. Spätformen mit einem hohen, trichterförmigen Bandrand kommen in unserem Material nicht vor.

Ölamphoren des Typs Dressel 20 sind mehrfach nachgewiesen (Kat.-Nr. 134, 192, 214, 227 und o. Abb.). Die formale Entwicklung dieser Amphoren – zuerst hatten sie einfache Wulstränder, am Übergang zum 3. Jahrhundert n. Chr. dreieckige, nach innen umgelegte Ränder – hat Martin-Kilcher beschrieben[341]. Das Randfragment Kat.-Nr. 214 gehört ins oben skizzierte Formenspektrum. Es hat zusätzlich eine Kehlung auf der Innenseite und gehört zeitlich wohl ins späte 1. oder in die 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.[342] Amphoren der Form Dressel 20 wurden wegen ihrer praktischen, bauchigen Form oft in Zweitverwendung eingesetzt[343]. Beim vorliegenden grösseren Fragment Kat.-Nr. 134 handelt es sich um ein solches umgearbeitetes Stück, dessen Hals entfernt wurde. Der neue, 15 cm weite Rand wurde äusserst sorgfältig abgearbeitet und überschliffen. Es entstand ein kugeliges Fass, welches als Vorratsgefäss für feste Nahrung geeignet war, z. B. für Getreide[344]. Eine Verwendung als Trinkwasserbehälter scheint wegen der mit Öl getränkten Wandung weniger wahrscheinlich. In Augst wurden auch andere Amphorentypen wieder verwendet, z. B. als Wasserbehälter für gewerbliche Zwecke oder als Farbbehälter für einen Maler und vielleicht auch als Urinsammelbecken für Gerber[345].

Mit der Bezeichnung Dressel 2-5 fasst die Forschung einen Amphorentypus zusammen, dessen Varianten häufig nicht genauer zu bestimmen sind. Die Form findet ihre grösste Verbreitung im 1. und frühen 2. Jahrhundert n. Chr.; verschiedene Produktionen laufen weiter bis ins späte 2. und frühe 3. Jahrhundert[346]. Die in unserem Material belegten Weinamphoren des Typs Dressel 2-5 weisen eine eher zierliche Form auf und sind im Ton hellorange und glimmerhaltig (Kat.-Nr. 51, 52, 128). Ihre Aussenseite ist mit einem hellbeigen bis weissgrünlichen Tonschlicker überzogen. Da es viele Produktionsorte gibt – z. B. wurden solche Gefässe auch in Augst hergestellt[347] – kann hier über die Herkunft dieser Amphoren nichts gesagt werden.

Flachbodige Amphoren, welche hauptsächlich für Wein verwendet wurden, sind durch die Formen Gauloise 3 und 4

vertreten. Da die Formen Gauloise 2 und 3 Vorläufer des Typs Gauloise 4 darstellen, ist ihre Zuweisung nicht immer einfach zu bewerkstelligen[348]. Das im Ton orange-beige Randfragment Kat.-Nr. 129 kann aber wohl mit seinem bandförmigen Rand dem Typ Gauloise 3 zugewiesen werden, welcher noch ins 1. Jahrhundert n. Chr. datiert[349]. Das Randfragment Kat.-Nr. 130 und mindestens drei Individuen aus der Kellerverfüllung, die Kat.-Nr. 251-253, gehören dem Typ Gauloise 4 an. Dieser Typ mit bauchiger Schulter und kleinem Fuss wird ab der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. hergestellt. Laut Martin-Kilcher entwickelt sich der Typ Gauloise 4 im späteren 1. Jahrhundert «zur südgallischen Amphore par excellence» und im entsprechenden Produktionsgebiet Gallien wird seit dem 2. Jahrhundert kaum mehr eine anderer Form hergestellt und verhandelt[350]. Laubenheimer konnte in ihrer Auswertung der Amphoren-Töpferöfen bei Narbonne die Produktion des Typs Gauloise 4 bis ins 3. Jahrhundert nachweisen[351].

Auf der Wandscherbe Kat.-Nr. 135 wurden vor dem Brand und auf den Wandscherben Kat.-Nr. 193 und 227 nach dem Brand Graffiti eingeritzt. Die fragmentierten Graffitireste können nicht mehr entziffert werden. Martin-Kilcher hat gezeigt, dass Graffitis oft Massangaben enthalten oder den Besitzer bezeichnen[352].

2.19 Lampen

Es handelt sich um zwei Fragmente frühkaiserzeitlicher Lampen. Das grössere Fragment Kat.-Nr. 136, ein sekundär verlagertes Stück, weist ein rudimentäres Standplättchen auf, und der Spiegel ist durch senkrechten Strichdekor zur Schulter hin begrenzt. Für dieses Lampenfragment darf wegen der Verzierungsart und auch wegen des kleinen Standplättchens eine Zugehörigkeit zum Typ der Vogelkopflampen erwogen werden[353].

Von der Lampe Kat.-Nr. 26 ist nur ein kleines Stück erhalten; die Rillen begrenzen wohl auch hier den Spiegel. Eine sichere Zuweisung dieser Lampe scheint mir aufgrund des Fragmentierungsgrades nicht möglich.

3. Nichtkeramische Funde

3.1 Glas

Mit Ausnahme des Bodenfragments Kat.-Nr. 254, das aus der Kellerverfüllung stammt, liegen nur kleine, unbestimmbare Glasscherben vor (o. Abb.). Beim hellgrünen, leicht irisierenden Bodenstück handelt es sich wohl um das Fragment eines Bechers eines nicht näher bestimmbaren Typs der Form AR 98[354]. Dieser steilwandige Becher bildet nach Rütti ein in Augst während des 2. Jahrhunderts n. Chr. neu aufkommender Typus. Solche Becher sind charakteristische Glasgefässe aus der 2. Hälfte des 2. und aus der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts[355].

3.2 Bein

Das Objekt aus Bein Kat.-Nr. 255 kam aus der Kellerverfüllung zu Tage. Es handelt sich um ein unverziertes Schaftfragment, das am einen Ende abgebrochen ist. Ähnliche Objekte werden meist als pfriemförmige Haarnadeln angesprochen. Das vorliegende Bruchstück weist aber zu wenige Merkmale auf für eine klare Zuweisung. Ebensogut wäre es auch als Teil von einem Schreibgerät oder Toilettenbesteck denkbar[356].

3.3 Eisen und Buntmetall

Das Gros der Eisen- und Buntmetallfunde ist dem Zerstörungshorizont von Horizont E/Phase 2 zuzuweisen. Der Grossteil davon ist aus dem Keller und aus dem sog. Feuerloch geborgen worden. Besondere Stücke, wie zwei Fibeln aus Bronze und eine Fibel aus Eisen, bronzene Winkelbänder und andere Möbelbestandteile, Schlossbestandteile und Bauteile sollen im Folgenden besprochen werden. Die Reste der Inneneinrichtung wurden schon bei der Bergung als wertvoll erkannt und vom damaligen Restaurator des Historischen Museums Basel, Ernst Perret, restauriert. Einige dieser Objekte und weitere Funde, die nach dem Röntgen hinzukamen, wurden im Vorfeld der Auswertung von Walter Pannike nachbearbeitet oder restauriert. Andere, weniger bedeutende Funde sind in einem schlechten Erhaltungszustand und konnten für die Auswertung nur teilweise berücksichtigt werden.

Fibeln

Im Fundmaterial liegen die zwei Fibeln Kat.-Nr. 156 und 194 und das Bruchstück einer Fibelspirale Kat.-Nr. 138 aus Bronze vor. Die tutulusähnliche Fibel Kat.-Nr. 156 ist zum Typ Riha 7.11.1 zu rechnen, einer Variante der Backenscharnierfibeln, wohl einst mit eingetiefter emaillierter Randzone. Sie hatte in den nordgallischen Gebieten und im Rheinland eine relativ grosse Verbreitung[357]. Das Exemplar gehört aufgrund der Fundkomplexdatierungen aus Augst in die claudische bis flavische Zeit. Solche Fibeln sind aber sicher im Verlaufe des 2. Jahrhunderts n. Chr. noch getragen worden[358]. Ein weiteres Exemplar, welches zur grossen Gruppe der emaillierten Fibeln zählt, ist die gleichseitige Scheibenfibel vom Typ Riha 7.16, die Kat.-Nr. 194[359]. Unser Stück kann zu den jüngeren Vertretern dieses Typs mit ganzflächig emaillierter Oberfläche und nur wenig herausgehobener Platte gerechnet werden. Seine Längsachse ist durch verlängerte Fortsätze betont. Diese Charakteristika erlauben, das Exemplar in die Mitte des 2. Jahrhunderts zu datieren[360].

Aus der Kellergrube 1 stammt das stark verbrannte Fibelfragment aus Eisen Kat.-Nr. 215. Fibeln aus Eisen erinnern an die Tradition des keltischen Schmiedehandwerks. Sie spielen im vorwiegend aus Bronze gearbeiteten römischen Fibelspektrum keine grosse Rolle[361]. Der trapezförmige Nadelhalter der Fibel ist durchbrochen und der Bügel massiv. Die Spirale fehlt. Bei geschmiedeten Fibeln ist aus technischen Gründen keine grosse Formenvielfalt zu erwarten. Wahrscheinlich gehörte unser Stück zu der Gruppe der Spiralfibeln. Die starke Verfor-

mung macht eine präzisere Bestimmung schwierig; in Frage kommen evtl. die Typen Riha 1.11 oder 2.2.3[362]. E. Riha datiert diese Typen in die augusteisch-tiberische Zeit. Sie kommen aber noch in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts vor[363].

Möbelbestandteile

Hölzerne Ausstattungsstücke blieben selten erhalten[364]. Zahlreiche Darstellungen auf Reliefs, Vasen- und Wandmalereien helfen uns, dieses Manko zu überbrücken[365]. Ein viel zitiertes Beispiel ist der Sarkophag von Simpelveld im Rijksmuseum von Oudheiden in Leyden, dessen Relief eine Innenausstattung mit Kasten, Truhe, dreibeinigem Tisch und Gestellen zeigt und reiches Anschauungsmaterial liefert. Gewisse Möbeltypen haben sich im Lauf der Zeit nur wenig verändert, weil ihre Form von der Funktion bestimmt wird[366].

Aus dem Zerstörungshorizont von Horizont E/Phase 2 stammen neben den bronzenen Winkelblechen weitere Möbelbestandteile, die aus Eisen gefertigt sind. Leider lässt sich nicht mehr feststellen, welche Bestandteile zu ein und demselben Möbel gehört haben. Dazu sind die einzelnen Stükke zu unterschiedlich, und ihre Fundlagen zu wenig aufschlussreich. Darum war eine Rekonstruktion der Möbel nicht möglich. Es ist bemerkenswert genug, dass einige Konstruktionsteile von Möbeln gefunden wurden.

Besondere Stücke stellen die bronzenen Winkelbeschläge (Abb. 43) dar, die aus der Kellerverfüllung stammen[367]. Bei diesen Blechen handelt es sich um Kasten- oder Truhenbeschläge[368]. Sie liegen in Fragmenten von rechtwinklig abgeknickten Winkelblechen vor (Kat.-Nr. 256). Die unverzierten Bleche sind der Längsachse entlang umgebogen, wobei beide Schenkel gleich breit sind. Es konnten keine Teilstücke zusammengefügt werden. Nur das längste erhaltene, 27 cm messende Stück gibt einen Anhaltspunkt zur ehemaligen Kastengrösse. Die längeren Winkelbeschläge haben keine Nietlöcher. Es gibt jedoch auch einige kleine Stücke von Bändern, die Reste von Nieten aufweisen (Kat.-Nr. 257). Hervorzuheben ist, dass die kleinen, im Querschnitt dreieckigen Nieten aus Eisen gefertigt sind[369]. Möglicherweise waren die Winkelbleche an den Kastenecken mit solchen Bändern mit Nieten fixiert. Vielleicht waren die Winkelbänder mit einem Klebemittel zusätzlich befestigt[370]. Da die Bleche nur ca. 1 mm dick sind, konnten sie sicherlich keine konstruktive Funktion übernehmen, sondern waren Schutz- und Zierelement[371]. Die Kantenbeschläge waren nicht verziert, es genügte allein die golden wirkende Bronze, um die meist aus Holz bestehenden und manchmal mit Leder verkleideten Truhen zu verschönern[372].

Kasten und Truhen, die mit einem Schloss ausgerüstet waren, nutzte man, um persönliche Effekten wie Schmuck, Toilettengerät und Dokumente, oder um Wäsche und Kleidungsstücke darin aufzubewahren[373]. Die Truhe war ein intensiv genutztes Wirtschaftsmöbel. Sie konnte als schlichter Kasten oder als mit reich verzierten Metallbeschlägen versehenes Prunkstück gestaltet sein[374]. Unser Möbelstück war vielleicht nicht so pompös wie andere Kasten und Truhen, die aus der römischen Villa von Eckartsbrunn, aus Augst und aus dem Gräberfeld von Courroux bekannt sind[375]. Es ist m. E. nicht wahrscheinlich, dass dieser Kasten, auch wenn er in seiner Verzierungsart eher einfach gehalten ist, in unserem Warenkeller stand[376]. Wahrscheinlicher ist, dass die Truhe beim Brand des Gebäudes durch das Einbrechen der Kellerdecke hinunterstürzte und verschüttet wurde. Die Scharniere Kat.-Nr. 263-265 mit dreiteiligem Kopfgelenk aus Eisen, die aus der Kellerverfüllung stammen, waren wohl auch Bestandteile von Kästchen oder Kisten[377].

Aus dem sog. Feuerloch stammen weitere Funde, die ebenfalls einen Zusammenhang mit Kästchen oder Kisten haben. Es sind dies: Der Kastenhenkel Kat.-Nr. 288, ein Winkelbeschlag mit lanzettförmigem Ende Kat.-Nr. 289, und ein Scharnier Kat.-Nr. 291, das Spuren von Bronzeauflage und auf der Rückseite Reste von verkohltem Holz trägt. Ein weiteres Element, welches als Möbelbestandteil gedeutet werden darf, ist der Beschlag Kat.-Nr. 290, dem auf der Unterseite noch

Abb. 43 *Bronzeblechbänder und Nieten mit Eisenstiften. – Massstab 1:5.*

Holzreste anhaften. Der Bügelhenkel aus Eisen Kat.-Nr. 288 ist in seiner Form aussergewöhnlich[378]. Er besitzt zwei Rondellen mit einem Dorn, welcher ins Holz des Kastens bzw. der Truhe gesteckt wurde. Die Rondellen waren mit dem Bügel beweglich verbunden. Die Beweglichkeit war durch ein Kettenzwischenglied gewährleistet. Falls der Henkel als Traggriff eines Kastens oder einer Truhe diente, so hatte er bestimmt ein Pendant. Möglicherweise aber funktionierte er als Deckelgriff eines Kästchens und war ein Einzelstück[379].

Neben anderen Scharnieren fällt das Stück Kat.-Nr. 291 auf, welches auf der Oberseite mit einer dünnen bronzenen Blechauflage versehen ist. Das Exemplar ist eindeutig auf Sicht gearbeitet und hat einen Schmuckcharakter.

Schlossbestandteile

Nach Auskunft des Grabungstagebuchs wurden bei der Türe, die zum Keller führte, grosse Teile des Schlosses und auch andere Eisenbestandteile der Türe gefunden. Von dieser Kellertüre könnten die Eingerichte Kat.-Nr. 259-260 stammen, die mittels Schiebemechanismus gelöst wurden[380].

Das Schlossriegelstück Kat.-Nr. 261 ist stark fragmentiert. Die Inneneinteilung weist drei Stegreste auf, so dass mindestens vier Löcher für die Sperrstifte vorhanden gewesen sein müssen. Der Schlüssel müsste somit mindestens vier Zähne aufgewiesen haben, um die Sperrstifte zu lösen. Die Feinheit des Riegels passt nicht unbedingt zu einer massiv gestalteten Kellertüre. Dieses Stück war wohl an einem anderen Ort im Haus im Einsatz. Der Schlossriegel funktioniert nach dem Prinzip eines Schiebeschlosses. Dieser Typ ist der am häufigsten belegte römische Schlossmechanismus[381]. Der Beschlag Kat.-Nr. 262 könnte in diesem Fundzusammenhang als Schlossblech angesprochen werden, obwohl keine Reste des Schlüsselloches feststellbar sind.

Baueisen

Von der Inneneinrichtung oder der Hauskonstruktion haben sich ein Scharnierband, Kloben, Splinte, Bandeisen und eine grosse Menge Nägel erhalten. Das Türband mit kräftiger Öse Kat.-Nr. 258 war, wie die Fundlage vermuten lässt, mit zwei Scheibenkopfnägeln an den 5 cm dicken Planken der Kellertüre befestigt. Das Stück wurde von einem Schmied geschickt aus einem Bandeisen ohne Schweissnähte geformt und angefertig. Kloben wie Kat.-Nr. 268 wurden für bewegliche Verbindungen von Türen mit einem Gewände benutzt. Der kantige, meist längere Teil war ins Türgewände eingetrieben, während sich um den kürzeren und runden Angelteil eine Scharnieröse drehen konnte[382]. Im Material aus der Grabung Rittergasse 16 liegen 2 Splinte vor, welche zur Verankerung von beweglichen Gegenständen an hölzernen Konstruktionen dienten. Das Exemplar Kat.-Nr. 267 ist fast vollständig erhalten; das andere (o. Abb.) ist fragmentiert. Das Beschlagbandfragment mit Nagel Kat.-Nr. 269 hielt und verstärkte wohl eine Bretterkonstruktion. Ob das Beschlagband zur Türe oder zu einem Kellerfensterladen gehörte, kann nicht mehr eruiert werden.

Ein weiteres besonderes Stück ist das Scharnier Kat.-Nr. 266, welches ein in Rippen gegliedertes, rundes Ringband aufweist[383]. Unser Exemplar passt nur halb in die von Doswald anhand der Funde aus Zurzach-Tenedo erarbeitete Typologie[384]. Es handelt sich am ehesten um den Typ 2, zu dem noch ein Kloben als Gegenstück zu denken ist[385]. Das Exemplar hat einen dornartigen Fortsatz. Damit steckte es wohl im Holz. Zusammen mit einem Kloben konnte es als Scharnier einer Türe dienen.

Der grösste Teil der Baueisen machen die Nägel aus[386]. Bei jenen Exemplaren, deren Erhaltungszustand eine typologische Bestimmung gestattet, überwiegt in einer Gliederung nach Schaltenbrand Obrecht[387] der Typ 1: Die Scheibenkopfnägel Kat.-Nr. 271-275 vertreten die Norm. Nägel mit halbkugeligem Kopf (Typ 6) oder pilzförmigem Kopf (Typ 8) sind Ausnahmen (Kat.-Nr. 270). Ein weiterer eher selten belegter Nageltyp ist Kat.-Nr. 276.

3.4 Textilien

Teile von Geweberesten waren dank dem Schadenfeuer erhalten, welches das Streifenhaus in HorizontE/Phase 2 zerstörte (Abb. 44). Das grösste Fragment lässt drei aufeinanderliegende Gewebeschichten auch von blossem Auge erkennen. Es stammt von einem Stoffstück, das beim Brand zusammengefaltet war. Rast-Eicher hat das Gewebe mit dem Raster-Elektronenmikroskop (REM) untersucht. Es zeigte sich, dass der Faden aus Leinen oder Hanf bestand[388]. Eine Differenzierung ist laut Rast-Eicher nicht möglich. Die Beprobung der Gewebeunterseite, welche schon vor der Untersuchung durch eine Struktur auffiel, die an Strohhäcksel erinnerte, liess *Graminae* (grasartige Pflanzenstengel) erkennen. Das Textilfragment besteht demnach aus mehreren Schichten eines Hanf- oder Leinengewebes. Auf der einen Seite gesellen sich in irgendeiner Form Gräser dazu. Gewebereste aus Leinen oder Hanf sind auch aus Chur bezeugt[389]. Ein Stoff, der in seiner Beschaffenheit an Jute erinnert und aus Getreidehalmen oder Gras besteht, ist aus Winterthur belegt[390]. Ferner sind römische Wollwirkereien z. B. aus dem Grab 116 von Vindonissa oder als Negativabdruck auf einem Tubulus aus Kaiseraugst bekannt[391]. Die Fundumstände unserer Textilreste liefern keine Hinweise auf den Verwendungszweck. Möglicherweise handelt es sich um Kleiderreste oder um Reste von Haushaltstextilien[392].

3.5 Analyse von Speiseresten (von Gesa-Britt Narten)

Einige Scherben von Kochtöpfen und eine Randscherbe eines Schultertopfes aus dem Material der Grabung Rittergasse 16 weisen organische Krustenbeläge auf. Die Scherben stammen ausnahmslos aus der Grube 2. Morphologisch untersucht wurden die Speisereste auf den Aussen- und Innenseiten von drei Kochtöpfen. Aus dem Brandhorizont von Horizont C stammt ein verkohltes Brotstück. Dieses wurde aufgrund der morphologischen Analyse als ein Rest eines Brotes von bester Qualität erkannt.

- Randscherbe eines Schultertopfes, Inv.-Nr. 1970/36.1934, Kat.-Nr. 18
  Es handelt sich um eine Randscherbe mit kleineren Flächen von Speiseresten auf der Innen- und Aussenseite.
  Innenseite:
  Die Bereiche mit Speiseresten sind über die gesamte Scherbe verteilt. Ihre Fläche beträgt durchschnittlich 3 mal 7 mm. Sie sind ausgesprochen dünn (Bruchteil eines Millimeters).
  Aussenseite:
  Direkt im Randwulst befindet sich eine 1 mal 0,6 cm grosse Fläche, die morphologisch dem Material im Innern des Gefässes gleicht.
  Morphologie:
  Unter dem Binokular sind keine Blasen erkennbar. Insgesamt wirkt die Masse kompakt. Die Oberfläche ist relativ glatt und durch Trockenrisse unterbrochen. Eine Kleberausbildung ist nicht erkennbar. Überreste von Getreidekörnern oder Samen sind nicht vorhanden.

- Randscherbe eines Kochtopfs mit nach innen gerilltem Rand, Inv. Nr. 1970/36.1933, Kat.-Nr. 20
  Es handelt sich um eine Randscherbe mit kleinen Flächen von Speiseresten auf der Innen- und Aussenseite.
  Innenseite:
  Auch hier sind die Bereiche mit Speiseresten über die gesamte Scherbe verteilt. Die größte Fläche mit Resten beträgt 3 mal 2 cm. Vereinzelt treten kleine Bläschen von 1 mm Grösse auf. Hauptsächlich ist die Masse aber kompakt. Die Oberfläche ist glatt und von Trockenrissen durchzogen. Samen oder Körner sind nicht erkennbar.
  Aussenseite:
  Die Flächen mit Speiseresten sind insgesamt kleiner. Sie gleichen aber morphologisch jenen auf der Innenseite und auch den Resten auf der Scherbe Inv.-Nr. 1970/36.1934.

- Fünf Wandscherben eines Kochtopfs mit Kammstrich, Inv.-Nr. 1970/36.1937 (o. Abb.)
  Bei diesen Wandscherben sind Flächen mit Speiseresten nur auf der Aussenseite zu erkennen. Der grösste Bereich besitzt eine Fläche von 1,8 mal 0,4 cm.

Fazit:
Bei allen untersuchten Keramikscherben liegen auf der Innen- und/oder auf der Aussenseite Reste einer dünnflüssigen Speise vor. Vielleicht könnte es sich um eine Suppe handeln, die beim Anbrennen im Gefäss zu einer dünnen und kompakten Masse austrocknete und verkohlte. Weil die Oberfläche glatt ist, kann man vermuten, dass es sich nicht um eine Schicht handelt, die ursprünglich dicker gewesen ist. Deshalb kommt nur eine dünnflüssige Masse in Frage. Bestimmte Bestandteile waren nicht auszumachen, weshalb keine weiteren Aussagen über die genaue Art der Speise gemacht werden können.

Im Gegensatz zu unseren Resten besitzt ein Brei zumindest in einzelnen Bereichen kleine Poren und ist dadurch auch in den Überresten wesentlich dicker. Bei getreidehaltigen Breien ist eine Kleberausbildung[393] erkennbar. Eine dünnflüs-

Abb. 44 *Textilreste (vergrössert) aus Hanf oder Leinen aus der Kellereinfüllung.*

sige Masse bietet jedoch keine Voraussetzungen für die Ausbildung von Kleber, selbst wenn kleinere Anteile von kleberhaltigem Getreide vorhanden sind.

- Verkohltes Brot, Inv.-Nr. 1970/36.1870
  Dieses Stück ist separat vorhanden, d. h. es haftet an keiner Scherbe an.
  Seine grösste Ausdehnung beträgt 6 mal 4 cm und es ist max. 1,7 cm dick.
  Morphologie:
  Die Masse wirkt sehr aufgelockert, die Poren sind regelmässig über das ganze Stück verteilt, d. h. es gibt keine kompakten Bereiche. Die Poren sind rundlich und haben keine bestimmte Ausrichtung. Sie haben eine durchschnittliche Größe von 0,5 bis 1 mm. Die grösste Pore ist 1,5 mm gross. Die Porenwände sind unregelmässig dick und es gibt keine Anhäufung gleich grosser Poren. Teilweise gehen die Poren ineinander über. Der Kleber ist gut zu erkennen und meist fadenförmig ausgebildet. Es sind keine Getreidereste oder Samen zu sehen, d. h. das Mehl ist fein gemahlen. An einer Seite ist eine etwas kompaktere Kruste[394] zu erkennen.

Fazit:
Es handelt sich bei diesem Stück um ein Brot von bester Qualität. Der Teig ist locker, die Kruste ist gut ausgebildet und der Kleber bestens entwickelt. Dies zeigt, daß Zutaten, Teigruhezeit, Knetzeit und Backvorgang optimal waren[395].

IV. Datierung

1. Die Fundensembles und ihre Datierung: Vorbemerkungen

Um den Zusammenhang von Befund und Keramikbestand herzustellen, wird im Folgenden der Befund zusammen mit dem dazugehörigen Fundensemble diskutiert und chronologisch eingeordnet. Die Ensembles werden im Katalog nach Horizonten und innerhalb der Horizonte nach Phasen geordnet vorgelegt. Jedes Fundensemble umfasst eine Serie von Fundkomplexen, die für die chronologische Einordnung der Befunde von Bedeutung sind.

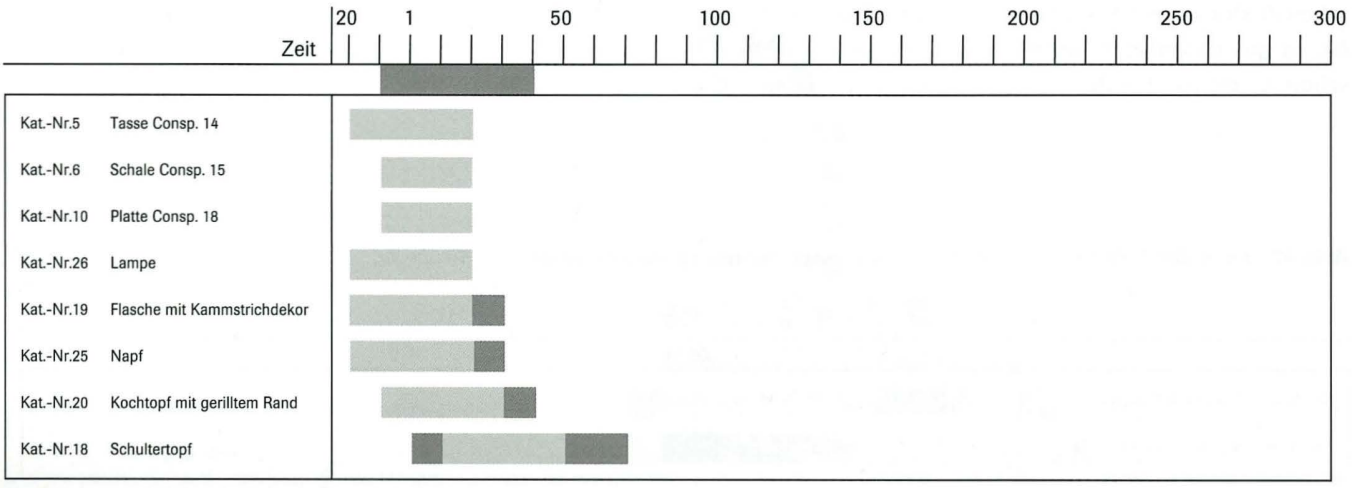
Die Balkendiagramme (Abb. 45-49 und 51-55) beziehen sich auf die Ensembles; mit den hellgrauen Balken wird der Datierungsschwerpunkt der Typen bezeichnet, die dunkelgrauen Balken stellen die An- sowie die Auslaufzeit der Typen dar. Die Balkendiagramme sollen dem Leser zu einem raschen Überblick über die datierenden Funde innerhalb der Horizonte verhelfen. Mit dem Begriff der groben Datierung wurde allen datierenden Funden Rechnung getragen, d. h. es wurden auch Altfunde berücksichtigt. Mit der feineren Datierung wurde eine Eingrenzung des Zeitraumes versucht. Auf diese präzisere Datierung des Fundmaterials stützt sich schliesslich die Darstellung der Chronologie der Siedlungsphasen.

1.1 Ensemble 1: Horizont A – Grube 2

Profil:	Profil 2; Schicht A2
Kat -Nr.:	1-26, Tafel 1-4
Beilage, Abb.:	Beil. 3.2 und Abb. 45
Berücksichtigte Fundkomplexe:	467
Münzen:	keine
Grobe Datierung:	20 v. Chr. bis 60 n. Chr.
Enge Datierung:	10 v. Chr. bis 30/40 n. Chr.

Die Grube 2, die in den anstehenden Kies eingetieft war, lieferte eine relativ grosse keramische Formenvielfalt. Die Arretina dominiert mit 27 Individuen im Gesamtspektrum. Neben der Arretina, die besonders durch Tassen der Form Consp. 14 und Teller der Form Consp. 12 und 18 gekennzeichnet ist, kommen einheimische Typen wie der Napf Kat.-Nr. 25 und die Flasche Kat.-Nr. 19 vor. Die Schultertöpfe sind mit drei Individuen (Kat.-Nr. 17-18 und o. Abb.) vertreten. Interessant ist das Vorkommen der Tasse Kat.-Nr. 6 der Form Consp. 15, die relativ selten ist. Diese Tasse hat eine Mittelstellung zwischen den frühen und späten Arretina-Formen und datiert in die mittel- bis spätaugusteische Zeit. Der Stempel des GAMVS auf der Tasse Kat.-Nr. 5 der Form Consp. 14 verweist auf eine Werkstatt in Lyon-La Muette, welche bis in die ersten Jahre nach der Zeitenwende tätig war. Die Schultertöpfe in diesem Ensemble weisen schon auf die Mitte des 1. Jahrhunderts hin. Das in Bezug auf die Keramik chronologisch recht einheitliche Ensemble 1 kann in die Jahre von 10 v. Chr. bis 30/40 n. Chr. datiert werden. Die Verfüllung der Grube 2 geschah demnach frühestens in tiberisch-frühclaudischer Zeit.

Abb. 45 *Ensemble 1: Zeitstellung chronologisch aussagekräftiger Funde aus Horizont A – Grube 2.*



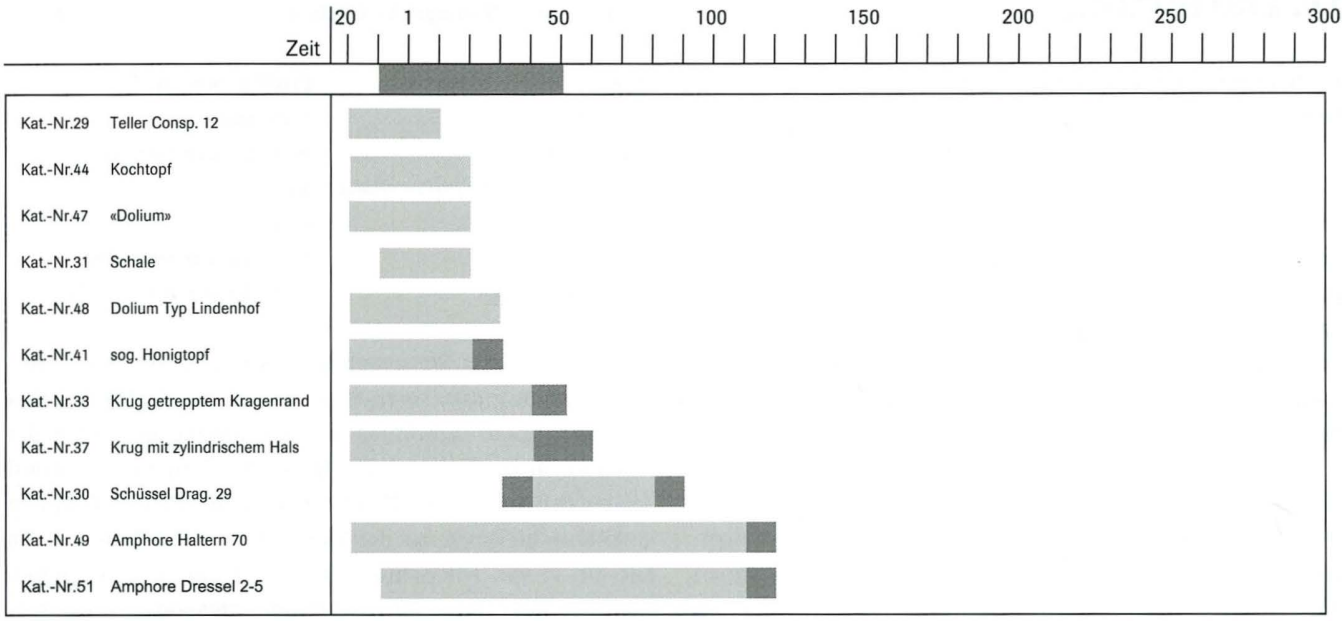


Abb. 46 *Ensemble 2: Zeitstellung chronologisch aussagekräftiger Funde aus Horizont A – Grube 3.*

1.2 Ensemble 2: Horizont A – Grube 3

Profil:	keines
Kat.-Nr.:	27-52, Tafel 5-8
Beilage, Abb.:	Abb. 46
Berücksichtigte Fundkomplexe:	212, 213, 214
Münzen:	keine
Grobe Datierung:	20 v. Chr. bis 80 n. Chr.
Enge Datierung:	10 v. Chr. bis 40/50 n. Chr.

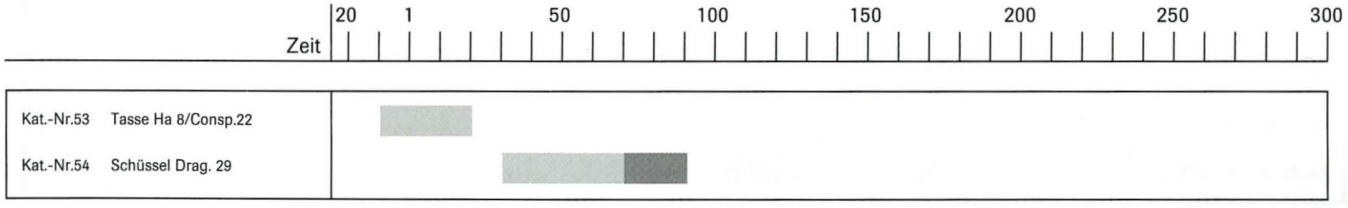
In der Formenvielfalt wiederum variantenreich, allerdings problematischer, was die Datierung anbetrifft, präsentiert sich die Keramik aus Grube 3 bzw. Ensemble 2. Ausser der Arretina der Form Consp. 12 gibt es viel Geschirrkeramik wie Krüge, Töpfe, Dolien und Grobkeramik wie Amphoren. Ein besonderes Stück ist die in Terra-Nigra-Technik hergestellte Schale Kat.-Nr. 31, welche sich in Schicht 4 der Basler Münsterstratigraphie einfügt. Die Krüge mit getrepptem und unterschnittenem Kragenrand Kat.-Nr. 33-35 verweisen in den augusteischen Zeithorizont. Die Amphoren der Form Haltern 70 (Kat.-Nr. 49-50) haben eine lange Laufzeit; sie treten jedenfalls schon in frühen Fundzusammenhängen auf. Wie sich die Scherbe einer Schüssel der Form Drag. 29 in dieser sonst relativ einheitlich zusammengesetzten Grubenverfüllung erklären lässt, ist nicht ersichtlich. Dieser junge Ausreisser wird insofern berücksichtigt, als der Abschluss der Grubenverfüllung gegen die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. angesetzt wird.

1.3 Ensemble 3: Horizont A – Grube 3a

Profil:	keines
Kat.-Nr.:	53 und 54, Tafel 8
Beilage, Abb.:	Abb. 47
Berücksichtigte Fundkomplexe:	465
Münzen:	keine
Grobe Datierung:	10 v. Chr. bis 70 n. Chr.
Enge Datierung:	keine

Mit nur zwei Keramikscherben bietet dieses Ensemble keine genügende Grundlage für eine feine Datierung. Das Vorhandensein von südgallischer Sigillata (Kat.-Nr. 54) zeigt, dass unser Fundkomplex wohl nicht mit der augusteisch datierten Grube 3a von Vogt zu korrelieren ist.

Abb. 47 *Ensemble 3: Zeitstellung chronologisch aussagekräftiger Funde aus Horizont A – Grube 3a.*

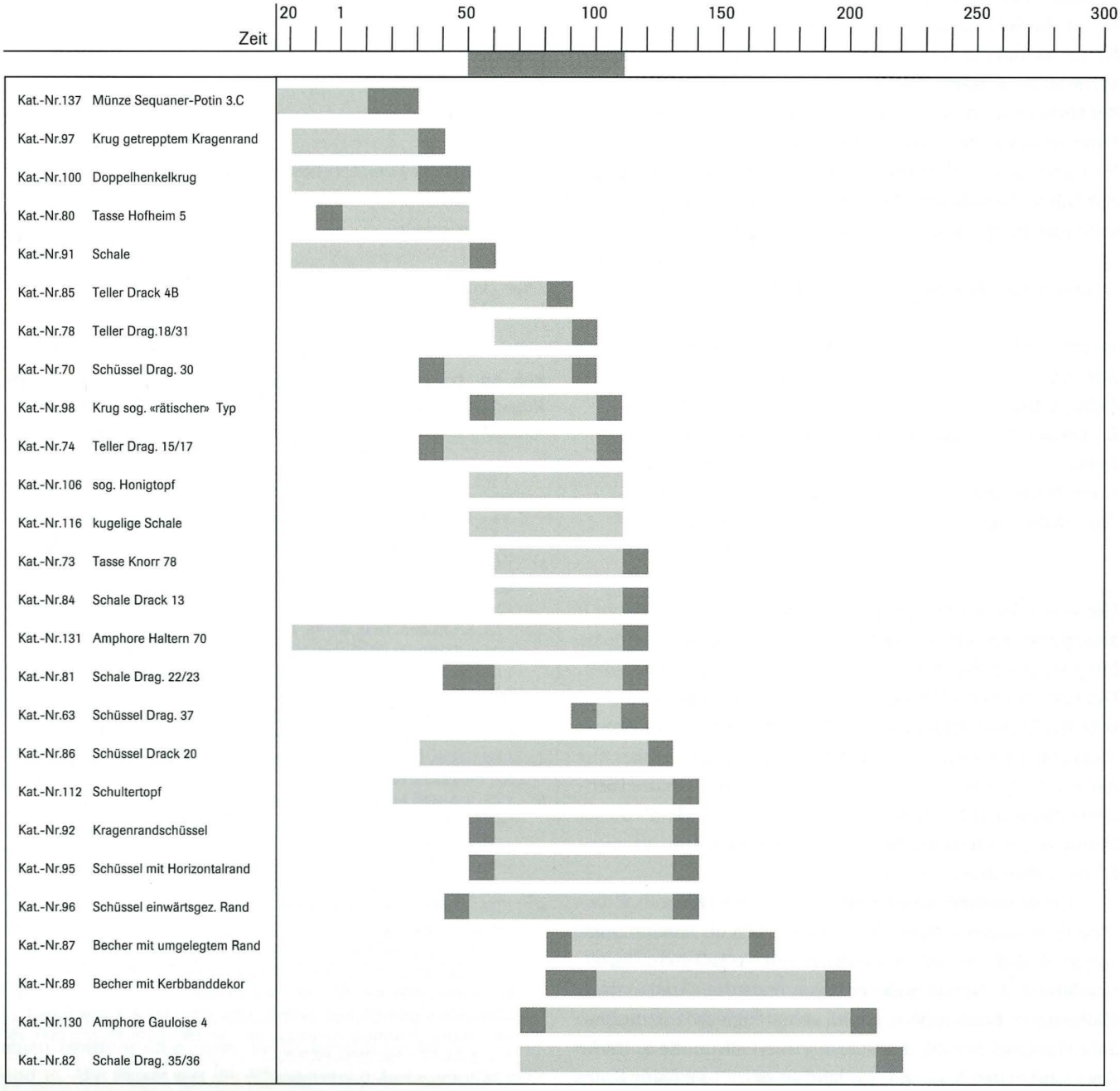


1.4 Ensemble 4: Horizont B – Erster Fachwerkbau

Profil:	Profil 1-5; Schicht B1, B2, B3
Kat.-Nr.:	55-138, Tafel 9-19
Beilage, Abb.:	Beil. 3.1-3.5 und Abb. 48
Berücksichtigte Fundkomplexe:	125, 126, 127, 139, 140, 140a, 146, 147, 451, 453, 461, 462, 469, 470, 485, 486
Münze:	Sequaner-Potin 3.C
Grobe Datierung:	20 v. Chr. bis 150 n. Chr.
Enge Datierung:	50/60 n. Chr. bis 100/110 n. Chr.

Das Ensemble 4 umfasst eine grosse Serie von Fundkomplexen, die aus einer Schichtsequenz stammen, welche den Horizont B bildet. Das Fundmaterial gibt Aufschluss über die nicht näher fassbare Benützungszeit und die durch eine dicke Lehmschicht repräsentierte Auflassung des Horizontes B. Der entsprechende Keramikbestand umfasst 200 katalogisierte Funde und ist somit der grösste aller Ensembles. Die einzige Münze, ein Sequaner-Potin 3.C, lässt sich als *terminus post quem* nicht verwerten, da solche Münzen in spätlatènezeitlichen und augusteischen Horizonten vorkommen und durch die Umlagerung von Schichten zusammengemischt wurden mit Funden, die weit ins 1. Jahrhundert n. Chr. reichen, wie in unserem Fall. In die augusteische Zeit verweisen die im Ton orangen Krüge mit getrepptem und unterschnittenem Kragenrand und einige wenige Arretina-Scherben. Diese Funde dürfen als Ausreisser angesehen werden. Das Gros der Funde gehört in die Mitte und in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Die Teller Drag. 15/17 verschwinden bald nach der Jahrhundertmitte; die Form Drag. 22/23 tritt erst in neronisch-flavischen Fund-

Abb. 48 *Ensemble 4: Zeitstellung chronologisch aussagekräftiger Funde aus Horizont B – Erster Fachwerkbau mit Kieselrollierung.*



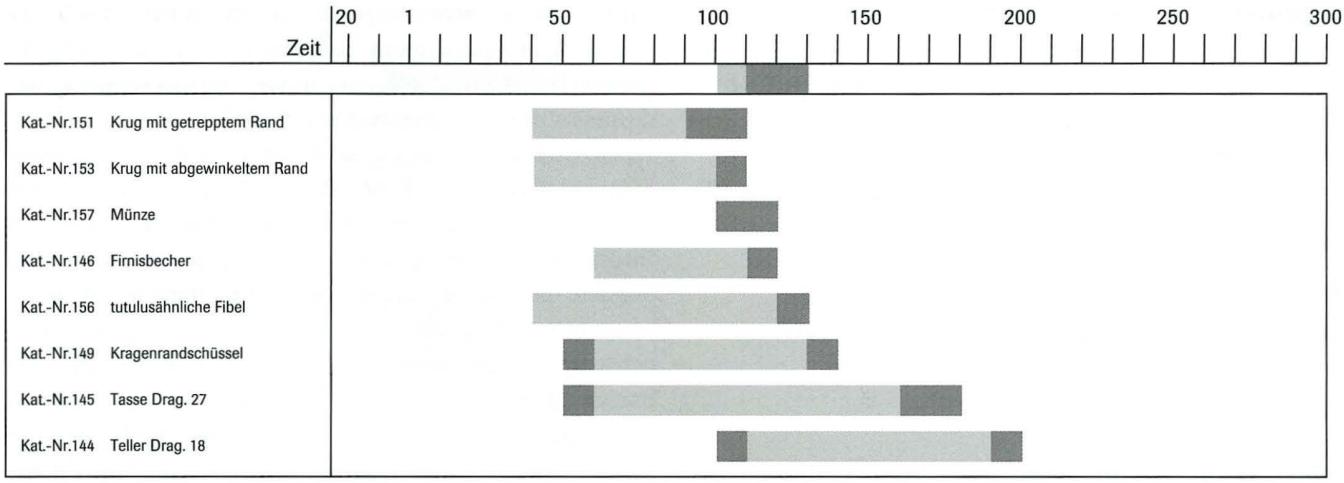


Abb. 49 *Ensemble 5: Zeitstellung chronologisch aussagekräftiger Funde aus Horizont C – Zweiter Fachwerkbau mit Balkenlager.*

zusammenhängen auf, und die Schalen Drag. 35/36 sind erst in flavischer Zeit greifbar. Krüge des sog. rätischen Typs wie Kat.-Nr. 98, die Schüsseln mit Horizontalrand und Randleiste Kat.-Nr. 92-94 und die Schultertöpfe Kat.-Nr. 112-115 sind typische Vertreter der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Die Schüsseln der Form Drag. 37 überwiegen zahlenmässig die Schüsseln der Form Drag. 29. Die Scherbe einer Reliefschüssel Drag. 37, Kat.-Nr. 63 ist ein wichtiger Datierungshinweis. Ihre Entstehungszeit fällt in die trajanische Epoche. Sie bildet demnach das absolut jüngste Stück in diesem Ensemble.

1.5 Ensemble 5: Horizont C – Zweiter Fachwerkbau

Profil:	Profil 1-5; Schichten C1, C2
Kat.-Nr.:	139-157, Tafel 20-21
Beilage, Abb.:	Beil. 3.1-3.5 und Abb. 49
Berücksichtigte Fundkomplexe:	130, 137, 138, 466, 473, 474, 480
Münze:	As des Nerva (97 n. Chr.)
Grobe Datierung:	40 n. Chr. bis 170 n. Chr.
Enge Datierung:	97 n. Chr. bis um 120/130 n. Chr.

Horizont C konnte stratigraphisch eindeutig gegen Horizont B abgegrenzt werden. Anhand der Funde ist eine klare zeitliche Eingrenzung dieses Siedlungshorizontes nicht mehr möglich. Der Formenwechsel im Keramikspektrum ist träger als der rasche Wechsel der Bauphasen, so dass sich diese in der Keramik nicht ablesen lassen. Es liegt ein As des Nerva vor, welcher uns einen *terminus post quem* von 97 n. Chr. für den Bau des Fachwerkbaus von Horizont C liefert. Die genaue Herkunft dieser Münze ist jedoch nicht gesichert, und so kann sie nur als ungefährer Anhaltspunkt dienen.

Die Schichten, welche zusammen den Horizont C beschreiben, waren zudem nicht gerade reich an Funden. Aussergewöhnlich ist der Firnisbecher mit aufgelegtem Barbotinedekor Kat.-Nr. 146, welcher gegen Ende des 1. und in die 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren ist. Die tutulusähnliche Fibel Kat.-Nr. 156 verweist ebenfalls in die 2. Hälfte des 1. und in den Anfang des 2. Jahrhunderts, so dass m. E. ein Ende des Horizontes C in den Jahren um 120/130 n. Chr. postuliert werden darf.

Exkurs zu einem Ensemble mit einem Schlangentopf aus Brandschicht C2

Profil:	Profil 10 und 34; Schicht C2
Berücksichtigte Fundkomplexe:	223, 224, 224a, 225
Beilage, Abb.:	Beil. 4.1 und Abb. 50
Grobe Datierung:	60/70 n. Chr. bis 110/120 n. Chr.
Enge Datierung:	keine

Abb. 50 *Das Ensemble mit einem Schlangentopf aus der Brandschicht C2 im Kanalisationsgraben der Grabung 1969/36. – Massstab 1:3.*

1 WS, Schüssel, Drag. 37? Ton: hellorange; Überzug: rot-braun. Mit kleinem Blatt auf Relief. Inv.-Nr. 1969.2549. FK 224a.
2 BS, Schüssel, Drag. 37. Ton: dunkelrot; Überzug: dunkelrot. Sekundär verbrannt. Inv.-Nr. 1969.2575. FK 225.

1 1 RS, Schale, Drag. 35/36. Ton: dunkelbraun; Überzug: dunkelbraun. Sekundär verbrannt. Inv.-Nr. 1969.2535. FK 224. Wohl dazugehörig: 1BS: Inv.-Nr. 1969.2537. FK 224.

2 1 RS, Schälchen, Drag. 35/36. Ton: dunkelgrau; Überzug: dunkelrot-braun. Sekundär verbrannt. Inv.-Nr. 1969.2530. FK 223.
1 RS, Schälchen, Drag. 35/36. Ton: orange; Überzug: dunkelbraun. Sekundär verbrannt. Inv.-Nr. 1969.2546. FK 224a.

3 2 RS, 1 WS, Schale, Curle 11. Ton: dunkelgrau; Überzug: dunkelrot-baun. Sekundär verbrannt. Inv.-Nr. 1969.2536, 2547. FK 224; 224a.

4 1 RS, Teller, Drag. 18. Ton: orange-braun; Überzug: rot-braun. Inv.-Nr. 1969.2545. FK 224a.

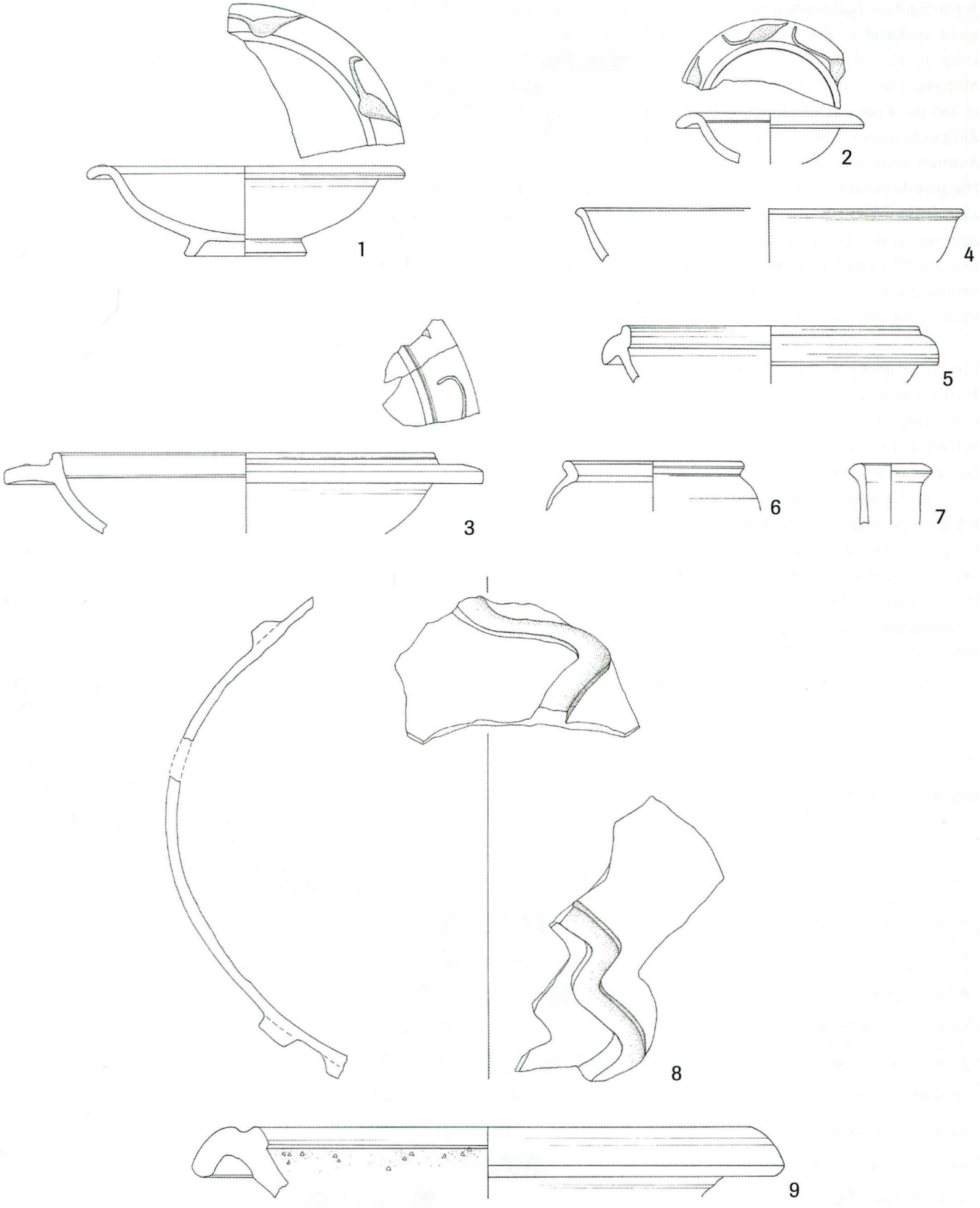
5 1 RS, Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste. Ton: orange-braun; Überzug: braune Glättung. Inv.-Nr. 1969.2552. FK 224a.
1 BS, wohl Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste. Ton: grau-schwarz; Überzug: innen oranger Überzug. Bis zur Versinterung sekundär verbrannt. Inv.-Nr. 1969.2540. FK 224.

6 1 RS, Schultertopf. Ton: schwarz; Überzug: TN-Glättung. Inv.-Nr. 1969.2551. FK 224a.

7 1 RS, Krug mit Wulstrand. Ton: hellbeige. Inv-Nr. 1969.2533. FK 223.
3 WS, Tonne mit V-förmiger Rädchenmuster-Verzierung. Ton: hellbeige-pastos. Inv.-Nr. 1969.2532. FK 223.

8 5 WS, Schlangentopf. Nach Schmid 1991: Gruppe 1 A; Körperform 1. Ton: orange. Sekundär verbrannt. Inv.-Nr. 1969.2534. FK 223; 2541. FK 224; 2554. FK 224a; 2566. FK 225.

9 1 RS, Reibschüssel. Ton: hellgrau. Inv.-Nr. 1969.2542 FK 224.



Aus dem Kanalisationsgraben ist im von Moosbrugger-Leu als untere Ziegelbrandschicht bezeichneten Material – nach der Schichtkorrelation unsere Brandschicht C2 – ein Ensemble zutage gekommen, das hier vorgestellt werden soll (Abb. 50). Die Datierung der Funde aus dieser Brandschicht C2 ergibt zudem einen *terminus ante quem* für die Errichtung der Mauern 15 und 19. Alle Funde aus der Brandschicht sind sekundär verbrannt. Versinterte Anteile zeugen von der Einwirkung einer grossen Hitze.

Wie bei Ensemble 5 liegt auch hier eine kleine Fundmenge vor. Die Abgrenzung zum stratigraphisch klar abgezeichneten vorhergehenden Horizont B war auch bei diesem Keramikbestand nicht sehr klar. Der Terra-Sigillata-Anteil ist bei der kleinen Fundmenge relativ hoch und es liegen keine

Terra-Sigillata-Imitationen vor. Die Schüsselform Drag. 29 ist nicht vorhanden. Zwei stark verbrannte Schalen der Form Drag. 35/36 und eine Schüssel des Typs Curle 11 gehören zum Material. Die seltene, barbotineverzierte Schüssel Curle Typus 11 löst die Kragenrandschüssel des Typs Hofheim 12 ab. Der Zeitpunkt dieses Ablösungsprozesses wird von verschiedenen Autoren unterschiedlich angegeben. So datiert Planck die Hauptverbreitung dieses Schüsseltyps in die mittelflavische Zeit, während Furger in Augst den Wechsel von einem Typ zum anderen in den Schichten 11 und 12 der Theaterstratigraphie feststellt[396]. In Baden bei der Ausgrabung «du Parc» kommt die Schüssel Curle 11 erstmals in der ersten Steinbauperiode in Phase 3 vor und ist auch noch in Phase 4 vorhanden[397].

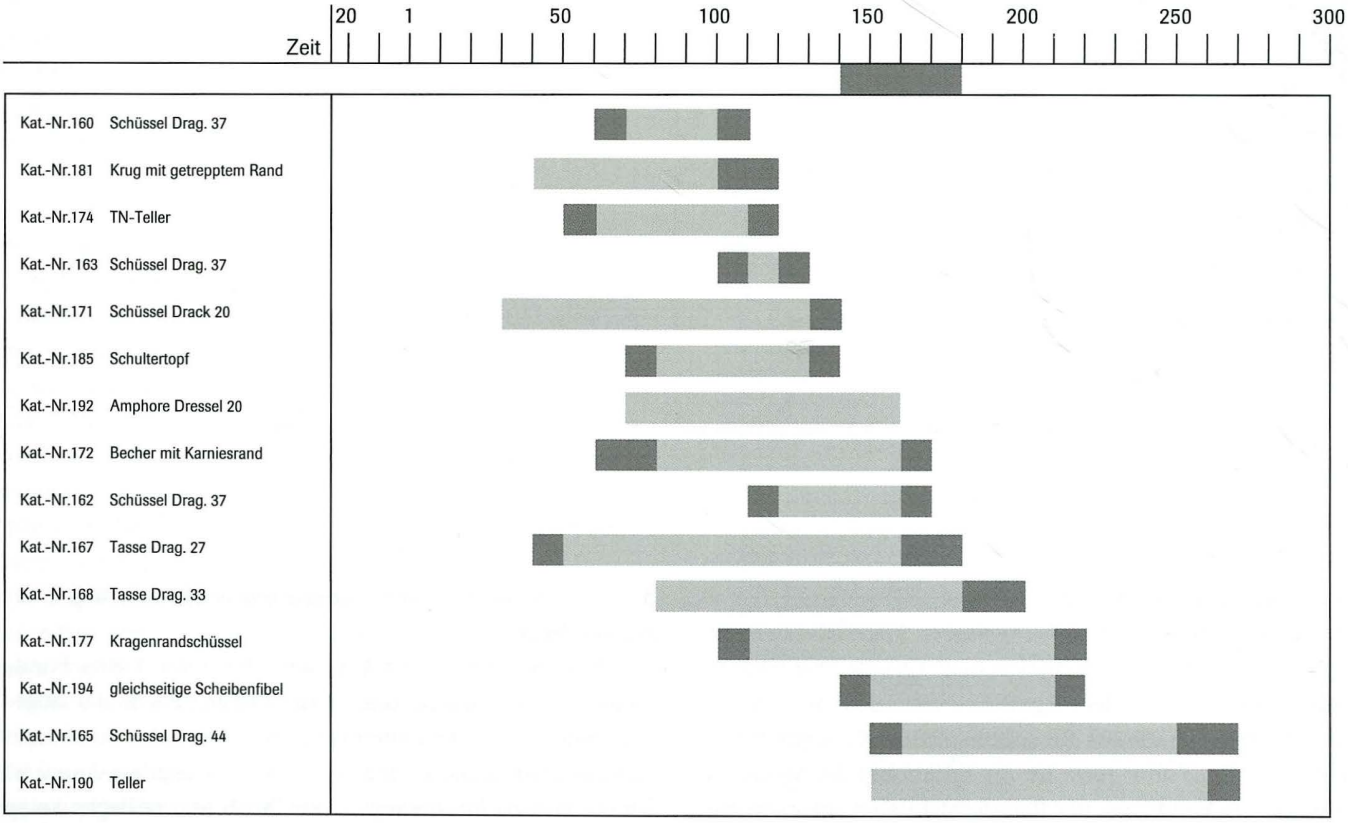
Zu den geringen Anteilen an Geschirrkeramik in unserem Ensemble gehören ein Schultertöpfchen, eine Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste und ein Krug mit Wulstrand. Gross fragmentierte, rot geschmauchte Wandscherben eines Schlangentopfes sind in diesem Ensemble als Besonderheit hervorzuheben. Unser Exemplar gehört zu der von Schmid definierten Gruppe A. Anhand des Materials von Augst und Kaiseraugst konnte Schmid zeigen, dass Schlangentöpfe der Gruppe A in spättiberischer Zeit aufkommen und ihre Hauptverbreitung in der 2. Häfte des 1. sowie der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts haben. Die Schlangentöpfe sind aber auch in Fundzusammenhängen des späteren 2. und des 3. Jahrhunderts möglich[398].

1.6 Ensemble 6a: Horizont D – Planien

Profil:	Profil 1-5; Schicht D1
Kat.-Nr.:	158-195, Tafel 22-26
Beilage, Abb.:	Beil. 3.1-3.5 und Abb. 51
Berücksichtigte Fundkomplexe:	135, 136, 144, 145, 150, 459, 460, 463, 481, 483
Münze:	keine
Grobe Datierung:	50/60 n. Chr.bis 250/260 n. Chr.
Enge Datierung:	140/150 n. Chr. bis ca. 170/180 n. Chr.

Das Fundmaterial des Ensemble 6a stammt aus Planien, die über den Horizont C hinwegziehen. Das Ensemble liefert einen Hinweis auf die Zeit der Errichtung des Streifenhauses in Horizont E. Die Schüssel Drag. 37 (Kat.-Nr. 163) sei hier erwähnt, die vermutlich aus der mittelgallischen Werkstätte des AVITVS stammt und in das 1. Viertel des 2. Jahrhunderts zu datieren ist. Ferner sind die Tassen der Form Drag. 33 erstmals zahlreicher als jene der Form Drag. 27. Für den Zeitpunkt der Ausplanierung ergeben die kugelige Schüssel Drag. 44 (Kat.-Nr. 165) und die Backplatte Kat.-Nr. 190 den *terminus post quem*; es kann mit dem Bau des Streifenhauses nicht vor Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. begonnen worden sein. Ein weiteres Indiz, welches diese Datierung stützt, liefert die gleichseitige Scheibenfibel Kat.-Nr. 194, die ebenfalls in die Mitte des 2. Jahrhunderts gehört.

Abb. 51 *Ensemble 6a: Zeitstellung chronologisch aussagekräftiger Funde aus Horizont D – Planieschichten.*



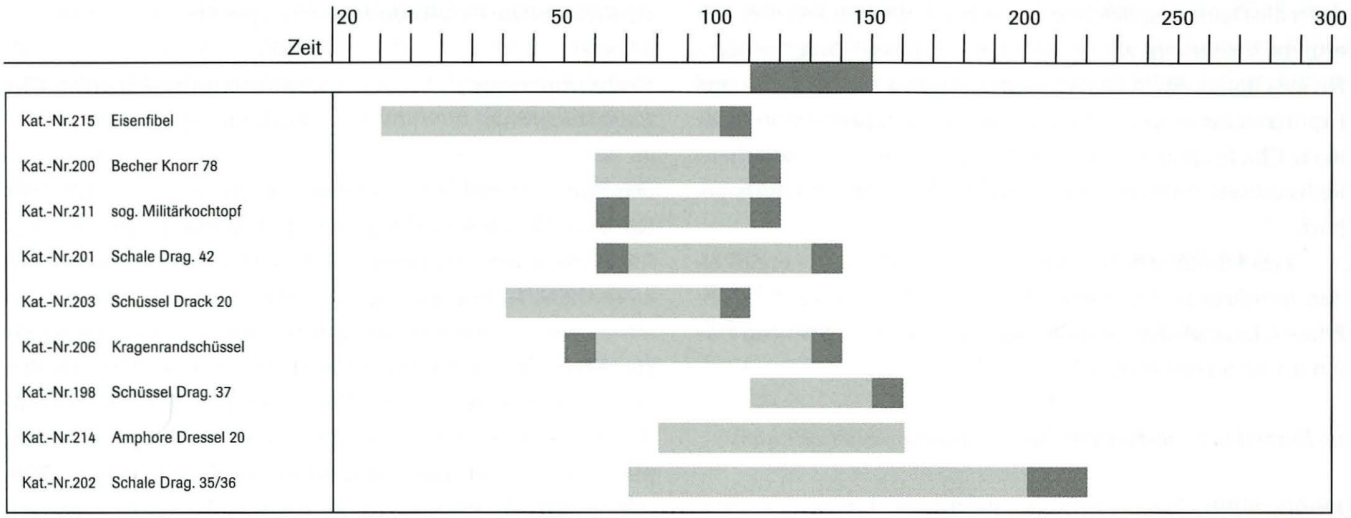


Abb. 52 *Ensemble 6b: Zeitstellung chronologisch aussagekräftiger Funde aus Horizont D – Kellergrube 1.*

1.7 Ensemble 6b: Horizont D – Kellergrube 1

Profil:	Profil 4
Kat.-Nr.:	197-216, Tafel 27-29
Beilage, Abb.:	Beil. 3.4 und Abb. 52
Berücksichtigte Fundkomplexe:	452, 455, 475
Münze:	keine
Grobe Datierung:	30 n. Chr. bis 200 n. Chr.
Enge Datierung:	110 n. Chr. bis ca. 150 n. Chr.

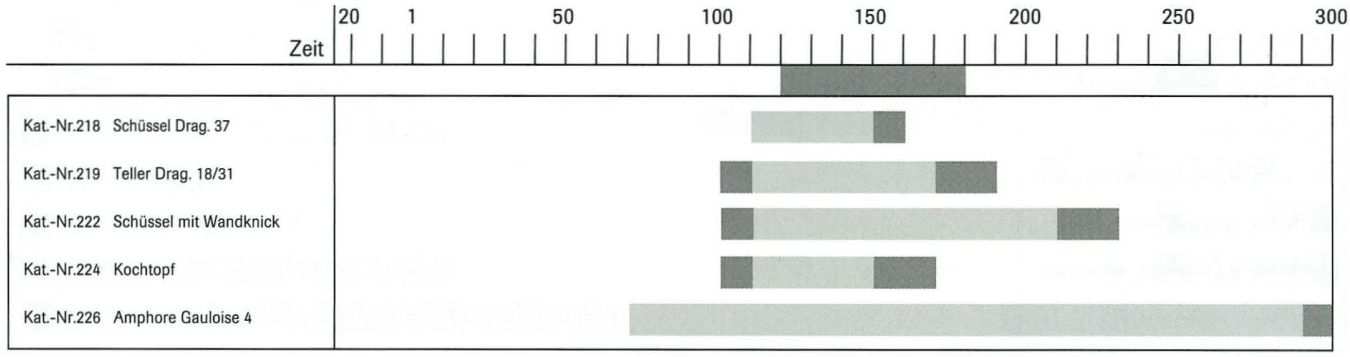
Ensemble 6b umfasst die Funde, welche aus der Verfüllung der Kellergrube 1 stammen. Das Material ist nicht zahlreich. Im Vergleich zu den anderen Ensembles ist der Anteil an Terra-Sigillata-Imitation erwähnenswert. Das Vorkommen von Arretina und einer Eisenfibel, die in die augusteisch-tiberische Zeit gehören, stützt die Vermutung, dass es sich hier um Altmaterial aus Schichten von früheren Horizonten handelt. Vermutlich wurde im Zuge der Vorbereitungen für die Errichtung der Mauer 2 das Material umgelagert. Das jüngste Datum wird durch die Schüssel Drag. 37 (Kat.-Nr. 198) gegeben. Die Schüssel wurde in Banassac produziert und es darf angenommen werden, dass sie erst nach 110 n. Chr. in die Grube gelangte. Sie liefert somit einen *terminus post quem* für die Kellerverfüllung. Aufgrund der Datierung der darüberliegenden Schicht D1 (Ensemble 6a), welche einen *terminus ante* für die Verfüllung der Kellergrube liefert, muss die Kellergrube vor 170/180 n. Chr. aufgegeben worden sein.

1.8 Ensemble 6c: Horizont D – Bauvorbereitende Planien

Profil:	Profil 1 und 4; Schicht D2
Kat.-Nr.:	217-227, Tafel 30-31
Beilage, Abb.:	Beil. 3.1, 3.4 und Abb. 53
Berücksichtigte Fundkomplexe:	133 und 134
Münze:	keine
Grobe Datierung:	90 n. Chr. bis 250/260 n. Chr.
Enge Datierung:	120 n. Chr. bis 170/180 n. Chr.

Um einen präziseren *terminus post quem* für den Horizont E respektive für die Errichtung des Streifenhauses zu erhalten, wurde das Material aus den obersten Planieschichten herausfiltriert, vom Ensemble 6a getrennt und zum Ensemble 6c vereinigt, in der Annahme, dass es sich hier um Planien handelt, die direkt mit den Baumassnahmen, welche in Horizont E fassbar sind, zusammenhängen. Das Fundmaterial scheint diese Annahme allerdings nicht vorbehaltlos zu bestätigen,

Abb. 53 *Ensemble 6c: Zeitstellung chronologisch aussagekräftiger Funde aus Horizont D – Bauvorbereitende Planien.*



denn die Datierung weicht nur wenig von dem für Ensemble 6a eruierten Zeitraum ab. Die reliefierte Schüssel Drag. 37 (Kat.-Nr. 218) liefert einen Datierungsansatz: Die Produktions- und Exportzeit derartiger Schüsseln liegt im Zeitraum von 110-150/160 n. Chr. Jüngster Fund ist die Bodenscherbe einer «rätischen» Reibschüssel, welche in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts gehört.

Das Fundmaterial aus Ensemble 6a, 6b und 6c ergibt einen *terminus post quem* für den Baubeginn von Horizont E/Phase 1. Es zeigt sich, dass der Baubeginn in die Jahre nach 170/180 n. Chr. anzusetzen ist.

1.9 Ensemble 7: Horizont E/Phase 1 – Hypokaustierter Raum

Profil:	Profil 5
Kat-Nr.:	keine
Beilage, Abb.:	Beil. 3.5
Berücksichtigte Fundkomplexe:	456
Münze:	keine
Grobe Datierung:	keine

Aus dem hypokaustierten Raum gibt es nur Architekturfragmente und Baukeramik, jedoch keine Funde, die eine Datierung ermöglichen. Darum können keine Angaben zum Zeitpunkt der Auflassung gemacht werden.

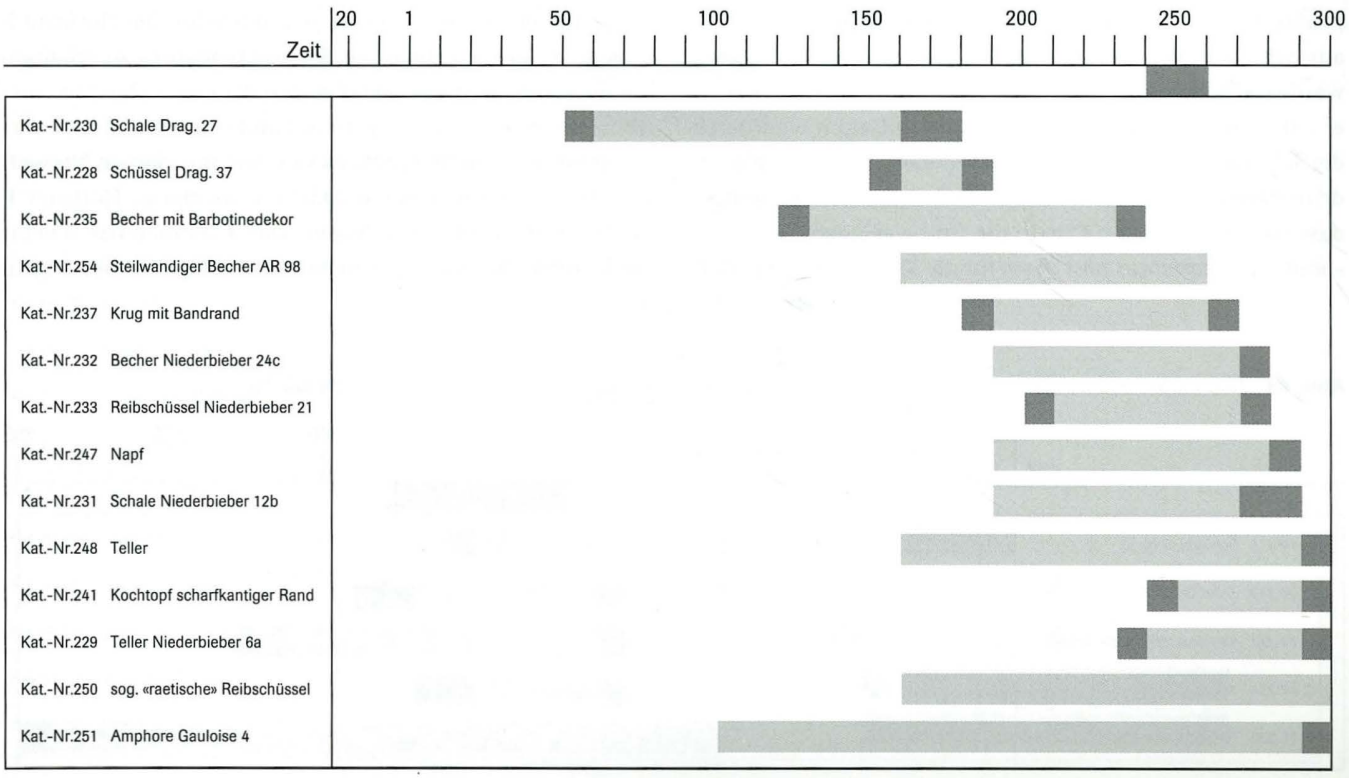
1.10 Ensemble 8: Horizont E/Phase 2 – Kellerverfüllung

Profil:	Profil 1, Profil 2; Schicht E1
Kat.-Nr.:	228-276, Tafel 32-38
Beilage, Abb.:	Beil. 3.1, 3.2 und Abb. 54
Berücksichtigte Fundkomplexe:	141, 141a, 142
Münze:	keine
Grobe Datierung:	190/200 n. Chr. bis 300 n. Chr.
Enge Datierung:	nach 240/250 n. Chr.

Das Fundmaterial von Ensemble 8 wurde aus dem Keller von Horizont E/Phase 2 geborgen und dient zusammen mit dem Ensemble 9 zur Bestimmung des Zeitpunktes der Auflassung des Kellers. Der Keramikbestand zählt 51 Funde. Darunter ist ein einziges Stück reliefierter Terra Sigillata. Auffällig ist die Häufigkeit von Reibschüsseln der Form Drag. 43/Niederbieber 21. Feines Trinkgeschirr ist mit Terra-Sigillata-Bechern vorhanden; Becher aus Glanzton hingegen sind nur mit einem Exemplar vertreten. Das Keramikspektrum umfasst sonst vor allem Platten und Kochgefässe, z. B. Näpfe, oder auch Töpfe mit scharfkantig umgelegtem Rand. Zu bemerken ist, dass keine Schüsseln vorhanden sind. Schüsseln mit Deckelfalz sind in sonst ähnlich zusammengesetzten Ensembles vorhanden, z. B. im Fundmaterial aus der Kanalverfüllung des 3. Viertels des 3. Jahrhunderts bei den Augster Frauenthermen[399]. Bei den Vorratsgefässen sind Zwei- und Dreihenkelkrüge und Amphoren gut vertreten. Nur die Amphoren der Form Gauloise 4 und einige Bauteile aus Eisen haben mit Sicherheit zur Ausstattung des Kellers gehört. Die anderen keramischen Objekte und auch die Funde aus Buntmetall können nicht sicher zum Kellerinventar gerechnet werden, stammen aber wahrscheinlich doch aus dem zugehörigen Haushalt und liefern Anhaltspunkte zum sozialen Kontext der Bewohner.

Die ältesten Formen dürfen als Altstücke betrachtet werden. Dazu gehören das einzige Fragment einer reliefierten Schüssel Drag. 37 (Kat.-Nr. 228) und eine Tasse der Form Drag.

Abb. 54 *Ensemble 8: Zeitstellung chronologisch aussagekräftiger Funde aus Horizont E/Phase 2 – Kellerverfüllung.*



27 (Kat.-Nr. 230). Ausser diesen wenigen Ausnahmen handelt es sich vorwiegend um Funde, welche ins späte 2. und ins 3. Jahrhundert n. Chr. zu datieren sind. Ab 190/200 n. Chr. sind neben den Reibschüsseln mit Barbotineverzierung Drag. 43/Niederbieber 21 (Kat.-Nr. 233-234) auch die Schale Drag. 41/Niederbieber 12b (Kat.-Nr. 231) und der Krug mit Bandrand (Kat.-Nr. 237) geläufige Formen. Ein wichtiges Stück für die zeitliche Einordnung des Ensembles ist der Teller Niederbieber 6a (Kat.-Nr. 229), welcher in Augst erst ab dem 2. Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr. verbreitet ist. Der handgemachte Kochtopf mit scharfkantig umgelegtem Rand Kat.-Nr. 241 darf als jüngstes Stück gelten und verweist in die Mitte des 3. Jahrhunderts. Ein gut mit unserem Ensemble vergleichbarer Keramikbestand liegt von Insula 22 aus Augst vor. Hier kommen ebenfalls Teller Niederbieber 6b und dazu Schälchen Niederbieber 12 mit Glasschliffdekor vor, zudem auch die Töpfe mit scharfkantig umgelegtem Rand und horizontalem Kammstrich; in dieses Ensemble passen auch die Teller mit Kammstrichdekor[400]. Diese Analogie stützt unseren Datierungsansatz und wir erhalten für das recht einheitliche Material eine Datierung in die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr.

1.11 Ensemble 9: Horizont E/Phase 2 – Brandschuttschicht

Profil:	Profil 1 und 3-5; Schicht E2
Kat.-Nr.:	277-291, Tafel 39-40
Beilage, Abb.:	Beil. 3.1, 3.3-3.5 und Abb. 55
Berücksichtigte Fundkomplexe:	131, 132, 143, 149, 458
Münze:	keine
Grobe Datierung:	190/200 n. Chr. bis 300 n. Chr.
Enge Datierung:	nach 240/250 n. Chr.

Das wenige Fundmaterial von Ensemble 9 stammt aus der Zerstörungsschicht E2 des Horizontes E/Phase 2. Zu dieser Zerstörungsschicht sind auch die Funde aus dem sog. Feuerloch zu rechnen. Das Fundgut aus dem Feuerloch ist einheitlich. Die Reibschüssel der Form Drag. 43/Niederbieber 21 (Kat.-Nr. 279) verweist ans Ende des 2. und in das 3. Jahrhundert n. Chr. und die handgemachten Töpfe mit scharfkantig umgelegten Rändern Kat.-Nr. 283 und 284 zeigen gegen die Mitte des 3. Jahrhunderts. Die anderen Funde – aus weniger geschützten Fundlagen – erweisen sich in Bezug auf die Datierung uneinheitlich. Die Schüsseln der Form Drag. 37 und die Becher Kat.-Nr. 280-282 verweisen ins 2. Jahrhundert n. Chr. Die Zerstörung des Streifenhauses ist nach Aussage der jüngsten Funde aus der Zerstörungsschicht dennoch um Mitte des 3. Jahrhunderts anzusetzen.

1.12 Ensemble 10: Horizont F – Neuzeitliche Grube 4

Profil:	Profil 1 und 3; Schicht 1
Kat.-Nr.:	keine
Beilage, Abb.:	Beil. 3.1 und 3.3
Berücksichtigte Fundkomplexe:	457
Münze:	keine
Grobe Datierung:	neuzeitlich

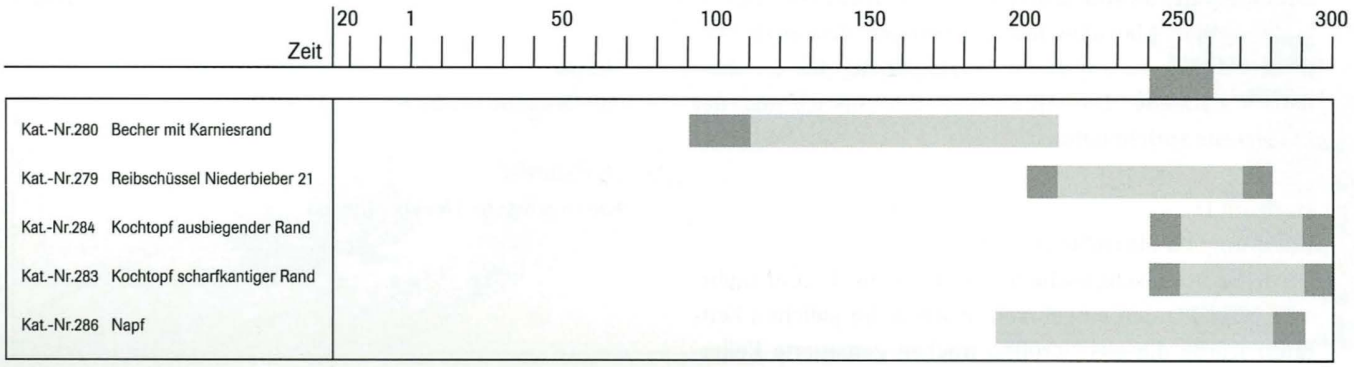
Ensemble 10, welches die Funde aus der Grube 4 umfasst, kann aufgrund der glasierten Ware ins Spätmittelalter oder in die frühe Neuzeit datiert werden.

2. Horizonte und Ereignisse (Abb. 56)

- Horizont A
  Datierung 10 v. Chr. bis 40/50 n. Chr.
  Auf dem Areal Rittergasse 16 sind in den anstehenden Kies eingetiefte Gruben gefunden worden. Derartige Gruben sind an mehreren Stellen im südöstlichen *vicus*-Vorgelände bekannt. Zur Grubenwandauskleidung und zum Verfüllungsprozess können keine Angaben gemacht werden. Es lassen sich auch keine Befunde anführen, welche erlauben, die Gruben mit weiteren baulichen Strukturen in Verbindung zu bringen. Die Verfüllung der Gruben 2 und 3 kann in die Zeit zwischen 10 v. Chr. bis 40/50 n. Chr. datiert werden.

- Horizont B
  Datierung: 50 bis 100/110 n. Chr.
  Eine in mehreren Zonen fassbare Kieselrollierung zeugt als letzter Rest von einem Unterlagsboden. Anhand der Befunde im Gelände der Rittergasse 16 konnte nicht entschieden werden, ob dieser Unterlagsboden mit einem Lehmboden eingedeckt war. Im Kanalisationsgraben hingegen wurde ein Unterlagsboden mit Mörtelgussboden nachgewiesen. Andere zu diesen Strukturen gehörende architektonische Elemente wie Mauern oder auch Feuerstellen wurden nicht

Abb. 55 *Ensemble 9: Zeitstellung chronologisch aussagekräftiger Funde aus Horizont E/Phase 2 – Zerstörungsschicht E2.*



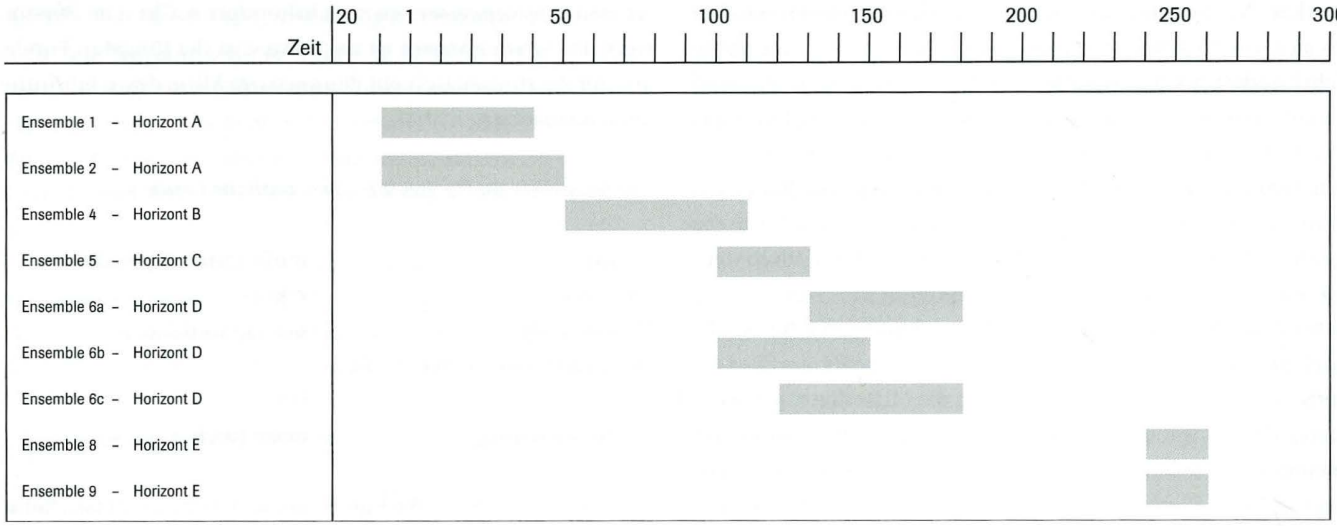


Abb. 56 *Übersicht über die Zeitstellung der Ensembles.*

gefunden. Einzig leicht verziegelte Lehmbrocken geben einen Anhaltspunkt für das Vorhandensein von Wänden, deren Fachwerk wohl mit Lehm gefüllt war. Die Zerstörung des Hauses geschah wahrscheinlich nicht durch ein Brandereignis. Die dicke Lehmschicht B3 spricht eher für eine Einplanierung des Areals. Ein As des Nerva liefert einen *Terminus ante quem* für diese Umstrukturierung, die in den Jahren vor 100/110 n. Chr. geschah.

- Horizont C
  Datierung: 97 bis 120/130 n. Chr.
  Nach 100 n. Chr. wird die Mauer 13 errichtet. Sie dient als Balkenlager. Zum selben Baubestand ist auch Mauer 8 zu zählen. Ein etwas diffuser Befund blieb davon übrig; es könnte sich um ein Balkenlager oder den Rest eines Fundamentes handeln. Zu Mauer 8 gehört ein nicht näher definierbares Pfostenloch. Von einer aufgehenden Struktur stammt ein Gesimsstein. Wie sich das Stück in die Fachwerkarchitektur einfügte, ist unklar. Der Fachwerkbau fällt im 1. Drittel des 2. Jahrhunderts n. Chr. einer Feuersbrunst zum Opfer. Aufgrund der Schichtkorrelation können die Mauern 15 und 19 aus den Profilen 10 und 30/35 mit den Strukturen beim Hinterhaus in Verbindung gebracht werden. Diese Mauerteile haben denselben *Terminus ante quem* wie die Balkenlager 8 und 13. Dieser Terminus wird durch die Funde der Brandschuttschicht C2 gegeben. Genaueres zum Gebäudegrundriss konnte nicht herausgearbeitet werden. Man kann jedoch vermuten, dass es sich bei diesem Gebäude um einen Vorgängerbau des Streifenhauses handelte. Die Ähnlichkeit der Ausrichtung der Mauerreste spricht dafür.

- Horizont D
  Datierung: 110 bis 170/180 n. Chr.
  Über die Brandschuttschicht von Horizont C sind mehrschichtige Planien eingebracht worden. Im gleichen Zeitraum wurde die aus Geröllen trocken gemauerte Kellergrube 1 geschaffen. Diese Vorratsgrube liegt chronologisch zwischen den Horizonten C und D und konnte anhand der Funde zeitlich nicht präziser gefasst werden. Auch allfällige bauliche Strukturen, die dazugehört haben, liessen sich nicht mehr isolieren.

- Horizont E
  Datierung: nach 170/180 n. Chr. bis um 240/250 n. Chr.
  Für die Errichtung des Streifenhauses liefern die Auflassung der Kellergrube 1 und die Planien von Horizont D einen *Terminus post quem* von 170/180 n. Chr. Zur neuen architektonischen Konzeption auf dem Gelände gehört auch der hypokaustierte Raum (Horizont E/Phase 1). Anhand der stratigraphischen Korrelation und der Übereinstimmung der Mauerfluchten und des Mauerwerks konnte gezeigt werden, dass nicht nur die Mauern 2, 3 und 1970/9 zur Aussenhülle dieses Gebäudes gehörten, sondern auch der weiter nach Osten verlaufende Mauerzug 1969/9. Zu einem späteren Zeitpunkt wird der mit dem langrechteckigen Haus errichtete hypokaustierte Raum zugunsten eines im westlichen Teil eingetieften Lagerkellers (HorizontE/Phase 2) aufgegeben. Die Aussenmauern des Streifenhauses bleiben jedoch bestehen. Anhand von Analogien könnte dieser Umbau nach 200 n. Chr. geschehen sein. Die Funde im Zerstörungsschutt aus dem Keller und dem sog. Feuerloch datieren das Ende des Streifenhauses durch ein Schadenfeuer in die Jahre nach 240/250 n. Chr.

- Horizont F
  Neuzeitliche Grube F1.

- Horizont G
  Nachrömische Deckschichten.

V. Kontext

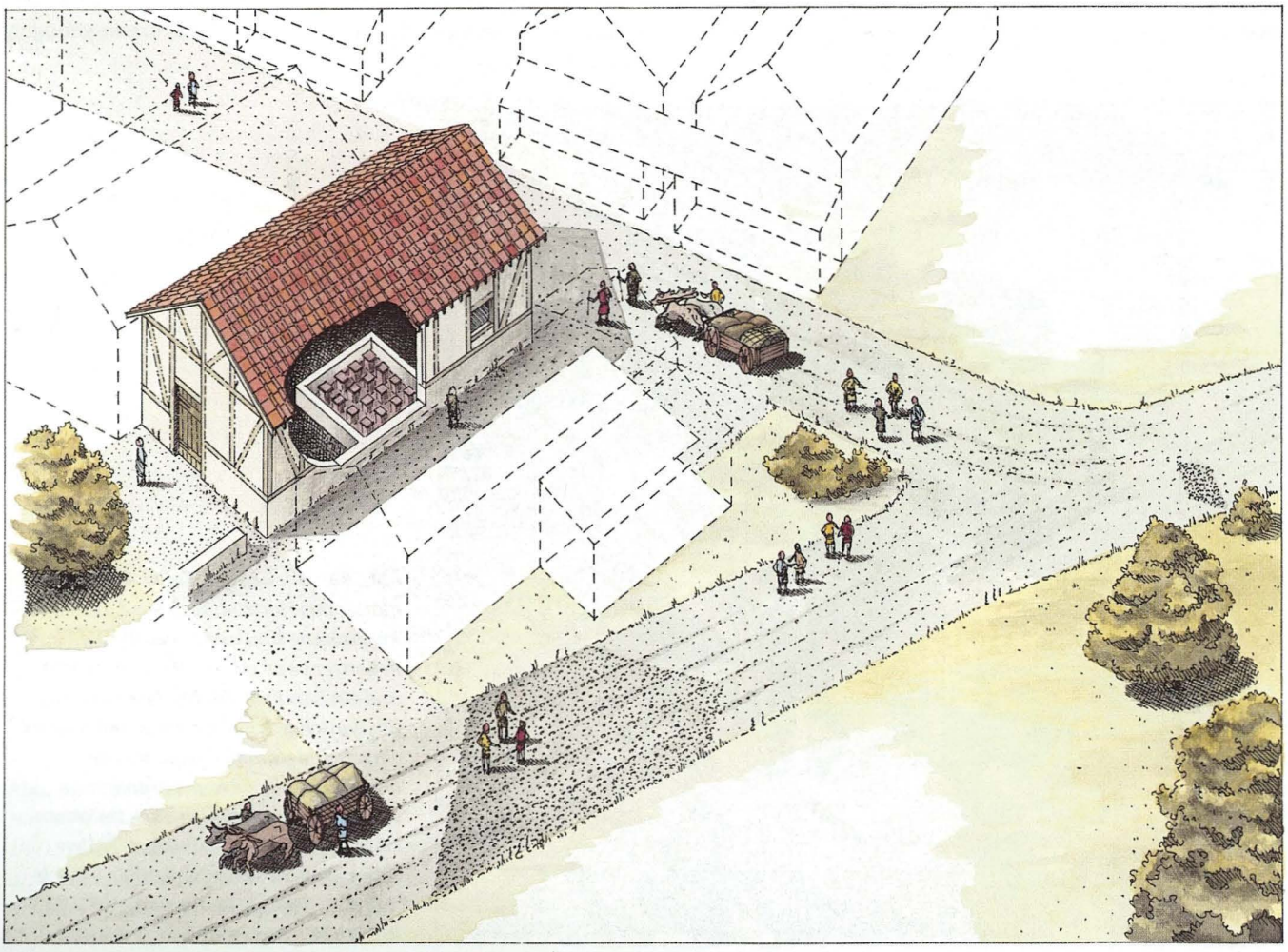
1. Einige Ausführungen zur Bautypologie des Streifenhauses

Schon Helmig vermutete, dass der römische Keller an der Rittergasse 16 Teil eines grösseren Gebäudekomplexes war[401]. In den vorausgegangenen Ausführungen wurde gezeigt, dass es sich bei den zusammengehörenden Befunden um die Reste eines langrechteckigen Gebäudes handelt[402]. Im Folgenden werden hier nur die Befunde des Horizontes E vorgestellt. (Aus den älteren Strukturen mit Balkenlagern lässt sich kein Grundriss ablesen. Dennoch darf man aufgrund des Verlaufes der Mauerfluchten vermuten, dass schon hier ein langrechteckiges Gebäude vorlag).

Sommer definiert Streifenhäuser so: «Allen gemeinsam ist das langrechteckige Erscheinungsbild. Was sie von jedem anderen rechtwinkligen Gebäude mit ungleich langen Seiten unterscheidet, ist der Eingang, der immer auf einer der Schmalseiten liegt. Diese Seite bildet gleichzeitig die Gebäudefront und ist auf die Strasse ausgerichtet. Dort sind sie mehr oder weniger regelmässig aufgereiht. Soweit erkennbar, bilden mehrere Streifenhäuser zusammen nie eine funktionale Gruppe, sondern jedes Haus stellt eine Einheit für sich dar, auch bei gemeinsamen Wänden mit dem Nachbarhaus. Sie werden allenfalls durch kleine Rückgebäude ergänzt, welche in der Flucht des Hauptgebäudes zu liegen kommen»[403]. Ein wesentliches Bauelement von Streifenhäusern bildet der Keller und – etwas weniger häufig zu finden – ein hypokaustierter Raum. In Bezug auf die Ausstattung der Streifenhäuser mit unterirdischen Räumen lassen sich vor allem Beispiele aus den *vici* in Obergermanien und Rätien anführen[404]. Die Keller liegen häufig im vorderen Gebäudeteil und sind vom Wohn- oder Arbeitsbereich aus zugänglich[405]. Manchmal sind sie auch in der Mitte oder im hinteren Bereich eines Streifenhauses angelegt. In Bliesbruck/Reinheim, in Schwarzenacker und in Sulz a. N. finden sich die Keller im hinteren Teil[406]. In Baden sind beide Möglichkeiten vertreten: Aus der Steinbauphase sind Grundrisse bekannt, bei denen der Keller unter der Portikus liegt, in anderen Hauseinheiten gibt es Steinkeller im hinteren Teil des Hauses[407].

Weiter ist für Streifenhäuser typisch, dass sie aus Holz- oder Lehmfachwerk errichtet wurden; erst in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. ist ein partieller Ausbau in Stein zu ver-

Abb. 57 *Rekonstruktionsversuch des Streifenhauses mit hypokaustiertem Raum aus Horizont E/Phase 1. Die gestrichelt dargestellten Häuser sind hypothetisch und skizzieren eine mögliche Überbauungssituation auf dem südöstlichen Münsterhügel um 200 n. Chr. – Zeichnung M. Schaub, Römerstadt AUGUSTA RAURICA.*



zeichnen[408]. Viele Details, z. B. die Höhe des Hauses und die Anzahl der Geschosse, die Fassadengestaltung, die Anlage von Korridoren, Höfen und hinteren Anbauten, lassen sich aus Gründen der Erhaltung oft nur schlecht beobachten. Die Nutzung hinter den Gebäuden kann verschieden sein. Es kann dort Gruben, Latrinen oder einfache Schuppen geben. Eine geschickte Raumaufteilung im Innern der Streifenhäuser erlaubte die Ausübung verschiedener Tätigkeiten. Nicht nur für die handwerkliche Produktion, sondern auch für den Handel und für Dienstleisungsbetriebe konnten diese praktischen Häuser genutzt werden[409].

Beim Gebäude an der Rittergasse 16 lassen sich nur einzelne Elemente der oben angeführten Merkmale beobachten: Es liegt ein langrechteckiges Gebäude vor, welches eine Strasse säumt. Die Längsachse des Gebäudes liegt allerdings nicht rechtwinklig zur Strasse, und seine Schmalseite verläuft nicht parallel zur Strassenachse, sondern etwas schief dazu. Möglicherweise spielt die Nähe zur Strassengabelung bei dieser ungewöhnlichen Ausrichtung des Hauses eine Rolle. Zudem sei hier in Erinnerung gerufen, dass für die mittlere Kaiserzeit keine Straten des Strassenabschnittes Rittergasse nachgewiesen sind.

Im hinteren Teil des langrechteckigen Gebäudes entsteht beim ersten Ausbau ein hypokaustierter Raum (Abb. 57). Dieser machte später einem Keller Platz (Abb. 58). Der Keller wurde in der westlichen Ecke des Gebäudes eingetieft. Die Breite des Hypokaustes diente als Vorgabe für die Kellerbreite, so dass die Innenraumproportionen beim Umbau beibehalten wurden.

Die Ausstattung des Kellers war einfach. *In situ* festgestellt wurde eine Türschwelle, die Kellertreppe aus Holz und ein Licht- oder Lüftungsschacht. Zudem sind Reste eines Sandbettes nachgewiesen. Einen Aufschluss zur Ausstattung und Funktion des Kellers geben auch die Fundgegenstände, z. B. die Beschläge der Kellertüre und die Amphoren. Solche Funde kennt man auch aus anderen Kellern. Unser Keller weist demnach keine Besonderheiten auf und darf als einfache Vorratskammer angesprochen werden. Eine spezifische Nutzung des Areals hinter dem Gebäude ist anzunehmen, lässt sich jedoch nicht genau bestimmen. Vorstellbar wäre, dass sich hinten an unser Gebäude ein Hof oder vielleicht ein weiteres Gebäude mit Wirtschaftsteil anschloss.

Interessant wäre es m. E., die Häuser mit langrechteckigen Grundrissen auf Unterschiede hin zu untersuchen, welche mit den Bedürfnissen der Bewohner zusammenhängen. Im vorliegenden Baubefund fehlen Hinweise dazu, wie die Bewohner die architektonische Vorgabe eines langen, schmalen Hauses zu ihren Vorteilen und Gunsten einzurichten verstanden und in ihm lebten und arbeiteten. Langrechteckige Gebäude wurden von der romanisierten Bevölkerung unterschiedlichster Regionen erstellt. Eine differenzierte Raumanalyse solcher Gebäude könnte wertvolle Hinweise zum Alltagsleben liefern.

Mit den Strukturen von Horizont E konnte erstmals ein langrechteckiges Gebäude im römischen Basel nachgewiesen werden. Form und Grösse des Gebäudes und weitere festgestellte Elemente wie hypokaustierter Raum, Kellereinbau und die – wenn auch schiefe – Ausrichtung auf die Strasse genügen,

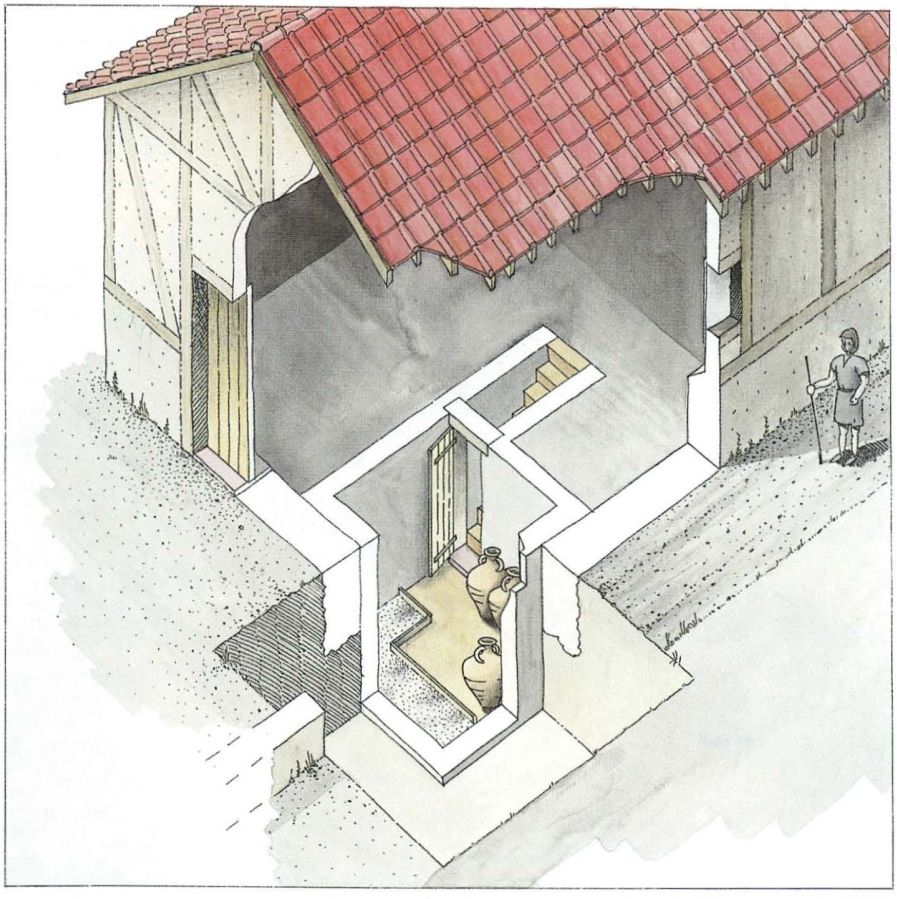


Abb. 58 *Blick in den Keller des Streifenhauses aus Horizont E/Phase 2. Durch die Ausgrabung sind* in situ *belegt: Die Kellertreppe aus Holz, ein Lichtschacht und ein Sandbett mit Brettereinfassung. Ein typisches Scharnierband und Schlosseingerichte stammen wohl von der hölzernen Kellertüre; die Amphoren standen wahrscheinlich auch im Warenkeller. Weitere Funde sind dem Kellerinventar nicht sicher zuweisbar. – Zeichnung: M. Schaub, Römerstadt AUGUSTA RAURICA.*

um hier ein Streifenhaus zu postulieren. Diese Annahme könnte durch weitere archäologische Untersuchungen auf dem Gelände zu beiden Seiten des Hauses gestützt oder relativiert werden. Jedenfalls wäre eine genauere Kenntnis der archäologischen Strukturen in der Nachbarschaft wünschbar.

Wie sich unser Streifenhaus in das architektonische Gefüge des römischen *vicus* von Basel einfügte, kann vorderhand nicht geklärt werden. Entlang der bekannten römischen Strassenachse fanden sich Siedlungsreste aus den Epochen von der augusteischen Zeit bis in die mittlere Kaiserzeit. Selbstverständlich kann man allein aufgrund unseres langrechteckigen Fachwerkbaus noch nicht auf eine ganze Reihe von Streifenhäusern an der nördlichen Strassenseite schliessen. Dennoch will die Rekonstruktion auf Abb. 57 eine Möglichkeit zeigen, wie die römische Ansiedlung des 2. und 3. Jahrhunderts im südöstlichen Areal des *vicus* von Basel ausgesehen haben könnte.

2. Das Streifenhaus im Kontext des römischen *vicus* von Basel

Die vorgelegten Befunde und Funde betreffen nur einen kleinen Ausschnitt des römischen *vicus* von Basel. Sie bedeuten für die *vicus*-Geschichte Mosaiksteinchen, die das Bild der Siedlungsgeschichte ergänzen. Um dieses Bild zu skizzieren, werden im Folgenden die Befunde des Streifenhauses in Verbindung mit den bekannten Siedlungsresten des entsprechenden Zeitraums vorgestellt. Allerdings ist es hier nicht möglich, die älteren Strukturen auf dem Areal, bei denen es sich teilweise auch um Reste von Fachwerkbauten handelt, in einen Bezug zu zeitgleichen Bauten in anderen *vicus*-Bereichen zu bringen. Dazu fehlen die Grundlagen, weil noch zahlreiche Grabungen nicht ausgewertet und unpubliziert sind[410].

Die Funddichte auf dem Münsterhügel ist für das 2. und 3. Jahrhundert immer noch spärlich. Bei der Ausgrabung im Hof des Antikenmuseums in unmittelbarer Nachbarschaft zu unserer Grabung waren entgegen den Erwartungen keine Befunde aus der mittleren Kaiserzeit zu verzeichnen[411]. Zu den Befunden, welche sich ins 2. und 3. Jahrhundert datieren lassen, muss bemerkt werden, dass es sich in erster Linie um eingetiefte Keller handelt (Abb. 59). Solche Strukturen haben eine gute Chance, die Zeit zu überstehen. Einen derartigen Keller gibt es an der Augustinergasse 2[412]. Im Schutt dieses Kellers wurden Münzen aus der Zeit um 270 n. Chr. gefunden. Ein weiterer, etwas unsicher datierter Keller liegt am St. Alban-Graben 5 in nächster Nähe zu unserem Keller[413].

Der Keller an der Augustinergasse 2 war aus Kalkstein und Kieseln im Lehmverband gemauert[414]. Von besonderem Interesse ist, dass nördlich und südlich dieses Kellers auf 30 Metern Länge eine Kieselwackenschicht im Ziegelschrotmörtel-Verband festgestellt wurde, welche der Bearbeiter damals mit einer längs der Strasse angelegten Portikus in Zusammenhang sah[415].

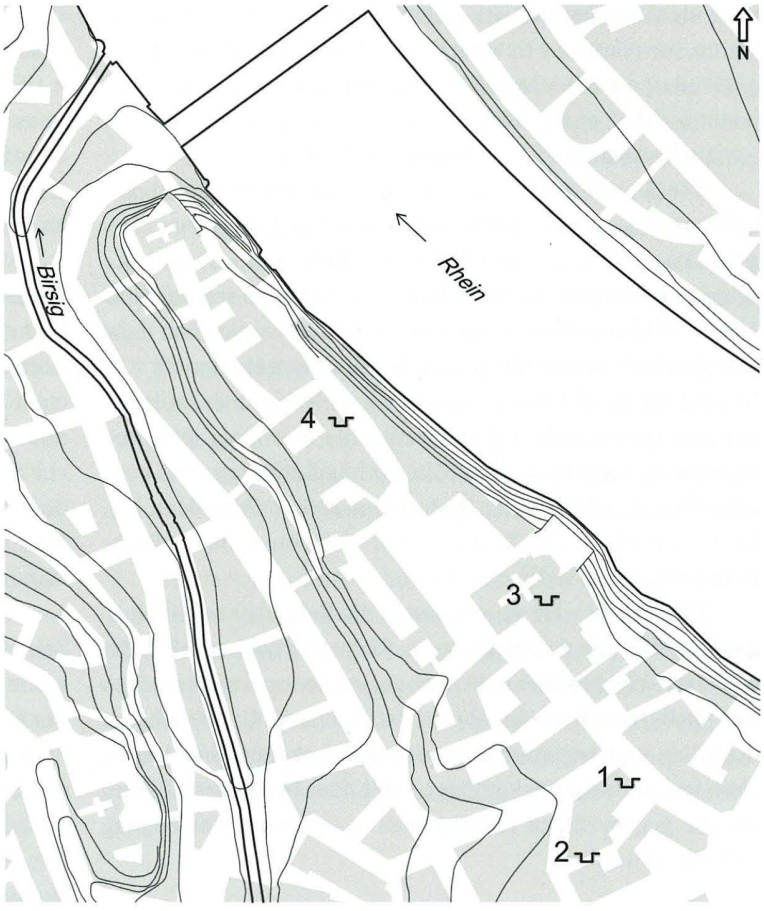


Abb. 59 *Die bisher entdeckten Keller im römischen* vicus *von Basel: 1. Rittergasse 16 (1970/36), 2. St. Alban-Graben 5 (1964/3), 3. Münsterplatz 9 (1974/29), 4. Augustinergasse 2 (1978/13). – Planbearbeitung: Udo Schön. – Massstab 1:6000.*

Der Keller am St. Alban-Graben 5 wies einen brandgeröteten Lehmfussboden auf. Die Mauern waren verputzt und teilweise mit Fugenstrich versehen[416]. Im Brandschutt lagen Leistenziegel, grössere, teilweise bemalte Verputzstücke und unförmige Bronzeblechfragmente[417]. Im Nordwesten dieses Kellers stand eine als Einfassung eines Hofes interpretierte Mauer, welche mit dem Keller einen Zusammenhang hatte[418].

Weitere Befunde, die ins spätere 2. und ins 3. Jahrhundert n. Chr. verweisen, sind im Areal der ehemaligen Dompropstei (im heutigen Antikenmuseum St. Alban-Graben 5-7) zum Vorschein gekommen[419]. Ein Fachwerkbau, der im 3. Jahrhundert einem Brand zum Opfer fiel, konnte am Luftgässlein 5, wo eine Siedlungskontinuität vom frühen 1. Jahrhundert bis in die Spätantike angetroffen wurde, gefasst werden (Beil. 1/6-8)[420]. Weitere Siedlungsreste sind 1917 beim Olsbergerhof an der Rittergasse 27 – schräg vis-à-vis zu unserem Streifenhaus – zum Vorschein gekommen (Beil. 1/16). Im Jahre 1979 bei den Fernheizungsgrabungen und 1983 bei erneuten Leitungsgrabungen wurden diese Mauerzüge wiederum angeschnitten (Beil. 1/16 und 19). Diese Mauerzüge hat der Bearbeiter ins 2. und 3. Jahrhundert datiert. Bemalte Wandverputzstücke deuten nach Helmig darauf hin, dass Reste eines repräsentativen, gut ausgestatteten Hauses vorliegen[421].

Es ist nicht einfach, diese Überbauungsreste, welche sich vorwiegend im südöstlichen Vorgelände des Münsterhügels konzentrieren, in einen Zusammenhang mit unseren Befunden zu bringen. Ein orthogonaler Siedlungsraster ist anhand der Befunde aus dem Zeitraum des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. nicht auszumachen. Zudem sind die Datierungen der Entstehung und Zerstörung der Mauern teilweise nicht präzis, so dass nicht immer klar ist, welche Bauten wirklich zeitgleich waren. Inwiefern der Neubau des Streifenhauses an der Rittergasse 16 und auch sein späterer Umbau mit anderen Bauprojekten auf dem *vicus*-Gelände zusammenhingen, kann zur Zeit – wie schon vermerkt – nicht gesagt werden.

Die Hinweise verdichten sich, dass das ganze südöstliche Gelände des *vicus* in der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts einplaniert wurde[422]. In dieser Zeit wurde im Vorfeld des Münsterhügels nicht mehr gesiedelt. Der Siedlungsraum war auf den Münsterhügel reduziert. Auch unser Terrain wurde nach dem Schadenfeuer um die Mitte des 3. Jahrhunderts nicht mehr von Neuem überbaut. Diese Preisgabe kann vielleicht als Indiz für ein gesteigertes Sicherheitsbedürfnis der Bewohner gedeutet werden. Im Vorgelände zum Münsterhügel sind aus dem ausgehenden 4. Jahrhundert Reste eines spätantiken Baus bekannt; jedoch ist der Zeitpunkt der Auflassung dieser Siedlungsreste ungewiss[423].

Interessant wäre es m. E., auch die Befunde aus der Umgebung, z. B. die Entwicklung in Riehen-Landauerhof[424], in Grenzach-Wyhlen oder in Kembs, also in anderen nahe gelegenen Siedlungszellen, einzubeziehen. Durch die Untersuchung der Villen und Agglomerationen in der Umgebung auf Anzeichen von wirtschaftlicher Prosperität oder Niedergang könnten die gegenseitigen Abhängigkeiten innerhalb der Region festgestellt werden.

3. Mögliche Ursachen für die Zerstörung des Streifenhauses

Mit dem Zerstörungshorizont an der Rittergasse 16, der in die Zeit nach 240/250 n. Chr. zu datieren ist, befinden wir uns in einer Epoche, deren Ereignisse in Basel und besonders in Augst Spuren hinterlassen haben. Die Zerstörung unseres Baukomplexes in der Zeit um oder nach 240/250 n. Chr. muss genauer hinterfragt werden. Immer wieder versucht man, Zerstörungshorizonte dieser Zeit mit geschichtlichen Ereignissen zu korrelieren. Bis anhin wurden sie mit den Einfällen der Alamannen in den Jahren 253/254 und 259/260 n. Chr. in Verbindung gebracht[425]. Neben diesen historischen Ereignissen, die aufgrund von schriftlichen Quellen jedoch nur dürftig überliefert sind, ist im Verlaufe des 3. Jahrhunderts auch mit wirtschaftlichen, politischen und sozialen Veränderungen zu rechnen, die sich auf das Leben im gesamten römischen Imperium ausgewirkt haben[426]. Archäologisch haben sich diese Vorgänge nur undeutlich niedergeschlagen, so dass in der jüngeren Forschung mit verschiedenen Faktoren argumentiert wird: Die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhänge gewinnen in der Argumentation jedenfalls an Bedeutung. Wichtig wird der Einbezug von naturwissenschaftlichen Daten und Erkenntnissen. So bezeugen quartärgeologische und dendrochronologische Untersuchungen eine Abnahme von Brenn- und gutem Bauholz. Fruchtbare Ackerböden wurden durch Hochwasser abgeschwemmt. In Südwestdeutschland äussert sich die Kombination der verschiedenen Faktoren in einer Krise, die Gewalt hervorruft[427].

In Augst führten Befunde, die von einer teilweise massiven Zerstörung zeugen, zur Hypothese einer Erdbebenkatastrophe. Das Erdbeben hat nach Aussage von stratifizierten Münzen frühestens um 243/244 n. Chr. und spätestens um 250 n. Chr. stattgefunden[428]. Mit diesem Ereignis werden ausser unter Mauerschutt angetroffenen Hausinventaren und umgekippten Mauern in den Insulae 20, 22 und 28 auch die partielle Zerstörung des Gladiatorenmosaiks und umgestürzte Säulen im Peristyl von Insula 30 in Verbindung gebracht[429]. Auch die von Mauern begrabenen menschlichen Individuen scheinen dieses – noch nicht mit absoluter Sicherheit nachgewiesene – Erdbeben zu bestätigen[430]. Wie Deschler-Erb und Schwarz jedoch zeigten, ist ein derartiges Ereignis nicht als einzige Ursache für den Siedlungsrückgang in Augst verantwortlich, sondern verschiedene Faktoren wie Epidemien und wirtschaftliche Schwierigkeiten wirkten zusammen[431]. Nach den Phasen des Ausbaus im späten 2. Jahrhundert n. Chr. ist nun mit einem Einbruch zu rechnen, der sich in einer Reduktion des Lebensstandardes niederschlug.

Der Zerstörungshorizont von Horizont E/Phase 2 aus der Zeit um 240/250 n. Chr. ist im römischen *vicus* von Basel bis anhin einziges Indiz für dieses überregionale Phänomen. (Ob der Abbruch des Hypokaustes in den Jahren vor 240/250 n. Chr. in denselben Zusammenhang eines fortschreitenden Verfalls der Lebensqualität gehört und somit eine wirtschaftliche Not auch in Basel greifbar wird, kann nicht geklärt werden).

Das Fundmaterial aus dem Keller verweist durch seine Homogenität eher auf ein mehr oder weniger überraschendes

Ereignis. Vorläufig ist nur der Zeitraum der Zerstörung bekannt; die Ursache des Schadenfeuers kann nicht bestimmt werden. Ob die Zerstörung mit der für bestimmte Befunde in Augst postulierten Erdbebenkatastrophe zusammenhängt, wissen wir nicht. In Basel sind die Bauten vorwiegend in Fachwerktechnik errichtet. Darum können wir keine für Erdbeben typische Spuren wie umgestürzte Mauern erwarten. In jedem Falle ist aber die Abhängigkeit des *vicus* von Basel von der nahe gelegenen Kolonie Augusta Raurica herauszustreichen. Prosperität oder instabile politische Verhältnisse und Zeiten wirtschaflichen Niedergangs, wie sie in Augusta Raurica fassbar sind, wirkten sich mit Sicherheit auch auf die Bewohner von Basel aus.

Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit werden die Befunde und das Fundmaterial aus der Grabung Rittergasse 16 besprochen. Diese Grabung fand 1970 statt. Schon im Jahr zuvor wurden im Bereich des Vorderhauses der Rittergasse 16 archäologische Untersuchungen durchgeführt. Die damals festgestellten Befunde werden bei der Auswertung berücksichtigt.

In einem ersten Teil der Arbeit wird ein Überblick über die Forschungsgeschichte gegeben. In diesem Teil findet man auch Angaben zur Grabungsdokumentation und quellenkritische Bemerkungen zum Fundmaterial.

Im zweiten Teil werden die Befunde und – damit verbunden – die Baugeschichte auf dem Areal besprochen. Die Befunde werden in chronologischer Ordnung der Stratigraphie folgend präsentiert.

Es konnten sechs Horizonte (A–F) eruiert werden. Horizont E gliedert sich in zwei Phasen.

Zu Horizont A gehören Gruben. Die Verfüllung der Grube 2 geschah im Zeitraum von 10 v. Chr. bis zum 4. Jahrzehnt n. Chr.; die Grube 3 wurde in den Jahren 40/50 n. Chr. verfüllt. Mit den Gruben verbundene Baustrukturen konnten nicht nachgewiesen werden.

In Horizont B folgt ein Fachwerkbau, welcher in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden konnte. Von dieser Bauphase blieb eine Kieselrollierung erhalten. Das Ende des Gebäudes schlägt sich in der Stratigraphie in Form einer mächtigen, lehmigen Schicht nieder, die wohl von einem abgebrochenen Lehmfachwerk stammt.

Der Horizont C manifestiert sich in etwas diffuser Weise. Anhand eines Balkenlagers kann eine Mauer 13 erkannt und aufgrund eines wenig abgegriffenen, leider nur schlecht stratifizierten Asses des Nerva in die Jahre nach 100 datiert werden. Die dazugehörende Struktur Mauer 8 konnte jedoch nicht genauer eingeordnet werden. Es dürfte sich dabei um ein Mauerfundament oder um ein etwas atypisches Balkenlager handeln. Gewiss ist jedoch, dass es ein Fachwerkgebäude war, welches nach dem 1. Drittel des 2. Jahrhunderts einem Brand zum Opfer fiel. Die Reste von Horizont C sind gering. Trotzdem fällt auf, dass Mauer 13 ungefähr die gleiche Orientierung aufweist wie später das Streifenhaus des Horizontes E.

Die Verfüllung der Kellergrube 1 geschah in den Jahren um 150 n. Chr. Der Keller aus Horizont D ist mit Geröllen trokken gemauert und in seiner Form vergleichbar mit anderen trocken gemauerten Gruben, welche im südöstlichen Vorgelände des Münsterhügels gefunden wurden, z. B. mit den beiden konservierten Gruben, die im Antikenmuseum in die Ausstellung integriert sind. Solche Einrichtungen dienten wohl als Vorratsgruben.

Die weitere Entwicklung hinterliess nun auch auf der Grabungsfläche des benachbarten Vorderhauses an der Rittergasse 16 Spuren. Die Mauer 1970/9 findet eine Fortsetzung in Mauer 1969/9. Damit kann für Horizont E ein langrechteckiges Gebäude rekonstruiert werden, welches leicht schief zu der archäologisch nachgewiesenen antiken Strasse im Bereich der äusseren Rittergasse stand. Das Gebäude lässt sich bautypologisch gut fassen. Es handelte sich um ein Streifenhaus. Es wurde nach 170 n. Chr. in Fachwerk-Technik errichtet. In einer ersten Phase wies es einen hypokaustierten Raum auf. In einer zweiten Phase wurde in die südwestliche Ecke des Gebäudes ein Lagerkeller eingetieft und der hypokaustierte Raum zugunsten dieses Kellers aufgegeben. Das Streifenhaus fiel in den Jahren nach 240/250 einem Brand zum Opfer.

In einem dritten Teil der Arbeit werden die Funde nach Gattungen und Typen geordnet vorgelegt und in einen zeitlichen Kontext gestellt. Neben anderen Fundstücken sind vor allem die Objekte aus Ensemble 8 und 9 erwähnenswert, welche aus dem Zerstörungshorizont des Streifenhauses (Horizont E/Phase 2) stammen: Darunter gibt es Kragenrandschüsseln der Form Drag. 43/Niederbieber 21 mit Barbotine-Dekor, eine Schale der Form Drag. 41/Niederbieber 12b mit wabenartigem Hohlschliff, Amphoren der Form Gauloise 4, einen Krug mit Bandrand, einen Napf mit kleinem Standring und Kochtöpfe mit scharfkantig umgebogenem Rand und Kammstrichdekor. Auch Funde aus Bronze und Eisen gehören zu diesen Ensembles. So konnten einige Möbelbestandteile, z. B. bronzene Winkelbleche, welche als zierende Kantenbeschläge von Truhen Verwendung fanden, oder ein Scharnier mit Bronzeauflage und ein aus Eisen gefertigter Bügelhenkel vorgestellt werden. Ferner sind Fragmente eines Gewebes aus Hanf oder Leinen zu erwähnen.

Gesa-Britt Narten untersuchte die Krusten, welche auf einigen Keramikscherben aus Grube 3 zu sehen waren. Bei der morphologischen Analyse erwiesen sich diese Krusten als Reste einer dünnflüssigen Speise. Besonderes Augenmerk verdient ein Stück Brot von bester Qualität, das aus Horizont C stammt.

Im vierten Teil wird eine chronologisch geordnete Übersicht über die einzelnen Etappen der Bau- und Abbruchtätigkeit auf dem Areal geboten. Besonders detailliert wird auf das Streifenhaus eingegangen. Dieser spezifische Haustyp kommt in der Regel nicht frei und isoliert vor. Eine Verbindung zu anderen archäologisch bekannten Strukturen in der Umgebung lässt sich jedoch (noch) nicht ohne weiteres bewerkstelligen.

Anmerkungen

1 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 29. Oktober 1969.

2 Durch Umbauten in diesem Bereich wurde eine Neunummerierung vorgenommen: Die beiden Vorderhäuser, bisher Nummer 14 und 16 sind damals zu Nummer 12 zusammengefasst worden; das Hinterhaus behielt die Nummer 16 (Moosbrugger-Leu 1977, 209). Im Folgenden wird der Einfachheit wegen die Ausgrabung, die im Hinter- wie im Vorderhaus stattfand, als Ausgrabung an der Rittergasse 16 bezeichnet.

3 Moosbrugger-Leu 1972, 419-429.

4 Vgl. Moosbrugger-Leu 1973, 250-264; Moosbrugger-Leu 1974/75, 185-186.

5 Diese wurde von Helmig umfassend dargelegt (Helmig 1987, 224-233).

6 So z. B. bei J.J. Bachofen-Merian anfangs des 19. Jh., sowie auch später bei Wilhelm Vischer-Bilfinger und Theophil Burckhardt-Biedermann, zwei Pionieren der baselstädtischen Archäologie (Helmig 1987, 225).

7 Helmig 1987, 225.

8 Stähelin 1922, 156.

9 Helmig 1987, 225.

10 Stähelin 1922, 156. Stähelin vermutet an dieser Stelle den bedeutendsten, vielleicht einzigen Tempel der römischen Stadt.

11 Stähelin 1922, 148.

12 Bis 1977: Bäumleingasse 20.

13 Vogt 1928, 61.

14 Vogt 1930, 73; Berger, Helmig 1991, 7.

15 Laur-Belart 1944, 74.

16 Laur-Belart 1944, 74. Es fällt auf, dass keine rein gallische Schicht gefunden worden ist. Dies wird von Rudolf Laur-Belart damit erklärt, dass der Münsterhügel als Refugium für die Siedlung bei der Gasfabrik diente. Die römischen Legionäre hätten dann den Hügel besetzt und den keltischen Graben in ihr Befestigungskonzept miteinbezogen.

17 Fellmann 1955, 34.

18 Moosbrugger-Leu 1978, 260 f.

19 Moosbrugger-Leu 1978, 263.

20 Moosbrugger-Leu 1978, 264.

21 Berger 1981, 6.

22 Berger 1981, 6.

23 Helmig, Schön 1995, 38. Die verschiedenen Grabungen und deren Laufnummern können dort eingesehen werden.

24 Helmig, Schön 1995, 51.

25 Helmig, Schön, Stegmüller 2000, 61.

26 Helmig, Schön, Stegmüller 2000, 62.

27 Helmig, Schön, Stegmüller 2000, 63.

28 Tagebucheinträge vom 29. Oktober 1969 bis 9. Juli 1970. Eigentlicher Grabungsbeginn an der Rittergasse 16 war der 2. März 1970. Die Grabung dauerte bis ca. 28. April 1970. Ab dem 29. Mai wurde der Kanalisationsgraben ausgehoben und archäologisch untersucht. Dabei wurde auch der Bauvorgang an der Rittergasse 16 weiter archäologisch begleitet. Im selben Zeitraum standen natürlich auch andere kleinere und grössere Grabungen an, wie im Meierhof in Riehen, welche das Augenmerk des Kantonsarchäologen verlangten.

29 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu etwa um den 14. Februar 1970.

30 Die Montage mittels dem Computerprogramm CAD verdanke ich U. Schön.

31 Das wissenschaftliche Tagebuch umfasst 78 Seiten. Es enthält auch das technische Tagebuch und wiederholt teilweise die Einträge des FK-Büchleins. Moosbrugger-Leu wendet in seinen Einträgen viel Sorgfalt auf für die Wiedergabe von persönlichen Eindrücken und interpretierenden Befundbeobachtungen. Das Fehlen der Mauernummern und die nicht sehr systematische Bezeichnung der Profile und der Schichten machte es dennoch teilweise schwierig, den Ausführungen präzis zu folgen. Die Bezeichnung der Zerstörungshorizonte als untere und obere Ziegelbrandschicht hat bei der Orientierung geholfen. Fundkomplexnummern wurden manchmal auf ein durchsichtiges Deckblatt bei den Profilen eingetragen. Diese Einträge mussten hie und da korrigiert werden, weil im Fundbüchlein für bestimmte Komplexe andere Höhen notiert waren.

32 Moosbrugger-Leu 1973, 256.

33 Siehe dazu: Martin-Kilcher 1987, 21-24.

34 Notizen bezüglich der Funde in der Grabungsdokumentation, v. a. im FK-Büchlein, sind im Sinne einer positiven Aussage vorhanden, d. h. es wurde explizit notiert, dass auf der Grabung nichts ausgeschieden wurde. Die Auswahl geschah demnach wohl bei der Inventarisierung.

35 Helmig, Schön 1995, 40.

36 Fellmann 1955, 21-22.

37 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 21. März und vom 23. März 1970.

38 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag Moosbrugger-Leu vom 1. April 1970. Die Grube wurde nicht vollständig ausgenommen, weil der Keller konserviert werden sollte. R. Moosbrugger-Leu fügt hinzu, dass die restlichen Funde beim Konservieren des römischen Kellers geborgen werden könnten. Die später geborgenen Funde wurden in der Folge jedoch in einer Sammelkiste mit anderen Funden vermischt (Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 3. Juli 1970).

39 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 1. April 1970.

40 Moosbrugger-Leu 1973, 260.

41 Der Ausgräber berichtet von 4 Grabungskisten voll Keramik!

42 Fellmann 1955, 21.

43 Die Mauer 1970/9 könnte die in Fellmanns Dissertation erwähnte mittelalterliche Mauer sein, unter der sich die Grube 3a erstreckte, die etwa 4 m im oberen Durchmesser mass (Fellmann 1955, 21).

44 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 17. April 1970.

45 Diese Datierung stützt sich auf das Vorkommen von Tellern der Form Consp. 18 (Haltern 2/II), Tassen der Form Consp. 22 (Haltern 8/II), einer Tasse der Form Hofheim 10, Tassen der Form Drag. 46, Drag. 24 und Drag. 27 und Schüsseln der Form Drag. 29 und Drag. 37. Ferner sind im Fundkomplex vertreten: Eine pompejanisch rote Platte, mehrere Schüsseln mit Randleiste und Horizontalrand und scheibengedrehte Kochtöpfe mit gerilltem Horizontalrand.

46 Moosbrugger-Leu 1973, 258.

47 Moosbrugger-Leu 1973, 259.

48 Vogt 1929, 84. Vogt bemerkt, dass er nur eine Grube mit Sicherheit feststellen konnte. In dieser wurde eine fast vollständige Schüssel Drag. 29 gefunden. Ferner berichtet er, dass nur ganz wenig Arretina, hingegen viel Terra Sigillata gefunden wurde.

49 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 9. Juli 1970.

50 Grabung Bäumleingasse 22 (1928/1) (Vogt 1928, 61) und Grabung Antikenmuseum, St. Alban-Graben 5-7 (1983/38) (Helmig 1986, 220-232). Ferner sind zu verzeichnen: Grabung St. Alban-Graben 5 (1929/3) und (1963/2); Grabung Luftgässlein (1979/37) (Helmig 1980, 271-272); Grabung Deutschritterkapelle, Rittergasse 28 (1987/3) (Helmig, Jaggi 1990, 110-193) und Grabung Fernheizungstrassee (1992/25) (Helmig, Schön 1995, 37-69).

51 Während der Grabung im Areal der ehemaligen Dompropstei (Antikenmuseum), St. Alban-Graben 5-7 (1983/38), wurden zu den augusteischen Gruben Pfostenlöcher beobachtet, welche sich jedoch nicht zu einem Grundriss zusammenfügen liessen (Helmig 1986, 228).

52 Dies wird auch von einer Grube berichtet, die E. Vogt an der Bäumleingasse 22 beobachtet hat (Vogt 1928, 61).

53 Hänggi et al. 1994, 177-220. Weitere vergleichbare Befunde aus Kastell-*vici*: Die Grubenbefunde im Kastell-*vicus* Zugmantel im Taunus (D) (Sommer 1988, 458-705), in Vindonissa (AG) (Weiss, Holliger 1979/80, 46) und in Bliesbruck (F) (Petit, Schaub 1992, 46).

54 Hänggi et al. 1994, 219.

55 Hänggi et al. 1994, 220.

56 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 2. März 1970: «Beim Abtragen stossen wir auf eine Schicht von Kieselwacken, da aber in diesem Bereich der Bagger gewirkt hat und die Steine sicher verschoben sind, reissen wir diese Schicht durch». Es ist an dieser Stelle zu bemerken, dass auf der Grabung diese Kieselwackenschicht nicht als eigenständiger Bauzustand erkannt worden ist, sondern zum später errichteten Keller gezählt wurde.

57 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 11. März 1970.

58 So v. a. FK 140.

59 Burkhardt 1994, 166 und 400, Nr. 415. Die Münze wurde von Burkhardt bestimmt und in seinem Katalog unter der Nr. 415 publiziert.

60 Burkhardt 1994, 166.

61 Helmig 1994, 232.

62 So finden wir vergleichbare Baustrukturen in Zurzach (Hänggi et al. 1994, 206), Lenzburg (Niffeler 1988, 24) und Augst (Ewald 1968, 94; Hänggi 1989, 48).

63 Helmig 2000, 231.

64 Vgl. Hufschmid, Sütterlin 1992, 137. Auch hier weisen die Ruten einen Durchmesser von 2 cm auf.

65 Vgl. Hufschmid, Sütterlin 1992, 137.

66 Mauer 8 und Mauer 13 wurden denn auch im wissenschaftlichen Tagebuch als Kyklopenmauern bezeichnet (Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 25. März 1970).

67 Zwahlen et al. 1995, 42.

68 Vergleichbare Befunde sind in Augst (Hufschmid, Sütterlin 1992, 136, Abb. 9) und in Studen-Vorderberg (Petinesca) zu finden (Zwahlen et al. 1995, 51, Abb. 42). In Studen-Vorderberg kamen Balkenlager zu Tage, welche auch 80 cm breit waren (Zwahlen et al. 1995, 53, Abb. 44).

69 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 25. März 1970. «Beim Abtragen der Kyklopenmauer [Mauer 13] im Westen eine runde Scheibenfibel und eine Münze». Münzbestimmung: M. Weder, Historisches Museum Basel.

70 Moosbrugger-Leu 1973, 257.

71 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 25. März 1970: «Gleichzeitig wurde nun auch deutlich, dass die zweite Brandschicht sich nur westlich *(Es sollte sicher östlich heissen, M[oosbrugger] 27. 6. 73)* der sogenannten Kyklopenmauer findet».

72 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 25. März 1970. Aufgrund der Tagebuchbeschreibung muss der Stein mit zwei Abtreppungen, einer Hohlkehle und einer weiteren Abtreppung verziert gewesen sein. Die untere, auf der Brandschicht aufruhende Fläche des Steines wies eine starke Brandrötung auf.

73 Berger 1981, 10.

74 Aus FK 466.

75 Moosbrugger-Leu 1974/75, 185.

76 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 12. März 1970: «Es folgt eine sandige Lehmschicht, gelblich in der Südostecke, bläulich gegen Nordwesten hin. (FK 150). In Meter B22 ist sie blau sandig; es tauchen dort grosse flache Flusswacken auf. Die Wacken, die sich bereits in FK 150 abgezeichnet haben, treten immer deutlicher zutage. Es scheint sich um eine Nordsüd verlaufende Mauer eines älteren Baues zu handeln. Wir beginnen deshalb das Material zu separieren».

77 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 14. März 1970.

78 Es ist auch möglich, dass die Grube nur am oberen Rand mit Holzbrettern verschalt war.

79 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 14. März 1970.

80 Moosbrugger-Leu 1973, 258.

81 Moosbrugger-Leu 1973, 258. «Diese Tatsache, dass gerade an dieser doch für kommende Belastungen nicht geeigneten Stelle eine Mauer darüber hinweg konzipiert worden ist, erstaunt doch in der Weise, dass eigentlich auch an anderer Stelle für den Neubau Platz gewesen sein müsste. Jedoch musste oder wollte man scheinbar gerade diese Flucht einhalten».

82 Helmig 1986, 225. Grabung 1983/38.

83 Helmig 1987, 232. Grabung 1978/13, 2. Etappe.

84 Helmig, Schön 1995, 54, Abb. 12. Grabung 1992/42.

85 Vindonissa (AG): Weiss, Holliger 1979/80, 47, Abb. 27; Baden (AG): Drack 1948, 86, Abb. 6; Schucany 1996, 47-49, Abb. 34; Koller, Doswald 1996, 81; Numeruskastell Walldürn (D): Hier wird in einem kurzen Grabungsbericht eine annähernd viereckige Grube beschrieben, die kellerartig in den Boden eingetieft und etwas unansehnlich mit Steinen ausgekleidet war. In der Grube wurde ein reiches Zinn- und Bronze-Depot gefunden (Schallmayer 1982, 148); Heidenheim (D): In Heidenheim sind mehrere quadratische oder rechteckige, gemauerte Schächte zum Vorschein gekommen. Sie lagen im hinteren Teil von sog. Streifenhäusern und werden von der Bearbeiterin als Abortgruben interpretiert. Leider sind in diesem kurzen Grabungsbericht keine Masse angegeben (Rabold 1993, 14, Abb. 102); Bliesbruck/ Reinheim (F): Petit 1988, 55, Taf. 57.

86 Wälchli, Lassau 2000, 242. Die Schächte werden in die Wende vom 2. zum 3. Jh. datiert.

87 Schucany 1996, 48.

88 Um einen präziseren *terminus post quem* für den Bau des Gebäudes von Horizont D zu erhalten, wurden diese Schichten (FK 133 und 134) zu einem separaten Ensemble 6c zusammengefasst.

89 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 3. Juli 1970.

90 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 10. und 11. November 1969: «Der nächste Abschnitt der Unterfangung wird zeigen, ob es sich um das Fundament der Marienkapelle handelt oder um Teile eines römischen Gebäudes, wobei nicht ausgeschlossen ist, dass ein älteres Fundament bei der Errichtung der Marienkapelle weiter verwendet wurde».

91 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 11. November 1969.

92 Der Begriff «Streifenhaus» meint ein langrechteckiges Gebäude mit Eingang an einer Schmalseite, die gleichzeitig als Front auf eine Strasse gerichtet ist (Kaiser, Sommer 1994, 371).

93 Für Walheim (D): Planck 1991, 29, Abb. 24. Haus Nr. 10 misst ca. 21 m mal 7 m. Für Schwarzenacker (D): Kolling 1975, 437, Abb. 2. Haus Nr. 10 misst ca. 19 m mal 7 m.

94 Petit 1993, 132, Abb. 3d, 139. Haus Nr. 11 misst ca. 8,8 m mal 20,5 m.

95 Moosbrugger-Leu 1973, 256.

96 Dieses Phänomen ist nicht einzigartig: So finden sich in gleicher Art und Weise verputzte Hypokaustmauern auch in dem in Phase 3.6 errichteten Badetrakt auf Kastelen, Augst (BL) (Hufschmid 1996, 37-38, Abb. 34), in der Mansio von Augst-Kurzenbettli (Bender 1975, 70-71, Abb. 25-29) und im Quartierbad der Ausgrabung Frey AG in Augst (Sütterlin 1998, 105, Abb. 4).

97 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 14. März 1970.

98 Für Zürich (ZH): Wild, Krebs 1993, 26, 39. Für die Villa von Bürglen bei Ottenhausen (ZH): Ebnöther 1993, 136, Abb. 100c. Für den Gutshof von Ettlingen-Oberweiher (Kreis Karlsruhe, D): Kemkes, Kemkes 1988, 156, Abb. 125. Für Walldürn (Odenwaldkreis, D): Baatz 1978, 80, Abb. 15. Für Neckarburken (Odenwaldkreis, D): Schallmayer 1984, 449, Abb. 17. In Neckarburken sind die Hypokaustpfeiler allerdings aus Kalktuff gefertigt.

99 Hochuli-Gysel et al. 1986, 40, 45, Abb. 33 a–c.

100 Planck 1991, 41, Abb. 46.

101 Petit, Schaub 1995, 41.

102 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 14. März 1970: «Ein schönes Finale bildet dann das sogenannte ‹Feuerloch›. Es liegt nördlich des hypokaustierten Raumes und zieht sich nach Osten hin. Trotz starker Brandschwärzung dürfte es sich nicht um ein Praefurnium handeln, sondern eher um eine zufällige Lücke im Mauerwerk, in der sich besonders viele Brandreste sammelten, worin sich teilweise auch verkohlte Pflanzenreste(!) finden».

103 Hochuli-Gysel et al. 1986, 40.

104 Planck 1991, 32.

105 Planck 1991, 41.

106 Petit 1993, 140, 144. Leider gibt der Autor im Text die Raumgrössen nicht an. So musste auf die Pläne zurückgegriffen werden.

107 Thommen 1986, 207 und 209. Er nennt als Vergleiche die Grabung Rittergasse 16 sowie die Grabung Reischacherhof (d'Aujourd'hui, Helmig 1978, 225). Ferner sind zu erwähnen: Rittergasse 2, Antistitium (Fellmann 1961, 7-17; Berger 1963, XXV). Münster (Sennhauser 1966, XXXI; Furger-Gunti 1975, 267). Martinskirchplatz 3 (Moosbrugger-Leu 1967, XXI; Berger 1981, 53, Abb. 67). Bei der Martinskirche, wo Fragmente von Tubuli gefunden wurden, welche zum Fachwerkbau aus dem ausgehenden 3. Jahrhundert gehörten (Helmig 1984, 321).

108 d'Aujourd'hui, Helmig 1978, 225.

109 Fellmann 1961, 15; Berger 1963, XXV.

110 Mangin 1994, 47, 64-67. Nur Alise-Ste-Reine und Mâlain weisen einen signifikanten Anteil von Hypokausten auf. So können in den Häusern von Alise-Ste-Reine mindestens zehn und in Mâlain vier beheizbare Räume nachgewiesen werden.

111 Mangin 1994, 47. Solche Häuser weisen komplexe Innenstrukturen auf und erstrecken sich meist über mehrere Parzellen. Sie sind also nicht als eigentliche Streifenhäuser in unserem Sinne anzusprechen.

112 Paunier 1994, 82 ff.

113 Helmig 1987, 231.

114 Matt 1992, 186, Abb. 19A.

115 Matt 1992, 187.

116 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 3. März 1970.

117 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 3. März 1970.

118 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 5. März: «Bauschutt, Bauschutt, Bauschutt: Zur Hauptsache Leistenziegelfragmente und Stücke von Hohlziegeln. Dann aber auch Bodenstücke (?), besonders häufig unmittelbar vor der Westmauer, während im Osten Wandverputzstücke überwiegen. Dazwischen Nägel und vereinzelte Keramikstückchen, unter anderem ein Krughals mit drei Henkeln und Ware mit Glasschliffdekor». Der gesamte Kellerhals wurde mit einer Fundkomplexnummer abgedeckt: FK 141.

119 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag C. Meyer-Freuler vom 5. März 1970: «Ein Detail: die Holzbalken stossen direkt auf die oberste Steinlage zu».

120 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 14. März 1970: «Zum Vorschein kommen die Reste eines steilwandigen TS-Zwischendings zwischen Schale und Schüssel mit einer Efeuranke in Barbotine, dazu ein Kistengriff aus Eisen».

121 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 10. März 1970: «Wir tiefen weiter ab. Frl. Freuler stösst als erste östlich der Türwange auf die verkohlten Spuren eines Kellertreppentrittes. Etwas tiefer kommen dann die Spuren der eigentlichen Türschwelle».

122 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 10. März 1970: «Unsere Erwartungen werden weitgehend erfüllt: Türband, Nagel mit Ring, eine Art Riegel, wie man ihn noch in den Tessinerställen findet, Angeln, und als Clou einen eisernen Riegel mit den Rastlöchern für die Zinken des Schiebeschlüssels». Leider wurden diese Funde «ziemlich» schnell gehoben und nur schlecht konserviert aufbewahrt. So konnten im Rahmen der jetzigen Bearbeitung teilweise nur noch zerfallene Eisenfragmente vorgefunden werden. Die Funde werden im Fundteil näher vorgestellt (Kat.-Nr. 258-261).

123 Für Augst (BL): Hoek-Bruder 1998, 70; Schwarz 1991, 41. Für Lopodunum/Ladenburg (D): Kaiser, Sommer 1994, 167, Abb. 146. Für die Villa bei Mundelsheim (D): Planck 1988, 185, Abb. 42. Für Wetzikon (ZH): Hoek-Bruder 1999, 299, Abb. 30.

124 Kaiser, Sommer 1994, 332.

125 Leider wurden die Mauern auf der Grabung nicht weiter auf ihr Schalenwerk hin untersucht. Ziegel in die Mauern zu verbauen ist bautechnisch sinnvoll, da Ziegel gegen die Feuchtigkeit schützen und die Mauern trocken halten (Schwarz 1991, 46).

126 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 5. März 1970: «Im Gegensatz zur Partie des Kellerhalses, der nur von lausigen Mäuerchen flankiert wird, deren Steine in Lehm versetzt und nur sparsam mit Mörtel verputzt sind, besteht der eigentliche Keller aus massivem Mauerwerk von 40 bis 50 cm Stärke, das zuerst mit einem roten Ziegelmörtel verputzt ist, der nochmals mit hartem weissem Verputz verkleidet ist».

127 Für Augst (BL): Hoek-Bruder 1998, 70. Für Baden (AG): Koller, Doswald 1996, 80, Abb. 32, 33 und Abb. 61. Für Ladenburg (D): Kaiser, Sommer 1994, 167, 324, Abb. 141 und 142. Für Walheim (D): Planck 1991, 36.

128 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 10. März 1970: «Am Nachmittag räume ich mit den Arbeitern den Keller noch fertig aus. Dabei zeigt sich folgender Befund: Längs der Nord- und Westwand ein Sandbett, gegen das Kellerinnere begrenzt durch verkohltes Holz. Es muss also mit Brettern eingerahmt gewesen sein. Im Zentrum anschliessend ein lehmiger Estrich mit einem eingepressten Leistenziegelstück. Einen eigentlichen Kellerboden finden wir keinen, unversehens sind wir im gewachsenen Kies, der leider gerade in diesem Abschnitt durch die Infiltrationen der Störung der Südostecke stark verschmutzt und unübersichtlich matschig ist».

129 Kaiser, Sommer 1994, 168, Abb. 148. Hier wurden nach Abtrag der Sandbetten kreisrunde Vertiefungen im darunterliegenden Material aufgedeckt. Es ist jedoch unklar, ob die Sandbetten eine jüngere Ausstattungsform darstellen, oder ob im Material der Sandbetten diese runden Spuren nicht erkannt worden sind.

130 Hagendorn, Rothacher 1988, 146.

131 Hoek-Bruder 1998, 70.

132 Moosbrugger-Leu 1973, 255. Laur-Belart, Tagebucheintrag vom 9. März 1970: «Moosbrugger findet einen römischen Keller mit dickem Rotmörtelverputz, Lichtschacht und Kellerhals [...] Im Keller an zwei Wänden entlang ca. 40 cm breiter Sandstreifen (für Amphoren?)».

133 Eine Übersicht über Fachwerkbauten bieten: Für Augst: Ewald 1975, 93-96; Hufschmid, Sütterlin 1992, 136-138. Für England: Perring et al. 1991, 67-88. Für Lyon: Desbat 1981, 55-81.

134 Eine Ausfachung mit einem Bretterkern aus Insula 30 in Augst ist von J. Ewald beschrieben worden (Ewald 1975, 94).

135 Es handelt sich nicht um die gesamten Reste des Brandes. Dafür ist die Brandschicht zu wenig mächtig. Das Gelände dürfte eine Zeitlang brach gelegen haben und ein Teil der Holzkohlepartikel ist im Verlauf der Zeit abgeschwemmt worden.

136 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 13. März 1970: «Es macht den Anschein, als sei die grosse Quermauer [Mauer 2] geplün-

dert worden bis auf Höhe 268.00. Darüber finden wir losen Bauschutt und, was für Einfüllungen geplünderter Mauerzüge charakteristisch zu sein scheint, faustgrosse scharfsplittrige Kalksteinbrocken».

137 Die Berechnung gilt für den Abschnitt östlich der Mauer 2 bis hin zur Mauer 8: Breite = 2 m, Länge = 3,5 m, Tiefe = 0,5 m. Dies ergibt 3,5 m≈.

138 Kuhnen 1992, 34. Einige Indizien weisen darauf hin, dass in der 1. Hälfte des 3. Jh. eine Verarmung der Bewohner stattfand. So zeigen Speiseabfälle aus Insula 23 in Augst eine «Verarmung der Bevölkerung» (Deschler-Erb 1991, 375). Auch die oft nicht fachgerecht ausgeführten Reparaturen lassen auf eine «zunehmende Anspruchslosigkeit der Bevölkerung schliessen» (Schwarz 1996, 63).

139 So z. B in der römischen Villa von Lauffen am Neckar (D) (Spitzing 1988, 60), in den Kastellbädern von Walldürn (D) (Baatz 1978, 92) und im Kastellbad von Buch (D) (Planck 1983, 108).

140 Insgesamt sind ca. 2200 Fundstücke zu verzeichnen. Etwa 360 Fundnummern stammen aus der Grabung 1969/36.

141 Die Tafeln sind nach Ensembles gegliedert. Um die Verbindung von Befund und Fundmaterial sichtbar zu machen, werden am Ende des Fundteiles die Ensemble-Datierungen und die dazugehörigen Befunde vorgestellt.

142 Schucany, Martin-Kilcher et al. 1999, 22-23.

143 Die Tasse der Form Consp. 15 (Kat.-Nr. 6) gehört zu einem wenig standardisierten Typ mit fliessenden Übergängen zu den Formen Consp. 14 und 31, der oft schwierig bestimmbar ist. Der Typ kommt in Oberaden (D) vor und ist in Haltern (D) gut vertreten (vgl. Ettlinger 1983, 33; Ettlinger et al. 1990, 78).

144 Ettlinger et al. 1990, 39-43.

145 Vgl. Hecht, Helmig, Spichtig 1999, 178-179; Furger-Gunti 1979, 101-107.

146 Ettlinger et al. 1990, 82; Ettlinger 1983, 105, Abb. 8.

147 von Schnurbein 1982, 100.

148 Lasfargues, Vertet 1976, 56-57 mit Stempelform: Nr. XVII, 3.

149 Oxé, Comfort 1968, 204, Nr. 725, t. Dieses Stück weist jedoch eine etwas andere Stempelverzierung auf. So besitzt es neben dem Schriftzug GAMI (A und M in Ligatur) oben und unten zwei Palmblättchen und es weist im Unterschied zu unserem Stück keine runden Ringe rechts und links vom Töpfernamen auf.

150 Steiner 1911, 165 und Taf. XX, 101. Er vermerkt, dass es sich um einen Töpfer namens Gamus aus Puteoli handelt.

151 von Schnurbein 1982, 101.

152 Lasfargues, Vertet 1976, 56-57.

153 Desbat, Genin 1996, 239.

154 Vgl. Lasfargues, Vertet 1976, 44 und Anm. 9 und von Schnurbein 1982, 125. Eine neue Arbeit bringt das Ende der Werkstätten von Lyon-La Muette in einen direkten Zusammenhang mit der Inbetriebnahme der Keramikateliers von La Graufesenque (Desbat, Genin 1996, 240-241).

155 Im Fundmaterial von Rittergasse 4 gibt es wahrscheinlich Stücke aus Lyon (die Zuweisung ist allerdings aufgrund der Tonqualität erstellt worden). Auch eine sogenannte «Praesigillata»-Platte aus Grube 16 beim Naturhistorischen Museum stammt aus Lyon. Eine Platte mit Sentius-Stempel kommt wahrscheinlich aus der Werkstätte Lyon-La Muette. Die Acobecher aus der frührömischen Grube 7 an der Rittergasse 29 stammen aus Lyon-Loyasse (Hecht 1998, 42). Ferner könnten möglicherweise weitere Fragmente von Tellern und Tässchen aufgrund ihres fleckigen, orangebraunen Überzuges Lyoner Werkstätten zugewiesen werden (Helmig, Jaggi 1990, 121, 127, Abb. 10).

156 Galsterer 1983, 43, Taf. 5, 63.

157 Furger, Deschler-Erb 1992, 62-63 und Abb. 41. In den Schichten der Augster Theaterstratigraphie tritt die Form Drag. 29A in den Phasen 3-5 gehäuft auf. In den Phasen 9-10 treten nur noch vereinzelt Altstücke auf. Datierung der Phasen 3-10: 30/40-100 n. Chr. (Furger, Deschler-Erb, 1992, 462). Die Form Drag. 29B ist in den Schichten der Augster Theaterstratigraphie ab Phase 5 vertreten. Datierung der Phase 5: 50-60 n. Chr. (Furger, Deschler-Erb 1992, 462).

158 Furger, Deschler-Erb 1992, 66. Datierung der Phasen 3-5: 30/40-50/60 n. Chr. (Furger, Deschler-Erb 1992, 462).

159 Planck 1975, 136-139.

160 Furger, Deschler-Erb 1992, 64. So hat sich vor allem die Randhöhe, d. h. die Distanz vom oberen Rand des Eierstabes bis zur Oberkante des Wulstrandes im Verlaufe der Zeit verändert. Die Tendenz liegt deutlich in einer Streckung der Randhöhe. Diese kann jedoch bei den ostgallischen wie bei den helvetischen Relieffabrikaten beträchtlich variieren.

161 Knorr 1919, 6 und Taf. 44, 11. Eine vergleichbare Punze liegt aus Vindobona (A) vor. Hier wird allerdings das Stück der Werkstatt des PASSENVS zugeschrieben. Sie datiert in den Zeitraum von 65-80 n. Chr. (Weber-Hiden 1996, 56, Taf. 3,11).

162 Vgl. Mees 1995, 22; Huld-Zetsche 1997, 792-797.

163 Hofmann 1988, 45, Abb. 18.

164 Vgl. Hofmann 1988, 17; Mees 1995, 106.

165 Die nächste Parallele zu der selten vorkommenden Blattranke im Abschlussfries liegt aus Walheim vor (Mees 1995, Taf. 237, 1). Zu dem nach links springendem Hund ist mir eine vergleichbare Punze aus Banassac bekannt (Hofmann 1988, 146, Nr. 166).

166 Martin-Kilcher 1980, 18. Fabrikate aus Banassac liegen von Courroux (JU), Laufen-Müschhag (BL) und Schleitheim (SH) vor.

167 Martin-Kilcher 1980, 18.

168 Mees 1995, 111.

169 Vgl. Mees 1995, 103; Schucany, Martin-Kilcher et al. 1999, 31.

170 Vogt 1955, 114, 116 mit Taf. 16, 2 und Taf. 17, 11. Bei dem Randfragment Kat.-Nr. 63 handelt es sich höchstwahrscheinlich um das gleiche Gefäss wie bei Inv.-Nr. 1928.946 a+b; es liegt jedoch keine Passscherbe vor.

171 Vgl. Knorr 1905, 19, 20; Bet, Vertet 1986, 139.

172 Terrisse 1968, 58-59.

173 Vgl. Stanfield, Simpson 1958, 40, Taf. 46, 533; Hochuli-Gysel 1986, 76, Taf. 6, 3 und 4.

174 Vgl. Stanfield, Simpson 1958, 133, Taf. 64, 22; Rogers 1999, 59 und Taf. 11, 18.

175 Rogers 1999, 261.

176 Urner-Astholz 1942, 40 und Taf. XIII, 2.

177 Vgl. Bernhard 1981, 87; Roth-Rubi 1986, 24; Schucany, Martin-Kilcher et al. 1999, 30. Bernhard setzte den Beginn mit den Töpfern Janu(arius) I und Reginus I noch zwischen 140 und 150 n. Chr. an. Roth-Rubi befand diesen Datierungsansatz aufgrund der Vorverlegung des Limes und den dazu greifbaren Dendrodaten, die in die Zeit von 150-160 n. Chr. verweisen, als etwas zu früh und setzte die Anfänge der Rheinzaberner Produktion in den Zeitraum des 3. Viertels des 2. Jh. Martin-Kilcher setzt in ihrem Beitrag zur römischen Keramik in der Schweiz den Beginn in die Zeit um 160/170 n. Chr.

178 Roth-Rubi 1986, 24.

179 Zur Datierung: Oswald, Pryce 1920, 87.

180 Die Wandscherbe Kat.-Nr. 73 weist ebenfalls eine frappante Ähnlichkeit mit einem Stück auf, das an der Bäumleingasse 22 zum Vorschein gekommen ist (Vogt 1955, 100, Taf. 8, 3).

181 Planck 1975, 145.

182 Rychener, Albertin 1986, 71.

183 Vgl. Oswald, Pryce 1920, 181; Asskamp 1989, 29. In den Schichten der Augster Theaterstratigraphie tritt die Tellerform Hofheim 1 vorwiegend in den Phasen 3-7 auf, ist jedoch vereinzelt in abgeänderten Varianten auch noch in späteren Phasen vorhanden. Datierung der Phasen 3-7: 30/40-70 n. Chr. (Furger, Deschler-Erb 1992, 54, 462).

184 Rychener, Albertin 1986, 70 mit Abb. 76.

185 Vgl. Rychener, Albertin 1986, 70-71; Sütterlin 1999, 102.

186 Vgl. Rychener, Albertin 1986, 71; Furger, Deschler-Erb 1992, 54.

187 Furger, Deschler-Erb 1992, 54.

188 Furger, Deschler-Erb 1992, 56-57 mit Abb. 36 und Tab. 4 und 5.

189 Furger, Deschler-Erb 1992, 57 mit Tab. 5, 105 mit Abb. 75. Die Benützungszeit dieser Kastelle Köngen (D) und Hesselbach (D) ist mit den Schichten 10-14 der Augster Theater-Nordwestecke korreliert. Datierung der Phasen 10-14: 80/100-190/200 (Furger, Deschler-Erb 1992, 457-458).

190 Oelmann 1914, 22.

191 Martin-Kilcher 1987, 39.

192 Pferdehirt 1977, 73.

193 Furger, Deschler-Erb 1992, 46 und Taf. 2, 2/1. Datierung der Phase 2: 10/15-30/40 n. Chr. (Furger, Deschler-Erb 1992, 454).

194 Vgl. Furger, Deschler-Erb 1992, 50; Schucany 1996, 70.

195 Furger, Deschler-Erb 1992, 49, Abb. 31.

196 Hufschmid 1996, 106.

197 Martin-Kilcher 1976, 24-25.

198 Klee 1986, 82.

199 Schucany 1996, 75.

200 Vgl. Pferdehirt 1976, 78; Hufschmid 1996, 106.

201 Vgl. Planck 1975, 154; Pferdehirt 1976, 77-78; Hufschmid 1996, 106.

202 Pferdehirt 1976, 78.

203 Vauthey 1986, 157.

204 Vgl. Oelmann 1914, 23; Pferdehirt 1976, 84.

205 Vgl. Oelmann 1914, 21; Pferdehirt 1976, 84. Pferdehirt greift auf die Glasforschungen von Berger zurück und stellt fest, dass der Beginn des Glasschliffes ins 1. Jh datiert wird. Die Sigillataproduktion konnte demnach diese Technik erst an der Wende des 1. zum 2. Jh. übernehmen.

206 Pferdehirt 1976, 84.

207 Pferdehirt 1976, 85.

208 Oelmann 1914, 23.

209 Für Augst (BL): Martin-Kilcher 1987, 38 und 43, Abb. 15 und Abb. 18. Für Stutheien-Hüttwilen (TG): Roth-Rubi 1986, Taf. 5, 64 und 65. Für Seeb-Winkel (ZH): Drack et al. 1990, Taf. 4, 9. Für Laufen-Müschhag (BL): Martin-Kilcher 1980, Taf. 15, 10 und 11. Für Solothurn (SO) und Neftenbach (ZH): Schucany, Martin-Kilcher et al. 1999, Taf. 55, 14 und Taf. 128, 1 und 2.

210 Vgl. Hoek 1991, 116, Abb. 26, 18; Martin-Kilcher 1980, 20, Taf. 15, 10; Ettlinger 1963, 17, Taf. 4, 11.

211 Planck 1975, 82.

212 Klee 1986, 83.

213 Furger, Deschler-Erb, 1992, 50. Die Phasen 11-17 datieren in den Zeitraum von 90/110-230 n. Chr. (Furger, Deschler-Erb, 1992, 462).

214 Vgl. Oswald, Pryce 1920, 194; Klee 1986, 83.

215 Vgl. Pferdehirt 1976, 55; Hufschmid 1996, 107.

216 Oswald, Pryce 1920, 203, Taf. 41, 4.

217 Martin-Kilcher 1980, 18, Taf. 15, 7.

218 Aufwändigere Stücke zeigen z. B. eine Jagdszene mit Hirschkühen und Hirschen zwischen Efeuranken (Furger 1989, 245, Abb. 82, 18 und 19) und Efeuranken mit fliegendem Wesen (Hochuli-Gysel et al. 1986, Taf. 16, 2).

219 Vgl. Pferdehirt 1976, 57; Martin-Kilcher 1987, 39; Furger 1989, 261. Ein spätes Fundstück liegt aus der Villa von Stutheien bei Hüttwilen (TG) vor (Roth-Rubi 1986, 148, Taf. 39, 759).

220 Pferdehirt 1976, 57.

221 Die Fundaufnahme wurde vor dem Erscheinen des neuen Kompendiums für die Keramik der Schweiz abgeschlossen und darum konnte die dort vorgeschlagene Einteilung der Keramikgruppen nicht mehr berücksichtigt werden (Schucany, Martin-Kilcher et al. 1999, bes. 33-40).

222 In der Augster Theaterstratigraphie tritt die Form Drack 21 mit 29 Exemplaren im Verhältnis zu der Form Drack 20 mit 20 Exemplaren relativ ausgewogen auf (Furger, Deschler-Erb 1992, 156, Tab. 87).

223 Drack 1949, 92-93.

224 Furger, Deschler-Erb 1992, 73. Zur Datierung der Phasen: Phase 1: 2 n. Chr. bis ca. 10/15 n. Chr.; Phase 13: 110/120 bis ca. Mitte 2. Jh. (Furger, Deschler-Erb 1992, 462). Schucany datiert die Form Drack 20 in der Nordwestschweiz ins frü-

he 1. Jh. Der Typ verschwindet im Laufe des späteren 1. Jh. (Schucany, Martin-Kilcher et al. 1999, 38).

225 Drack 1949, 73.

226 Drack 1949, 85.

227 Vgl. Greene 1979, 13 f.; Bertrand 2000, 29.

228 Vgl. Martin-Kilcher 1980, 20; Hochuli-Gysel et al. 1986, 110; Schucany 1996, 82.

229 Hochuli-Gysel 1989, 110.

230 Vgl. Schucany 1996, 84; Bertrand 2000, 32.

231 Ettlinger 1949, 88 und Taf. 23, 8 und 9; Martin-Kilcher 1980, 22.

232 Schucany 1996, 84.

233 Ettlinger, Simonett 1952, 53, Taf. 12, 245.

234 Vgl. Ettlinger, Simonett 1952, 40; Martin-Kilcher 1980, 22.

235 Ettlinger, Simonett 1952, Taf. 12, 249.

236 Für Courroux (JU): Martin-Kilcher 1976, 32. Für Stutheien bei Hüttwilen (TG): Roth-Rubi 1986, 30.

237 Martin-Kilcher 1980, 20. In den Kastellen Holzhausen (D) und Niederbieber (D) fehlen allerdings Becher mit scharf unterschnittenen Karniesrändern (Spitzing 1988, 82).

238 Roth-Rubi 1986, 30.

239 Für Wiesendangen (ZH): Drack et al. 1960, 94. Für Altstetten/Loogarten (ZH): Roth-Rubi, Ruoff 1987, 148 und 151, 23 und 24.

240 Roth-Rubi, Ruoff 1987, 148.

241 Vgl. Roth-Rubi, Ruoff 1987, 148; Hufschmid 1996, 111.

242 Vgl. das Fundinventar aus einem Brandhorizont mit kleiner Münzbörse aus Insula 22 mit *terminus post quem* 243/244 n. Chr. (Martin-Kilcher 1987, 38-39) und eine Kanalverfüllung bei den Frauenthermen mit *terminus post quem* von 228 n. Chr. (Hoek 1991,120-123, Abb. 27, 27-58). Ein Ensemble, welches als *terminus post quem* für das Ende der insulazeitlichen Bebauung auf dem Kastelenhügel herbeigezogen wird, verweist auch in die Mitte des 3. Jh. (Hufschmid 1996, 78, 111 und Tafel 13, 193-195).

243 Zur chronologischen Relevanz der Halsproportionen beim Bechertyp Niederbieber 33 vgl. Furger, Deschler-Erb 1992, 79-80.

244 Hufschmid, Sütterlin 1992, 153-154.

245 In der Arbeit zu diesem Gräberfeld werden solche Teller unter dem Begriff «Keltische Ware» abgehandelt. (Ettlinger 1945, 209).

246 Asskamp 1989, 40. In Augst sind sie im Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Theater in Phase 10 vorhanden. Datierung der Phase 10: 80-100 n. Chr. (Furger, Deschler-Erb 1992, 457).

247 Hufschmid 1996, 77, Abb. 75 und Taf. 8, 132.

248 Vgl. Furger-Gunti 1979, 112.

249 Furger-Gunti 1979, Taf. 37, 666. Datierung der Schicht 4: 11 v. Chr. bis ca. 10 n. Chr. (Furger-Gunti 1979, 119).

250 Vgl. Helmig, Jaggi 1990, 121 mit Abb. 10, 30 und 31; Hecht 1998, Taf. 19, 331. Datierung: Grube F (Phase 4): spättiberisch-claudisch (Hecht 1998, 69).

251 Vgl. Ettlinger 1949, 34 und Taf. 9, 4; Asskamp 1989, 213 und Taf. 71, Grab 2, 2.

252 Ettlinger 1949, 34 und Taf. 9, 4 und 5.

253 Asskamp 1989, 98, 213 und Taf. 71 A.3 und B.2.

254 Vgl. Ettlinger 1949, 100; Hufschmid 1996, 112.

255 Vgl. Asskamp 1989, 44; Hufschmid, Sütterlin 1992, 154.

256 Für die Villa von Laufen-Müschhag (BL): Martin-Kilcher 1988, 29. Für Augst (BL): Furger, Deschler-Erb 1992, 80.

257 Furger 1991, 270 mit Abb. 12; Vogel Müller, Schmid 1999, 49 mit Taf. 12.

258 Martin-Kilcher 1980, 30; Schatzmann 2000, 185, 205 mit Abb. 45, 100-101.

259 Martin-Kilcher 1980, 30.

260 Bruckner 1965/66, 397.

261 Vgl. Ettlinger 1949, 101-102; Martin-Kilcher 1980, 30; Meyer-Freuler 1990, 149.

262 Vgl. Ettlinger 1949, 102; Hufschmid, Sütterlin 1992, 155.

263 Freundliche Mitteilung von D. Schmid, Augst. Die Produktionszeit von Venusstrasse-Ost, südlicher Teil, ist in die 2. Hälfte des 1. und in die 1. Hälfte des 2. Jh. zu datieren.

264 Roth-Rubi 1979, 23.

265 Vgl. Furger-Gunti 1979, 115-116; Helmig, Jaggi 1990, 120, Abb. 10, 28; Vogt 1955, 13, Taf. 7, 20 und 21.

266 Vgl. Roth-Rubi 1979, 23; Furger, Deschler-Erb 1992, 95. In der Augster Theaterstratigraphie finden sich schon etwas flaue Formen noch in den Phasen 2, 3 und 5. Nach Furger muss der Übergang zu den Krügen mit abgetrepptem Kragenrand in den Phasen 3-5 erfolgt sein. Datierung der Phasen 3-5: 30/40 bis 60 n. Chr. (Furger, Deschler-Erb 1992, 462).

267 Roth-Rubi 1979, 28.

268 Vgl. Roth-Rubi 1975, 314-316; Furger, Deschler-Erb 1992, 95.

269 Roth-Rubi 1975, 314 und Taf. 16, 201 und 202.

270 Roth-Rubi 1979, 33.

271 Roth-Rubi 1979, 36; Furger, Deschler-Erb 1992, 95.

273 Vgl. Roth-Rubi 1979, 36; Hufschmid 1996, 113.

273 Vgl. Ettlinger, Simonett 1952, 77, Taf. 19, 435 und 436; Roth-Rubi 1975, 315 und 317, Taf. 16, 209.

274 Vgl. Fingerlin 1986, 317, Fundstelle 285, 40.

275 Deschler-Erb et al. 1991, 95, Abb. 54, 95.

276 Ettlinger, Simonett 1952, 81.

277 Roth-Rubi 1979, 50.

278 Roth-Rubi 1979, 51-53.

279 Roth-Rubi 1979, 51.

280 Ettlinger 1949, 109.

281 Vgl. Martin-Kilcher 1987, 39 mit Abb. 15, 26; Furger 1989, 262; Hufschmid 1996, 113 und Anm. 346.

282 Martin-Kilcher 1980, 49.

283 Hoek 1991, 129.

284 Die Stücke von Augst sind noch nicht publiziert (freundliche Mitteilung von Verena Vogel Müller und Sylvia Fünfschilling). Ein Krug mit Verzierung auf der Schulter ist im Keltengraben in Vindonissa zum Vorschein gekommen (Ettlinger 1972, 38, Taf. 3, 57).

285 Nach Auskunft von Vogel Müller und Fünfschilling liegen in Augst Fragmente mit Henkelansätzen in Fundvergesellschaftungen aus dem 1. Jh. n. Chr. vor.

286 Für die Funde im Basler Münster: Furger-Gunti 1979, 116. Für das Gräberfeld Neu-Allschwil (BL): Ettlinger 1945, 206, Abb. 7, 71 und 72. Für die Villa von Stutheien bei Hüttwilen (TG): Roth-Rubi 1986, 37.

287 Ettlinger 1949, 98.

288 Furger-Gunti 1979, 116.

289 Vgl. Ettlinger 1945, 212; Ettlinger 1949, 98.

290 Ettlinger 1949, 96.

291 Vgl. Martin-Kilcher 1976, 38; Hufschmid, Sütterlin 1992, 155.

292 Ettlinger 1949, 96 und Taf. 15, bes. Nr. 3.

293 Vgl. Martin-Kilcher 1976, 38, Taf. 24 B1; Furger, Deschler-Erb 1992, 86.

294 Vgl. Martin-Kilcher 1980, 33; Asskamp 1986, 47.

295 Planck 1976, 164, Taf. 47, 2.

296 Martin-Kilcher 1980, 33.

297 Asskamp 1989, 198 Grab 51, 10. R. Asskamp scheint zu seinem Stück auch keine gute Parallele zu kennen. Er führt an, dass schlauchförmige Töpfe (oder Becher!) in den Augster Frauenthermen schon ab claudischer Zeit vorhanden sind (vgl. Asskamp 1986, 50; Ettlinger 1949, 86-87).

298 Koller 1990, 10-11, Taf. 6, 62-64.

299 Vgl. Ettlinger, Simonett 1952, 8; Schucany, Martin-Kilcher et al. 1999, 52-53.

300 Ettlinger, Simonett 1952, 57-59, Taf. 15, bes. 383.

301 Meyer-Freuler et al. 1998, 94 und Taf. 50, 873.

302 Schucany, Martin-Kilcher et al. 1999, 52-53.

303 Furger-Gunti 1979, 74.

304 Furger-Gunti 1979, 74 und Taf. 29, 511-522 und Taf. 40, 710-713. Datierung der Phasen: Schicht 3 oben: Vor 15 v. Chr.–11 v. Chr. und Schicht 4 oben und unten: 11 v. Chr.–10 n. Chr. (Furger-Gunti 1979, 119).

305 Hecht 1998, 47-48 und Taf. 13 und 14, 227-230, Taf. 16 und 17, 288-296. Datierung: Phase 2: 30/20 v. Chr. Ende der Phase 3: spättiberisch-claudisch (Hecht 1998, 69).

306 Vgl. Ettlinger 1949, 93 und Taf. 13, bes. Nr. 8; Martin-Kilcher 1980, 38 und Taf. 35, 1 und 3.

307 Martin-Kilcher 1980, 40 f.

308 Vgl. Martin-Kilcher 1980, 42; Hufschmid 1996, 115. In Basel finden sich Parallelen an der Augustinergasse 2 (Martin-Kilcher 1979, 397 mit Abb. 57, 74).

309 Vgl. Martin-Kilcher 1987, 39 und Abb. 15, 19-23; Hufschmid 1996, 115 mit weiteren Fundkomplexen aus Augst, die analoge Kochtöpfe aufweisen. Kochtöpfe mit scharf umgelegtem Rand sind neu auch aus der Grabung «Adler» im Innenbereich des *Castrum Rauracense* publiziert worden (Schatzmann 2000, 183 und 185 mit Abb. 41, 50-51, und Abb. 47, 141-143.

310 E. Vogt legt aus der Grabung an der Bäumleingasse 22 ein ähnliches Stück vor, welches sich nach seiner Beschreibung gut mit unserem Stück vergleichen lässt. Er parallelisiert das Exemplar mit einem domitianisch-trajanischen Vergleichsstück aus dem Keller von Oerlingen (ZH) (Vogt 1955, 116 und Taf. 17, 14).

311 Vgl. Furger-Gunti 1979, 74 und Taf. 11, 167; Hecht 1998, 47 und Taf. 5, 97.

312 Vgl. Ettlinger, 1949, 92 und Taf. 12, 1-4; Ettlinger, Simonett 1952, 11 und Taf. 1, 19-21; Martin-Kilcher 1976, 47.

313 Ettlinger 1945, 228, Grab 23 und Abb. 5, 1. Zur Datierung: Ettlinger 1945, 191.

314 Helmig, Schön 1995, 46, Abb. 6, 27. Zur Datierung: Helmig, Schön 1995, 40.

315 Für Basel (BS): Furger-Gunti 1979, Taf. 29, 504. Für Vindonissa (AG): Koller 1991, 11. Für Dangstetten (D): Fingerlin 1998, 225, Fundstelle 707 B.30.

316 Meyer-Freuler 1998, 310. Zur Datierung der Phasen: Meyer-Freuler 1998, 81-83 und 94. In Baden tritt der sog. Militärkochtopf in Steinbauphase I.4 auf (Schucany 1996, 117, 178).

317 Für Bennwil (BL): Ettlinger 1946, 74. Für Augst (BL): Ettlinger 1949, 98.

318 Asskamp 1989, 188, Grab 12, 1.

319 Hecht 1998, 48.

320 Hecht 1998, 48 und Taf. 14, 233. Datierung der Phase 3: spätaugusteisch (Hecht 1998, 69).

321 Kaiseraugst-Im Liner 1964/1968 (Bender 1987, 39 und Taf. 11, 136-139); Grabung «Adler» in Kaiseraugst (AG) (Schatzmann 2000, 184 und 200 mit Abb. 42, 60).

322 In Augst aus Insula 22 (Schucany, Martin-Kilcher 1999, 155 und Taf. 74, 17).

323 Martin-Kilcher 1980, 44 und Taf. 40, 6-12.

324 Vogt 1955, 116 und Taf. 17, 6.

325 Martin-Kilcher 1980, 44.

326 Vgl. Martin-Kilcher 1980, 27; Hufschmid 1996, 117.

327 Schucany, Martin-Kilcher et al. 1999, 74. Im Basler Münster sind die Reibschüsseln mit steilem Rand ab Schicht 3 oben belegt (Furger-Gunti 1979, Taf. 27, 483). Zur Datierung: Furger-Gunti 1979, 119. Aus der augusteischen Grube 1 an der Bäumleingasse/Rittergasse 25 sind zwei ganze Profile von Reibschüsseln dieses Typus zum Vorschein gekommen (Helmig, Schön 1995, 48, Abb. 7, 29-30). In Vindonissa (AG) ist dieser Reibschalentypus in Bauphase 4 häufig und bis Bauphase 7 fassbar (Meyer-Freuler et al. 1998, 310). Zur Datierung: Meyer-Freuler et al. 1998, 52-54 und 94. In der Augster Theaterstratigraphie kommt dieser Typus in Phase 1 und 2 vor, mit einem «Nachzügler» in Phase 8 (Furger, Deschler-Erb 1992, 93). Zur Datierung: Furger, Deschler-Erb 462, Abb. 244.

328 Schucany, Martin-Kilcher et al. 1999, 74.

329 Vgl. Martin-Kilcher 1980, 46; Schucany, Martin-Kilcher et al. 1999, 74.

330 Schucany, Martin-Kilcher et al. 1999, 74.

331 Schucany, Martin-Kilcher et al. 1999, 76. Von Martin-Kilcher wurde ein Stück aus der Grabung im Völkerkundemuseum Basel in die Zeit der 2. Hälfte des 3. Jh. und ins frühe 4. Jh. datiert (Martin-Kilcher 1979, 397 und Abb. 57, 80).

332 Aus Ensemble 6c. Das Stück (ohne Abb.) weist einen orangeroten Ton auf, ist mit Glimmer durchsetzt und zeigt aussen auf der Wand Reste von rotem Farbüberzug.

333 Vgl. Furrer 1996, 23; Schucany, Martin-Kilcher et al. 1999, 77.

334 Vgl. Furger-Gunti 1979, 87-90; Hecht 1998, 48-49; Hecht, Helmig, Spichtig 1999, 176.

335 Furrer 1996, 27.

336 Vegas 1975, 70 und Taf. 27, 20-21.

337 Vegas 1975, 43. In Haltern (D) handelt es sich um den Typ Haltern 63 (Loeschcke 1909, 247-248 und Taf. XIII, 63).

338 Martin-Kilcher 1994, 385.

339 Martin-Kilcher 1994, 387.

340 Martin-Kilcher 1994, 388.

341 Martin-Kilcher 1987, 54-58.

342 Profilgruppe E mit Datierung 110-150 n. Chr. (Martin-Kilcher 1987, 56 und Beilage 1).

343 Martin-Kilcher 1987, 177-180.

344 Vgl. Schallmayer 1982, 148. In einem Keller aus Walldürn (D) wurde eine Amphore geborgen, in der sich Reste von erhitztem Mehl erhalten hatten.

345 Vgl. Martin-Kilcher 1987, 178; Martin-Kilcher 1994, 388.

346 Martin-Kilcher 1994, 337.

347 Martin-Kilcher 1994, 342.

348 Martin-Kilcher 1994, 360.

349 Martin-Kilcher 1994, 360.

350 Martin-Kilcher 1994, 360.

351 Vgl. Laubenheimer 1985, 390-391; Martin-Kilcher 1994, 360 und Anm. 406.

352 Martin-Kilcher 1987, 70-71 und 152-158.

353 Vgl. Loeschcke 1909, 203-206; Leibundgut 1977, 15.

354 Rütti 1991, 85 und Taf. 85 und 86.

355 Rütti 1991, 85.

356 Deschler-Erb 1998, 162.

357 Riha 1994, 159.

358 Riha 1994, 160.

359 Riha 1994, 163.

360 Vgl. Riha 1979, 191-192; Riha 1994, 163-164.

361 Riha 1994, 17. Viele Eisenfibeln werden wohl nicht erkannt, wenn keine Röntgenaufnahmen gemacht werden. Unser Stück wurde erst auf einem Röntgenbild entdeckt.

362 Typ 1.11: Eiserne Fibel mit vierkantigem Bügel vom Spätlatèneschema (Riha 1994, 60 und Taf. 4, 1929-1930). Typ 2.2.3: Fibel mit glattem, ungeteiltem Bügel, sog. einfache gallische Fibel (Riha 1994, 63-65 und Taf. 6, 1962).

363 Riha 1994, 60 und 63.

364 Aus Herculaneum, aus Gräbern in Südrussland (Kertsch) und aus dem hellenistisch-römischen Ägypten sind einige mehr oder weniger ganz erhaltene Möbelstücke überliefert (Fellmann 1991, 28).

365 Immer noch grundlegend: Richter 1966, 97. Mit neuerer, weiterführender Literatur: Mols 1999, 16.

366 Von einem Nachleben römisch inspirierter Möbel in neoklassizistischer Weise zeugen bestimmte Möbelstücke, die vielleicht noch in unseren Wohnzimmern stehen. Diese Einflüsse sind aber vor allem von bronzenen Vorbildern herrührend, beispielsweise von Tripoden mit fantastischen Tiermotiven. Hölzerne Möbelstücke aus Herculaneum oder Pompeji haben die damaligen Ausgrabungsbesucher und Konsumenten weniger nachhaltig beeindruckt (Mols 1999, 17-18).

367 Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1970/36, Eintrag R. Moosbrugger-Leu vom 6. März 1970: «Unmittelbar beim Fenster finden wir die Reste eines Türangelbandes und der Länge nach geknickte Bronzebänder».

368 Vergleiche finden sich im römischen Gräberfeld von Regensburg (D) (von Schnurbein 1977, 100 f. und Taf. 129, Grab 937) und aus Intercisa (H) (Radnoti 1957, 252 und 306, Abb. 71, 182). In Augst (BL): Riha 2001, 71 mit Taf. 44, bes. 569.

369 Konservierungsbericht von W. Pannike (HMB) vom 17. 3. 1999: «Diese kleinen Nietenfragmente waren teilweise noch mit gebrannten Lehm- und Holzkohlestückchen behaftet».

370 Riha 2001, 71.

371 Die Kanten der Holzmöbel wurden durch die Winkelbeschläge vor Beschädigung geschützt (Riha 2001, 64).

372 Deschler-Erb 1996, 40.

373 Vgl. Kemkes 1991, 365-366; Deschler-Erb 1996, 40; Mols 1999, 104.

374 Grodde 1989, 131.

375 Für Eckartsbrunn (D): Kemkes 1991, 354-359 und Abb. 38 und 39. Für Augst (BL): Hoek-Bruder 1998, 73, Abb. 4. Für Courroux (JU): Martin-Kilcher 1976, 58-63 mit Abb. 15. Um einen Verwahrfund handelt es sich bei der hölzernen Kiste mit Bronzestatuetten aus der Grabung Kaiseraugst-Schmidmatt (AG) (Müller 1987, 68; Kaufmann-Heinimann 1987, 291).

376 Nach Kemkes hatten repräsentativ gestaltete Truhen einen bevorzugten Ort, an welchem sie vom Besucher auch bemerkt wurden (Kemkes 1991, 366). Einfachere Kisten konnten natürlich auch – wie in Herculaneum vorgefunden – in Vorratskammern stehen (Mols 1999, 134 f.).

377 Riha 2001, 36 und Taf. 20.

378 Ähnliche Exemplare liegen vor aus Chur (GR) (Schaltenbrand Obrecht 1986, 184 und Taf. 59, 44-45), Seeb (ZH) (Fellmann 1990, 205 und Taf. 63, 436-444), Oberwinterthur (ZH) (Schaltenbrand Obrecht 1996, 162 und Taf. 48, 207-208) und aus Baden (AG) (Koller, Doswald 1996, 152, Taf. 49, 1004). In Oberwinterthur sind vergleichbare Stücke auch aus Bronze gefertigt (Deschler-Erb 1996, 40, Taf. 8, 84-99).

379 Vgl. Riha 2001, 23; Martin-Kilcher 1976, 62, Abb. 15.

380 Jacobi 1897, 472 mit Taf. 75,6. Gaheis rekonstruiert ein solches Eingericht mit Eisenstange zu einem Vorhänge-Schnappschloss (Gaheis 1930, 257 mit Abb. 122).

381 Schaltenbrand Obrecht 1986, 175.

382 Vgl. Schaltenbrand Obrecht 1991, 185 und Abb. 156; Schaltenbrand Obrecht 1996, 188.

383 Ein vergleichbares Stück stammt aus Zurzach-Tenedo (AG). Dieses Exemplar weist jedoch ein trapezförmiges Scharnierband auf (Doswald 1994, 267, 307, Abb. 212d, E195).

384 Doswald 1994, 267.

385 Doswald 1994, 267.

386 Es handelt sich vor allem um stark korrodierte Nagelfragmente. Die Fragmentierung erlaubt meist keine Be-

stimmung der Länge. Alle wirklich gut erhaltenen Nägel, die aus der Kellerverfüllung stammen, wurden im Katalog gezeichnet.

387 Schaltenbrand Obrecht 1986, 182.

388 An dieser Stelle möchte ich Frau A. Rast-Eicher herzlich für ihre Angaben danken. Ihr verdanke ich auch die technischen Details im Katalog.

389 Hochuli-Gysel et al. 1986, 170.

390 Rast 1991, 41.

391 Vgl. Bender Jørgensen 1991, 108-109; Hundt 1978, 106-107.

392 Da im Keller auch viele Amphorenbruchstücke lagen, dachte ich, die Textilien hätten zur Umwicklung von Amphoren gedient. Solche umwickelten Amphoren sind auf einem Grabstein aus Trier dargestellt: Zu sehen sind strohumwickelte Weinamphoren des Typs Gauloise 4. Unser Stofffragment erinnert zwar an Jute, das Gewebe ist aber vielleicht doch zu fein für eine Schutzumhüllung. Für die erwähnte Abbildung siehe: Martin-Kilcher 1994, 353, Abb. 137; Laubenheimer 1985, 263, Abb. 118.

393 Bei einem Kleber handelt es sich um eine in der Hitze gerinnende Eiweissart, die vor allem in Weizen und Roggen enthalten ist. Sie ist dafür verantwortlich, dass die im Teig entstandenen Gase nicht entweichen können, Hohlräume bilden, der Teig aufgeht und locker wird. Andernfalls würde der Teig zusammenfallen und speckig werden.

394 Kruste = äusserer Bereich des Brotes, der während des Backens dunkel und fest wird.

395 Gesa-Britt Narten 1999, 21-28.

396 Vgl. Planck 1975, 154; Furger, Deschler-Erb 1992, 57. Datierung der Phasen 11 und 12: 90/100 bis 90/110 n. Chr. für Phase 11 und 90/110 bis ca. 110/120 n. Chr. für Phase 12 (Furger, Deschler-Erb 1992, 457).

397 Koller, Doswald 1996, 103 mit Abb. 82 und 109 mit Abb. 86. Die Datierung der ersten Steinbauperiode 3. Phase (Baden «du Parc»): 70/80-90 n. Chr. und der 4. Phase (Baden ABB): ca. um 90-110 n. Chr. (Koller, Doswald 1996, 109, 111).

398 Schmid 1991, 59. In Basel wurden bisher insgesamt 4 Schlangentöpfe festgestellt: zwei davon an der Rittergasse 29 und einer an der Bäumleingasse 10/12 (Schmid 1991, 97).

399 Hoek 1991, 118 mit Abb. 29, 79-80.

400 Schucany, Martin-Kilcher 1999, Fundensemble D10, 155 mit Taf. 74, 1 und 3.

401 Helmig 1987, 230.

402 Zur Begriffsgenese von «Streifenhaus» siehe: Kaiser, Sommer 1994, 370.

403 Sommer 1988, 576.

404 Sommer 1988, 579. Siehe auch für Frankreich: Mangin 1994, 47.

405 Seitz 1988, 21.

406 Für Bliesbruck/Reinheim (F): Petit 1993, 130, Abb. 2. Für den *vicus* von Schwarzenacker (D): Kolling 1975, 437, Abb. 2. Für Sulz a. N. (D): Seitz 1988, 22, Abb. 13. Im *vicus* von Sulz a. N. befinden sich die Keller sowohl im hinteren Bereich als auch strassenseitig. Nach Seitz könnten dabei auch chronologische Gründe eine Rolle spielen.

407 Schucany 1996, 55, Abb. 41. Auf dem Areal Baden ABB (AG) liegen die Keller im vorderen Bereich unter der Portikus (Koller, Doswald 1996, 63, Abb. 57).

408 Sommer 1992, 134.

409 Sommer 1992, 134.

410 So auch: Berger, Helmig 1991, 7.

411 Helmig, Schön, Stegmüller 2000, 63.

412 Vgl. d'Aujourd'hui 1979, 261; d'Aujourd'hui, Helmig 1980, 246; Fellmann 1992, 78. Das Gros der Münzen datiert um 270 n. Chr. Ein einziges, in diesem Fall stratigraphisch gesichertes Exemplar ist jünger. Es handelt sich um einen Antoninian des Diokletian aus dem Jahre 285 n. Chr. Die Auffüllung dieses Kellers darf somit in den Jahren nach 285 n. Chr. angenommen werden.

413 Berger 1964, XXI.

414 d'Aujourd'hui 1978, 156.

415 d'Aujourd'hui 1978, 157.

416 Berger 1964, XXI.

417 Berger 1964, XXII.

418 Helmig 1986, 230.

419 Helmig 1986, 230.

420 Helmig 1986, 230-231.

421 Helmig 1980, 261.

422 Helmig, Schön, Stegmüller 2000, 63.

423 Helmig 1984, 231; Helmig 1986, 233.

424 Martin, 1981, 79, 90 Anm. 29.

425 Vgl. Deschler-Erb, Schwarz 1993, 180; Hufschmid 1996, 68.

426 Kuhnen 1992, 31 f.; Schwarz 1996, 60.

427 Kuhnen 1992, 31 f.

428 Schwarz 1998, 105.

429 Für die Zerstörungsbefunde: Furger, Deschler-Erb 1992, 139 f.; Deschler-Erb, Schwarz 1993, 180; Schmid 1993, 98 f.; Furger 1994, 35 f. mit Abb. 8; Hufschmid 1996, 68 f.; Schwarz 1996, 61.

430 Furger 1994, 36 und Anm. 66; Schwarz 1998, 105 und bes. Anm. 15.

431 Vgl. Deschler-Erb, Schwarz 1993, 182; Hufschmid 1996, 69.

Katalog

1. Bemerkungen zum Katalog

Das Fundmaterial wird im Katalog nach Ensembles getrennt. Die Gliederung der Tafeln und des Katalogs richtet sich dementsprechend nach den für die absolute Chronologie des Befundes relevanten Fundensembles, welche geordnet nach Horizonten und Bauzuständen vorgelegt werden. Bei Horizont , welcher sich in zwei Phasen gliedert, wurden die Ensembles nach Räumen geordnet.

Im Anhang findet man eine Konkordanzliste, welche eine Übersicht über alle vorkommenden Formen und deren Auftreten in den Ensembles gewährleistet.

Vergleichsstücke zu den einzelnen Funden sind – soweit möglich – vornehmlich von Basel und der näheren Umgebung.

Die Zeichnungen stammen von Christine Gugel (Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt) und der Autorin.

Unsichere Gefässdurchmesser wurden so gekennzeichnet, dass die Linien auf der linken Gefässhälfte nicht vollständig bis zur Mittelachse durchgezogen sind (vgl. Kat.-Nr. 87).

1.1 Abkürzungen

AR	Glas-Typen Augusta Rauricorum (nach Rütti 1991)
BS	Bodenscherbe
Dm.	Durchmesser
Drag.	Dragendorff
FK	Fundkomplex
Inv.-Nr.	Inventarnummer
M.	Massstab
Taf.	Tafel
RS	Randscherbe
TN	Terra Nigra
TS	Terra Sigillata
WS	Wandscherbe
L.	Länge

Ensemble 1: Horizont A – Grube 2 (Taf. 1–Taf. 4)

Terra Sigillata:

1

1 RS, 1 WS, Tasse. Consp. 14.2.2, Haltern 7/Ic. Ton: hellbeige; Überzug: orange-braun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1893. FK 467.

2

2 RS, Tasse. Consp. 14.2.2, Haltern 7/Ic. Ton: hellbraun; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1942. FK 467. Passscherbe: Inv.-Nr. 1970.1894.

3

1 RS, Arretina, Tasse. Consp. 14.2.3, Haltern 7/Ic. Ton: hellbeige; Überzug: orange-braun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1896. FK 467.

4

1 RS, Tasse. Consp. 14.2.2, Haltern 7/Ic. Ton: hellbeige; Überzug: orange-braun, matt und abgeplatzt. Inv.-Nr. 1970.1898. FK 467. Parallelen: Furger-Gunti 1979, Taf. 35, 634.

- 1 RS, Tasse. Consp. 14.2.2, Haltern 7/Ic. Ton: hellorange; Überzug: orange-braun, matt. Inv.-Nr. 1970.1897. FK 467.
- 1 RS, Tasse. Consp. 14.2.2, Haltern 7/Ic. Ton: hellbeige; Überzug: orange, matt. Inv.-Nr. 1970.1899. FK 467.

5

1 BS, Tasse. Consp. 14, Haltern 7. Ton: hellrosa; Überzug: orange-braun, matt glänzend. Mit Zentralstempel (CAMI) und Graffito auf Unterseite (CAR). Inv.-Nr. 1970.1940. FK 467. Parallelen: für Stempel: Oxé und Comfort 1968, Nr. 54; Lasfargues/Vertet 1976, 56, XVII,3; für Graffito: Galsterer 1983, Taf. 5, 68.

- 1 BS, Tasse. Wohl Consp. 14, Haltern 7. Ton: hellorange; Überzug: braunorange, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1910. FK 467.
- 1 BS, Tasse. Wohl Consp. 14, Haltern 7. Ton: hellorange; Überzug: rotbraun, matt. Inv.-Nr. 1970.1909. FK 467.
- 1 WS, Tasse. Wohl Consp. 14, Haltern 7. Ton: hellbeige; Überzug: orange-braun, matt. Inv.-Nr. 1970.1903. FK 467.
- 1 WS, Tasse. Wohl Consp. 14, Haltern 7. Ton: hellorange; Überzug: orange-braun, matt. Inv.-Nr. 1970.1902. FK 467.
- 1 WS, Tasse. Wohl Consp. 14, Haltern 7. Ton: hellbeige; Überzug: orange, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1901. FK 467.

6

1 RS, Schale. Consp. 15.1.1, Haltern 10. Ton: hellbeige; Überzug: orange-braun, matt glänzend. Mit Riefeldekor. Inv.-Nr. 1970.1907. FK 467. Parallelen: ähnlich Ettlinger 1983, Taf. 38, 1.

- 1 BS, Schale. Ähnlich Consp. B 3.18, wohl Haltern 6 oder 12. Ton: hellorange; Überzug: orange-braun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1917. FK 467.
- 1 BS, Tasse. Form indet. Arretina. Ton: hellbeige; Überzug: orange-braun, matt glänzend. Mit Stempelfragment (F/N), zweizeilig mit Palmettchen umrandet. Inv.-Nr. 1970.1904. FK 467.
- 1 BS, Tasse. Form unbestimmbar, Arretina. Ton: hellbeige; Überzug: orange-braun, matt. Inv.-Nr. 1970.1908. FK 467.

7

1 RS, Platte. Consp. 12.1.2, Haltern 1/Ib. Ton: hellbeige; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1895. FK 467. Parallelen: Furger-Gunti 1979, Taf. 22, 376.

8

1 RS, Platte. Consp. 12.3.1, Haltern 1/Ic. Ton: hellbeige; Überzug: rotbraun, matt und abgeplatzt. Inv.-Nr. 1970.1900. FK 467.

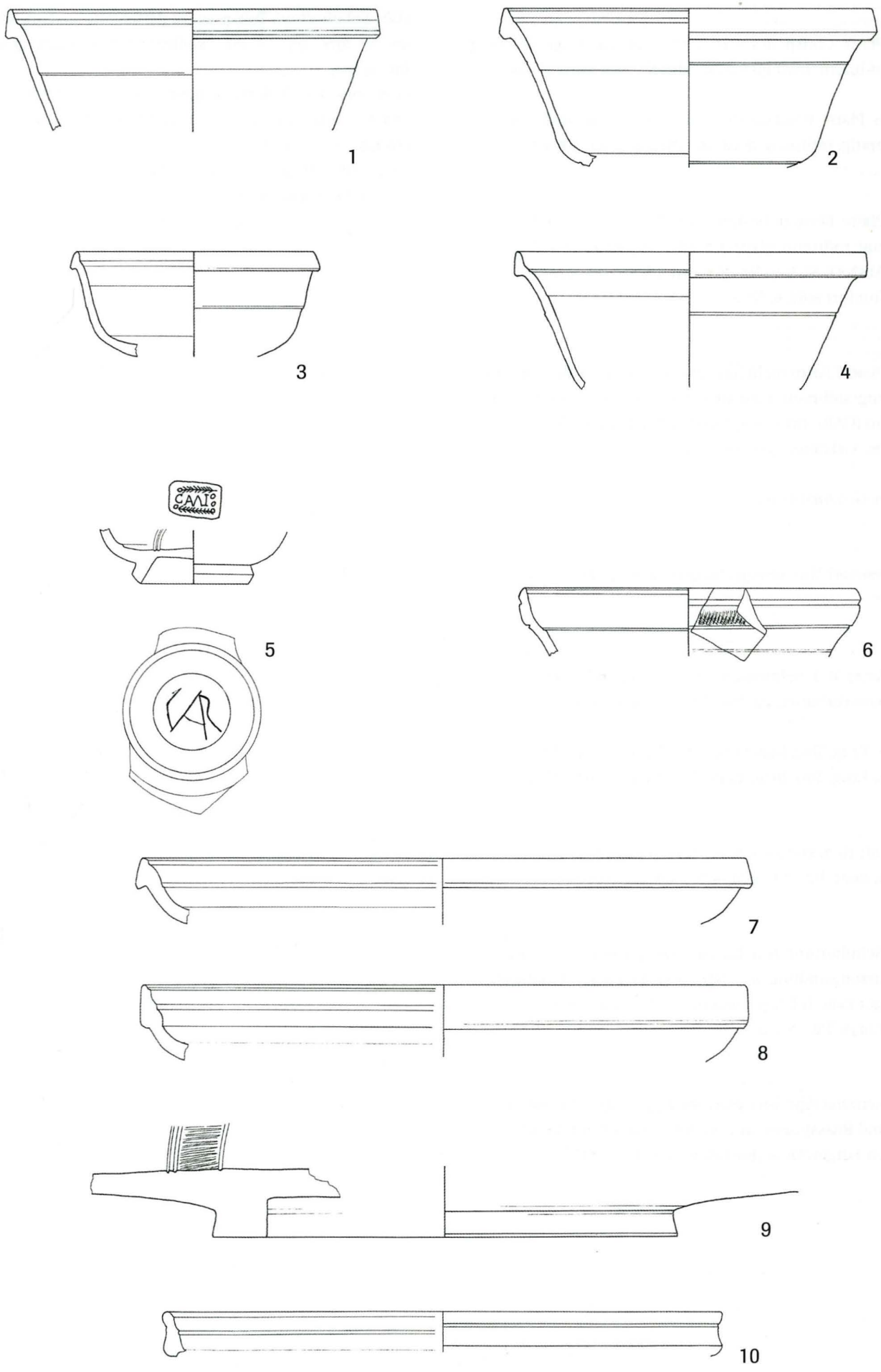
9

1 BS, Platte. Consp. 12.1.3, Haltern 1/Ib. Ton: hellbeige; Überzug: orange-braun, matt. Mit Riefeldekor. Inv.-Nr. 1970.1912. FK 467.

- 1 BS, Platte. Wohl Consp. 12, Haltern 1. Ton: hellorange; Überzug: rotbraun, matt. Mit Riefelband. Inv.-Nr. 1970.1913. FK 467.
- 1 BS, Platte. Wohl Consp. 12, Haltern 1. Ton: orange; Überzug: orange-braun, matt. Inv.-Nr. 1970.1914. FK 467.
- 1 WS, Platte. Consp. 12, Haltern 1. Ton: hellbeige; Überzug: orange-braun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1915. FK 467.

10

1 RS, Platte. Consp. 18.2.4, Haltern 2. Ton: hellrosa; Überzug: orange-braun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1906. FK 467.



Tafel 1 *Funde aus Horizont A – Grube 2. 1–9 Terra Sigillata. Massstab 1:2. Stempel Massstab 1:1.*

11
1 RS, Platte. Consp. 18.2.2, Haltern 2. Ton: hellbeige; Überzug: orange-braun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1905. FK 467.

– 1 WS, Platte. Wohl Consp. 18, Haltern 2. Ton: hellbeige; Überzug: rotbraun, matt. Inv.-Nr. 1970.1916. FK 467.

12
1 BS, Platte. Form unbestimmbar, Arretina. Ton: hellbeige; Überzug: rotbraun, glänzend. Mit Zentralstempel (AEINAE oder AEINAE F). Inv.-Nr. 1970.1941. FK 467. Parallelen: Evt. Oxé und Comfort 1968, 6, Nr 24.

13
1 BS, Platte? Form nicht bestimmbar, Arretina. Ton: hellrosa; Überzug: rotbraun, matt glänzend. Mit Stempelrest (F) und Graffito (CAR). Inv.-Nr. 1970.1911. FK 467. Parallelen: für Graffito: Galsterer 1983, Taf. 5, 68.

Andere Geschirrkeramik:

14
1 BS, Becher? Ton: orange, braun geglättet. Inv.-Nr. 1970.1920. FK 467.

15
1 BS, Krug. Ton: hellorange; Überzug: innen Reste von braunem Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1927. FK 467.

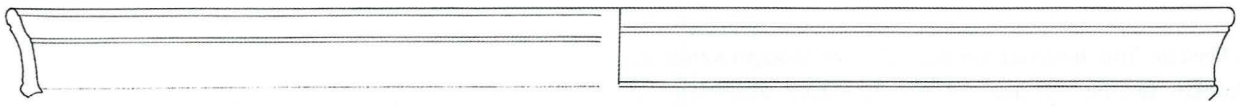
– 1 BS, Krug. Ton: hellorange. Inv.-Nr. 1970.1930. FK 467.
– 1 BS, Krug. Ton: hellorange. Inv.-Nr. 1970.1928. FK 467.

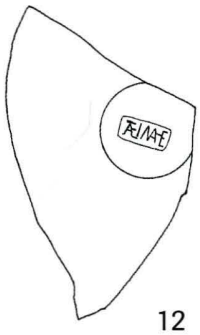
16
1 WS mit Henkelansatz, Krug. Ton: orange; Überzug: rotbraun, matt. Inv.-Nr. 1970.1918. FK 467.

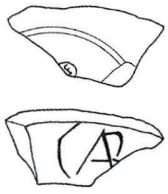
17
2 RS, Schultertopf. Ton: braun, streifenartige Glättung an der Aussenwandung. Inv.-Nr. 1970.1922. FK 467. Parallelen: Ettlinger 1949, Taf. 9, 9; Fingerlin 1986, 445, Fundstelle 551, 67; Hecht 1998, Taf. 13, 210.

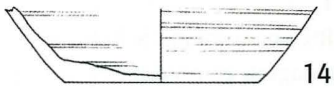
18
2 RS, Schultertopf. Ton: grau, leicht gemagert. Mit Speiseresten und Russspuren. Inv.-Nr. 1970.1934. FK 467. Parallelen: ähnlich Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 4, 2/55.

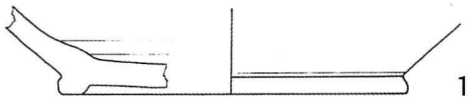
– 1 WS, Schultertopf. Ton: grau, geglättet. Mit Russspuren. Inv.-Nr. 1970.1923. FK 467. Parallelen: Furger-Gunti 1979, Taf. 29, 504.
– 1 WS, Topf. Ton: hellgrau, geglättet. Feines gitterartiges Rädchendekor. Inv.-Nr. 1970. 1924. FK 467. Parallelen: Ettlinger 1949, Taf. 32, 1.
– 1 BS, Topf. Ton: grau; Überzug: hellbraun, glimmerhaltig. Inv.-Nr. 1970.1929. FK 467.
– 1 WS, Topf. Ton: hellbeige; TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.1925. FK 467.

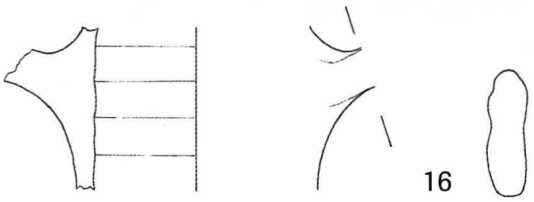


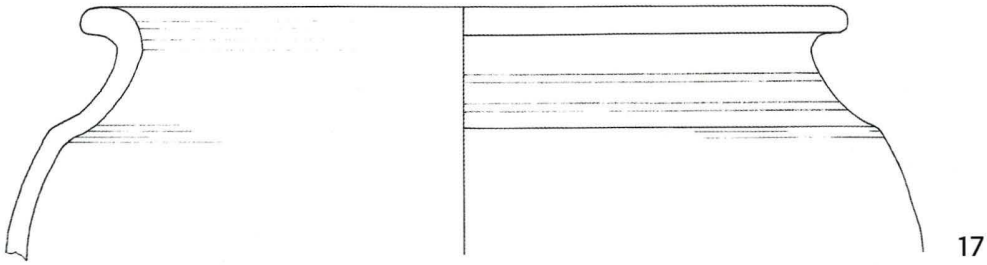


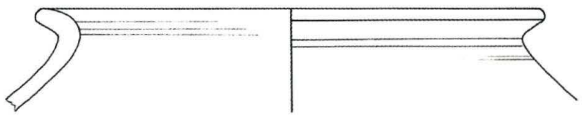












Tafel 2 *Funde aus Horizont A – Grube 2. 10–13 Terra Sigillata, 14–18 Geschirrkeramik. Massstab 1:2.*

19

1 WS, Flasche. Ton: hellgrau, geglättet. Mit vertikalem Kammstrichdekor. Inv.-Nr. 1970.1921. FK 467. Parallelen: ähnlich Drack et al. 1990, Taf. 14, 60; Koller 1991, Taf. 6, 64.

20

1 RS, Kochtopf mit nach innen gerilltem Rand. Ton: grau, stark gemagert. Handgemacht und überdreht. An der Wandung Speisereste. Inv.-Nr. 1970.1933. FK 467. Parallelen: Ettlinger 1949, Taf. 13, 2; Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 17, 5/88; Hecht 1998, Taf. 17, 290 (hier verziert).

21

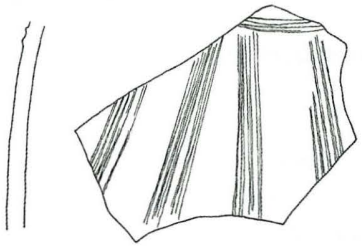
1 RS, Kochtopf mit Schulterrillen. Ton: graubraun, stark gemagert, glimmerhaltig. Inv.-Nr. 1970. 1931. FK 467. Parallelen: Ettlinger 1949, Taf. 12, 11; Furger-Gunti 1979, Taf. 29, 504.

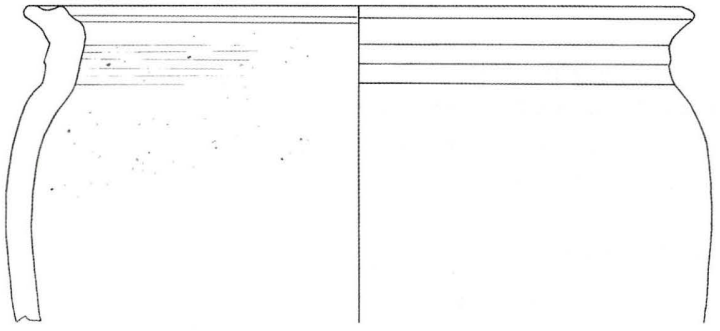
22

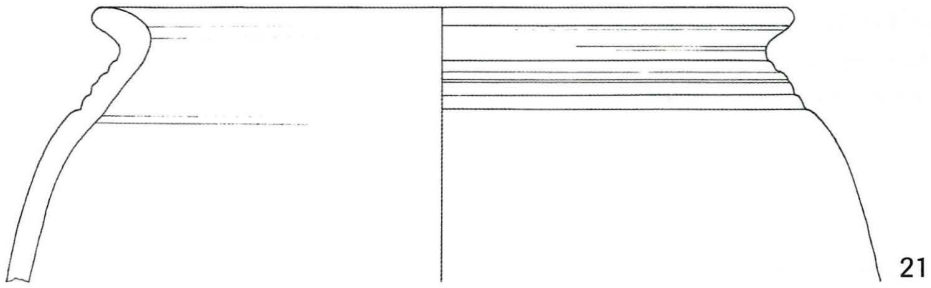
1 BS, Kochtopf. Ton: grau, stark gemagert. Scheibengedreht. Mit Russspuren. Inv.-Nr. 1970.1936. FK 467.

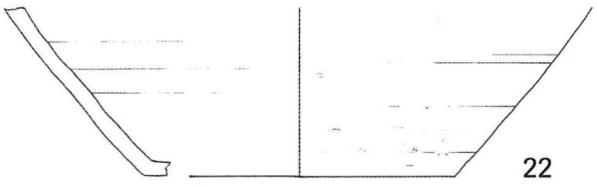
23

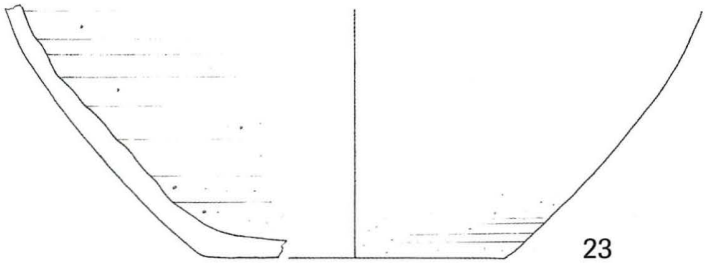
2 BS, 3 WS, Kochtopf. Ton: grau, stark gemagert. Scheibengedreht. Mit Speiseresten und Russspuren. Inv.-Nr. 1970.1938. FK 467.











Tafel 3 *Funde aus Horizont A – Grube 2. 19–23 Geschirrkeramik. Massstab 1:2.*

24
4 BS, Kochtopf. Ton: grau, stark gemagert. Handgemacht und überdreht. Inv.-Nr. 1970.1932. FK 467.

- 5 WS, Kochtopf. Ton: schwarz-braun, stark gemagert, glimmerhaltig. Handgemacht. Innen horizontal verlaufender Kammstrich; aussen vertikal verlaufender Kammstrich. Inv.-Nr. 1970.1937. FK 467. Parallelen: Hecht 1998, Taf. 18, 306.
- 1 Fragment, Deckel. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1926. FK 467.

25
4 RS, Napf. Ton: orange-braun, stark gemagert; Überzug: rotbraune Farbreste. Handgemacht. Mit feinem horizontalem und vertikalem Kammstrichdekor. Inv.-Nr. 1970.1935. FK 467. Parallelen: ähnlich Vogt 1955, Taf. 5, 12; Hecht 1998, Taf. 14, 233.

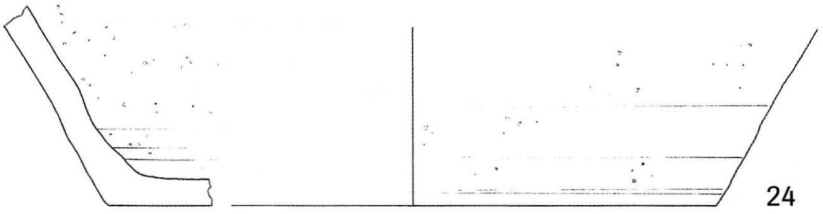
- 1 RS, Amphore. Wohl Dressel 20. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1939. FK 467.

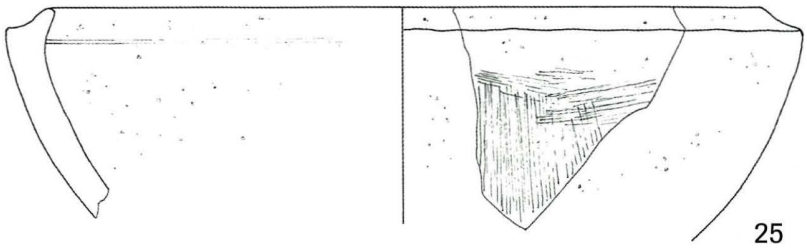
Lampe:

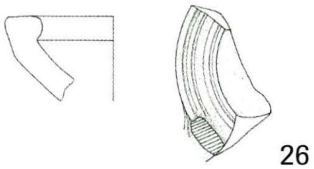
26
1 Fragment, Lampe. Ton: hellbeige; Überzug: Reste von orange-braunem Überzug. Auf der Schulter Rillenverzierung. Inv.-Nr. 1970.1919. FK 467. Parallelen: ähnlich Leibundgut 1977, Taf. 6, 9.

Eisen:

- Nagel. Stark korrodiert. Inv.-Nr. 1970.1892. FK 467.







Tafel 4 *Funde aus Horizont A – Grube 2. 24–25 Geschirrkeramik, 26 Lampe. Massstab 1:2.*

Ensemble 2: Horizont A – Grube 3 (Taf. 5–Taf. 8)

Terra Sigillata:

27
1 RS, Tasse. Consp. 12.1.1(?), Haltern 7/Ib(?). Ton: hellbeige; Überzug: braun, matt und abgeplatzt. Inv.-Nr. 1970.2172. FK 213. Parallelen: ähnlich Furger-Gunti 1979, Taf. 23, 388.

28
1 RS, Teller. Consp. 12.1.1, Haltern 1/Ib. Ton: hellbeige; Überzug: orange-braun, matt. Inv.-Nr. 1970.2197. FK 214. Parallelen: Vogt 1955, Taf. 3, 13.

29
1 RS, 2 WS, Teller. Consp. 12.1.2, Haltern 1/Ib. Ton: hellbeige; Überzug: rotbraun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.2169. FK 213.

- 2 RS, 3 WS, Teller. Consp. 12.1.3, Haltern 1/Ib. Ton: braunrosa; Überzug: orange-braun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.2170. FK 213; 1970.2199. FK 214.
- 1 RS, Teller. Consp. 12.2.2, Haltern 1/Ib. Ton: hellrosa; Überzug: braunrot, matt. Inv.-Nr. 1970.2171. FK 213.

30
1 WS, Schüssel. Wohl Drag. 29. Ton: braunrosa; Überzug: rotbraun, glänzend. Mit Blattranke und Vogel. Inv.-Nr. 1970.2198. FK 214. Parallelen: Blattranke bei Vogt 1955, Taf. 12,1; Taf. 14, 2.

Andere Geschirrkeramik:

31
1 RS, Schale. Ton: hellgrau, glimmerhaltig; graue TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.2188. FK 213. Parallelen: Furger-Gunti 1979, Taf. 37, 666.

32
1 RS, Schale. Ton: orange. Inv.-Nr. 1970.2176. FK 213.

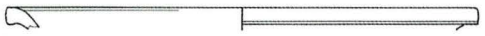
33
1 RS, Krug mit unterschnittenem und getrepptem Kragenrand. Ton: orange; Überzug: innen brauner Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.2202. FK 214. Parallelen: Roth-Rubi 1979, Taf. 2, 10; Furger-Gunti 1979, Taf. 25, 435.

34
1 RS, Krug mit unterschnittenem und getrepptem Kragenrand. Ton: orange; Überzug: innen hellbraune Farbreste. Inv.-Nr. 1970.2174. FK 213. Parallelen: Vogt 1955, Taf. 7, 21; Roth-Rubi 1979, Taf. 2, 13.

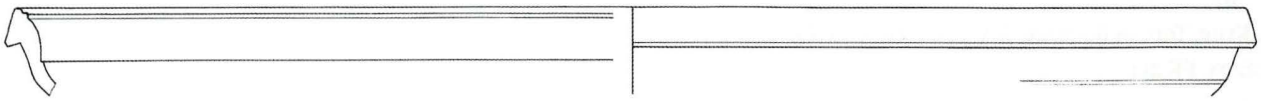
35
1 RS, Krug mit unterschnittenem und getrepptem Kragenrand. Ton: hellorange. Inv.-Nr. 1970.2201. FK 214. Parallelen: Furger-Gunti 1979, Taf. 38, 684.

- 1 RS, Krug mit unterschnittenem und getrepptem Kragenrand. Ton: hellorange. Inv.-Nr. 1970.2173. FK 213.

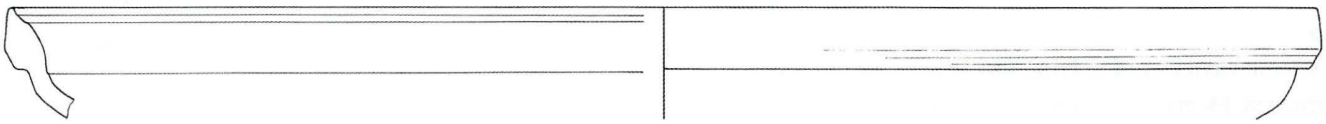
36
1 RS, Krug mit Wulstrand. Ton: hellorange. Inv.-Nr. 1970.2203. FK 214. Parallelen: ähnlich Roth-Rubi 1979, Taf. 8, 84.



27

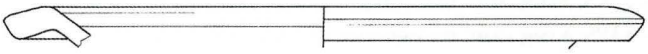


28



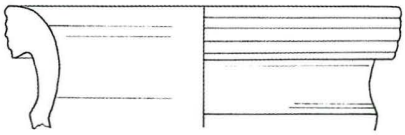
29

30

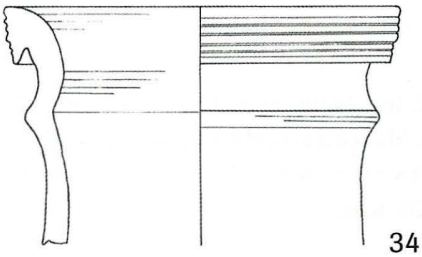


31

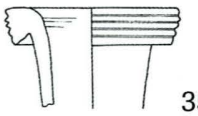
32



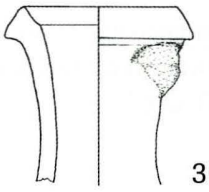
33



34



35



36

Tafel 5 *Funde aus Horizont A – Grube 3. 27–30 Terra Sigillata, 31–36 Geschirrkeramik. Massstab 1:2.*

37
1 RS, Doppelhenkelkrug mit Zylinderhals. Ton: hellorange. Inv.-Nr. 1970.2200. FK 214. Parallelen: Fingerlin 1986, 317, Fundstelle 285, 40; Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 9, 3/68.

38
2 BS, Krug. Ton: hellorange. Inv.-Nr. 1970.2180. FK 213; 1970.2204. FK 214.

39
1 BS, Krug. Ton: hellorange; Überzug: innen dunkelbraune Farbreste. Inv.-Nr. 1970.2179. FK 213.

40
2 WS mit Henkelansatz, Krug. Ton: hellorange. Inv.-Nr. 1970.2178. FK 213.

- 1 WS mit Henkelansatz, Krug. Vierstabig. Ton: blassorange; Überzug: weisser Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.2184. FK 213.
- 2 WS, Krug. Ton: rotbraun, glimmerhaltig. Inv.-Nr. 1970.2181. FK 213.
- 1 WS, Krug. Ton: hellorange. Inv.-Nr. 1970.2175. FK 213.
- 1 WS, Krug. Ton: orange. Inv.-Nr. 1970.2177. FK 213.
- 1 Henkel, Krug. Vierstabig. Ton: orange. Inv.-Nr. 1970.2183. FK 213.
- 1 Henkel, Krug. Vierstabig. Ton: orange. Inv.-Nr. 1970.2205. FK 214.

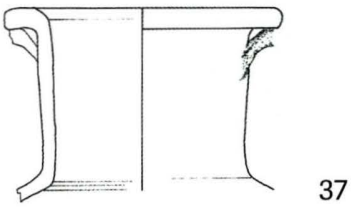
41
1 RS, sog. Honigtopf. Ton: hellbeige, Kern orange. Inv.-Nr. 1970.2182. FK 213. Parallelen: Furger-Gunti 1979, Taf. 42, 734.

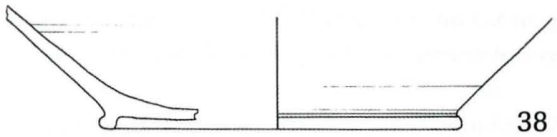
42
1 RS, Schultertopf oder Trichterrandtopf. Ton: hellgrau; Überzug: aussen und am Rand brauner Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.2187. FK 213. Parallelen: ähnlich Furger-Gunti 1979, Taf. 41, 753.

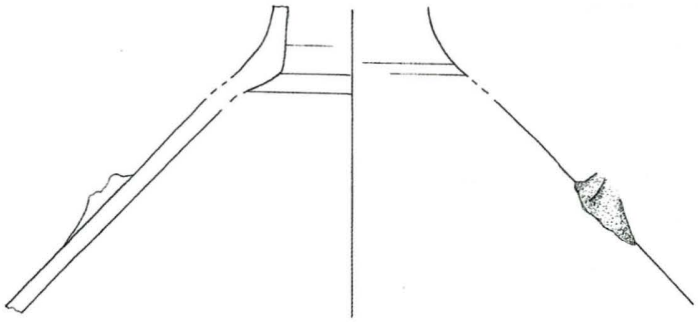
43
2 WS, Topf. Ton: braun-grau; TN-Glättung. Handgemacht und überdreht. Mit feinem vertikalem Wellenband. Inv.-Nr. 1970.2163. FK 212; 1970.2207. FK 214. Parallelen: Helmig/Schön 1992, 46, Abb. 6, 27.

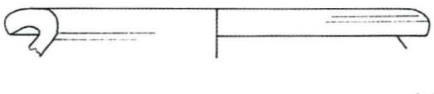
- 1 WS, Topf. Ton: grau-braun; Oberfläche: schwarz. Mit feinem Wellenband. Inv.-Nr. 1970.2165. FK 212.

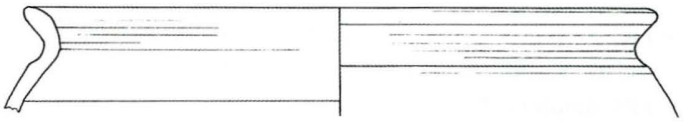
44
1 RS, Kochtopf mit gerilltem Rand. Ton: orange, stark gemagert; Oberfläche: schwarz. Inv.-Nr. 1970.2206. FK 214. Parallelen: Ettlinger 1949, Taf. 12, 6.

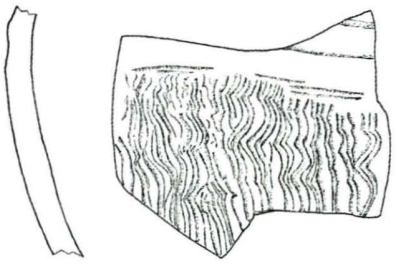


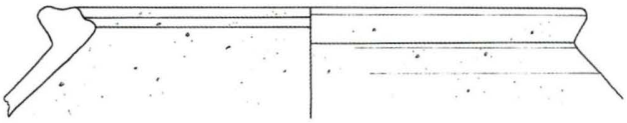












Tafel 6 *Funde aus Horizont A – Grube 3. 37–44 Geschirrkeramik. Massstab 1:2.*

45
1 BS, Kochtopf. Ton: grau, stark gemagert. Handgemacht. Mit kräftigem Kammstrich. Inv.-Nr. 1970.2164. FK 212. Parallelen: Ettlinger/Simonett 1952, Taf. 1, 23; Hecht 1998, Taf. 5, 97.

- 1 BS, Kochtopf. Ton: grau, stark gemagert. Handgemacht und überdreht. Inv.-Nr. 1970.2189. FK 213.
- 1 WS, Kochtopf. Ton: grau-schwarz, stark gemagert, glimmerhaltig. Mit Kammstrichdekor. Inv.-Nr. 1970.2164.1. FK 212.

46
1 Fragment, Deckel. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.2162. FK 212.

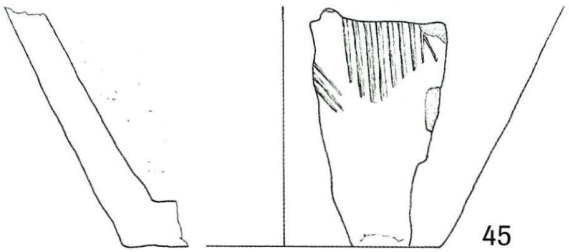
47
1 RS, Dolium? Ton: hellbraun, stark gemagert. Inv.-Nr. 1970.2208. FK 214. Parallelen: Vegas 1975, Taf. 27, 21.

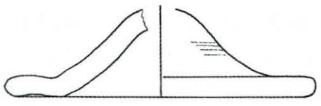
48
1 BS, Dolium vom Typ Lindenhof. Ton: orange, im Kern grau; Überzug: innen braune Farbreste, glimmerhaltig. Inv.-Nr. 1970.2209. FK 214. Parallelen: Furger-Gunti 1979, Taf. 28, 500; Furrer 1996, Taf. 8, 26.

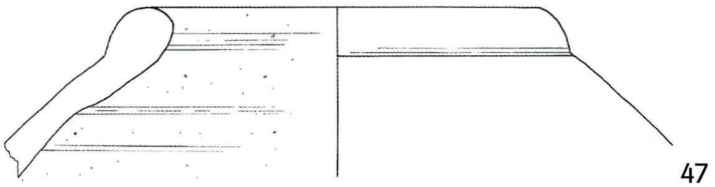
49
2 RS, Amphore. Haltern 70. Ton: hellrosa; Überzug: weisser Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.2210. FK 214. Parallelen: Martin-Kilcher 1994, Taf. 177, 3784.

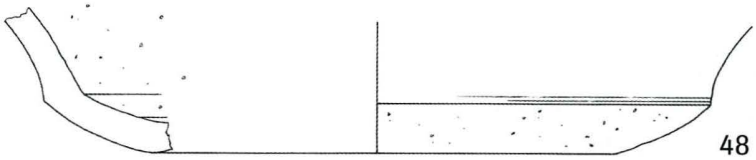
50
1 RS mit Henkelansatz, Amphore. Haltern 70. Ton: hellrosa; Überzug: hellbeiger Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.2212. FK 214. Parallelen: Furger-Gunti 1979, Taf. 39, 697; Martin-Kilcher 1994, Taf. 177, 3788. Wahrscheinlich dazugehörig: 2 RS, 1 WS. Inv.-Nr. 1970.2190. FK 213; 1970.2191. FK 213.

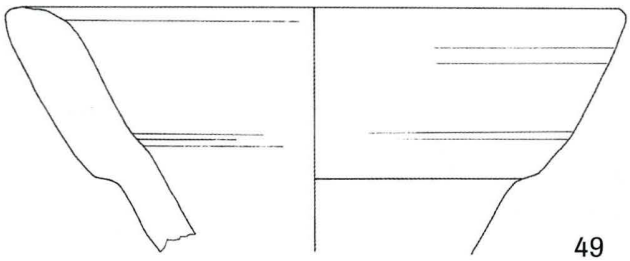
- 1 RS, Amphore. Haltern 70. Ton: hellbraun; Überzug: weisser Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.2213. FK 214.
- 1 RS, Amphore. Haltern 70. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.2211. FK 214. Parallelen: Martin-Kilcher 1994, Taf. 177, 3783.
- 2 WS mit Henkelansatz, Amphore. Wohl Haltern 70. Ton: hellrosa, leicht glimmerhaltig; Überzug: aussen weisser Farbüberzug, innen brauner Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970. 2196. FK 213.

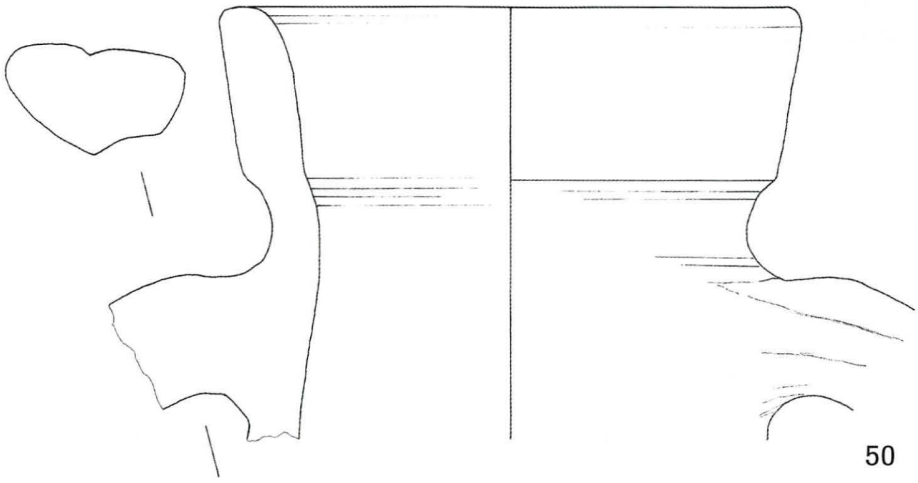












Tafel 7 *Funde aus Horizont A – Grube 3. 45–50 Geschirrkeramik. Massstab 1:2.*

51
2 RS, Amphore. Dressel 2-5. Ton: orange bis grünbeige; Überzug: aussen hellgrüner Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.2185. FK 213. Parallelen: Martin-Kilcher 1994, Taf. 122, 2348. Wahrscheinlich dazugehörig: 1 WS. Inv.-Nr. 1970.2193. FK 213.

52
1 RS, Amphore. Dressel 2-5. Ton: rosa; Überzug: aussen weisser Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.2186. FK 213. Parallelen: Martin-Kilcher 1994, Taf. 104, 2141.

- 1 WS, Amphore. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.2195. FK 213.
- 1 WS, Amphore. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.2192. FK 213.
- 1 WS, Amphore. Ton: hellrosa; Überzug: hellbeiger Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.2215. FK 214.
- 1 Henkel, Amphore. Ton: braunrosa. Inv.-Nr. 1970.2194. FK 213.
- 1 Henkel, Amphore. Ton: rosa; Überzug: heller Farbüberzug. 1970.2216. FK 214.
- 1 Henkel, Amphore. Ton: hellrosa; Überzug: hellbeiger Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.2214. FK 214.

Eisen:

- Nagel. Inv.-Nr. 1970.2167. FK 213.
- Wohl Nagel. Korrodiert. Inv.-Nr. 1970.2168. FK 213.
- Nicht näher bestimmbares Eisenfragment. Korrodiert. Inv.-Nr. 1970.2166. FK 213.

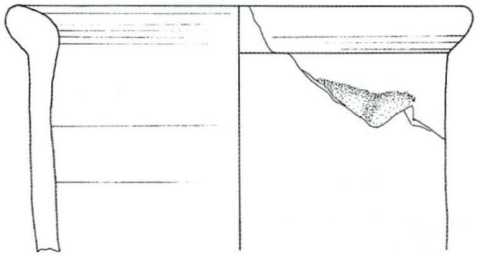
Ensemble 3: Horizont A – Grube 3a (Taf. 8)

Terra Sigillata:

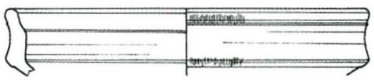
53
1 RS, Tasse. Consp. 22, Haltern 8. Ton: hellorange; Überzug: rotbraun, matt glänzend. Inv. Nr. 1970.1771. FK 465. Parallelen: Vogt 1955, Taf. 13, 3.

54
1 WS, Schüssel. Drag. 29. Ton: braunrosa; Überzug: rotbraun, glänzend. Mit Blattranke und Perlstab. Inv.-Nr. 1970. 1772. FK 465.

51



52



53

54

Tafel 8 *Funde aus Horizont A – Gruben 3 und 3a. 51–52 Amphoren, 53–54 Terra Sigillata. Massstab 1:2.*

Ensemble 4: Horizont B – Erster Fachwerkbau
(Taf. 9–Taf. 19)

Terra Sigillata:

55
1 RS, Tasse. Consp. 14.2.3, Haltern 7/Ic. Ton: hellrosa; Überzug: orange-braun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1617. FK 140.

56
1 RS, Teller. Consp. 12.3.2, Haltern 1/Ib. Ton: braunrosa; Überzug: rotbraun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1622. FK 140.

- 1 RS, Teller. Consp. 12.5.2, Haltern 1/Ic. Ton: hellrosa; Überzug: braunrot, matt und abgeplatzt. Inv.-Nr. 1970.1443. FK 147.
- 1 RS, Teller. Consp.12.4.1, Haltern 1/Ic. Ton: hellrosa; Überzug: orange-braun, matt. Inv.-Nr. 1970.1827. FK 469.

57
1 RS, Schüssel. Drag. 29. Ton: rosabraun; Überzug: rotbraun, glänzend. Reste eines Riefeldekors. Inv.-Nr. 1970.1445. FK 147.

- 1 RS, Schüssel. Drag. 29. Ton: braunrot; Überzug: rotbraun, glänzend. Riefeldekor. Inv.-Nr. 1970.1446. FK 147.
- 1 BS, Schüssel. Drag. 29. Ton: hellrosa; Überzug: rotbraun, matt. Stark fragmentiert. Inv.-Nr. 1970.1834. FK 469.

58
1 WS, Schüssel. Drag. 29. Ton: rosabraun; Überzug: braunrot, glänzend. Mit Resten von Riefeldekor und einer Blattranke. Inv.-Nr. 1970.1447. FK 147.

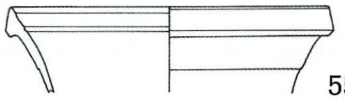
59
1 WS, Schüssel. Drag. 29? Ton: rosabraun; Überzug: rotbraun, leicht glänzend. Vom Relief noch senkrechter Perlstab mit Rosette erkennbar. Inv.-Nr. 1970.1449. FK 147.

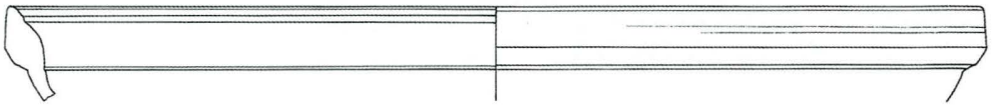
- 1 WS, Schüssel. Drag. 29. Ton: hellrosa; Überzug: braunrot, glänzend. Reste eines Riefelbandes. Inv.-Nr. 1970.1623. FK 140.

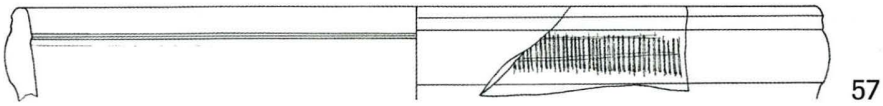
60
1 RS, Schüssel. Drag. 37. Ton: rotbraun; Überzug: rotbraun, glänzend. Reste eines Eierstabes mit rechtem Beistrich, der in einer Rosette endet. Inv.-Nr. 1970.1615. FK 140.

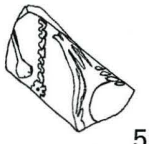
61
1 RS, Schüssel. Drag. 37. Ton: rosabraun; Überzug: rotbraun, glänzend. Reste eines Eierstabes. Inv.-Nr. 1970.1444. FK 147.

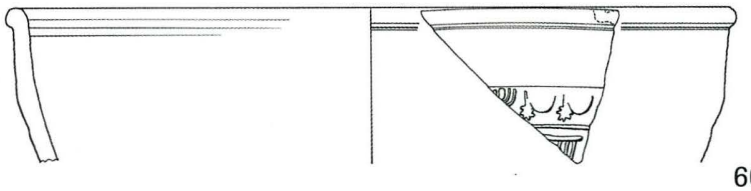
62
1 RS, Schüssel. Drag. 37. Ton: rosa; Überzug: orange-braun, glänzend. Eierstab mit herabhängender Traubendolde und Standarten. Inv.-Nr. 1970.1839. FK 470.

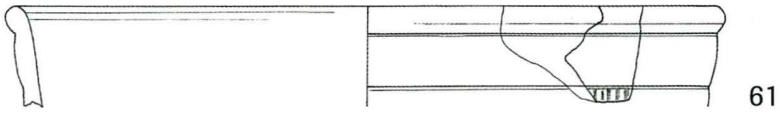


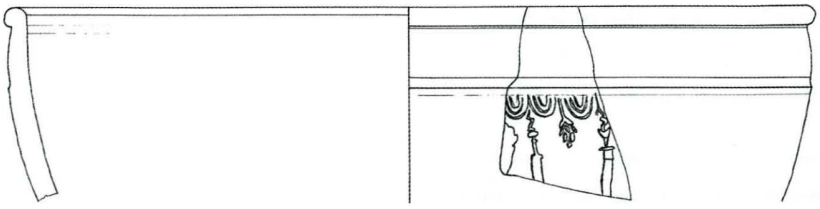












Tafel 9 *Funde aus Horizont B – Erster Fachwerkbau. 55–62 Terra Sigillata. Massstab 1:2.*

63
1 RS, Schüssel. Drag. 37. Ton: orange; Überzug: orange, matt glänzend. Relief nach Art des Donnaucus: Unter einem Eierstab mit Beistrich und Wellenband entwickelt sich ein repetitiv gestaltetes Motiv: Wellenranken, lanzettenförmige Blätter über kreisrunden Formen und langgestreckte Blattständer wechseln sich ab. Inv.-Nr. 1970.1712. FK 461. Parallelen: Vogt 1955, Taf. 16, 2; für lanzettenförmiges Blatt: ähnlich bei Rogers 1974, J 29.

- 1 RS, Schüssel. Drag. 37. Ton: rosa; Überzug: rotbraun, glänzend. Relief weggebrochen. Inv.-Nr. 1970.1725. FK 462.
- 1 RS, Schüssel. Drag. 37. Ton: rosa; Überzug: orange-braun, glänzend. Relief weggebrochen. Inv.-Nr. 1970.1840. FK 470.
- 1 RS, Schüssel. Drag. 37. Ton: braunrosa; Überzug: rotbraun, glänzend. Relief weggebrochen. Inv.-Nr. 1970. 1967. FK 486.

64
1 BS, Schüssel. Drag. 37. Ton: orange-braun; Überzug: rotbraun, matt. Inv.-Nr. 1970.1833. FK 469.

65
1 WS, Schüssel. Drag. 37. Ton: rosabraun; Überzug: rotbraun, glänzend. Relief schwach ausgeprägt. Unter einem Eierstab mit rechtem Beistrich und Wellenband ist ein nach rechts springender Löwe zu erkennen, der einen Vogel in der Pranke hält. Daneben ein liegender Hase(?) und ein davoneilender Hirsch(?) ; darunter ein Abschlussfries mit V-förmigen Blättchen. Inv.-Nr. 1970.1727. FK 462.

66
1 WS, Schüssel. Drag. 37. Ton: orange-braun; Überzug: rotbraun, matt glänzend. Ein Teil einer Stütze ist erkennbar, links davon ein springender Hund oder Wolf. Inv.-Nr. 1970. 1496. FK 453.

67
1 WS, Schüssel. Drag. 37. Ton: rotbraun; Überzug: rotbraun, glänzend. Grober Eierstab mit rechtem Beistrich, restliches Relief unleserlich. Inv.-Nr. 1970.1487. FK 451.

68
1 WS, Schüssel. Drag. 37. Ton: rosabraun; Überzug: rotbraun, glänzend. Abschlusskranz aus Blüten. Inv.-Nr. 1970.1713. FK 461.

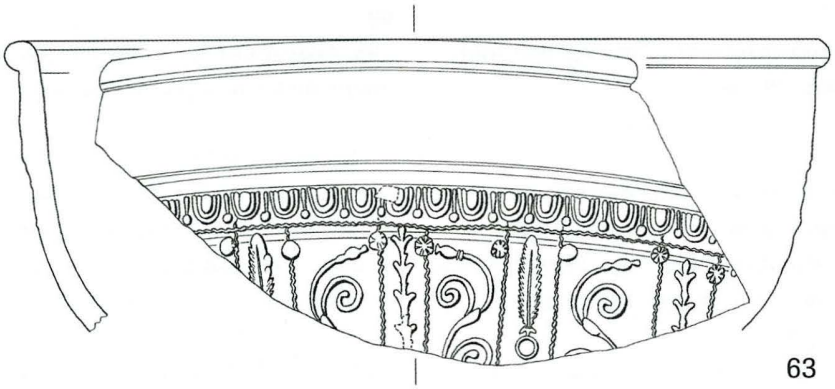
69
1 WS, Schüssel. Drag. 37. Ton: hellorange; Überzug: orange-braun, glänzend. Eierstab mit Beistrich auf rechter Seite. Restliches Relief unleserlich. Inv.-Nr. 1970.1714. FK 461.

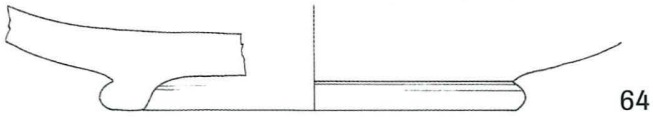
- 3 WS, Schüssel. Wohl Drag. 37. Ton: rosabraun; Überzug: rotbraun, glänzend. Stark zersplitterte Oberfläche. Vom Relief noch Perlband und vegetabile Motive, wie Blume und Bäumchen erkennbar. Inv.-Nr. 1970.1723. FK 462.

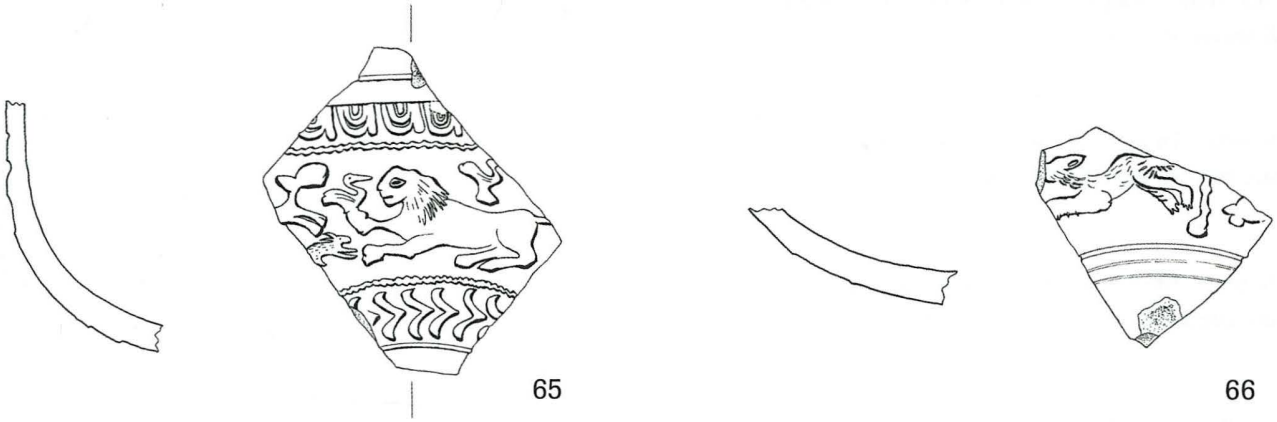
70
1 RS, Schüssel. Drag. 30. Ton: rotbraun; Überzug: rotbraun, matt. Inv.-Nr. 1970.1154. FK 126.

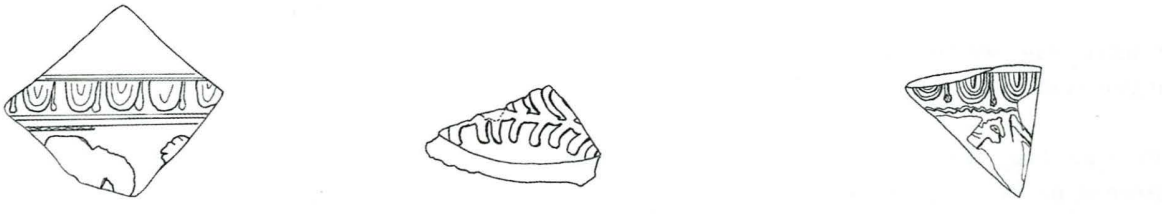
71
1 RS, Schüssel. Drag. 30. Ton: rosabraun; Überzug; orange-braun, glänzend. Mit Riefelbanddekor, darunter ein Perlstab. Reliefzone zeigt eine Rosette und ein Blatt. Inv. Nr. 1970.1429. FK 146.

- 1 RS, Schüssel. Drag. 30. Ton: rosa; Überzug: rotbraun, glänzend. Relief weggebrochen. Inv.-Nr. 1970.1450. FK 147.









Tafel 10 *Funde aus Horizont B – Erster Fachwerkbau. 63–71 Terra Sigillata. Massstab 1:2.*

72
1 BS, Schüssel. Drag. 30. Ton: rosabraun; Überzug: braunrot, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1832. FK 469.

73
1 RS, Tasse. Knorr 78. Ton: braunrosa; Überzug: braunrot, matt glänzend. Mit feinem Eierstab mit rechtem Beistrich. Inv.-Nr. 1970.1441. FK 147. Parallelen: Vogt 1955, Taf. 8, 3; Planck 1975, Taf. 105, 5; Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 56, 15/61.

- 1 RS, Teller. Hofheim 1. Ton: rotbraun; Überzug: rotbraun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1828. FK 469. Parallelen: Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 20, 6/14.

74
1 RS, Teller. Drag. 15/17. Ton: rosa; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1448. FK 147.

- 1 RS, Teller. Drag. 15/17. Ton: braunrosa; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1618. FK 140
- 1 WS, Teller. Drag. 15/17. Ton: rosa; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1453. FK 147.
- 1 WS, Teller. Drag. 15/17. Ton: rosabraun; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1726. FK 462.

75
1 WS, Teller. Drag. 15/17. Ton: hellrosa; Überzug: orange-braun. Inv.-Nr. 1970.1970. FK 486.

76
1 WS, Teller. Drag. 15/17. Ton: hellrosa; Überzug: orange-braun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1603. FK 140a.

77
1 RS, Teller. Drag. 18/31. Ton: orange-braun; Überzug: orange-braun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1724. FK 462.

78
1 RS, Teller. Drag. 18/31. Ton: rotbraun; Überzug: rotbraun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1430. FK 146.

- 1 RS, Teller. Drag. 18/31. Ton: braunrosa; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1969. FK 486.
- 1 BS, Teller. Wohl Drag. 18/31. Ton: rosabraun; Überzug: rotbraun, matt. Inv.-Nr. 1970.1728. FK 462.

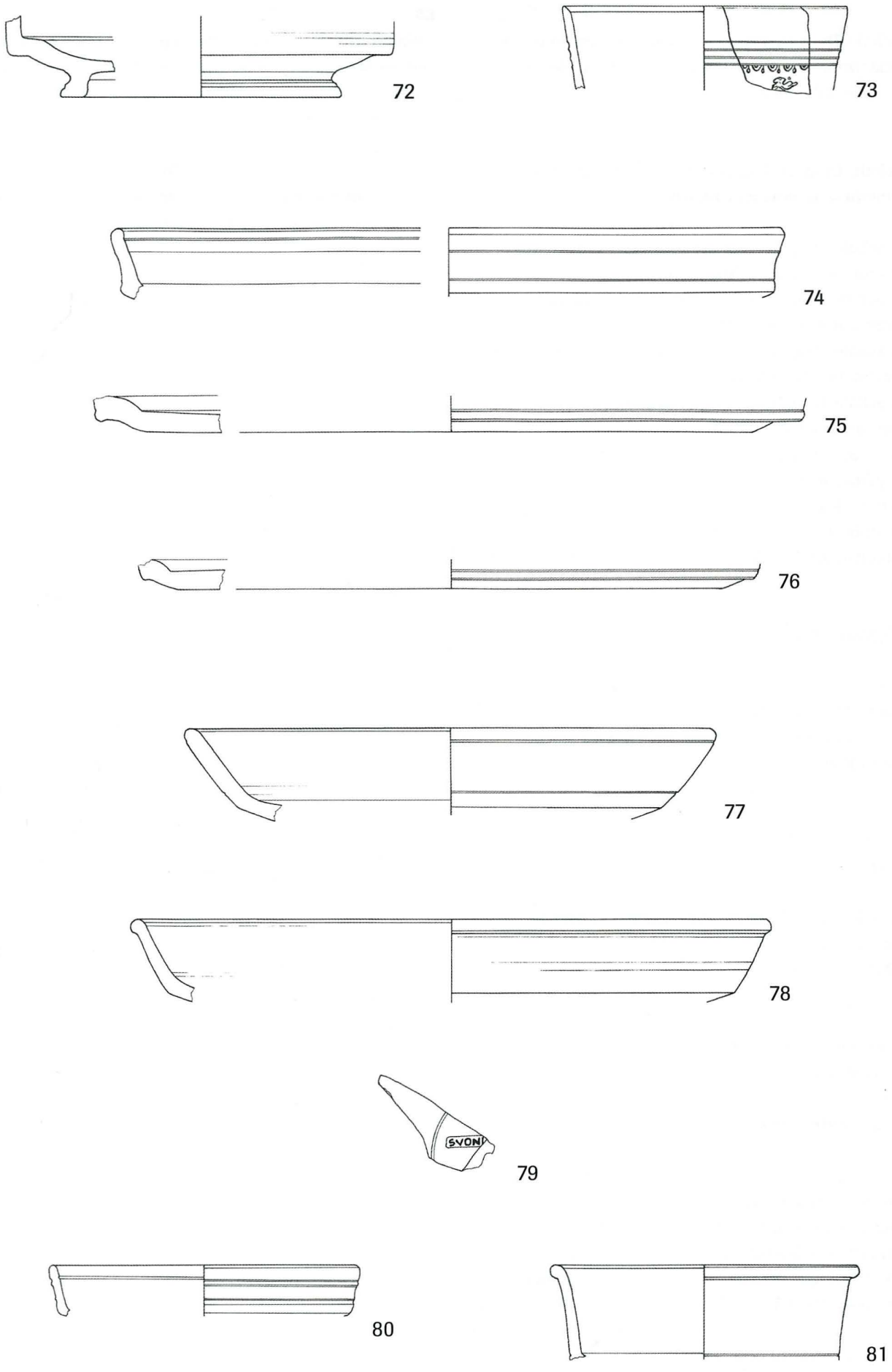
79
1 BS, wohl Teller. Form nicht bestimmbar. Ton: rosabraun; Überzug: rotbraun, glänzend. Mit Zentralstempel (SV(O?)NI..). Inv.-Nr. 1970.1831. FK 469.

- 1 BS, Teller. Form nicht näher bestimmbar. Ton: hellorange; Überzug: orange, «seifig». Inv.-Nr. 1970.1431. FK 146.

80
1 RS, Tasse. Hofheim 5. Ton: hellorange; Überzug: orange-braun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1620. FK 140.

- 1 RS, Tasse. Hofheim 8. Ton: hellrosa; Überzug: rotbraun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1619. FK 140.
- 1 RS, Tasse. Hofheim 8. Ton: hellorange; Überzug: orange-braun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1621. FK 140. Parallelen: Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 36, 11/6.
- 1 RS, Tasse. Wohl Drag. 27. Ton: rosa; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1452. FK 147.
- 1 WS, Tasse. Drag. 27. Ton: hellrosa; Überzug: orange-braun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1830. FK 469.
- 1 RS, Tasse. Drag. 33. Ton: hellrosa; Überzug: rotbraun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1829. FK 469.

81
1 RS, Schale. Drag. 22/23. Ton: braunrosa; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1616. FK 140.



Tafel 11 *Funde aus Horizont B – Erster Fachwerkbau. 72–81 Terra Sigillata. Massstab 1:2.*

82
3 RS, Schale. Drag. 35. Ton: braunrosa; Überzug: rotbraun, leicht glänzend. Inv.-Nr. 1970.1612. FK 140. Parallelen: Oswald & Pryce 1966, Taf. LIII, 10.

83
1 RS, Schale. Drag. 35. Ton: braunrosa; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970. 1613. FK 140.

- 1 RS, Schale. Drag. 35. Ton: braunrot; Überzug: braunrot, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1614. FK 140.
- 1 RS, Schale. Drag. 35. Ton: rotbraun; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1488. FK 451.
- 1 RS, Schale. Drag. 35. Ton: rotbraun; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1451. FK 147.
- 1 BS, Schale. Wohl Drag. 35. Ton: hellrosa; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1968. FK 486.
- 1 RS, Schale. Drag. 42. Ton: rosabraun; Überzug: braunrot, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1442. FK 147. Passscherbe: 1970.1517. FK 455. (Siehe: Kat.-Nr. 201).
- 1 WS, unbestimmbares Fragment. Ton: hellrosa; Überzug: rotbraun, matt. Mit kleiner Rosette. Inv.-Nr. 1970.1604. FK 140a.

Terra Sigillata-Imitation:

84
2 RS, Tasse. Drack 13B. Ton: hellgrau; Überzug: innen und aussen schwarz. Inv.-Nr. 1970.1625. FK 140. Passscherbe: 1970.1972. FK 486.

85
1 RS, Teller. Drack 4B. Ton: hellgrau; Überzug: schwarz. Inv.-Nr. 1970.1732. FK 462. Parallelen: Drack 1945, Taf. V, 17.

- 1 RS, Teller. Wohl Drack 14. Ton: orange; Überzug: orangebraun. Inv.-Nr. 1970.1361. FK 130. Parallelen: Drack 1945, Taf. X, 2.

86
1 RS, Schüssel. Drack 20. Ton: hellgrau; Überzug: schwarz. Inv.-Nr. 1970.1432. FK 146.

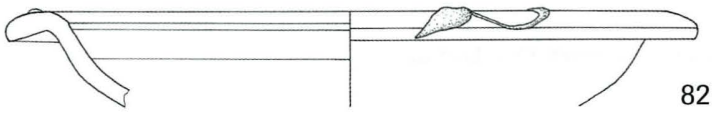
Andere Geschirrkeramik:

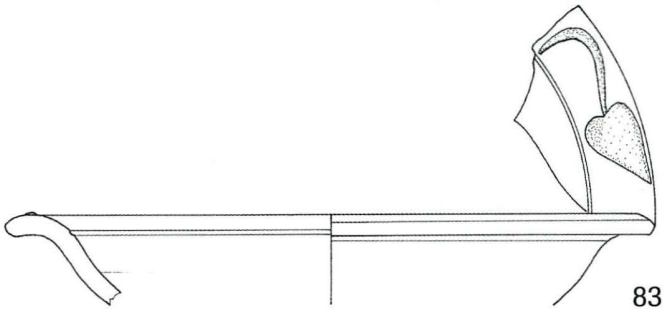
87
1 RS, Becher mit nach aussen gelegtem Rand. Ton: hellbeige; Überzug: dunkelbrauner Glanzton, nur leicht glänzend. Innen unter dem Rand gesandet. Inv.-Nr. 1970.1454. FK 147. Parallelen: Ettlinger/Simonett 1952, Taf. 11, 238; ähnlich Sütterlin 1999, Taf. 3, 44.

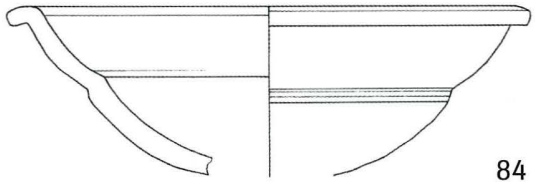
88
1 WS, dünnwandiger Becher. Ton: hellbeige; Überzug: grauer Glanzton, metallisch glänzend. Inv.-Nr. 1970.1730. FK 462.

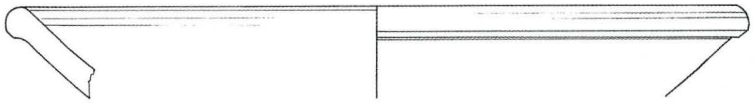
89
3 WS, Becher. Ton: orange; Überzug: innen brauner Farbüberzug, aussen oranger Farbüberzug. Mit feinem Kerbbanddekor. Inv.-Nr. 1970.1729. FK 462. Parallelen: Ettlinger 1952, Taf. 12, 249; Kaenel 1974, Taf. 32, 2.

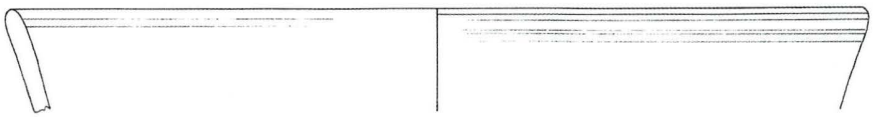
- 2 WS, Becher. Ton: rotbraun; Überzug: dunkelbrauner Glanzton, metallisch glänzend. Inv.-Nr. 1970.1156. FK 126. Parallelen: ähnlich Bruckner 1965, Abb. 13, 1.

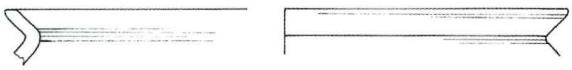


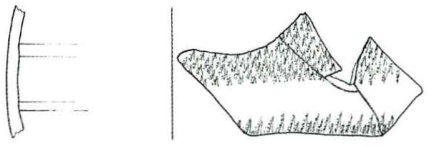












Tafel 12 *Funde aus Horizont B – Erster Fachwerkbau. 82–83 Terra Sigillata, 84–86 Terra Sigillata-Imitation, 87–89 Geschirrkeramik. Massstab 1:2.*

90
4 RS, Schale. Ton: hellgrau; aussen und innen TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.1733. FK 462.

91
1 RS, Schale. Ton: hellbeige; Überzug: geglättet, glimmerhaltig. Inv.-Nr. 1970.1606. FK 140a. Parallelen: Bruckner 1965, Abb. 8, 7; Helmig/Jaggi 1988, 121, Abb. 10, 31.

92
1 RS, Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste. Ton: orange mit grauem Kern; TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.1627. FK 140. Parallelen: Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 63, 16/95.

93
4 RS, Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste. Ton: grau, Kern dunkelgrau; TN-Glättung, matt. Inv.-Nr. 1970.1433. FK 146. Parallelen: Roth-Rubi 1986, Taf. 8, 163.

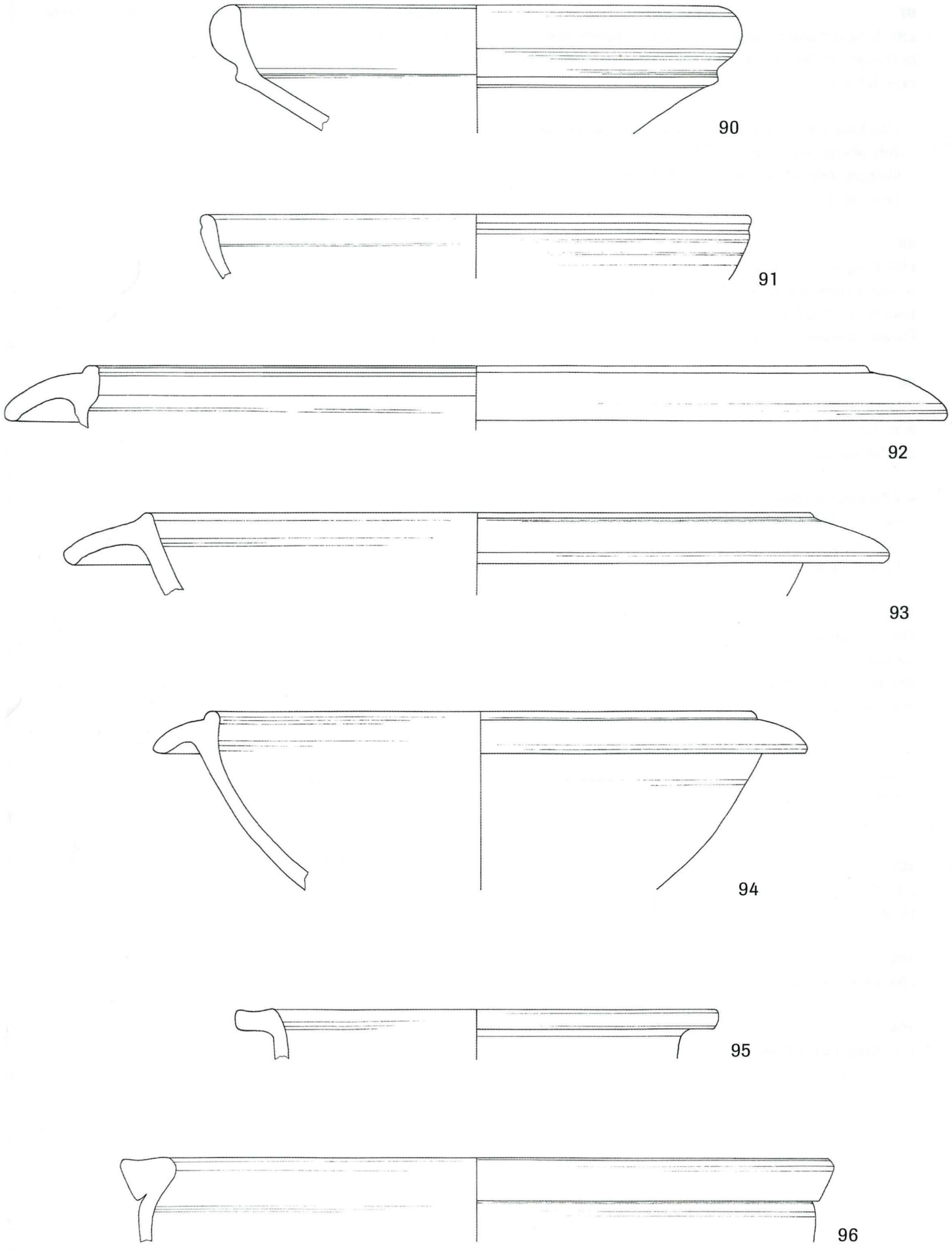
94
1 RS, Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste. Ton: hellbraun; geglättet. Am Rand Russspuren. Inv.-Nr. 1970.1741. FK 462.

– 1 RS, Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste. Ton: hellgrau; TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.1973. FK 486.

95
1 RS, Schüssel mit glattem Horizontalrand. Ton: orangebraun; Überzug: Goldglimmerüberzug. Am Rand Russspuren. Inv.-Nr. 1970.1457. FK 147. Parallelen: Bruckner 1965, Abb. 14, 7; Meyer-Freuler 1990, Taf. 19, 139.

96
1 RS, Schüssel mit einwärts gebogenem verdicktem Rand. Ton: hellgrau; Oberfläche: schwarz. Inv.-Nr. 1970.1734. FK 462. Parallelen: Ettlinger 1949, Taf. 20, 2; Hufschmid/Sütterlin 1992, 164, Abb. 34, 15.

– 1 RS, Schüssel mit horizontal umgelegtem Rand. Ton: orange, mit grauem Kern. Inv.-Nr. 1970.1605. FK 140a. Parallelen: ähnlich Bruckner 1965, Abb. 14, 3; Sütterlin 1999, Taf. 4, 51.
– 1 RS, Schüssel mit verdicktem Rand. Ton: blassrot bis grau; TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.1626. FK 140. Parallelen: ähnlich Bruckner 1965, Abb. 8, 2.



Tafel 13 *Funde aus Horizont B – Erster Fachwerkbau. 90–96 Geschirrkeramik. Massstab 1:2.*

97

1 RS, Krug mit unterschnittenem und getrepptem Rand. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1631. FK 140. Parallelen: Roth-Rubi 1979, Taf. 2, 13.

- 1 RS, Krug mit unterschnittenem und getrepptem Rand. Ton: orange; Überzug: innen Reste von braunem Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1630. FK 140. Parallelen: Roth-Rubi 1979, Taf. 3, 13.

98

1 RS, Krug mit Wulstrand. Ton: hellorange; Überzug: Reste von weissem Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1489. FK 451. Parallelen: Roth-Rubi 1979, Taf. 8, 80; Martin-Kilcher 1980, Taf. 46, 13; Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 65, 16/134.

99

1 RS, einhenkliger Krug mit Wulstrand. Ton: orange, im Kern grau. Inv.-Nr. 1970.1842. FK 470. Parallelen: Roth-Rubi 1975, 315, Taf. 16, 209.

- 1 RS, Krug mit Wulstrand. Ton: beige. Inv.-Nr. 1970.1632. FK 140. Parallelen: Roth-Rubi 1979, Taf. 1, 6.
- 1 RS, Krug mit Wulstrand. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1844. FK 470. Parallelen: ähnlich Roth-Rubi 1979, Taf. 8, 86.

100

1 RS, zweihenkliger Krug mit abgetrepptem Kragenrand. Ton: rotbraun; Überzug: innen und aussen rotbrauner Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1841. FK 470. Parallelen: ähnlich Roth-Rubi 1979, Taf. 14, 121. Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 30, 9/71.

- 1 RS, Krug mit abgewinkeltem Kragenrand. Ton: hellgelb bis blassorange; Überzug: aussen und innen beiger Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1633. FK 140. Parallelen: Roth-Rubi 1979, Taf. 5, 54.

102

1 BS, Krug. Ton: hellbeige, glimmerhaltig. Inv.-Nr. 1970.1719. FK 461.

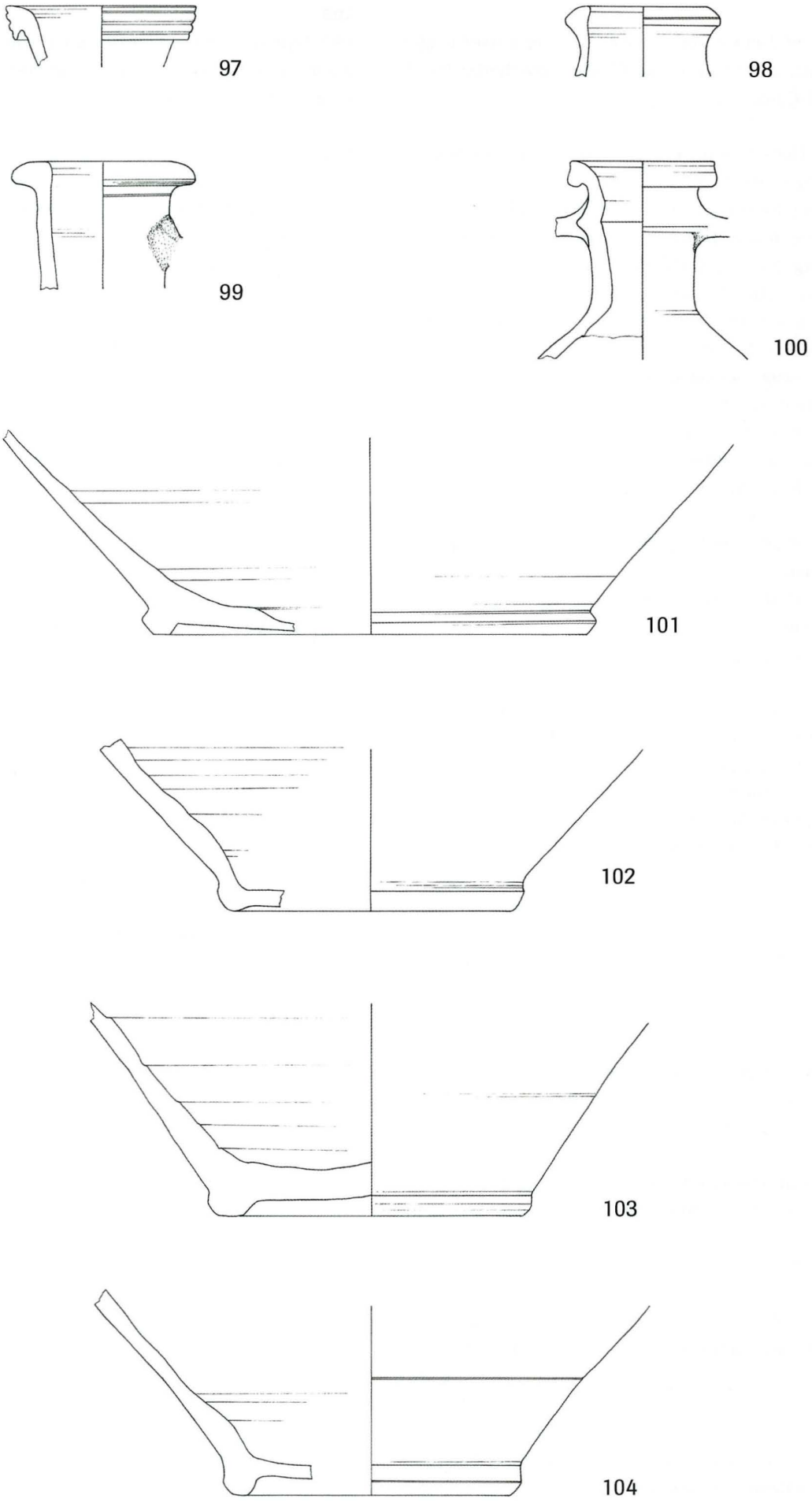
103

1 BS, Krug. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1497. FK 453.

104

1 BS, Krug. Ton: hellbeige, leicht glimmerhaltig. Inv.-Nr. 1970.1739. FK 462.

- 1 BS, Krug. Ton: blassrot; Überzug: innen braune Farbreste. Inv.-Nr. 1970.1634. FK 140.
- 1 BS, Krug. Ton: hellbeige; Überzug: aussen blassrote Farbreste. Inv.-Nr. 1970.1635. FK 140.
- 1 BS, Krug. Ton: blassorange; Überzug: orange Farbreste. Inv.-Nr. 1970.1636. FK 140.
- 1 BS, Krug. Ton: hellorange. Inv.-Nr. 1970.1637. FK 140.
- 1 BS, Krug. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1639. FK 140.
- 1 BS, Krug. Ton: ziegelrot. Inv.-Nr. 1970.1640. FK 140.
- 1 BS, Krug. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1641. FK 140.
- 1 BS, Krug. Ton: orange; Überzug: rotbrauner Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1458. FK 147.
- 1 BS, Krug. Ton: orange. Inv.-Nr. 1970.1462. FK 147.
- 1 BS, Krug. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1498. FK 453.
- 1 BS, Krug. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1499. FK 453.
- 1 BS, Krug. Ton: hellbeige; Überzug: innen braune Farbreste. Inv.-Nr. 1970.1718. FK 461.
- 1 BS, Krug. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1735. FK 462.
- 1 BS, Krug. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1736. FK 462.
- 1 BS, Krug. Ton: hellbeige; Überzug: innen Reste von braunem Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1737. FK 462.
- 1 BS, Krug. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1740. FK 462.
- 1 BS, Krug. Ton: hellorange. Inv.-Nr. 1970.1836. FK 469.
- 1 BS, Krug. Ton: hellbeige; Überzug: innen Reste von braunem Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1847. FK 470.
- 1 BS, Krug. Ton: hellgrau; Überzug: innen und aussen roter Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1850. FK 470.
- 1 BS, Krug. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1434. FK 146.



Tafel 14 *Funde aus Horizont B – Erster Fachwerkbau. 97–104 Geschirrkeramik. Massstab 1:2.*

105

1 WS, Krug mit Henkel. Ton: orange; Überzug: aussen beiger Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.2664. FK 462. Passscherbe: Inv.-Nr. 1970.2662. FK 462.

- 1 WS mit Henkelansatz, Krug. Zweistabig. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1435. FK 146.
- 1 WS, Krug. Ton: orange. Inv.-Nr. 1970.1644. FK 140.
- 2 WS, Krug. Ton: ziegelrot. Inv.-Nr. 1970.1649. FK 140.
- 1 WS, Krug. Ton: orange, im Kern grau; Überzug: brauner Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1437. FK 146.
- 1 WS, Krug. Ton: hellbeige. Mit umlaufender Zickzacklinie und Riefe. Inv.-Nr. 1970.1738. FK 462.
- 1 Henkel, Krug. Vierstabig. Ton: braunbeige, grauer Kern. Inv.-Nr. 1970.1642. FK 140.
- 1 Henkel, Krug. Ton: grau; Überzug: orange-braune Farbreste. Sekundär verbrannt? Inv.-Nr. 1970.1645. FK 140.
- 1 Henkel, Krug. Zweistabig. Ton: hellbeige. Grüne Sinterreste? Inv.-Nr. 1970.1646. FK 140.
- 1 Henkel, Krug. Zweistabig. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970. 1647. FK 140.
- 1 Henkel, Krug. Vierstabig. Ton: hellorange. Inv.-Nr. 1970. 1648. FK 140.
- 1 Henkel, Krug. Zweistabig. Ton: orange. Inv.-Nr. 1970.1461. FK 147.
- 1 Henkel, Krug. Vierstabig. Ton: orange, im Kern grau; Überzug: beige Farbreste. Inv.-Nr. 1970.1463. FK 147.
- 1 Henkel, Krug. Vierstabig. Ton: orange; Überzug: beige Farbreste. Grüne Sinterreste? Inv.-Nr. 1970.1717. FK 461.
- 1 Henkel, Krug. Vierstabig. Ton: orange, grauer Kern; Überzug: hellbeiger Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1835. FK 469.
- 1 Henkel, Krug. Dreistabig. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970. 1845. FK 470.
- 1 Henkel, Krug. Dreistabig. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970. 1846. FK 470.

106

1 RS, sog. Honigtopf. Ton: hellorange. Inv.-Nr. 1970.1456. FK 147. Parallelen: Ettlinger 1949, Taf. 17, 5; Hufschmid/Sütterlin 1992, 169, Abb. 39, 100.

- 1 Henkel mit Wandansatz, Honigtopf. Ton: ziegelrot. Inv.-Nr. 1970.1643. FK 140. Parallelen: Drack 1990, Taf. 23, 234 und 235.

107

1 RS, schlauchförmiger Topf. Ton: grau; TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.2663. FK 462. Parallelen: Asskamp 1989, Taf. 32, Grab 51, 10.

108

1 RS, Topf oder Tonne mit nach aussen verdicktem Trichterrand. Ton: hellgrau; TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.1155. FK 126. Parallelen: ähnlich Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 34, 10/46; Sütterlin 1999, Taf. 11, 142.

109

1 RS, Topf mit Steilrand. Ton: hellrosa; Überzug: rosabraun, geglättet, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1628. FK 140. Parallelen: ähnlich Martin-Kilcher 1980, Taf. 30, 4.

110

1 RS, Topf mit Steilrand. Ton: hellgrau; TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.1843. FK 470. Parallelen: Ettlinger 1949, Taf. 16, 1; Bruckner 1965, Abb. 10,13.

111

1 RS, Topf mit Steilrand. Ton: hellbeige; TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.1971. FK 486. Parallelen: Ettlinger/Simonett 1952, Taf. 6, 96; Bruckner 1965, Abb. 10, 13.

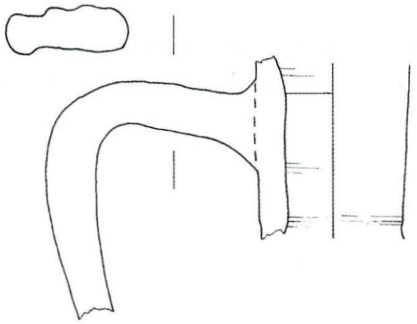
112

1 RS, Schultertopf. Ton: grau, stark gemagert; TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.1975. FK 486.

113

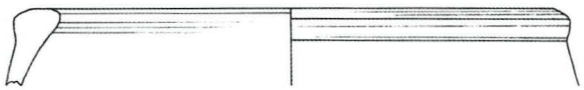
1 RS, Schultertopf. Ton: grau-braun, leicht glimmerhaltig; TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.1976. FK 486. Parallelen: Ettlinger 1949, Taf. 15, 3.

- 1 RS, Schultertopf. Ton: orange; Überzug: aussen Goldglimmerüberzug. Inv.-Nr. 1970.1977. FK 486. Parallelen: Ettlinger 1949, Taf. 15, 4.

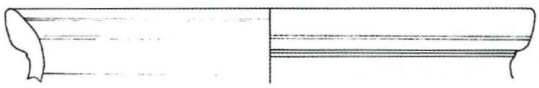


105

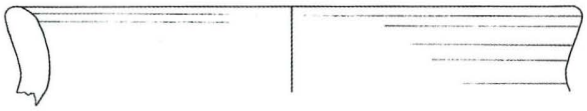
106



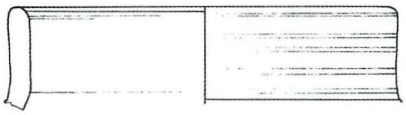
107



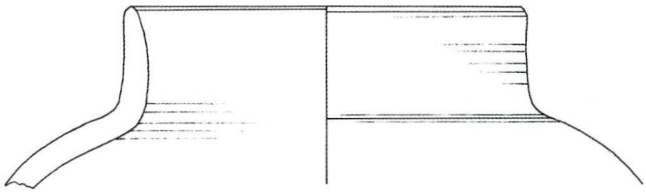
108



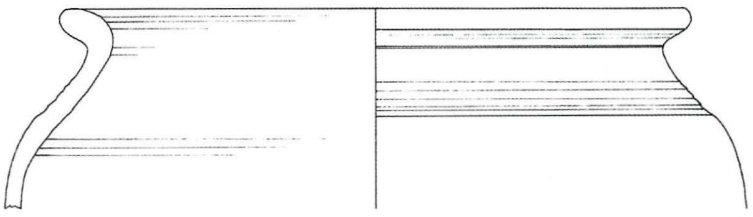
109



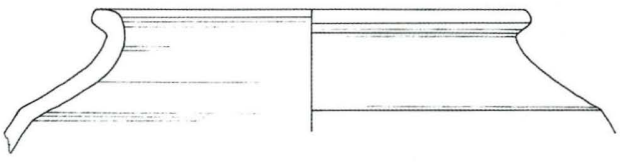
110



111



112



113

Tafel 15 *Funde aus Horizont B – Erster Fachwerkbau. 105–113 Geschirrkeramik. Massstab 1:2.*

114
1 WS, wohl Schultertopf. Ton: beige-braun; Oberfläche: schwarz. Mit umlaufenden Zickzacklinien. Inv.-Nr. 1970.1657. FK 140. Parallelen: Berger et al. 1985, Taf. 9, 121.

115
1 WS, Schultertöpfchen. Ton: hellgrau; oberer Teil schwarz geglättet. Russspuren. Inv.-Nr. 1970.1715. FK 461. Parallelen: Martin-Kilcher 1980, Taf. 30, 12.

- 3 BS, Topf. Ton: orange, grauer Kern. Teilweise verbrannt. Inv.-Nr. 1970.1742. FK 462.
- 1 BS, Topf. Ton: grau; Oberfläche: schwarz. Inv.-Nr. 1970. 1459. FK 147.
- 1 WS, Topf. Ton: hellgrau; TN-Glättung, matt. Mit feinem Rädchendekor. Inv.-Nr. 1970.1455. FK 147.
- 1 WS, Topf. Ton: grau-braun; Oberfläche: braun. Mit horizontalem Kammstrich. Inv.-Nr. 1970.1500. FK 453.
- 1 WS, Topf. Ton: hellgrau; TN-Glättung. Mit zickzackförmigem Rädchenmuster. Inv.-Nr. 1970.1848. FK 470. Parallelen: ähnlich Ettlinger 1949, Taf. 32, 16.
- 1 WS, Topf. Ton: hellgrau; TN-Glättung. Mit Rädchendekor. Inv.-Nr. 1970.1974. FK 486.

116
2 RS, 3 WS, kugelige Schale. Typ Vindonissa 385. Ton: hellorange; Überzug: aussen und bis über den Rand blassoranger Farbüberzug, glimmerhaltig. Dunkelorange senkrechte Streifen sind auf der Aussenseite noch schwach sichtbar. Inv.-Nr. 1970.1659. FK 140; 1970.1716. FK 461; 1970.1731. FK 462; 1970. 1962. FK 485. Parallelen: Ettlinger/Simonett 1952, Taf. 17, 383; Meyer-Freuler 1998, Taf. 50, 873.

117
1 WS, Hochform? Ton: beige. Auf der Aussenseite Reste von dünn aufgetragenen weissen Streifen auf violettem Grund. Inv.-Nr. 1970.1158. FK 127.

- 1 WS, Hochform? Ton: hellgrau; TN-Glättung. Mit feinem Wellenband innen. Inv.-Nr. 1970.1629. FK 140.

118
1 RS, Kochtopf mit nach aussen gelegtem, verdicktem und leicht gerilltem Rand. Ton: orange, im Kern grau. Inv.-Nr. 1970.1436. FK 146. Parallelen: Ettlinger 1946, 64 Taf. 4, 17; Ettlinger 1949, Taf. 17, 15.

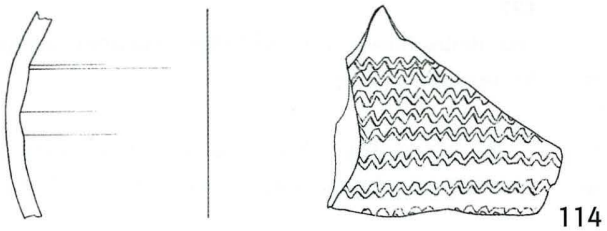
119
1 RS, Kochtopf mit gerilltem Rand. Ton: rotbraun, leicht gemagert; Oberfläche: braun-schwarz. Inv.-Nr. 1970.1651. FK 140. Parallelen: Ettlinger 1949, Taf. 13,9; Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 48, 13/77.

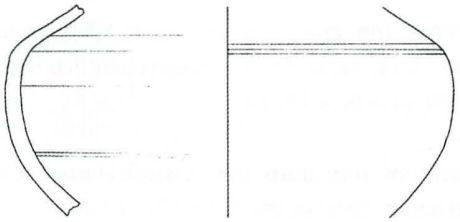
120
1 RS, Kochtopf mit nach innen gerilltem Rand. Ton: grauschwarz, stark gemagert. Auf der Aussenseite Russspuren. Inv.-Nr. 1970.1650. FK 140. Parallelen: ähnlich Ettlinger 1949, Taf. 13,19.

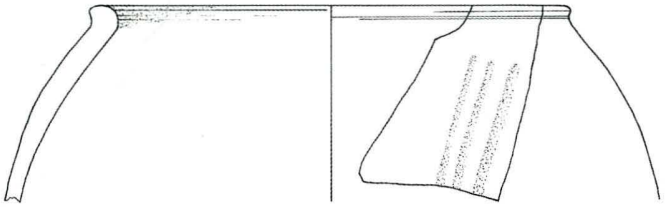
121
1 RS, Kochtopf mit Trichterrand. Ton: grau, stark gemagert. Handgemacht und überdreht. Inv.-Nr. 1970.1746. FK 462. Parallelen: Ettlinger 1944, 202, Abb. 5, 35; ähnlich Ettlinger 1949, Taf. 13, 21.

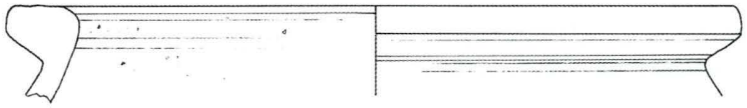
- 1 RS, Kochtopf mit steilem Trichterrand. Ton: grau, stark gemagert. Handgemacht und überdreht? Aussen am Rand horizontaler Kammstrich. Inv.-Nr. 1970.1745. FK 462. Parallelen: Ettlinger 1949, Taf. 14, 2.

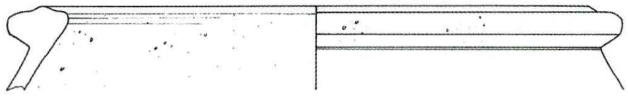
122
1 RS, Kochtopf mit nach aussen gebogenem Rand. Ton: graubraun bis schwarz, stark gemagert, leicht glimmerhaltig. Handgemacht und am Rand leicht überdreht. Auf der Schulter schwache Grübchenverzierung. Aussen Russspuren. Inv.-Nr. 1970.1652. FK 140. Parallelen: ähnlich Furger-Gunti 1979, Taf. 39, 703 (dort mit Kammstrich).

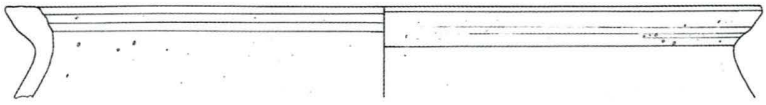


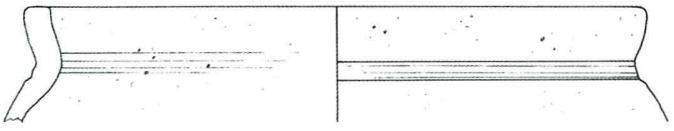


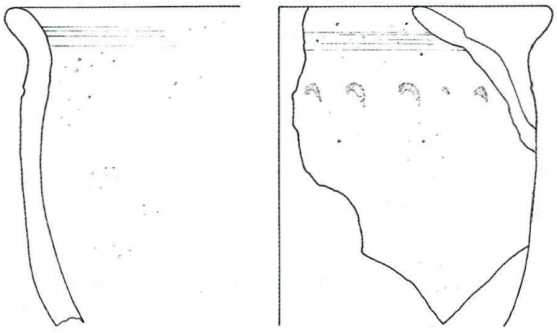












Tafel 16 *Funde aus Horizont B – Erster Fachwerkbau. 114–122 Geschirrkeramik. Massstab 1:2.*

123

1 BS, Kochtopf. Ton: grau, stark gemagert. Mit Kammstrichdekor. Inv.-Nr. 1970.1744. FK 462. Wahrscheinlich dazugehörig: 1 WS, Inv.-Nr. 1970.1979. FK 486.

- 1 BS, Kochtopf. Ton: grauschwarz, stark gemagert und leicht glimmerhaltig. Handgemacht und überdreht. Aussen vertikaler Kammstrich. Inv.-Nr. 1970.1653. FK 140.
- 1 BS, Kochtopf. Ton: grau, stark gemagert. Wohl handgemacht und überdreht. Inv.-Nr. 1970.1654. FK 140.
- 3 BS, Kochtopf. Ton: orange-braun, leicht glimmerhaltig; Oberfläche: schwarz. Inv.-Nr. 1970.1655. FK 140.
- 1 BS, Kochtopf. Ton: rotbeige, stark gemagert; Innenseite: schwarz. Handgemacht. Inv.-Nr. 1970.1464. FK 147.
- 1 WS, Kochtopf. Ton: grau; Oberfläche: schwarz. Inv.-Nr. 1970.1656. FK 140.
- 3 WS, Kochtopf. Ton: grau-schwarz, stark gemagert. Handgeformt und überdreht. Verzierung mit sich überkreuzendem Kammstrich. Inv.-Nr. 1970.1658. FK 140. Parallelen: ähnlich Ettlinger 1949, Taf. 12, 5.
- 1 WS, Kochtopf. Ton: grau, stark gemagert; Oberfläche: schwarz. Mit vertikalem und horizontalem Kammstrich. Inv.-Nr. 1970.1501. FK 453.
- 1 WS, Kochtopf. Ton: grau, stark gemagert. Handgemacht und überdreht. Mit Kammstrichdekor. Inv.-Nr. 1970.1747. FK 462.
- 1 WS, Kochtopf. Ton: grau, leicht gemagert. Mit Kerbdekor. Inv.-Nr. 1970.1748. FK 462.
- 1 WS, Kochtopf. Ton: grau, stark gemagert. Handgemacht. Mit Kammstrich. Inv.-Nr. 1970.1978. FK 486.
- 1 WS. Kochtopf. Ton: grau. Mit kräftigem Kammstrich. Inv.-Nr. 1970.1608. FK 140a.
- 1 WS, Kochtopf. Ton: grau, stark gemagert; Oberfäche: metallgrau. Mit feinem Kammstrich. Inv.-Nr. 1970.1439. FK 146.
- 1 Fragment, Deckel. Ton: grau; Oberfläche: orange-braun. Inv.-Nr. 1970.1438. FK 146.

124

1 RS, Reibschüssel mit Steilrand. Ton: hellgelb. Quarzierung abgerieben. Inv.-Nr. 1970.1837. FK 469. Parallelen: Furger-Gunti 1979, Taf. 39, 699; Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 4, 2/63.

125

2 RS, Reibschüssel. Ton: hellbeige, Quarzierung abgerieben. Inv.-Nr. 1970.1490. FK 451. Parallelen: Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 39, 11/77.

126

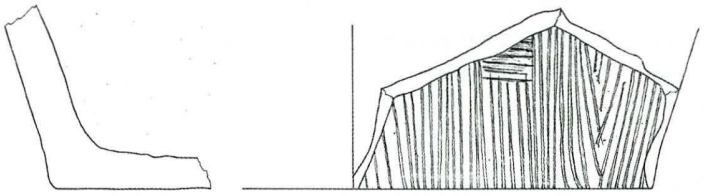
1 RS, Reibschüssel. Ton: hellorange. Mit glimmeriger Quarzierung. Inv.-Nr. 1970.1607. FK 140a.

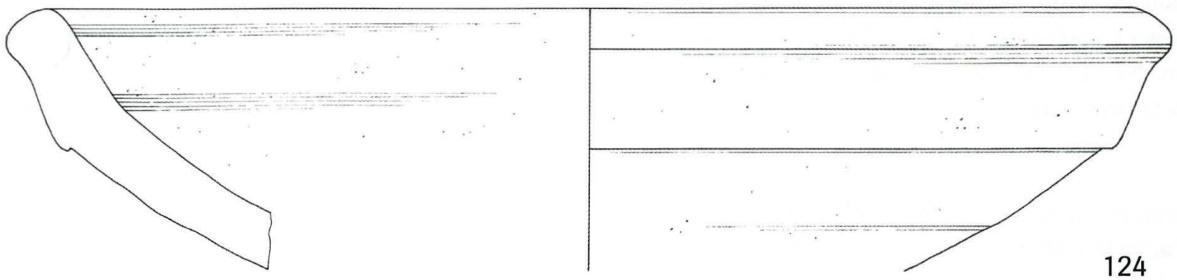
- 1 RS, Reibschüssel. Ton: beige. Inv.-Nr. 1970.1661. FK 140.

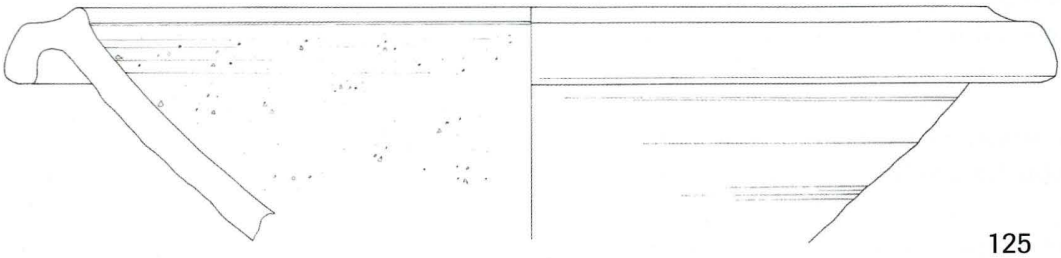
127

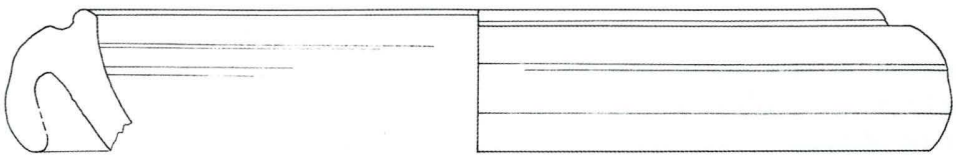
1 BS, Reibschüssel. Ton: hellbeige. Sekundär verbrannt? Inv.-Nr. 1970.1679. FK 140.

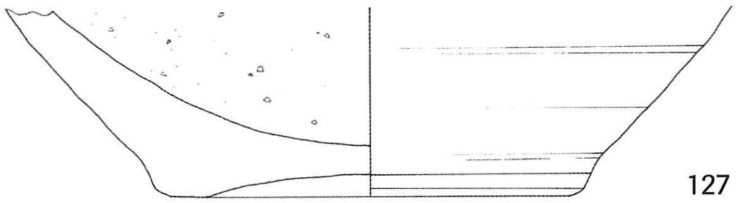
- 1 BS, Reibschüssel. Ton: hellbeige. Quarzierung fast vollständig abgerieben. Inv.-Nr. 1970.1743. FK 462.











Tafel 17 *Funde aus Horizont B – Erster Fachwerkbau. 123–127 Geschirrkeramik. Massstab 1:2. 125 Geschirrkeramik Massstab 1:3.*

128
1 RS, Amphore. Dressel 2-5. Ton: blassrot; Oberfläche: aussen rosa, mit Glimmer. Inv.-Nr. 1970.1660. FK 140. Parallelen: Martin-Kilcher 1994, Taf. 117, 2299.

– 1 RS, Amphore. Dressel 2-5. Ton: hellorange, leicht glimmerhaltig. Inv.-Nr. 1970.1460. FK 147. Parallelen: Martin-Kilcher 1994, Taf. 97, 2052.

129
1 RS, Amphore. Wohl Gauloise 3. Ton: orange-beige; Überzug: innen beiger Farbüberzug, innen und aussen leicht glimmerhaltig. Inv.-Nr. 1970.1662. FK 140. Parallelen: Martin-Kilcher 1994, Taf. 131, 2511. 2515.

130
1 RS, Amphore. Gauloise 4. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1440. FK 146. Parallelen: Martin-Kilcher 1994, Taf. 140, 2669.

– 1 Henkel, Amphore. Gauloise 4. Inv.-Nr. 1970.1491. FK 451. Parallelen: Martin-Kilcher 1994, Taf. 147, 2801.

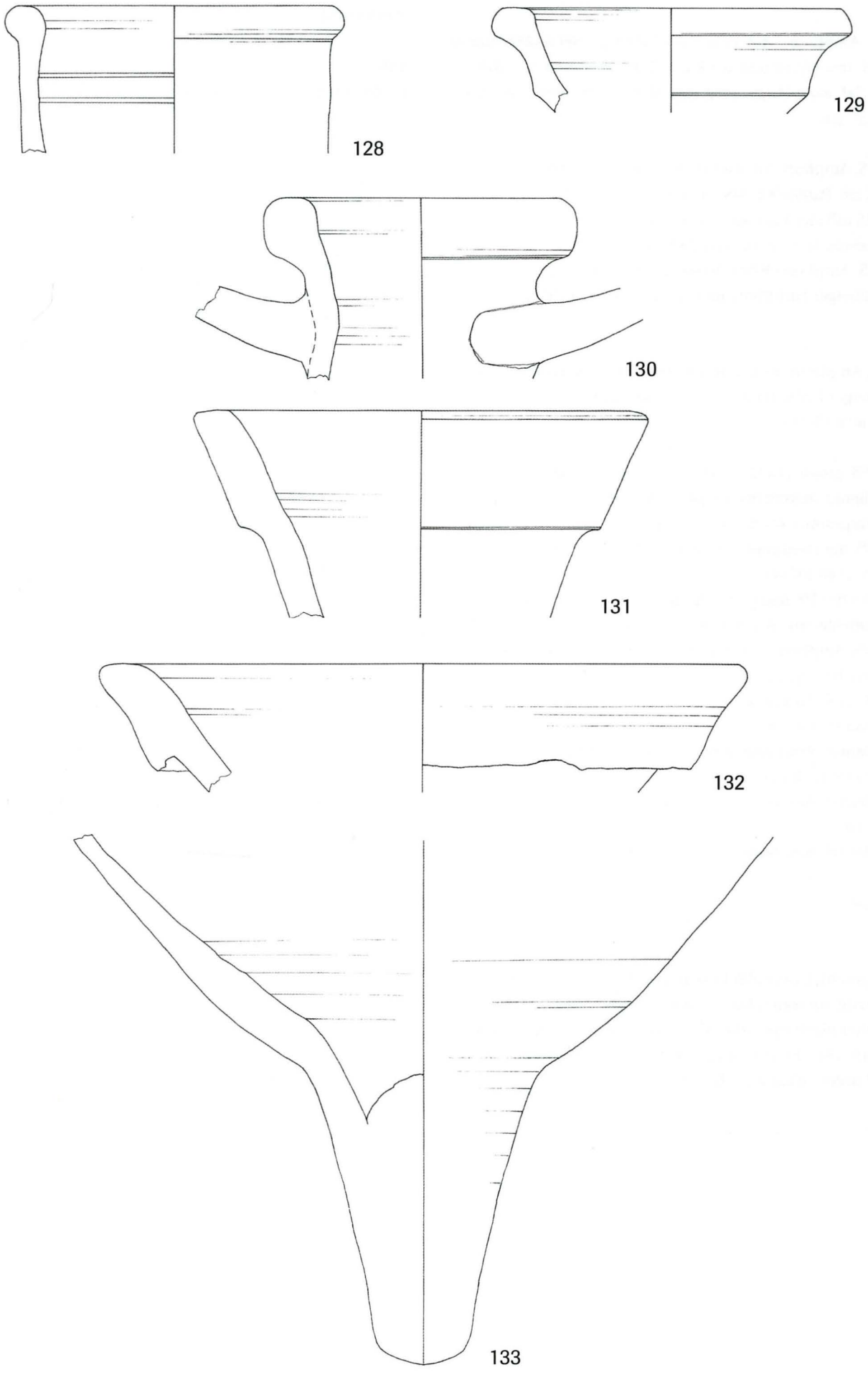
131
1 RS, Amphore. Haltern 70. Ton: rotbraun; Überzug: aussen und innen hellbeiger Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1664. FK 140. Parallelen: Martin-Kilcher 1994, Taf. 178, 3807.

132
1 RS, Amphore. Haltern 70. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1663. FK 140. Parallelen: Martin-Kilcher 1994, Taf. 177, 3783.

– 1 RS, 2 Henkel, Amphore. Haltern 70. Ton: rosa; Überzug: innen und aussen hellbeiger Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970. 1665. FK 140.
– 1 RS, Amphore. Haltern 70. Ton: rosa; Überzug: aussen und innen heller Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1666. FK 140.

133
1 BS, Amphore. Haltern 70. Ton: braun-rot; Überzug: hellbeiger Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1673. FK 140. Parallelen: Martin-Kilcher 1994, Taf. 181, 3848.

– 1 BS, 4 fi , Amphore. Haltern 70. Ton: hellbeige; Überzug: Reste von weissem Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1674. FK 140. Parallelen: Martin-Kilcher 1994, Taf. 181, 3848.



Tafel 18 *Funde aus Horizont B – Erster Fachwerkbau. 128–133 Amphoren. Massstab 1:2.*

134
2 WS, Amphore. Dressel 20. Ton: hellbeige. Sekundär umgearbeitet. Inv.-Nr. 1970.1852. FK 470. Parallelen: Martin-Kilcher 1980, Taf. 45, 4; Furger 1989, 235, Abb. 58, 27g; Hoek 1991, 129, Abb. 31, 114.

- 1 RS, Amphore. Dressel 20. Ton: beige. Inv.-Nr. 1970.1157. FK 126. Parallelen: Martin-Kilcher, 1987, Taf. 6, 120.
- 2 RS mit Henkelansätzen, Amphore. Wohl Dressel 20. Ton: blassrot. Inv.-Nr. 1970.1677. FK 140.
- 1 RS, Amphore. Wohl Dressel 20. Ton: ziegelrot; aussen hellbeiger Farbüberzug? Inv.-Nr. 1970.1669. FK 140.

135
1 WS, Amphore. Ton: innen ziegelrot, Kern beige; Überzug: hellbeiger Farbüberzug. Aussen mit Graffito (TI). Inv.-Nr. 1970.1678. FK 140.

- 2 WS, grosses Gefäss, evt. Dolium oder Amphore. Ton: hellgrau, aussen evt. verpicht. An der äusseren Wandung Ritzspuren. Inv.-Nr. 1970.1851. FK 470.
- 1 WS mit Henkelansatz, Amphore. Ton: hellorange. Inv.-Nr. 1970.1668. FK 140.
- 2 WS mit Henkelansatz, Amphore. Ton: beige; Oberfläche: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1670. FK 140.
- 1 WS, Amphore. Ton: orange; Überzug: aussen hellbeiger Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1853. FK 470.
- 1 Henkel, Amphore. Ton: beige. Sehr verrundet. Inv.-Nr. 1970.1671. FK 140.
- 1 Henkel, Amphore. Ton: ziegelrot; Oberfläche: blassorange. 1970.1672. FK 140.
- 1 Henkel, Amphore. Ton: braunrot. Inv.-Nr. 1970.1675. FK 140.
- 1 Henkel, Amphore. Ton: orange. Inv.-Nr. 1970.1676. FK 140.

Lampe:

136
1 Fragment, Lampe. Wohl Vogelkopflampe. Ton: hellgelb; Überzug: rotbraun, leicht metallisch glänzend. Auf der Schulter plastische Rillenverzierung. Grüne Versinterung. Inv. Nr. 1970.1624. FK 140. Parallelen: ähnlich Leibundgut 1977, Taf. 6, 8; Furger-Gunti 1979, Taf. 24, 428.

Glas:

- 1 WS, wohl Becher. Form unbestimmbar. Farblos mit Blasen und mit feinem hellblauem Farbstich, irisierend. Inv.-Nr. 1970.1722. FK 462.

Münze:

137
Münze, Sequaner-Potin 3.C. Vollguss. D: 18 mal 19 mm; Gewicht: 2,29 g. Inv.-Nr. 1970.1609. FK 140. Identisch mit Burkhardt/Stern/Helmig 1994, 330, Kat. Nr. 415.

Buntmetall:

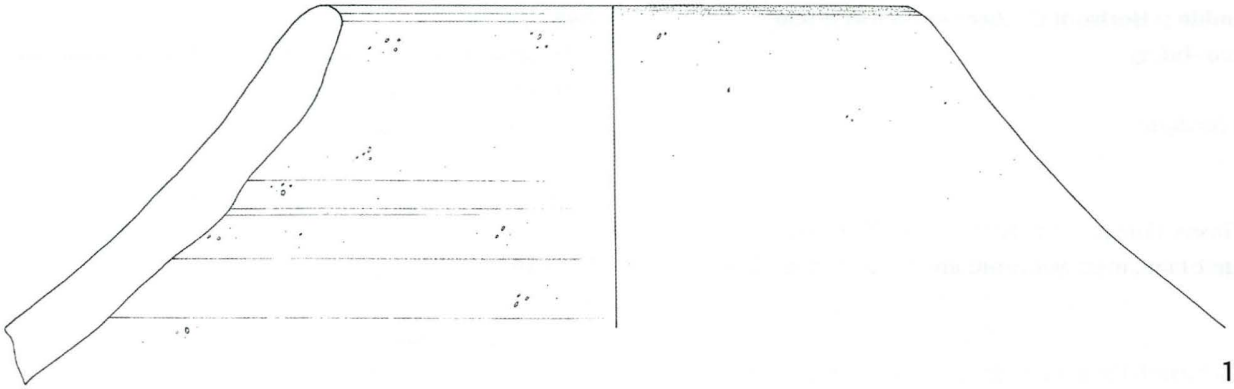
138
Fragment einer Fibelspirale. Inv.-Nr. 1970.1609.1. FK 140.

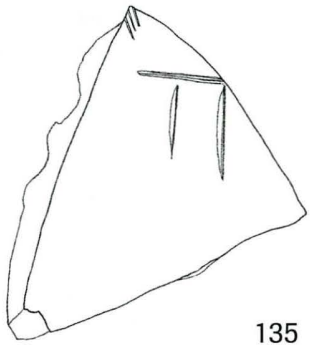
Eisen:

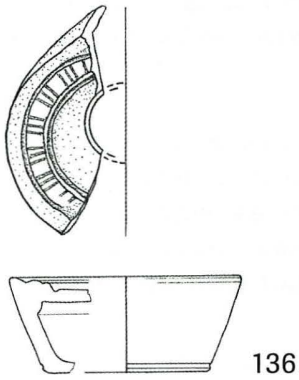
- Mehrere Nagelfragmente. Länge der Nägel nicht eruierbar. Stark korrodiert. Inv.-Nr. 1970.1610. FK 140.
- Nagelstift? Inv.-Nr. 1970.1966. FK 486.
- Unbestimmbare korrodierte Eisenfragmente. Inv.-Nr. 1970.1838. FK 470.
- Nagel (nach Inventarbuch). Verschollen. Inv.-Nr. 1970.1720. FK 462.
- Schlacke? Inv.-Nr. 1970.1611. FK 140.
- Schlacke. Inv.-Nr. 1970.1721. FK 462.

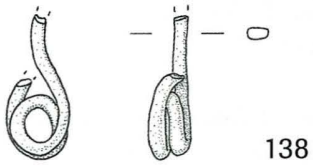
Varia:

- 3 Stücke Hüttenlehm mit Abdrücken von vertikal verlaufenden Ruten auf der einen Seite. Die andere Seite ist flach abgestrichen. Inv.-Nr. 1970.1680. FK 140.









Tafel 19 *Funde aus Horizont B – Erster Fachwerkbau. 134–135 Amphoren, 136 Lampe, 137 Münze, 138 Buntmetall. Massstab 1:2. Münze und Buntmetall Massstab 1:1.*

Ensemble 5: Horizont C – Zweiter Fachwerkbau (Taf. 20–Taf. 21)

Terra Sigillata:

139
1 RS, Tasse. Consp. 14.2.2, Haltern 7/Ic. Ton: hellrosa; Überzug: orange-braun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1822. FK 466.

140
1 RS, Schüssel. Drag. 29. Ton: hellrosa; Überzug: rotbraun, glänzend, abgesplittert. Riefelband. Inv.-Nr. 1970.1856. FK 471.

– 1 RS, Schüssel. Drag. 29. Ton: hellrosa; Überzug: orange-braun, glänzend. Riefelband. Inv.-Nr. 1970.1857. FK 471.

141
1 WS, Schüssel. Drag. 29. Ton: rotbraun; Überzug: rotbraun, glänzend. Ansatz des Riefelbandes gerade noch erkennbar, darunter ist eine fein ausgearbeitete Wellenranke mit gefiederten Blättchen zu erkennen. Inv.-Nr. 1970.1593. FK 139. Parallelen: ähnlich Knorr 1952, Taf. 7, C.

142
1 RS, Schüssel. Drag. 37. Ton: hellrosa; Überzug: orange-braun, glänzend. Eierstab mit Beistrich. Inv.-Nr. 1970.1855. FK 471.

143
1 WS, Schüssel. Drag. 37. Ton: dunkelrosa; Überzug: rotbraun, glänzend. Relief schlecht ausgeprägt und unleserlich. Inv.-Nr. 1970.1153. FK 125.

– 1 WS, Schüssel. Drag. 37. Ton: hellrosa; Überzug: rotbraun, matt. Fragmentiertes Relief nicht lesbar. Inv.-Nr. 1970.1872. FK 473.
– 1 BS, Teller. Wohl Drag. 15/17. Ton: hellrosa; Überzug: rotbraun, matt. Mit Riefeldekor. Inv.-Nr. 1970.1859. FK 471.
– 1 WS, Teller. Drag. 15/17. Ton: hellrosa; Überzug: orange-braun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1862. FK 471.
– 1 WS, Teller. Drag. 15/17. Ton: hellrosa; Überzug: orange-braun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1864. FK 471.

144
1 RS, Teller. Drag. 18/31. Ton: rosa; Überzug: rotbraun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1858. FK 471.

– 1 BS, Teller. Drag. 18/31. Ton: hellrosa; Überzug: orange-braun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1860. FK 471.
– 1 BS, Teller. Nicht näher bestimmbares Fragment. Ton: braunrosa; Überzug: rotbraun, stark glänzend. Mit unleserlichem Stempelfragment. Inv.-Nr. 1970.1863. FK 471.

145
1 RS, Tasse. Drag. 27. Ton: rotbraun; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1594. FK 139. Parallelen: Oswald & Pryce 1966, Taf. XLIX, 17.

– 1 BS, Tasse. Drag. 27. Ton: braunrosa; Überzug: orange-braun, glänzend. Mit unlesbarem Stempelfragment. Inv.-Nr. 1970.1861. FK 471.

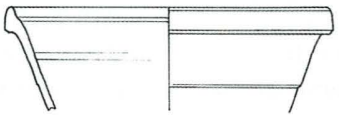
Andere Geschirrkeramik:

146
1 RS, dünnwandiger Becher. Ton: beige; Überzug: innen und aussen hellbrauner Glanzton, matt glänzend. Aussen Verzierung mit Barbotinefäden und innen leichte Begriessung der Oberfläche. Inv.-Nr. 1970.1595. FK 139. Parallelen: ähnlich Hochuli-Gysel 1986, Taf. 28, 9; Schucany 1996, Taf. 25, 499.

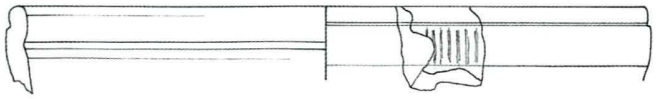
147
1 BS, Becher. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1590. FK 137.

148
1 WS, Becher. Ton: orange; Überzug: innen und aussen brauner Glanzton, metallisch glänzend. Mit Griessbewurf. Inv.-Nr. 1970.1596. FK 139. Parallelen: Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 47, 13/55.

– 1 WS, wohl Becher. Ton: dunkelgrau; Überzug: schwarzer Glanzton, matt. Fragment einer Verzierung. Inv.-Nr. 1970.1602. FK 139.

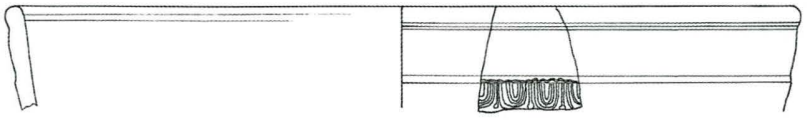


139

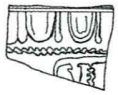


140

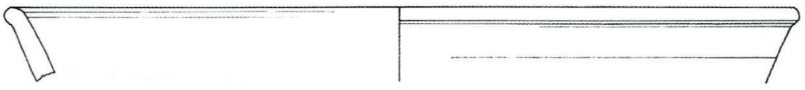
141



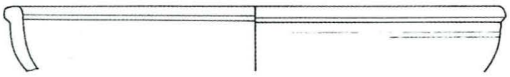
142



143

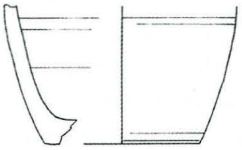


144

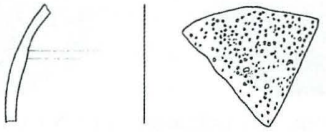


145

146



147



148

Tafel 20 *Funde aus Horizont C – Zweiter Fachwerkbau. 139–145 Terra Sigillata, 146–148 Geschirrkeramik. Massstab 1:2.*

149
3 RS, Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste. Ton: hellgrau; Überzug: hellgraue Glättung. Inv.-Nr. 1970.1960. FK 485. Parallelen: Ettlinger 1949, 19, 26.

150
1 RS, Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste. Ton: hellgrau; TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.1961. FK 485. Parallelen: Ettlinger 1949, Taf. 19, 27.

- 1 BS, Schüssel. Ton: rotbraun; Überzug: wenige Reste von Goldglimmerüberzug. Inv.-Nr. 1970.1362. FK 130. Parallelen: Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 63, 16/103.

151
2 RS, Krug mit getrepptem Kragenrand. Ton: hellbeige; Überzug: Reste von blassorangem Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1598. FK 139. Parallelen: Roth-Rubi 1979, Taf. 6, 61.

152
1 RS, Krug mit getrepptem Kragenrand. Ton: hellbeige; Überzug: aussen und innen Reste von blassorangem Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1597. FK 139. Parallelen: ähnlich Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 17, 5/93.

153
1 RS, Krug mit abgewinkeltem Kragenrand. Ton: orangebraun, leicht glimmerhaltig. Inv.-Nr. 1970.1867. FK 471. Parallelen: Roth-Rubi 1979, Taf. 5, 56; ähnlich Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 35, 10/59.

- 1 RS, Krug mit Wulstrand. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1866. FK 471. Parallelen: Roth-Rubi 1979, Taf. 7, 78.

154
1 BS, Krug. Ton: blassrot, stark gemagert. An der Oberfläche haften Mörtelreste. Inv.-Nr. 1970.1591. FK 137. Parallelen: Roth-Rubi 1979, Taf. 9, 93.

- 1 BS, Krug. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1599. FK 139.
- 1 BS, Krug. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1868. FK 471.
- 1 BS, Krug. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1963. FK 485.
- 2 BS, Krug. Ton: hellbeige; Überzug: innen braune Farbreste. Inv.-Nr. 1970.1964. FK 485.
- 1 WS, Krug. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1873. FK 473.
- 1 Henkel, Krug. Dreistabig. Ton: orange. Inv.-Nr. 1970.1600. FK 139.
- 1 Henkel, Krug. Zweistabig. Ton: blassorange. Inv.-Nr. 1970.1601. FK 139.
- 1 Henkel, Krug. Vierstabig. Ton: orange; Überzug: rotbrauner Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1877. FK 474.
- 1 Henkel, Krug. Zweistabig. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1874. FK 473.
- 1 Henkel, Krug. Ton: hellbeige. Verrundet. Inv.-Nr. 1970.1865. FK 471.
- 1 WS, Topf? Ton: orange; Überzug: schwarz geglättet, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1360. FK 130.
- 2 BS, Kochtopf. Ton: grau, stark gemagert. Scheibengedreht. Inv.-Nr. 1970.1878. FK 474.
- 1 WS, Kochtopf. Ton: hellgrau, stark gemagert. Horizontaler und vertikaler Kammstrich. Inv.-Nr. 1970.1965. FK 485.
- 1 WS, Kochtopf. Ton: grau, stark gemagert. Handgemacht. Mit horizontalem und vertikalem Kammstrich. Inv.-Nr. 1970.1879. FK 474.
- 2 WS, Kochtopf. Ton: dunkelgrau, stark gemagert. Mit Kammstrichdekor. Inv.-Nr. 1970.1880. FK 474.

155
1 RS mit Ausguss, 2 WS, Reibschüssel. Ton: hellbeige. Quarzierung abgerieben. Inv.-Nr. 1970.1882. FK 474. Parallelen: ähnlich Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 64, 16/127.

- 1 RS, Reibschüssel. Ton: hellbeige. Quarzierung stark abgerieben. Inv.-Nr. 1970.1875. FK 473. Parallelen: ähnlich Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 64, 16/127.
- 1 RS, Reibschüssel. Ton: hellbeige, im Kern blassrot. Inv.-Nr. 1970.1881. FK 474.
- 1 RS, Amphore. Dressel 20. Ton: grau-beige. Inv.-Nr. 1970.1869. FK 471.
- 1 WS, Amphore. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1883. FK 474.

Buntmetall:

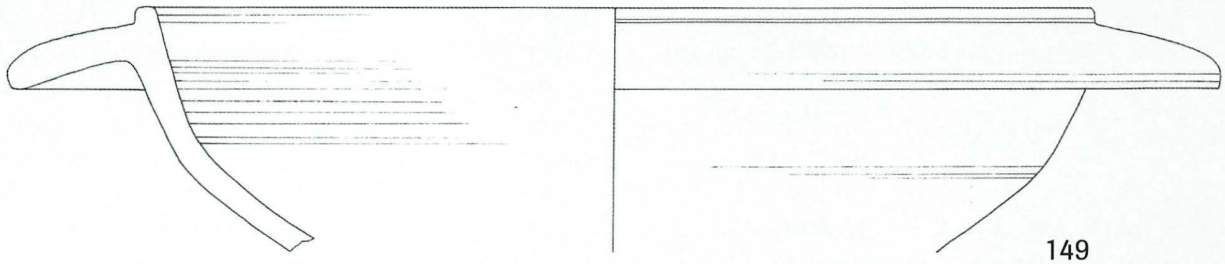
156
Fibel, tutulusähnliche Fibel. Riha Typ 7.11.1. Das Mittelfeld steigt konisch an. Im Zentrum liegt ein Näpfchen mit Knopf in der Mitte. Die vertiefte Randzone wird von einem gerieften Wulst begrenzt. Den Randabschluss bilden acht Nocken. Die Fibel war einst möglicherweise mit Email eingelegt. Die Nadel fehlt. Dm. 3,7 cm. Inv.-Nr. 1970.1890. FK 471. Parallelen: Riha 1979, Taf. 60, 1588; Riha 1994, Taf. 41, 2817. 2818.

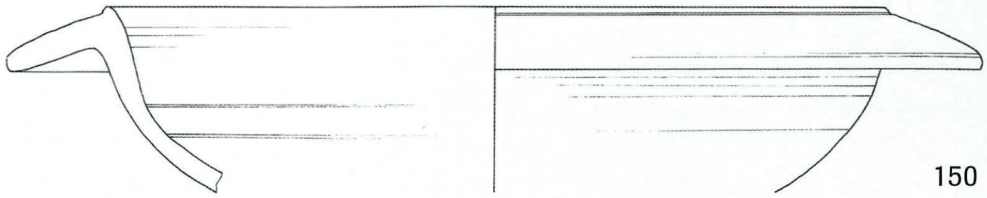
Münze:

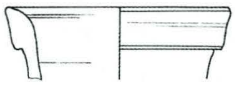
157
Münze, As des Nerva, Rom, 97 n. Chr. RIC II, 1926, 299, Nr. 98. Leichte Zirkulationsspuren (A2), leichte Korrosion (K2), Stempelorientierung 180°, Dm. 27,9 mm, Gewicht 18,44 g. Inv.-Nr. 1970.1891. FK 471. (Bestimmung: M. Weder, Historisches Museum Basel).

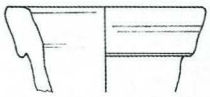
Eisen:

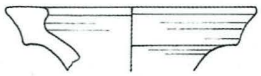
- Nagel mit pilzförmigem Kopf. Inv.-Nr. 1970.1821. FK 466.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1589. FK 137.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1819. FK 466.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1820. FK 466.
- Nagelfragment. Korrodiert. Inv.-Nr. 1970.1592. FK 139.
- Nagel, fragmentiert. Stark korrodiert. Inv.-Nr. 1970.1871. FK 473.
- Nagelfragment. Stark korrodiert. Inv.-Nr. 1970.1854. FK 480.

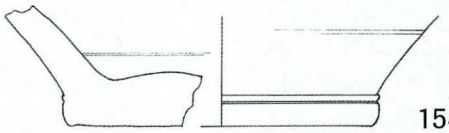

149

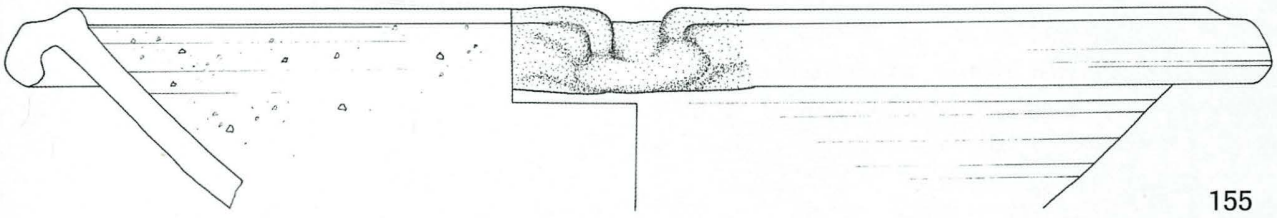

150

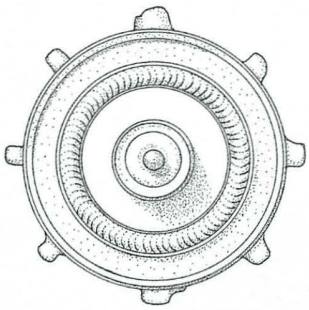

151


152


153


154


155


156

157

Tafel 21 *Funde aus Horizont C – Zweiter Fachwerkbau. 149–155 Geschirrkeramik, 156 Münze, 157 Buntmetall. Massstab 1:2. 155 Geschirrkeramik Massstab 1:3. Münze und Buntmetall Massstab 1:1.*

- Fragmentierte Nagelstifte. Inv.-Nr. 1970.1876. FK 474.
- Eisenfragment (nach Inventarbuch). Verschollen. Inv.-Nr. 1970.1959. FK 485

Varia:

- Brotstück. Inv.-Nr. 1970.1870. FK 471. (Vgl. Beitrag von Gesa-Britt Narten).

- 2 Lehmstücke. Mit Abdrücken der Ständerkonstruktion. Inv.-Nr. 1970.1823. FK 466.

Ensemble 6a: Horizont D – Planien (Taf. 22–Taf. 26)

Terra Sigillata:

158
1 RS, Schüssel. Drag. 37. Ton: rotbraun; Überzug: rotbraun, glänzend. Reste eines Eierstabes. Inv.-Nr. 1970.1375. FK 144.

159
1 RS, Schüssel. Drag. 37. Ton: rotbraun; Überzug: rotbraun, matt glänzend. Relief weggebrochen. Inv.-Nr. 1970.1693. FK 463.

- 1 RS, Schüssel. Drag. 37. Ton: hellorange; Überzug: orange, matt und zersplittert. Inv.-Nr. 1970.1411. FK 145.
- 1 BS, Schüssel. Drag. 37. Ton: orange-braun; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1380. FK 144.
- 1 BS, Schüssel. Wohl Drag. 37. Ton: braunrosa; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1479. FK 150.

160
1 WS, Schüssel. Drag. 37. Ton: rotbraun; Überzug: rotbraun, glänzend. Relief zeigt kleines Medaillon mit knieendem Amor mit Pfeilbogen. Inv.-Nr. 1970.1375.1. FK 144. Parallelen: Knorr 1919, Taf. 44, 11; Hermet 1934, Taf. 18, 34.

161
1 WS, Schüssel. Drag. 37. Ton: hellorange; Überzug: orange, matt. Relief zeigt ein mehrfach gefiedertes Blatt. Inv.-Nr. 1970.1415. FK 145.

162
1 WS, Schüssel. Drag. 37. Ton: orange; Überzug: orange-braun, matt glänzend. Metopeneinteilung durch Blütenstab, der rechts und links von einem Perlstab begleitet ist. Rechts davon Teile eines Andreaskreuzes. Inv.-Nr. 1970.1476. FK 150. Parallelen: Vogt 1955, Taf. 17, 11; ähnlich Stanfield/Simpson 1958, Taf. 64, 17.

163
1 WS, Schüssel. Drag. 37. Ton: rotbraun; Überzug: rotbraun, matt, abgeplatzt. Reste eines Eierstabes. Inv.-Nr. 1970.1477. FK 150.

164
1 WS, Schüssel. Drag. 37. Ton: rotbraun; Überzug: orange-braun, matt, teilweise abgeplatzt. Eierstab mit Beistrich, der in einer Rosette? endet. Darunter ein Vogel? Inv.-Nr. 1970.1478. FK 150.

- 2 WS, Schüssel. Drag. 37. Ton: rotbraun; Überzug: rotbraun, leicht glänzend, zersplittert. Inv.-Nr. 1970.1577. FK 135.
- 1 WS, Schüssel. Wohl Drag. 37. Ton: hellrosa; Überzug: rotbraun, matt glänzend. Reliefiertes Wellenband. Inv.-Nr. 1970.1695. FK 463.

165
1 WS, Schüssel. Drag. 44/Niederbieber 18. Ton: blassorange; Überzug: rotbraun bis schwarz. Sekundär verbrannt? Inv.-Nr. 1970.1418. FK 145. Parallelen: Oswald/Pryce 1966, Taf. 61,2; Pferdehirt 1976, Taf. 8, A 418.

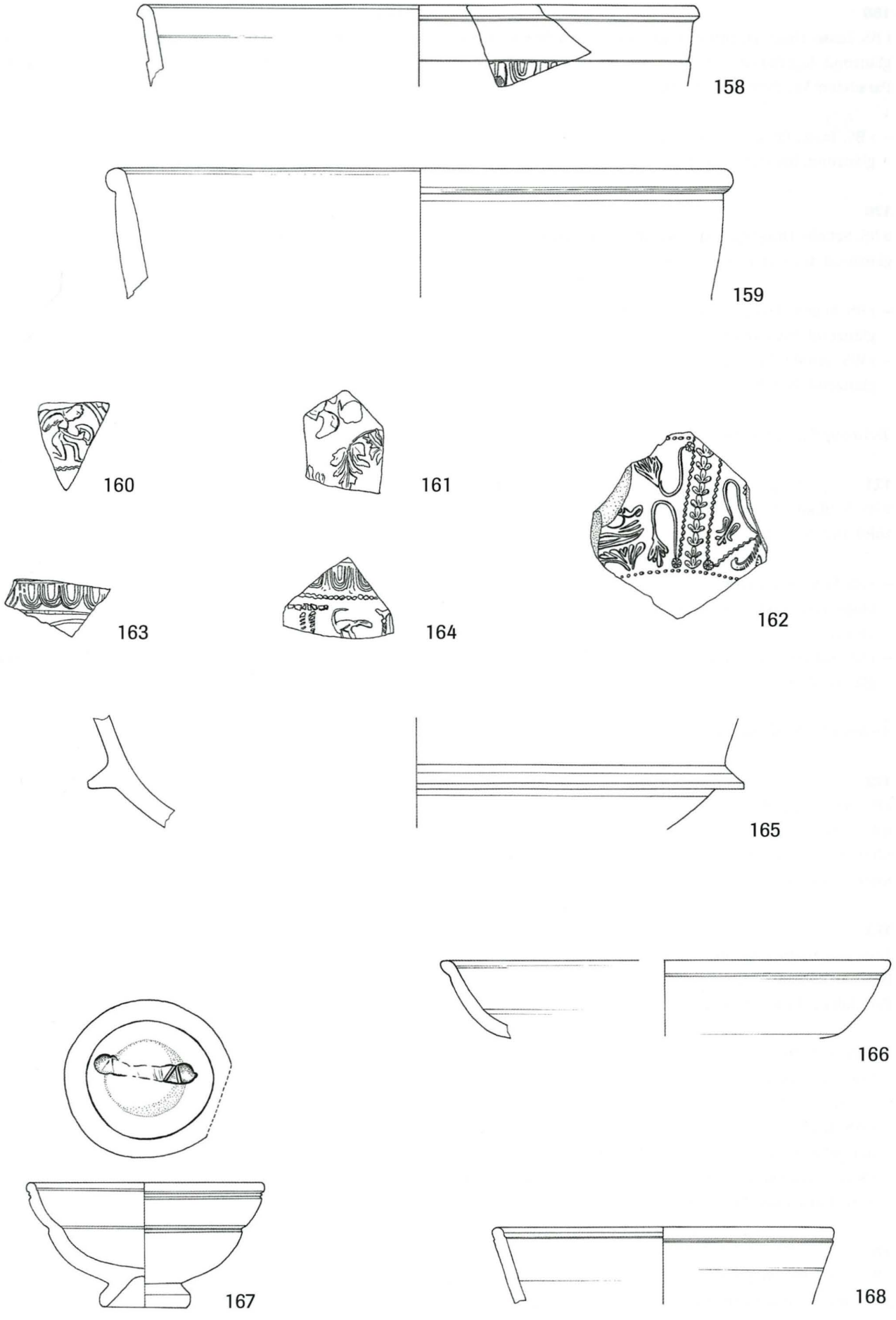
166
1 RS, Teller. Drag. 18/31. Ton: rotbraun; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1378. FK 144.

- 1 BS, Teller. Wohl Drag. 18/31. Ton: orange; Überzug: rotbraun, matt. Mit Riefeldekor. Inv.-Nr. 1970.1702. FK 459.
- 1 WS, Teller. Wohl Drag. 18/31. Ton: rosa; Überzug: rotbraun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1414. FK 145.
- 1 WS, Teller. Drag. 18/31. Ton: braunrosa; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1412. FK 145. Evt. dazugehörig: 1 WS, Inv.-Nr. 1970.1413. FK 145.
- 1 WS, Teller. Drag. 18/31. Ton: orangebraun; Überzug: rotbraun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1696. FK 463.
- 1 RS, Teller. Drag. 15/17. Ton: orange; Überzug: rotbraun, matt. Inv.-Nr. 1970.1578. FK 135.
- 1 BS, TS-Teller. Nicht näher bestimmbares Fragment. Ton: braunrosa; Überzug: braunrot, matt. Stark verrundet. Inv.-Nr. 1970.2665. FK 459.

167
2 RS, 2 BS, Tasse. Drag. 27. Ton: orange; Überzug: braunrot, glänzend. Mit unleserlichem Zentralstempel. Inv.-Nr. 1970.1700. FK 459.

- 1 WS, Tasse. Drag. 27. Ton: orange; Überzug: orange, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1701. FK 459.

168
1 RS, Tasse. Drag. 33. Ton: rotbraun; Überzug: rotbraun, matt. Inv.-Nr. 1970.1377. FK 144.



Tafel 22 *Funde aus Horizont D – Planien. 158–168 Terra Sigillata. Massstab 1:2. Stempel Massstab 1:1.*

169
1 BS, Tasse. Drag. 33. Ton: orange; Überzug: rotbraun, matt glänzend. Mit Rosettenstempel. Inv.-Nr. 1970.1416. FK 145. Parallelen: Vauthey 1986, 157, Abb. 13.

– 1 BS, Tasse. Drag. 33. Ton: rotbraun; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1379. FK 144.

170
2 RS, Schale. Drag. 35. Ton: rosa; Überzug: rotbraun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1376. FK 144.

– 1 RS, Schale. Drag. 35. Ton: hellrosa; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1694. FK 463.
– 1 WS, Schale. Drag. 35. Ton: rotbraun; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1376.1. FK 144.

Terra Sigillata-Imitation:

171
2 RS, Schüssel. Drack 20. Ton: hellgrau; TN-Glättung, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1384. FK 144.

– 1 RS, Schüssel. Drack 20. Ton: hellgrau; TN-Glättung, innen abgewetzte und abgeplatzte Oberfläche. Inv.-Nr. 1970.1383. FK 144.
– 1 RS, Schüssel. Drack 20. Ton: hellgrau; TN-Glättung, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1385. FK 144.

Andere Geschirrkeramik:

172
1 RS, Becher mit Karniesrand. Ton: orange; Überzug: aussen und innen orange-braun, leicht glänzend und geschmaucht. Mit Griesbewurf. Inv.-Nr. 1970.1579. FK 135. Parallelen: Martin-Kilcher 1980, Taf. 17, 11.

173
1 RS, wohl Faltenbecher. Ton: orange-braun; Überzug: braunschwarzer Glanzton, matt. Inv.-Nr. 1970.1580. FK 135. Parallelen: ähnlich Ettlinger/Simonett 1952, Taf. 12, 245.

– 1 BS, wohl Becher. Ton: orange; Überzug: rotbrauner Glanzton, metallisch glänzend. Inv.-Nr. 1970.1480. FK 150. Parallelen: ähnlich Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 71, 18/29.
– 1 WS, Becher. Ton: orange; Überzug: brauner Glanzton, matt glänzend. Mit feinem Riefeldekor. Inv.-Nr. 1970.1381. FK 144. Parallelen: Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 68, 17/26; Roth-Rubi, 1986, Taf. 8, 152.

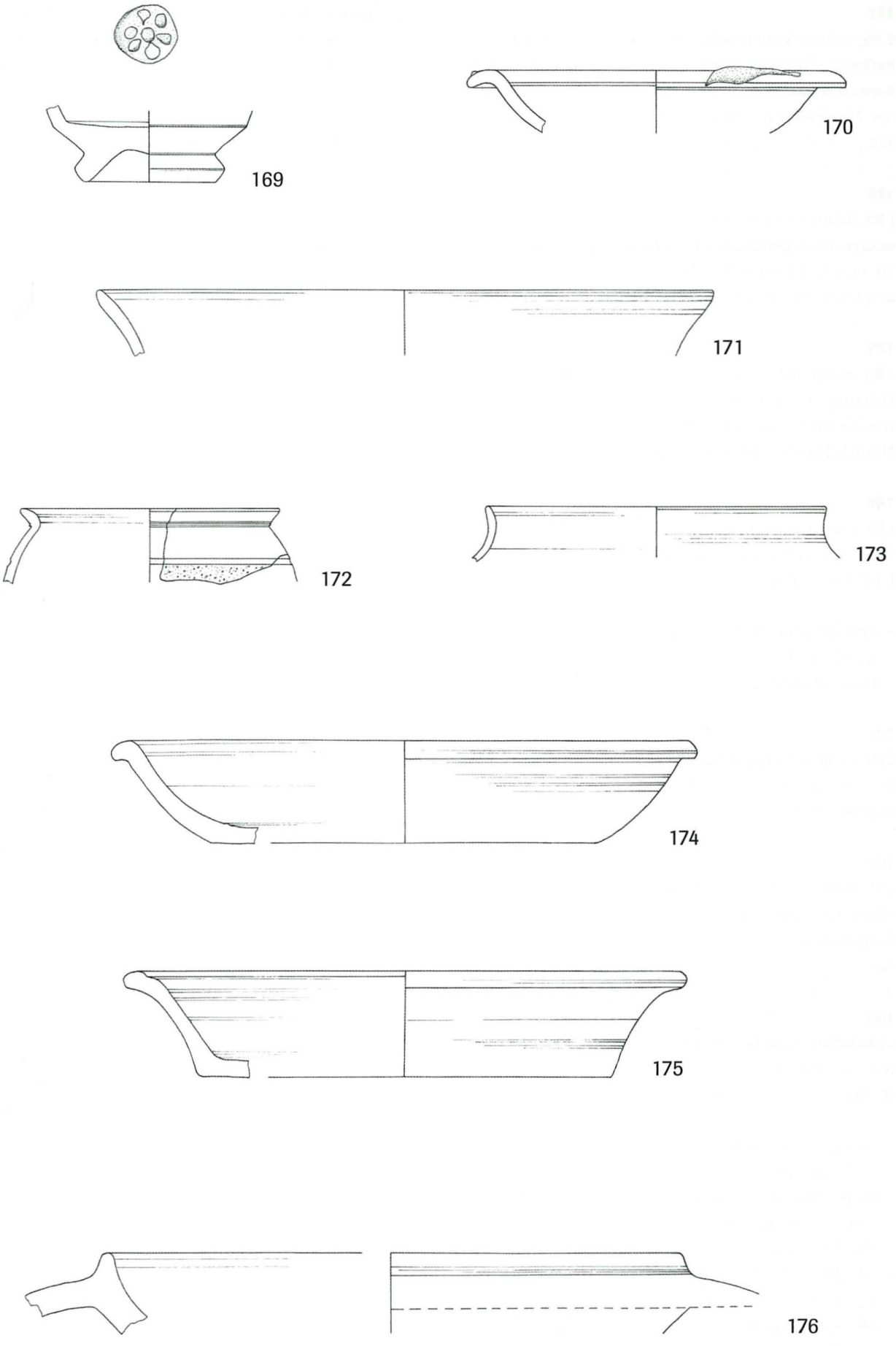
174
1 RS, Teller. Ton: hellgrau; TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.1801. FK 481. Parallelen: ähnlich Hufschmid 1996, Taf. 8, 132; Sütterlin 1999, Taf. 16, 217.

175
1 RS, Teller. Ton: hellgrau; TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.1887. FK 481. Parallelen. Ettlinger 1945, Abb. 4, 23; Hufschmid/Sütterlin 1992, 164, Abb. 34, 9.

– 1 RS, Teller. Ton: hellbeige. Überzug: aussen blassrote Farbreste, glimmerhaltig. Inv.-Nr. 1970.1425. FK 145.

176
1 RS, Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste. Ton: orange; Überzug: roter Farbüberzug, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1886. FK 481.

– 1 RS, Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste. Ton: orange; Überzug: braun, feiner Glimmer. Inv.-Nr. 1970.1387. FK 144.
– 1 RS, Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste. Ton: hellgrau; TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.1417. FK 145. Parallelen: Martin-Kilcher 1980, Taf. 25, 18.



Tafel 23 *Funde aus Horizont D – Planien. 169–170 Terra Sigillata, 171 Terra Sigillata-Imitation, 172–176 Geschirrkeramik. Massstab 1:2. 169 Rosettenstempel Massstab 1:1.*

177
2 RS, Schüssel mit profiliertem Rand und Wandknick. Ton: hellbeige; Überzug: innen rote Reste von Glanzton. Randbereich teilweise verbrannt. Inv.-Nr. 1970.1481. FK 150. Parallelen: Martin-Kilcher 1980, Taf. 26, 15; Hufschmid 1996, Taf. 16, 243.

178
1 RS, Schüssel mit profiliertem Rand und Wandknick. Ton: orange, stark gemagert. Auf der Aussenseite Russspuren. Inv.-Nr. 1970.1707. FK 459. Parallelen: Ettlinger 1949, Taf. 20, 28; ähnlich Meyer-Freuler 1974, Taf. 3, 76.

179
1 RS, zweihenkliger Krug mit profilierter Randlippe und Halsring. Ton: orange; Überzug: helloranger Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1400. FK 144. Parallelen: Ettlinger 1949, Taf. 27, 1; ähnlich Martin-Kilcher 1980, Taf. 47, 7.

180
1 RS, einhenkliger Krug mit Wulstrand. Ton: braunrosa. Inv.-Nr. 1970.1402. FK 144. Parallelen: Roth-Rubi 1979, Taf. 8, 89; Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 58, 15/104.

- 1 RS, Krug mit Wulstrand. Ton: hellorange. Inv.-Nr. 1970.1422. FK 145. Parallelen: Martin-Kilcher 1980, Taf. 31, 11; Hufschmid 1996, Taf. 16, 249.

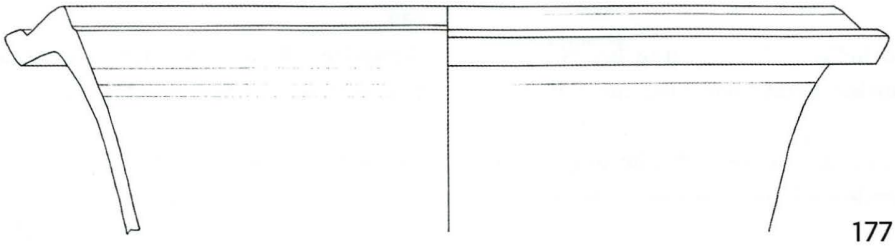
181
1 RS, Krug mit treppenförmigem Wulstrand. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1703. FK 459. Parallelen: Hufschmid/Sütterlin 1992, 165, Abb. 35, 29; Hufschmid 1996, Taf. 9, 139.

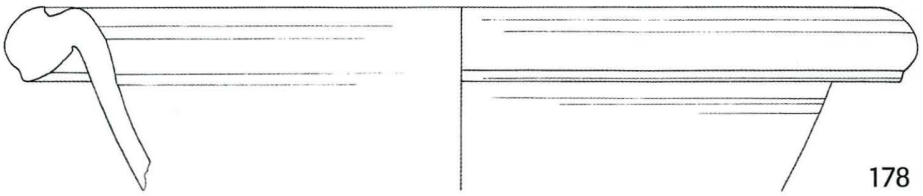
182
1 RS, Krug mit getrepptem Kragenrand. Ton: hellgrau; Oberfläche: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1419. FK 145. Parallelen: Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 9, 2/69; Sütterlin 1999, Taf. 11, 143.

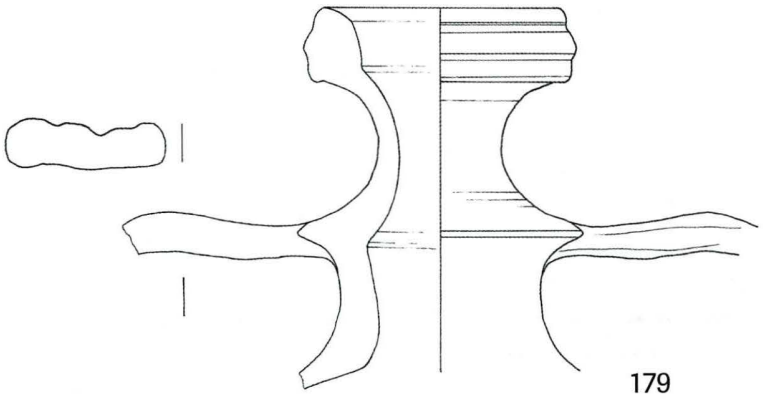
183
1 RS, Krug mit einfach getrepptem Kragenrand. Ton: hellgelb. Inv.-Nr. 1970.1704. FK 459. Parallelen: Roth-Rubi 1975, 315, Taf. 16, 202.

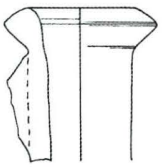
- 1 RS, Krug mit Kragenrand. Ton: orange; Überzug: innen Reste von hellbraunem Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1584. FK 135. Parallelen: Roth-Rubi 1975, 315, Taf. 16, 194.
- 1 RS, wohl Krug. Ton: hellbeige. Stark verriebene Oberfläche. Inv.-Nr. 1970.1588. FK 136.
- 1 BS, Krug. Ton: hellbeige; Überzug: auf der Innenseite dünne, hellbeige Farbreste. Inv.-Nr. 1970.1390. FK 144.
- 1 BS, Krug. Ton: hellorange. Inv.-Nr. 1970.1391. FK 144.
- 1 BS, Krug. Ton: hellorange; Überzug: innen dünne, beige Farbreste, leicht glimmerhaltig. Inv.-Nr. 1970.1392. FK 144.
- 1 BS, Krug. Ton: hellgrau; aussen leicht geglättet, matt. Inv.-Nr. 1970.1393. FK 144.
- 1 BS, Krug. Ton: beige. Inv.-Nr. 1970.1423. FK 145.
- 1 BS, Krug. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1705. FK 459.
- 1 BS, Krug. Ton: hellorange. Innen und aussen haften Mörtelreste an. Inv.-Nr. 1970.1706. FK 459.
- 1 WS, Krug mit Halsring. Ton: orange, im Kern grau; Überzug: beiger Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1401. FK 144.
- 1 WS, Krug. Ton: hellbeige. Mit umlaufendem Zickzackmuster. Inv.-Nr. 1970.1697. FK 463.
- 1 WS, Krug. Ton: hellbeige. Mit V–förmigem Rädchenmuster. Inv.-Nr. 1970.1583. FK 135.
- 2 WS, Krug. Ton: hellbeige. Mit umlaufenden V–förmigem Rädchenmuster. Inv.-Nr. 1970.1424. FK 145.
- 1 WS, Krug. Ton: weiss-grünlich. Mit umlaufenden Riefen und Kerbmuster. Inv.-Nr. 1970.1582. FK 135.
- 1 Henkel, Krug. Zweistabig. Ton: ziegelrot. Inv.-Nr. 1970.1586. FK 135.
- 1 Henkel, Krug. Vierstabig. Ton: hellorange. Inv.-Nr. 1970.1391.1. FK 144.
- 1 Henkel, Krug. Vierstabig. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1482. FK 150.

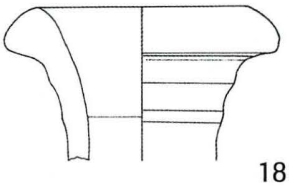
184
1 RS, wohl sog. Honigtopf. Ton: orange. Am Rand Russspuren. Inv.-Nr. 1970.1585. FK 135. Parallelen: Ettlinger 1949, Taf. 17, 31.

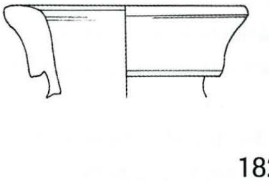


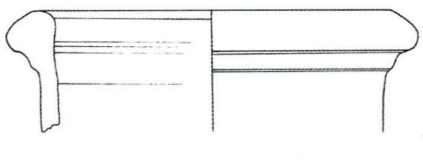


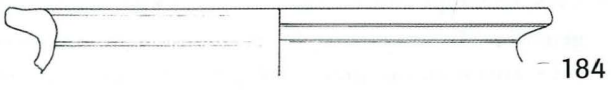












Tafel 24 *Funde aus Horizont D – Planien. 177–184 Geschirrkeramik. Massstab 1:2.*

185

1 RS, Schultertopf. Ton: hellgrau; TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.1382. FK 144. Parallelen: Berger et al. 1985, Taf. 3, 38.

- 1 RS, Steilrandtopf. Ton: grau; aussen TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.1386. FK 144. Parallelen: Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 9, 3/61.
- 1 WS, Topf. Ton: hellgrau; Oberfläche: aussen und innen grau. Mit V-förmigem Rädchenmuster. Inv.-Nr. 1970.1581. FK 135. Parallelen: ähnlich Martin-Kilcher 1980, Taf. 30, 7; Berger et al. 1985, Taf. 3, 40.
- 1 WS, Topf. Ton: grau; TN-Glättung, matt. Mit feinem Rädchenmuster. Inv.-Nr. 1970.1399. FK 144. Parallelen: ähnlich Ettlinger 1949, Taf. 14, 9.

186

1 RS, Schüssel (?) mit leicht ausbiegendem und verdicktem Rand. Ton: hellgrau; Überzug: aussen und innen dünne, braune Farbreste, aussen dazu ziegelroter Farbstreifen erhalten. Inv.-Nr. 1970.1388. FK 144.

187

1 BS, Flasche oder Tonne? Ton: braungrau, stark gemagert; Oberfläche: dunkelgrau, geglättet. Inv.-Nr. 1970.1395. FK 144. Parallelen: Martin-Kilcher 1980, Taf. 31, 15; Roth-Rubi 1986, Taf. 19, 415.

- 4 WS, Hochform. Ton: orange bis grau; Überzug: graue Glättung. Mit Rillenverzierung. Inv.-Nr. 1970.1709. FK 460.
- 1 WS, Hochform. Ton: orange; Überzug: brauner Farbüberzug mit dünnen, dunkelbraunen Farbstreifen. Inv.-Nr. 1970.1710. FK 460.

188

1 RS, Kochtopf mit ausbiegendem Rand. Ton: grau, stark gemagert; Oberfläche: schwarz und glimmerhaltig. Mit horizontalem Kammstrich. Inv.-Nr. 1970.1426. FK 145. Parallelen: Martin-Kilcher 1980; Taf. 38, 4; Bender 1987, Taf. 10, 123.

- 1 RS, Kochtopf mit verdicktem Horizontalrand. Ton: orange-braun, stark gemagert. Am Rand mit Russspuren. Inv.-Nr. 1970.1800. FK 481. Evt. zu Inv.-Nr. 1970.1493 gehörig (Kat.-Nr. 211). Parallelen: Ettlinger/Simonett 1952, 14, Abb. 3a; Meyer-Freuler et al. 1998, Taf. 51, 909.
- 1 WS, Kochtopf. Ton: grau bis braun, stark gemagert, aussen und innen feiner Glimmer. Handgemacht und überdreht. Mit gitterförmigem Kammstrichdekor. Inv.-Nr. 1970.1397. FK 144.
- 2 WS, Kochtopf. Ton: orange-braun, stark gemagert. Handgemacht. Mit Kammstrichdekor. Inv.-Nr. 1970.1396. FK 144.
- 1 WS, Kochtopf. Ton: grau, stark gemagert. Mit Kammstrichdekor. Inv.-Nr. 1970.1398. FK 144.
- 1 WS, Kochtopf. Ton: grau, stark gemagert. Handgemacht. Mit geschweiftem Kammstrich. Inv.-Nr. 1970.1708. FK 459. Parallelen: Martin-Kilcher 1980, Taf. 37, 10.

189

1 Fragment, Deckel. Ton: orange, mit grauem Kern, stark gemagert. Inv.-Nr. 1970.1711. FK 483.

- 1 Fragment, Deckel. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1389. FK 144.
- 1 Fragment, Deckel. Ton: grau; Oberfläche: schwarz. Inv.-Nr. 1970.1427. FK 145.
- 1 Fragment, Deckel. Ton: rotbraun. Teilweise verbrannt. Inv.-Nr. 1970.1483. FK 150.

190

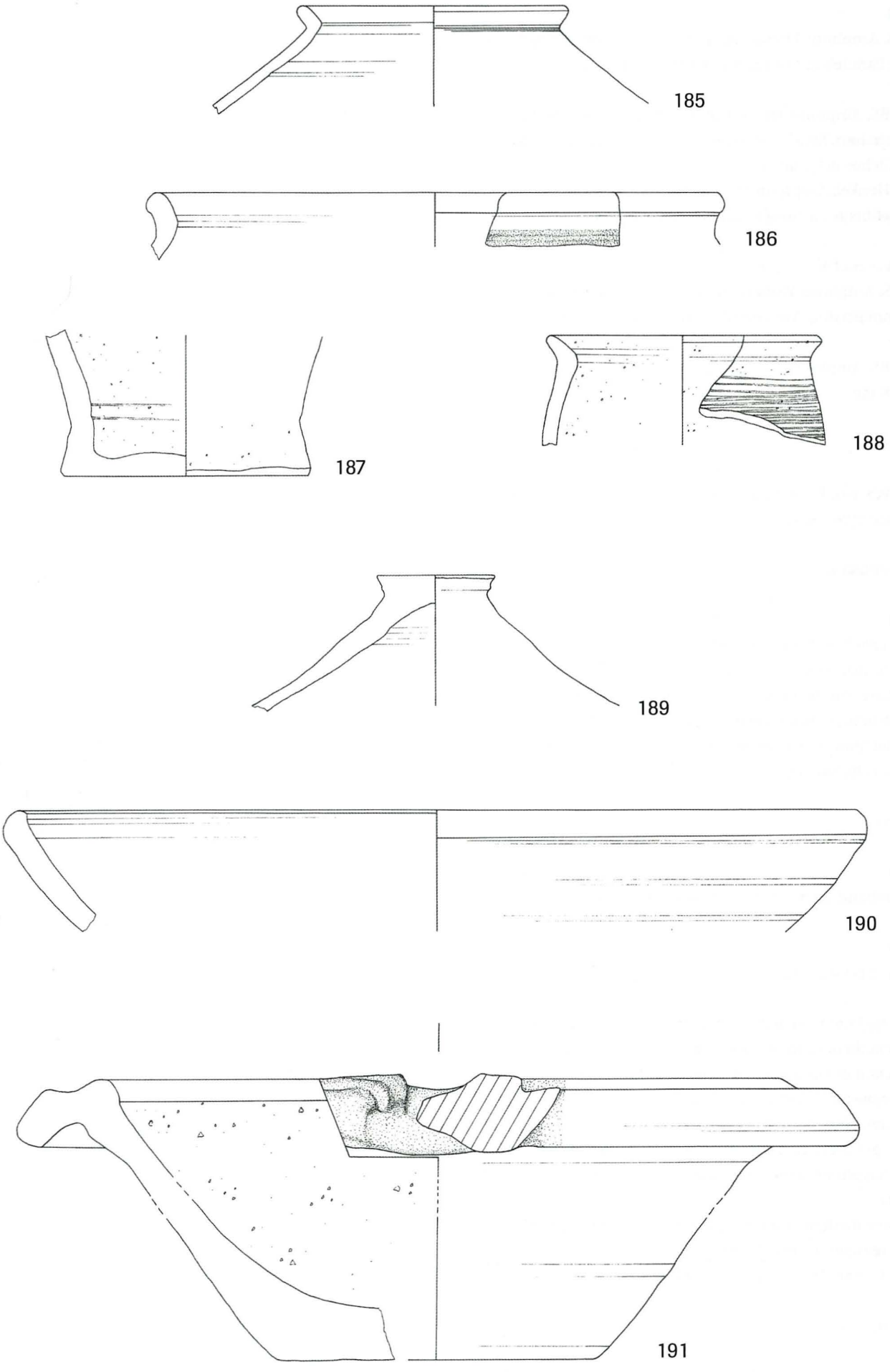
1 RS, Teller oder Backplatte. Ton: orange, mit hellbraunem Kern; Überzug: orange, mit feinem Glimmer. Inv.-Nr. 1970.1420. FK 145. Parallelen: Martin-Kilcher 1987, 33, Abb. 12, 19; Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 77, 19/101.

- 1 BS, Teller oder Backplatte. Ton: orange; Überzug: innen rotbraun. Inv.-Nr. 1970.1394. FK 144.

191

1 RS, 1 BS, Reibschüssel. Ton: hellbeige, leicht gelblich. Quarzierung abgerieben. Inv.-Nr. 1970.1404. FK 144.

- 1 RS, Reibschüssel. Ton: hellbeige, stark gemagert. Inv.-Nr. 1970.1403. FK 144.
- 1 RS, Reibschüssel. Ton: beige, Kern blassorange. Inv.-Nr. 1970.1421. FK 145. Parallelen: Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 64, 16/127.
- 1 RS, Reibschüssel. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1888. FK 481.
- 1 RS, Amphore. Dressel 20. Ton: beige. Inv.-Nr. 1970.1405. FK 144. Evt. dazugehörig: 1 Henkel. Inv.-Nr. 1970.1406. FK 144. Parallelen: Martin-Kilcher 1987, Taf. 36, 672.
- 2 RS, Amphore. Dressel 20. Ton: blassorange; Überzug: aussen hellbeige Farbreste. Inv.-Nr. 1970.1698. FK 463. Parallelen: ähnlich Martin-Kilcher 1987, Taf. 53, 860.



Tafel 25 *Funde aus Horizont D – Planien. 185–191 Geschirrkeramik. Massstab 1:2.*

192
1 BS, Amphore. Dressel 20. Ton: hellrosa. Inv.-Nr. 1970.1428. FK 145. Parallelen: Martin-Kilcher 1987, Taf. 87, 1721.

- 1 BS, Amphore. Dressel 20. Ton: braun-beige. Schlecht erhalten. Inv.-Nr. 1970.1407. FK 144. Parallelen: Martin-Kilcher 1987, Taf. 87, 1700.
- 1 Henkel, Amphore. Dressel 20. Ton: hellorange; Überzug: hellbeige Farbreste. Inv.-Nr. 1970.1485. FK 150.

193
1 WS, Amphore. Wohl Dressel 20. Ton: hellbeige, leicht glimmerhaltig. Mit Graffito (M). Inv.-Nr. 1970.1486. FK 150.

- 1 BS, Amphore. Gauloise 4. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1484. FK 150.

Glas:

- 1 WS, evt. Krug. Grünblau, durchsichtig, mit Blasen. Inv.-Nr. 1970.1576. FK 135.

Buntmetall:

194
Gleichseitige Scheibenfibel, Riha Typ 7.16. Rhombische Platte, im Zentrum eine kreisrunde Eintiefung. In der Querachse kürzere, runde, in der Längsachse längere, profilierte, beschädigte Fortsätze. Platt wohl einst mit Email eingelegt. Die Nadel fehlt. L. 2,6 cm. Inv.-Nr. 1970. 1573. FK 135. Parallelen: Riha 1979, Taf. 64, 1665; Riha 1994, Taf. 43, 2852.

Eisen:

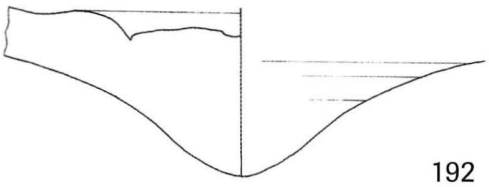
195
Eisenband oder evt. Messer? Inv.-Nr. 1970.1408. FK 145.

196
Ring aus Eisen. Inv.-Nr. 1970.1574. FK 135.

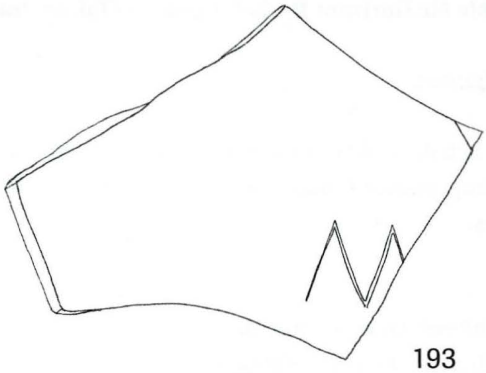
- Nagel mit kugeligem Kopf. Inv.-Nr. 1970.1474. FK 150.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1409. FK 145.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1692. FK 463.
- Nagelstift. Inv.-Nr. 1970.1475. FK 150.
- Nagel. Inv.-Nr. 1970.1575. FK 135.
- Nagel. Stark korrodiert. Inv.-Nr. 1970.1699. FK 459.
- 7 Nagelfragmente. Stark korrodiert. Inv.-Nr. 1970.1374. FK 144.
- Verschiedene unbestimmbare Eisenfragmente, stark fragmentiert. Inv.-Nr. 1970.1587. FK 136.
- Schlacke? Inv.-Nr. 1970.1410. FK 145.

Varia:

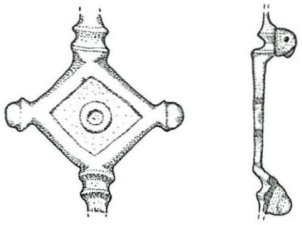
- Gesimsstein (nach Inventarbuch). Verschollen. Inv.-Nr. 1970.1884. FK 474.



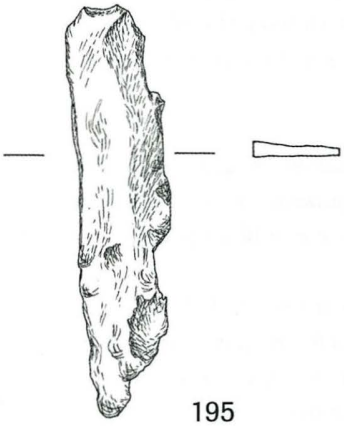
192



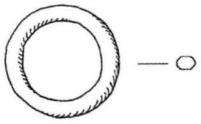
193



194



195



196

Tafel 26 *Funde aus Horizont D – Planien. 192–193 Amphoren, 194 Buntmetall, 195–196 Eisen. Massstab 1:2. 194 Buntmetall Massstab 1:1.*

Ensemble 6b: Horizont D – Kellergrube 1 (Taf. 27–Taf. 29)

Terra Sigillata:

- 1 WS, Schale. Wohl Consp. 26.1.1, Haltern 15. Ton: hellbeige; Überzug: orange-braun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1948. FK 475.

197
1 RS, Schüssel. Drag. 37. Ton: rosabraun; Überzug: rotbraun, stark glänzend. Eierstab fragmentiert erhalten. Inv.-Nr. 1970.1944. FK 475.

198
1 BS, Schüssel. Drag. 37. Ton: hellrosa; Überzug: rotbraun, glänzend. Unterer Abschlusskranz aus dreiteiliger Blüte erhalten. Inv.-Nr. 1970.1946. FK 475.

199
1 WS, Schüssel. Drag. 37. Ton: braunrosa; Überzug: orange-braun, glänzend. Relief zeigt ein vertikales Perlband mit abschliessender Rosette. Inv.-Nr. 1970.1945. FK 475.

- 1 WS, Schüssel. Wohl Drag. 37. Ton: orange; Überzug: rot, matt. Relief zeigt Wellenband mit kleiner Abschlussrosette. Inv.-Nr. 1970.1525. FK 455.
- 1 BS, Schüssel. Drag. 30. Ton: rosabraun; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1512. FK 455.

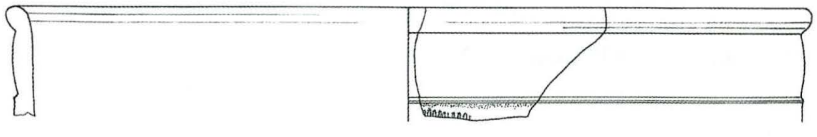
200
1 RS, Tasse. Knorr 78. Ton: rosabraun; Überzug: orange-braun, matt glänzend. Mit feinem Wellenband. Inv.-Nr. 1970.1523. FK 455. Parallelen: Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 56, 15/61.

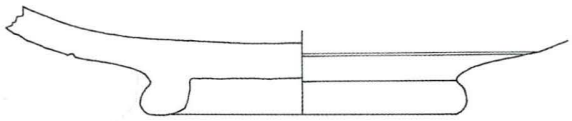
201
1 RS, Schale. Drag. 42. Ton: rosabraun; Überzug: braunrot, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1517. FK 455. Parallelen: Oswald, Pryce 1920, Taf. LIV, 10. Passscherbe: 1970.1442. FK 147.

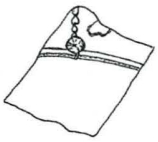
202
1 RS, Schale. Drag. 35. Ton: braunrosa; Überzug: orange-braun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1947. FK 475.

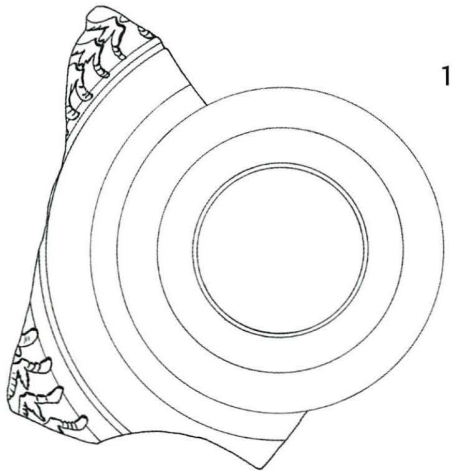
Terra Sigillata-Imitation:

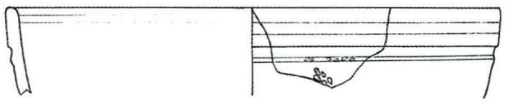
203
1 RS, Schüssel. Drack 20. Ton: hellgrau; TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.1524. FK 455.

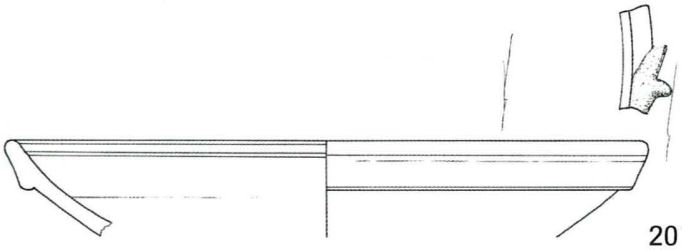


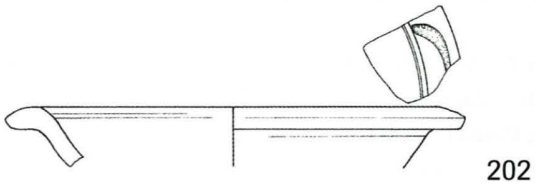


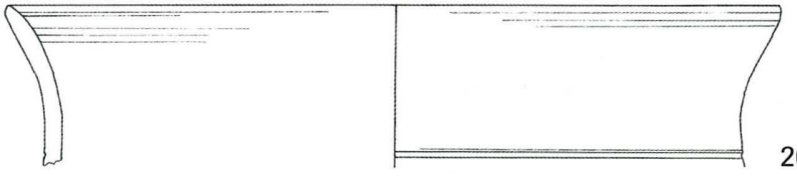












Tafel 27 *Funde aus Horizont D – Kellergrube 1. 197–202 Terra Sigillata, 203 Terra Sigillata-Imitation. Massstab 1:2.*

204
1 RS, Schüssel. Drack 20. Ton: hellgrau; TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.1526. FK 455.

205
1 RS, Schüssel. Drack 20. Ton: hellgrau; TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.1949. FK 475.

Andere Geschirrkeramik:

206
1 RS, Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste. Ton: orange, mit grauem Kern; Überzug: rotbraune Glättung, glimmerhaltig. Inv.-Nr. 1970.1950. FK 475. Parallelen: Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 26, 8/44; ähnlich Berger et al. 1985, Taf. 3, 37.

– 1 BS, wohl Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste. Ton: orange; Überzug: glimmerhaltig. Inv.-Nr. 1970.1953. FK 475.

207
1 BS, Krug. Ton: orange; Überzug: innen weisser Farbüberzug. Versintert. Inv.-Nr. 1970.1954. FK 475.

208
1 BS, Krug. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1955. FK 475.

– 1 BS, Krug. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1956. FK 475.

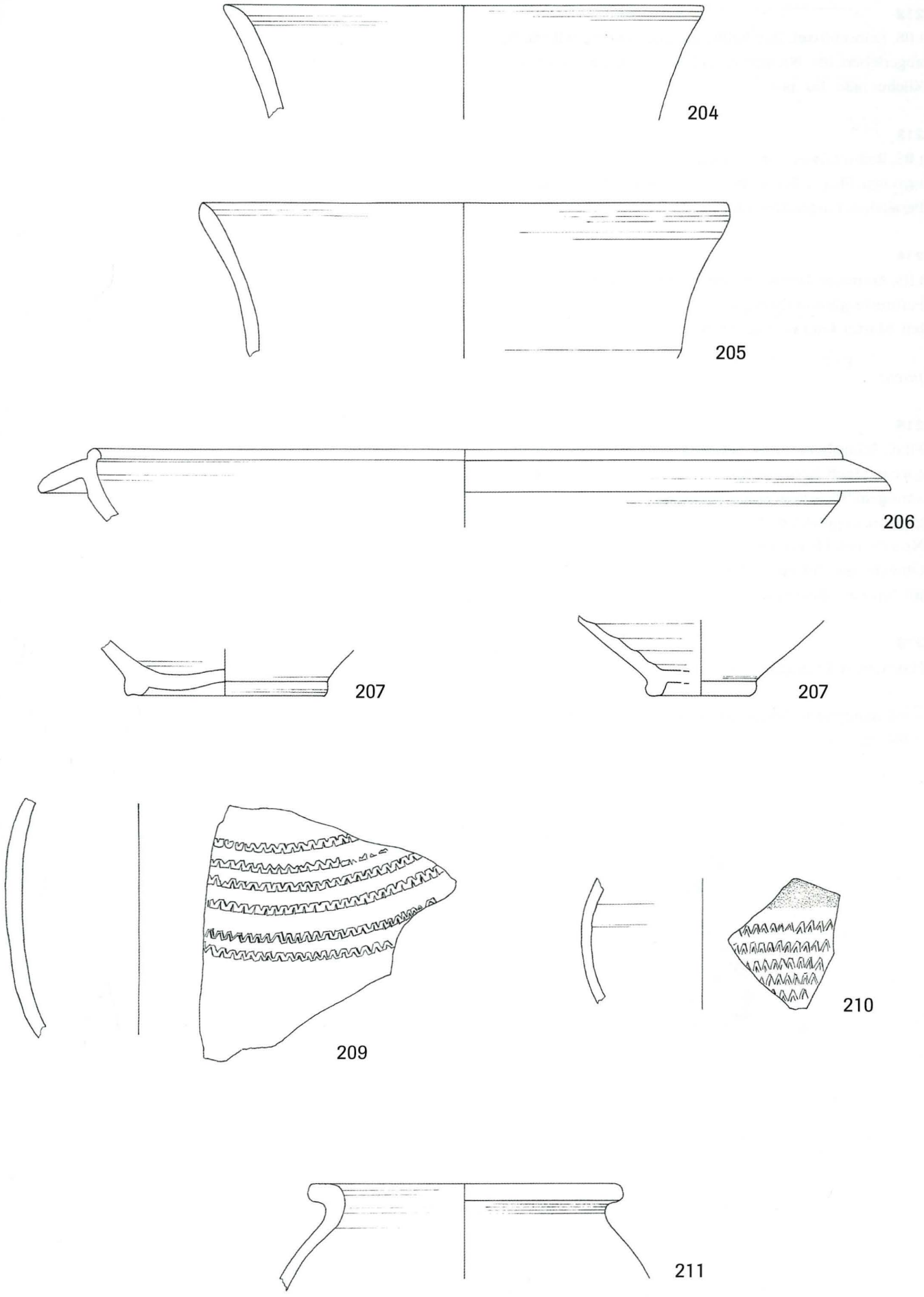
209
1 WS, Krug. Ton: hellbeige. Mit umlaufendem zickzackförmigem Rädchenmuster. Inv.-Nr. 1970.1952. FK 475.

– 1 WS, wohl Krug. Ton: hellbeige. Mit Rädchenverzierung. Inv.-Nr. 1970.1514. FK 455.
– 1 Henkel, Krug. Vierstabig. Ton: orange-braun; Überzug: weisse Farbreste. Inv.-Nr. 1970.1494. FK 452.
– 1 Henkel, Krug. Zweistabig. Ton: orange, Kern grau. Inv.-Nr. 1970.1516. FK 455.

210
1 WS, wohl Schultertopf. Ton: hellgrau; TN-Glättung. Mit umlaufendem Zickzackmuster. Inv.-Nr. 1970.1513. FK 455. Parallelen: ähnlich Berger et al. 1985, Taf. 9, 121.

211
1 RS, Kochtopf mit verdicktem Horizontalrand. Ton: orange-braun, stark gemagert. Am Rand mit Russspuren. Inv.-Nr. 1970.1493. FK 452. Evt. zu Inv.-Nr. 1970.1800. FK 481 gehörig. Parallelen: Ettlinger/Simonett 1952, 14, Abb. 3a.; Meyer-Freuler et al. 1998, Taf. 51, 909.

– 1 BS, Kochtopf. Ton: orange-braun, stark gemagert; Oberfläche: schwarz. Scheibengedreht. Inv.-Nr. 1970.1957. FK 475.



Tafel 28 *Funde aus Horizont D – Kellergrube 1. 204–205 Terra Sigillata-Imitation, 206–211 Geschirrkeramik. Massstab 1:2.*

212
1 RS, Reibschüssel. Ton: hellbeige. Quarzierung vollständig abgerieben. Inv.-Nr. 1970.1515. FK 455. Parallelen: Martin-Kilcher 1980, Taf. 43, 1.

213
1 RS, Reibschüssel. Ton: hellbeige, im Kern blassrot. Inv.-Nr. 1970.1951. FK 475. Evt. zu Inv.-Nr. 1970.1849. FK 470 gehörig. Parallelen: Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 39, 11/77.

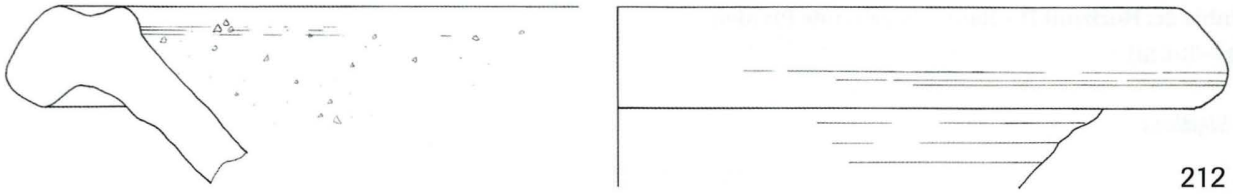
214
1 RS, Amphore. Dressel 20. Ton: hellbraun; Überzug: beige Farbreste, glimmerhaltig. Inv.-Nr. 1970.1495. FK 452. Parallelen: Martin-Kilcher 1987, Taf. 26, 497.

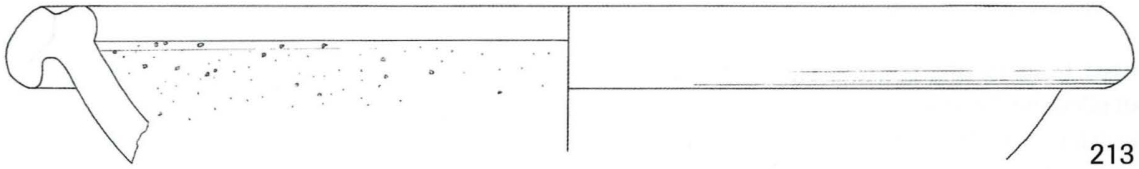
Eisen:

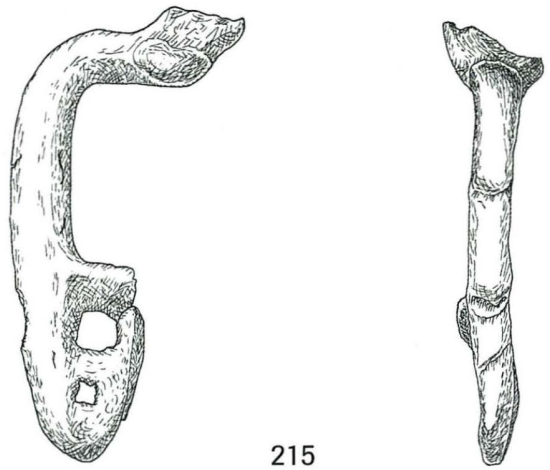
215
Fibel. Schlecht erhalten. Sekundär verbrannt. Nadel fehlt. L: 5,6 cm. Möglicherweise Riha Typ 1.11: Eiserne Fibel mit vierkantigem Bügel vom Spätlatèschema, oder Typ 2.2.3: Fibel mit glattem, ungeteiltem Bügel, sog. einfache gallische Fibel. Inv.-Nr. 1970.1511. FK 455. Parallelen: ähnlich Schaltenbrand Obrecht 1991, Taf. 66, 13; Riha 1994, Taf. 4, 1929 und 1930 bzw. für Typ 2.2.3: Riha 1994, Taf. 6, 1962.

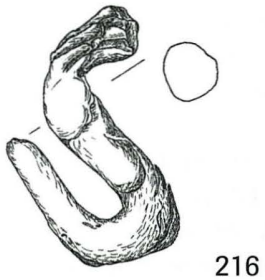
216
Haken oder Kettenglied. Inv.-Nr. 1970.1492. FK 452.

– 2 fragmentierte Scheibenkopfnägel. Inv.-Nr. 1970.1943.1. FK 475.









Tafel 29 *Funde aus Horizont D – Kellergrube 1. 212–214 Geschirrkeramik, 215–216 Eisen. Massstab 1:2. 215 Eisen Massstab 1:1.*

Ensemble 6c: Horizont D – Bauvorbereitende Planien (Taf. 30–Taf. 31)

Terra Sigillata:

217
1 RS, Schüssel. Drag. 37. Ton: braunrosa; Überzug: braunrot, matt glänzend, teilweise abgeplatzt. Eierstab mit Beistrich und darunter ein gewelltes Perlband. Grünliche Versinterung. Inv.-Nr. 1970.1563. FK 134.

218
5 WS, Schüssel. Drag. 37. Ton: orange-braun; Überzug: rotbraun, matt glänzend. Undeutlich ausgeprägter Eierstab mit einem Beistrich rechts. Unter einem Perlband ein nach rechts laufender Hund, daneben, in einem anderen, durch Perlstabgirlande abgetrennten Bildteil, ein Pygmäe(?), dazwischen verschiedene, mehrfach gefiederte Blattranken. Inv.-Nr. 1970.1549. FK 133.

- 1 WS, Schüssel. Drag. 37. Ton: lachsrosa; Überzug: rotbraun, glänzend. Kleiner Eierstab mit abgesetztem Beistrich, der in einer Rosette endet. Inv.-Nr. 1970.1552. FK 133.
- 1 WS, Schüssel. Wohl Drag. 37. Ton: rotbraun; Überzug: braunrot, glänzend. Reste vegetabiler Motive. Inv.-Nr. 1970.1564. FK 134.
- 1 WS, Teller. Wohl Drag. 15/17. Ton: rosa; Überzug: rotbraun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1551. FK 133.

219
1 RS, Teller. Drag. 18/31. Ton: orange-braun; Überzug: orangebraun, matt. Sekundär verbrannt? Inv.-Nr. 1970.1565. FK 134.

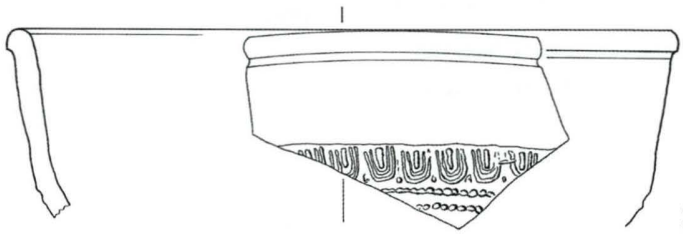
220
1 BS, Teller. Drag. 18/31. Ton: orange-braun; Überzug: braunrot, matt. Auf der Bodeninnenseite ein Riefelband und auf der Bodenunterseite ein Graffito: vielleicht M A. Inv.-Nr. 1970.1566. FK 134.

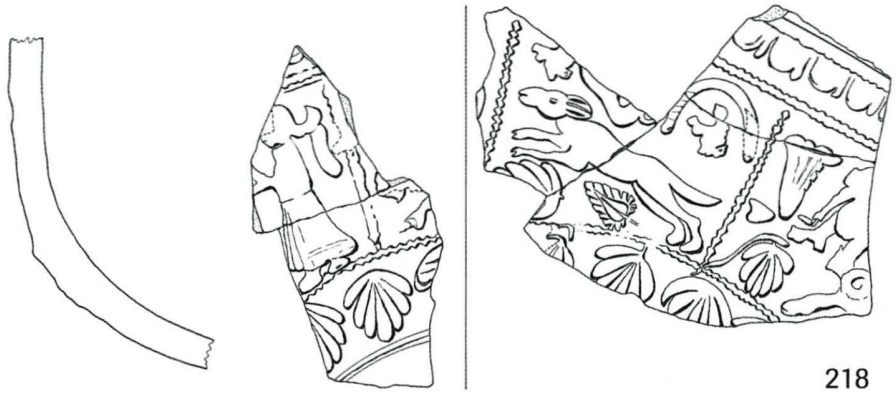
- 1 RS, Schale. Drag. 35. Ton: rosa; Überzug: rotbraun. Inv.-Nr. 1970.1550. FK 133.
- 1 BS, Schale. Wohl Drag. 35. Ton: dunkelrosa; Überzug: braunrot, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1553. FK 133.

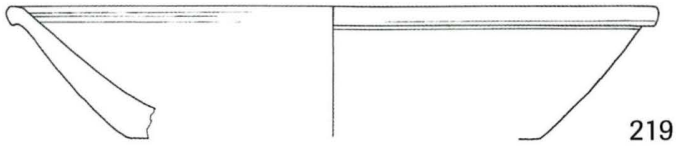
Andere Geschirrkeramik:

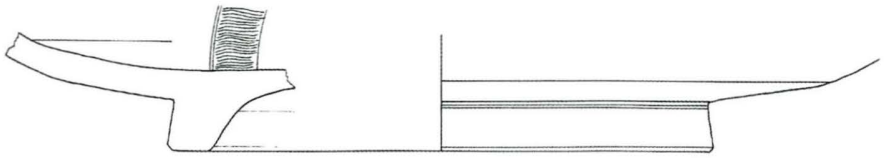
221
1 WS, Becher. Ton: orange; Überzug: innen und aussen orange-brauner Glanzton, matt. Aussen mit Griesbewurf. Inv.-Nr. 1970.1567. FK 134. Parallelen: Hochuli-Gysel et al. 1986, Taf. 22, 4; Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 47, 13/55.

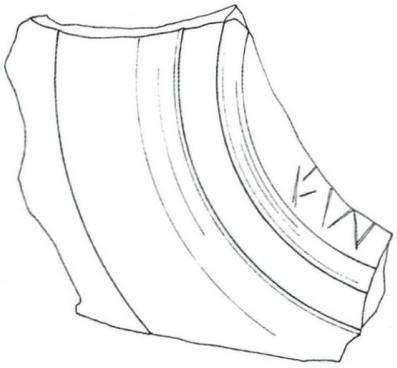
- 1 WS, Becher. Ton: ziegelrot; Überzug: braun-grau, metallisch glänzend. Mit Griesbewurf. Inv.-Nr. 1970.1568. FK 134. Parallelen: Hochuli-Gysel et al. 1986, Taf. 22, 7.

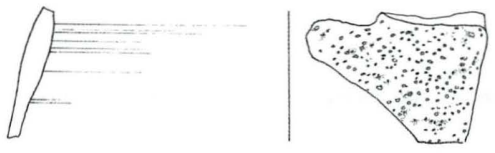












Tafel 30 *Funde aus Horizont D – Bauvorbereitende Planien. 217–220 Terra Sigillata, 221 Geschirrkeramik. Massstab 1:2.*

222
1 RS, Schüssel mit profiliertem Rand und Wandknick. Ton: braunrot; Überzug: innen feiner Goldglimmerüberzug. Im Randbereich zum Teil verbrannt. Inv.-Nr. 1970.1569. FK 134. Parallelen: Berger et al. 1985, Taf. 7, 86; Hufschmid 1996, Taf. 3, 48.

- 2 RS, Schüssel mit Wulstrand. Ton: dunkelorange; TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.1554. FK 133. Parallelen: ähnlich Bruckner 1965, Taf. 11, 8.

223
2 BS, 6 WS, Krug. Ton: hellbeige, fein und «seifig». Inv.-Nr. 1970.1559. FK 133.

- 1 BS, Krug. Ton: braunrosa. Inv.-Nr. 1970.1558. FK 133.

224
1 RS, Topf mit verdicktem Rand. Ton: orange. Scheibengedreht. Auf der Aussenseite am Rand Russspuren. Inv.-Nr. 1970.1557. FK 133. Parallelen: ähnlich Martin-Kilcher 1980, Taf. 33, 14; ähnlich Asskamp 1986, Taf. 8, B 1.

- 3 BS, Topf. Ton: grau; Oberfläche: dunkelgrau. Inv.-Nr. 1970.1556. FK 133.

225
1 RS, kleine Reibschüssel. Ton: blassrot. Quarzierung bis unter den Rand. Inv.-Nr. 1970.1571. FK 134. Passscherben: Inv.-Nr. 1970.1560. FK 133 und 1970.1690. FK 457. Parallelen: ähnlich Roth-Rubi 1986, Taf. 39, 762.

- 1 BS, wohl sog. rätische Reibschüssel. Ton: orange; Überzug: Reste eines roten Überzuges. Quarzierung stark abgerieben. Inv.-Nr. 1970.1570. FK 134. Parallelen: Roth-Rubi 1986, Taf. 20, 430.

226
1 BS, Amphore. Gauloise 4. Ton: orange-beige. Grün versintert. Inv.-Nr. 1970.1572. FK 134. Parallelen: Martin-Kilcher 1994, Taf. 165, 3452.

227
1 WS, Amphore. Dressel 20. Ton: braun-beige. Mit Graffito nach dem Brand: M V I(?). Inv.-Nr. 1970.1561. FK 133. Parallelen: Martin-Kilcher 1987, Abb. 96, GN 56.

Eisen:

- Evt. Bandeisen, sehr schlecht erhalten. Inv.-Nr. 1970.1562. FK 134.
- Verschiedene schlecht erhaltene Nagelfragmente. Inv.-Nr. 1970.1548. FK 133.

Varia:

- Fragment eines modernen Ziegels. Inv.-Nr. 1970.1555. FK 133.

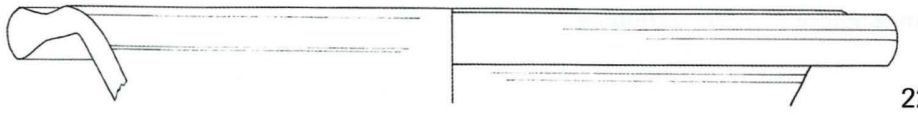
Ensemble 7: Horizont E/Phase 1 – Hypokaustierter Raum (keine Abbildungen)

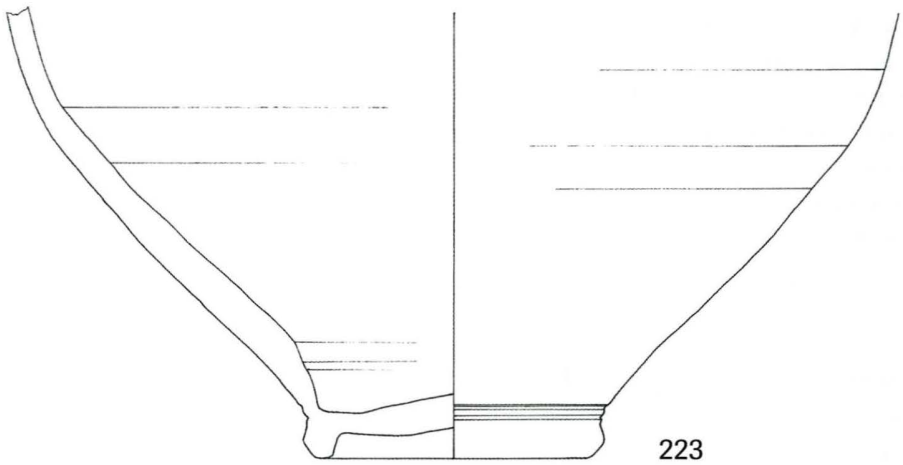
Eisen:

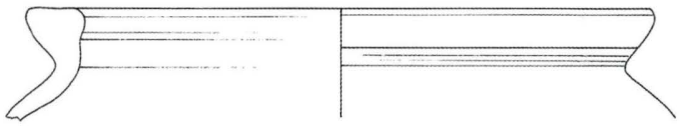
- Vollständiger Kloben. Schaft mit rechteckigem Querschnitt, Angel mit rechteckigem Querschnitt. Fragmentiert. Inv.-Nr. 1970.1776. FK 456.

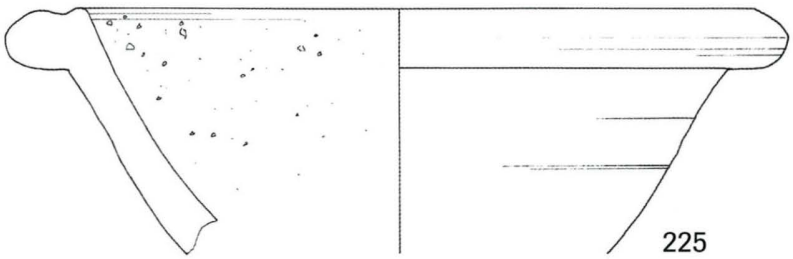
Varia:

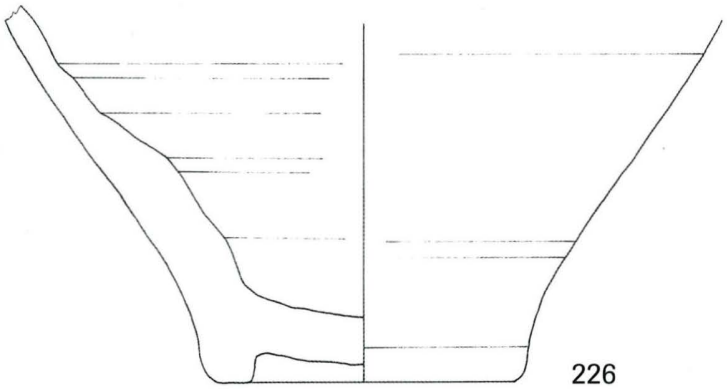
- Baukeramik. Fragmentierter Tubulus mit Wellenband. Inv.-Nr. 1970.1780. FK 456.
- Architekturelement. Mörtelfragment von Hypokaustboden (nach Inventarbuch). Verschollen. Inv.-Nr. 1970.1778. FK 456.
- Architekturelement. Mörtelstücke mit rotem und dunkelgrauem Wandverputz. Inv.-Nr. 970.1779. FK 456.
- Architekturelement. Hypokaustpfeiler, Sandstein (nach Inventarbuch). Verschollen. Inv.-Nr. 1970.1781. FK 456.

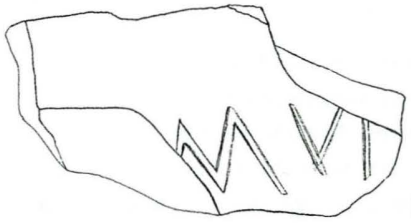












Tafel 31 *Funde aus Horizont D – Bauvorbereitende Planien. 222–227 Geschirrkeramik. Massstab 1:2.*

Ensemble 8: Horizont E/Phase 2 – Kellerverfüllung (Taf. 32–Taf. 38)

Terra Sigillata:

– 1 WS, Teller oder Platte. Arretina. Ton: hellrosa; Überzug: rotbraun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1344. FK 142.

228
2 WS, Schüssel. Drag. 37. Ton: orange; Überzug: rotbraun, matt glänzend und abgeplatzt. Von der Reliefverzierung (nach Art des Verucundus aus Ittenweiler) noch erkennbar sind: links ein Kandelaber, in der Mitte ein nach rechts schreitender Satyr und rechts eine vertikale, stilisierte Blattstaude. Inv.-Nr. 1970.1335. FK 141a. Parallelen: Der Satyr findet sich bei Martin-Kilcher 1980, Taf. 12, 1 und Urner-Astholz 1944, Taf. 42, 2.

229
2 RS, Teller. Niederbieber 6a. Ton: orange; Überzug: braunrot, matt glänzend. Inv.-Nr 1970.1288. FK 141. Parallelen: Martin-Kilcher 1987, 38, Abb. 15, 2.

230
1 WS, Tasse. Drag. 27. Ton: hellrosa; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1290. FK 141.

231
2 RS, 6 WS, 1 BS, halbkugeliges Schälchen. Drag. 41/Niederbieber 12b. Ton: orange-grau; Überzug: braun-schwarz, matt glänzend. Mit Schliffdekor. Sekundär verbrannt. Inv.-Nr. 1970.1293. FK 141. Parallelen: Oelmann 1914, Taf. 5, 17; Pferdehirt 1976, Taf. 11, 1254 und 1256.

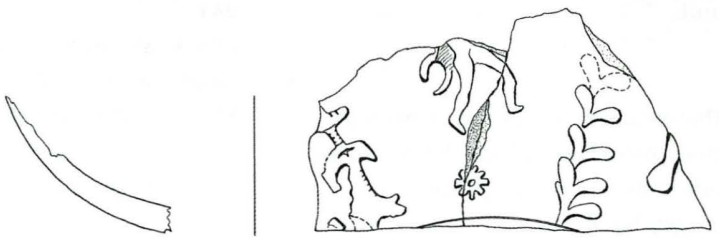
232
1 WS, Becher. Niederbieber 24c. Ton: hellrosa; Überzug: braunrot, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1291. FK 141. Parallelen: Martin-Kilcher 1980, Taf. 15, 7; Hochuli-Gysel et al. 1986, Taf. 15, 3.

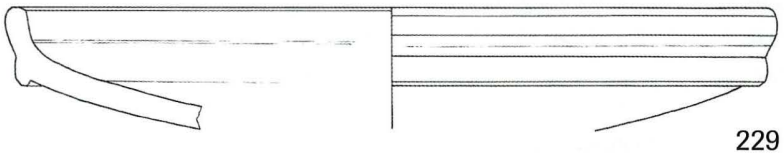
233
2 RS, 1 Ausgussfragment, 7 WS, 1 BS, Reibschüssel. Drag. 43/Niederbieber 21b. Ton: grau-beige bis orange; Überzug: braun-schwarz bis rotbraun, leicht glänzend. Sekundär verbrannt. Inv.-Nr. 1970.1289. FK 141.

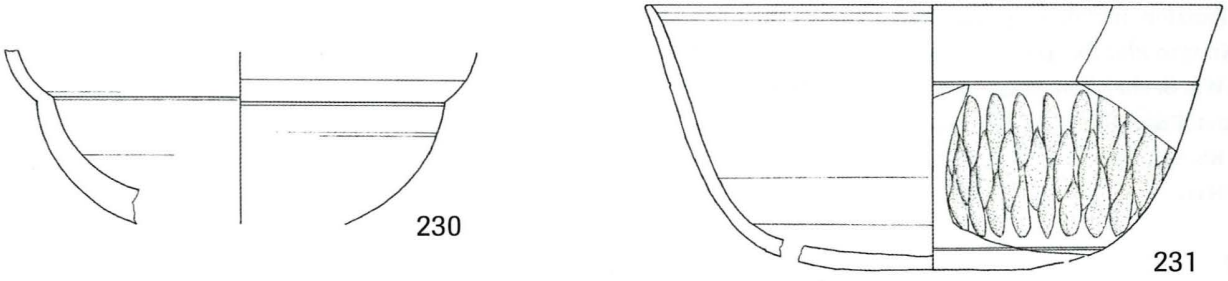
– 1 RS, Reibschüssel. Drag. 43/Niederbieber 21a. Ton: orange; Überzug: orange-braun, matt. Inv.-Nr. 1970.1289.1. FK 141. Parallelen: Pferdehirt 1976, Taf. 9, A 440.
– 1 RS, 2 WS, Reibschüssel. Drag. 43/Niederbieber 21. Ton: hellgrau bis beige; Überzug: dunkelbraun, matt. Sekundär verbrannt. Inv.-Nr. 1970.1345. FK 142. Parallelen: Pferdehirt 1976, Taf. 9, A 443.

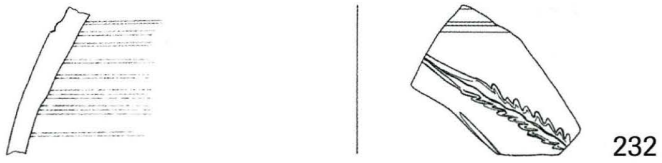
234
1 BS, 1 WS, Reibschüssel. Drag. 43/Niederbieber 21. Ton: braun; Überzug: dunkelrot. Sekundär verbrannt. Inv.-Nr. 1970.1327. FK 141a. Parallelen: Martin-Kilcher 1987, 38, Abb. 15, 5.

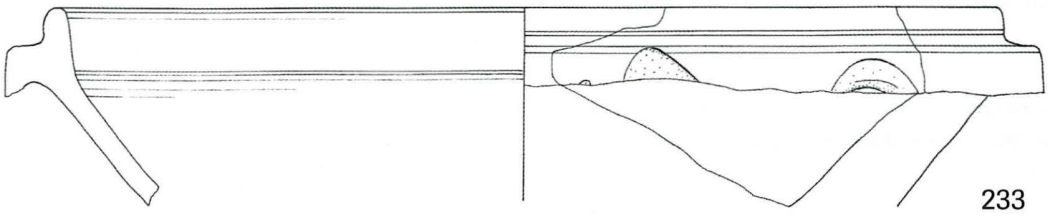
– 1 WS, Reibschüssel. Drag. 43/Niederbieber 21. Ton: beige; Überzug: dunkelbraun, matt. Sekundär verbrannt. Inv.-Nr. 1970.1336. FK 141a.
– 1 WS, Reibschüssel. Drag. 43/Niederbieber 21. Ton: orange-braun; Überzug: dunkelbraun, matt. Inv.-Nr. 1970.1336.1. FK 141a.

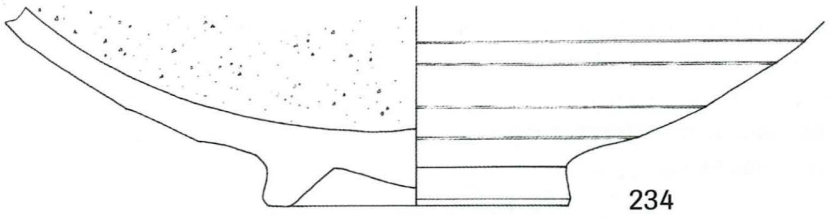












Tafel 32 *Funde aus Horizont E/Phase 2 – Kellerverfüllung. 228–234 Terra Sigillata. Massstab 1:2.*

Andere Geschirrkeramik:

235
1 WS, Becher mit Barbotinedekor. Ton: orange; Überzug: orange-beiger Glanzton, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1292. FK 141. Parallelen: Roth-Rubi 1986, Taf. 7, 113, Taf. 8, 147; Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 86, 21/42.

236
1 BS, Becher. Niederbieber 33. Ton: rot, im Kern hellbraun; Überzug: beidseitig rotbrauner Glanzton, schwarz glänzender Überzug. Inv.-Nr. 1970.1328. FK 141a. Evt. dazugehörig: 1 RS, Inv.-Nr. 1970.2623. FK 232.

- 1 WS, Becher. Ton: graubraun; Überzug: braun-schwarzer Glanzton, matt. Mit feinem Kerbbanddekor. Inv.-Nr. 1970.1308. FK 141a.
- 1 WS, Becher. Ton: orange; Überzug: braun-schwarzer Glanzton, metallisch glänzend. Mit Kerbbanddekor. Inv.-Nr. 1970.1337. FK 141a.
- 1 WS, Becher. Ton: grau; Überzug: dunkelbrauner Glanzton, metallisch glänzend. Inv.-Nr. 1970.1312. FK 142.
- 1 RS, Schüssel. Ton: beige, stark gemagert. Inv.-Nr. 1970.1297. FK 141.

237
1 RS mit Henkelansatz, doppelhenkliger Krug mit Bandrand. Ton: dunkelgrau; Überzug: Reste von beige-braunem Farbüberzug. Inv.-Nr. 1970.1299. FK 141. Parallelen: Martin-Kilcher 1980, Taf. 46, 19; Furger 1989, 250, Abb. 87, 35; Schucany/Martin-Kilcher et al. 1999, Taf. 74, 13.

238
1 RS, 1 Henkel, Dreihenkelkrug. Ton: hellbeige. Mit Rillen auf der Aussenwandung. Inv.-Nr. 1970.1298. FK 141. Parallelen: Hoek 1991, 129, Abb. 31, 109.

– 1 RS, Krug. Ton: hellorange. Inv.-Nr. 1970.1309. FK 142.

239
1 BS, Krug. Ton: beige, aussen leicht glimmerhaltig. Inv.-Nr. 1970.1347. FK 142. Parallelen: ähnlich Roth-Rubi 1986, Taf. 12, 236.

240
1 BS, Krug. Ton: hellbeige. Inv.-Nr. 1970.1323. FK 142.

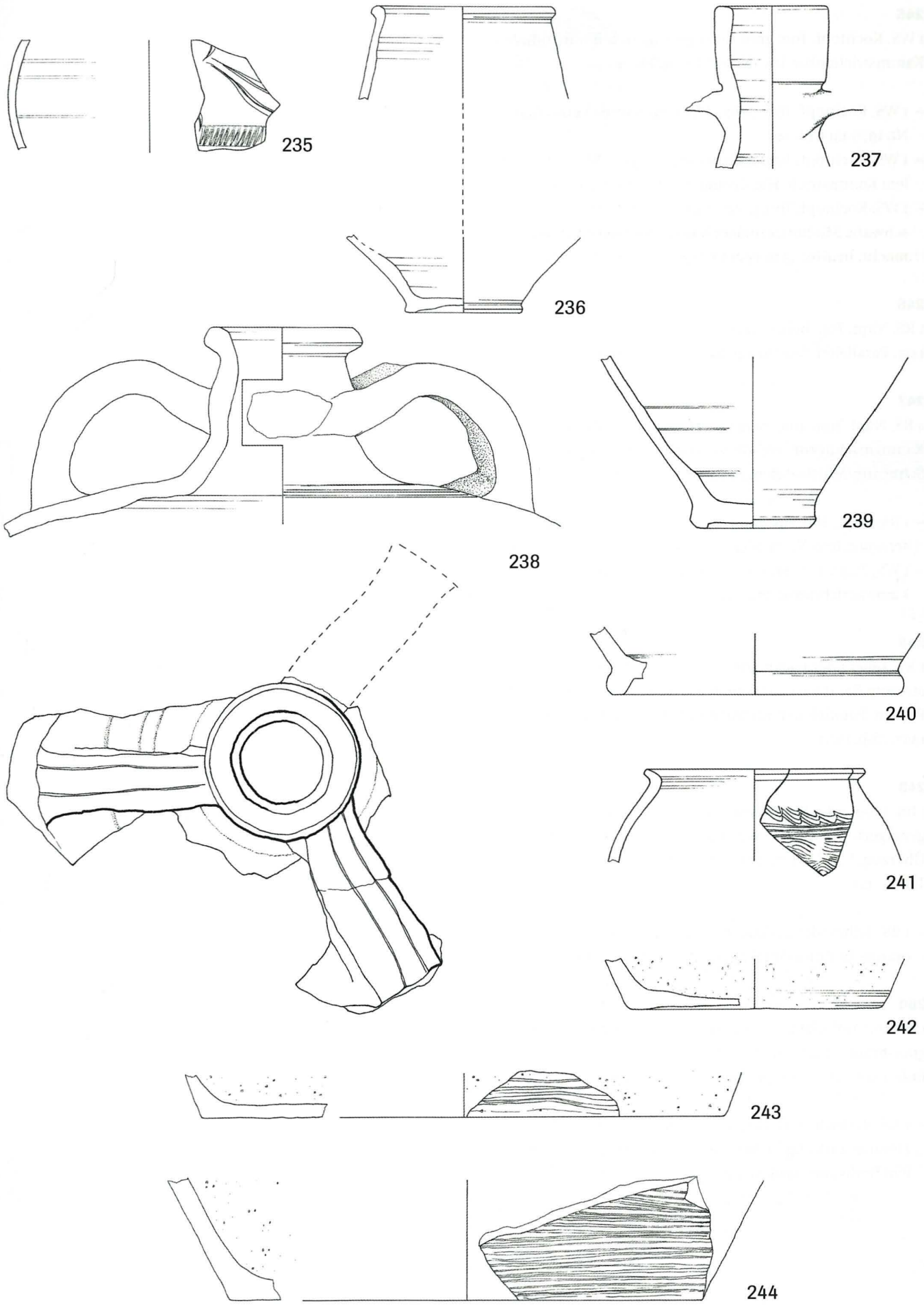
- 1 BS, Krug. Ton: beige. Inv.-Nr. 1970.1302. FK 141.
- 1 WS mit Henkelansatz, Krug. Ton: braun. Sekundär verbrannt? Inv.-Nr. 1970.1300. FK 141.
- 1 Henkel, Krug. Dreistabig. Ton: orange; Überzug: Reste weisser Farbe. Inv.-Nr. 1970.1301. FK 141.

241
1 RS, Kochtopf mit scharfkantig nach aussen gebogenem Rand. Ton: grau-beige, stark gemagert; Oberfläche: schwarz. Mit feinem Wellenbanddekor. Inv.-Nr. 1970.1294. FK 141. Parallelen: Martin-Kilcher 1980, Taf. 38, 2; Furger 1989, 241, Abb. 78, 1; Schucany/Martin-Kilcher et al. 1999, Taf. 74, 19.

242
1 BS, Kochtopf. Ton: grau, stark gemagert. Handgemacht und überdreht. Inv.-Nr. 1970.1358.1. FK 142.

243
1 BS, Kochtopf. Ton: orange-braun; Oberfläche: schwarz. Mit feinem Kammstrichdekor. Inv.-Nr. 1970.1304. FK 141.

244
1 BS, Kochtopf. Ton: hellgrau, stark gemagert; Oberfläche: schwarz. Mit feinem Kammstrichdekor. Inv.-Nr. 1970.1358. FK 142.



Tafel 33 *Funde aus Horizont E/Phase 2 – Kellerverfüllung. 235–244 Geschirrkeramik. Massstab 1:2.*

245
1 WS, Kochtopf. Ton: grau, stark gemagert. Mit horizontalem Kammstrichdekor. Inv.-Nr. 1970.1305. FK 141.

- 1 WS, Kochtopf. Ton: beige. Mit Kammstrich verziert. Inv.-Nr. 1970.1313. FK 142.
- 1 WS, Kochtopf. Ton: grau, stark gemagert. Mit horizontalem Kammstrich. Handgemacht. Inv.-Nr. 1970.1359. FK 142.
- 1 WS, Kochtopf. Ton: grau, stark gemagert; Oberfläche: schwarz. Mit horizontalem Kammstrichdekor. Handgemacht. Inv.-Nr. 1970.1357. FK 142.

246
1 RS, Napf. Ton: beige, stark gemagert. Inv.-Nr. 1970.1329. FK 141a. Parallelen: Martin-Kilcher 1980, Taf. 40, 6.

247
4 RS, Napf. Ton: grau-beige, stark gemagert. Mit horizontalem Kammstrichdekor. Inv.-Nr. 1970.1295. FK 141. Parallelen: Schucany/Martin-Kilcher et al. 1999, Taf. 74, 17.

- 1 RS, Napf. Ton: rotbraun, stark gemagert; Oberfläche: schwarz. Inv.-Nr. 1970.1311. FK 142.
- 1 WS, Napf. Ton: orange, stark gemagert. Mit horizontalem Kammstrichdekor. Inv.-Nr. 1970.1295.1. FK 141.

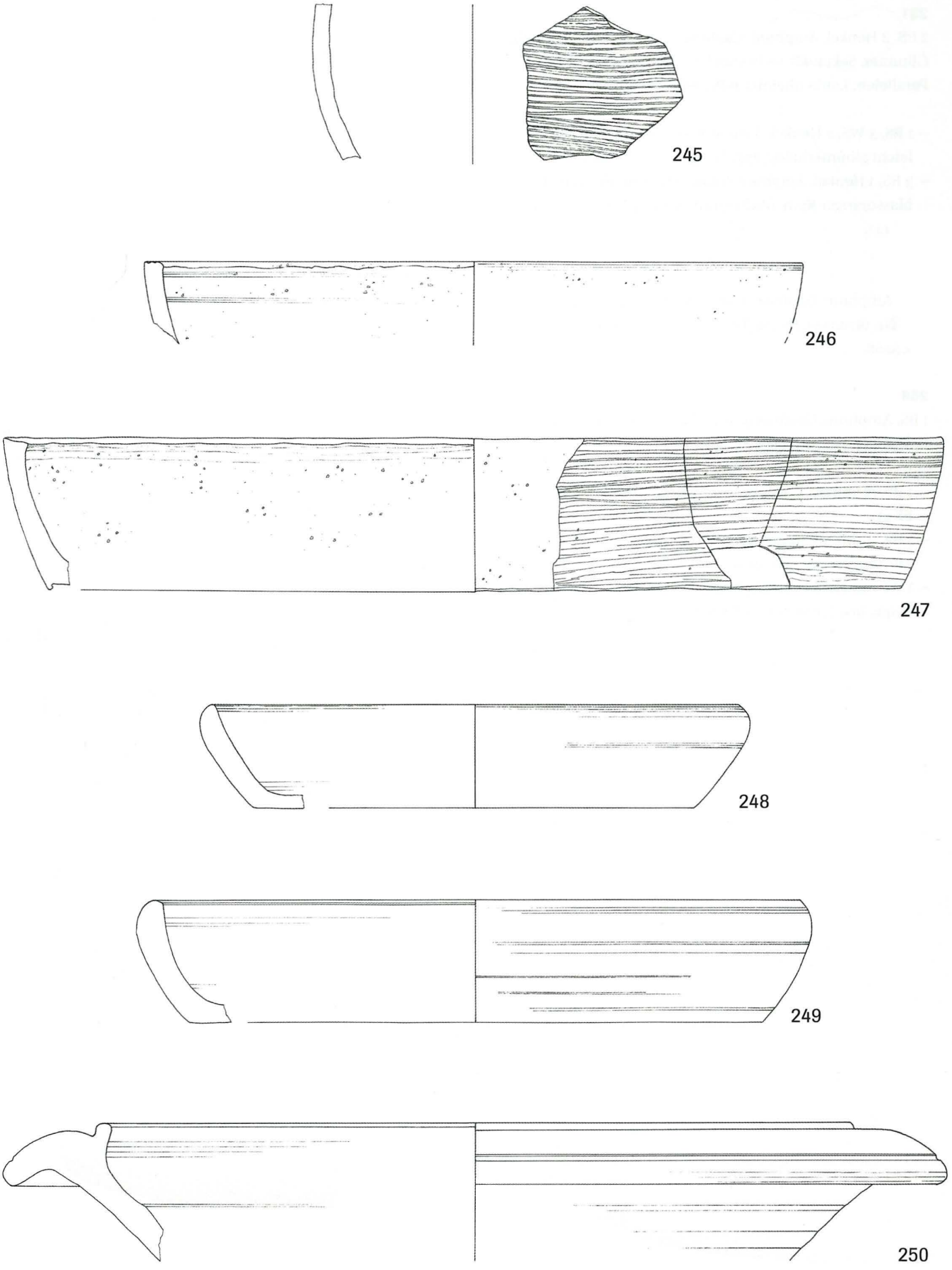
248
1 RS, Teller oder Backplatte. Ton: orange; Überzug: innen und auf dem Rand Rest von orangem Überzug. Inv.-Nr. 1970.1307. FK 141a. Parallelen: Roth-Rubi 1986, Taf. 14, 319; Martin-Kilcher 1987, Abb. 15, 11.

249
1 RS, Teller oder Backplatte. Ton: orange, Kern grau, stark gemagert; Überzug: aussen und innen orange-brauner Überzug. Inv.-Nr. 1970.1346. FK 142. Parallelen: Roth-Rubi 1986, Taf. 15, 324.

- 1 BS, Teller oder Backplatte. Ton: ziegelrot; Überzug: innen orange-brauner Überzug. Inv.-Nr. 1970.1324. FK 142.

250
1 RS, sog. rätische Reibschüssel. Ton: braun-grau; Überzug: grau-braun, matt. Inv.-Nr. 1970.1296. FK 141. Parallelen: Roth-Rubi 1986, Taf. 22; Furger 1989, 241, Abb. 78, 2.

- 2 RS, Reibschüssel. Ton: blassorange, roter Kern. Quarzierung stark abgerieben. Inv.-Nr. 1970.1349. FK 142. Parallelen: Roth-Rubi 1986, Taf. 23, 461.



Tafel 34 *Funde aus Horizont E/Phase 2 – Kellerverfüllung. 245–250 Geschirrkeramik. Massstab 1:2.*

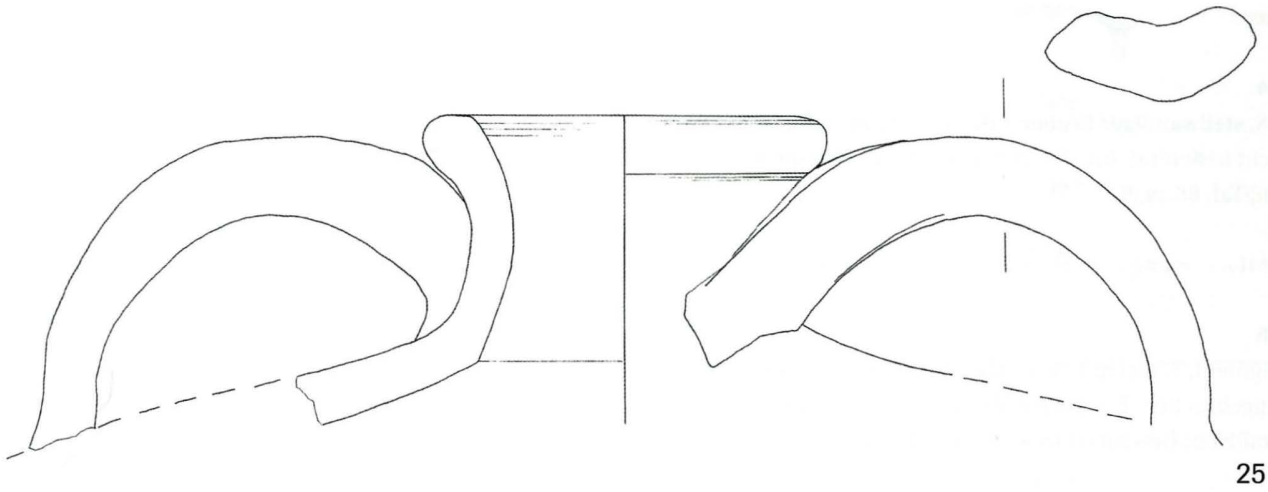
251
2 RS, 2 Henkel, Amphore. Gauloise 4. Ton: beige, mit wenig Glimmer. Sekundär verbrannt? Inv.-Nr. 1970.1350. FK 142. Parallelen: Laubenheimer 1985, 268, Abb. 123, 5.

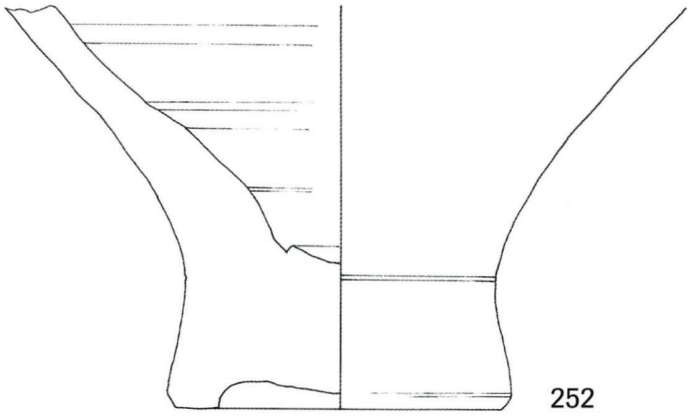
- 1 RS, 3 WS, 2 Henkel, Amphore. Gauloise 4. Ton: orange, leicht glimmerhaltig. Inv.-Nr. 1970.1351. FK 142.
- 3 RS, 1 Henkel, Amphore. Gauloise 4. Ton: dunkelbeige, blassoranger Kern, leicht glimmerhaltig. Inv.-Nr. 1970.1352. FK 142.

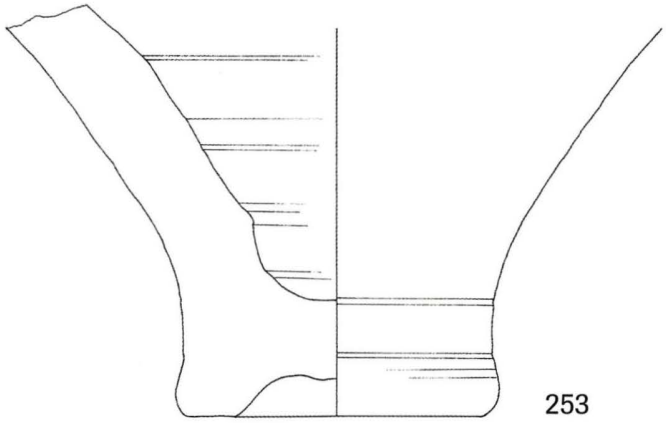
252
1 BS, Amphore. Gauloise 4. Ton: orange-braun, glimmerhaltig. Inv.-Nr. 1970.1354. FK 142. Parallelen: Martin-Kilcher 1994, Taf. 166, 3468.

253
1 BS, Amphore. Gauloise 4. Ton: dunkelbeige, leicht glimmerhaltig. Inv.-Nr. 1970.1353. FK 142.

- 1 BS, Amphore. Gauloise 4. Ton: beige. Inv.-Nr. 1970.1303. FK 141.
- 1 BS, Amphore. Gauloise 4. Ton: orange. Am Fuss haften Mörtelreste. Inv.-Nr. 1970.1310. FK 142.
- 1 WS mit Henkelansatz, Amphore. Gauloise 4. Ton: dunkelbeige. Inv.-Nr. 1970.1355. FK 142.







Tafel 35 *Funde aus Horizont E/Phase 2 – Kellerverfüllung. 251–253 Amphoren. Massstab 1:2.*

Glas:

254
1 BS, steilwandiger Becher. Rütti Typ AR 98. Saftgrünes Glas, leicht irisierend. Inv.-Nr. 1970.1334. FK 141a. Parallelen: Rütti 1991, Taf. 86, 1936.

Bein:

255
Fragment, Nadel mit fünfeckigem Querschnitt. Spitze ist weggebrochen. Evt. Haarnadel. Inv.-Nr. 1970.1326. FK 141a. Parallelen: Deschler-Erb 1998, Taf. 36, 3431.

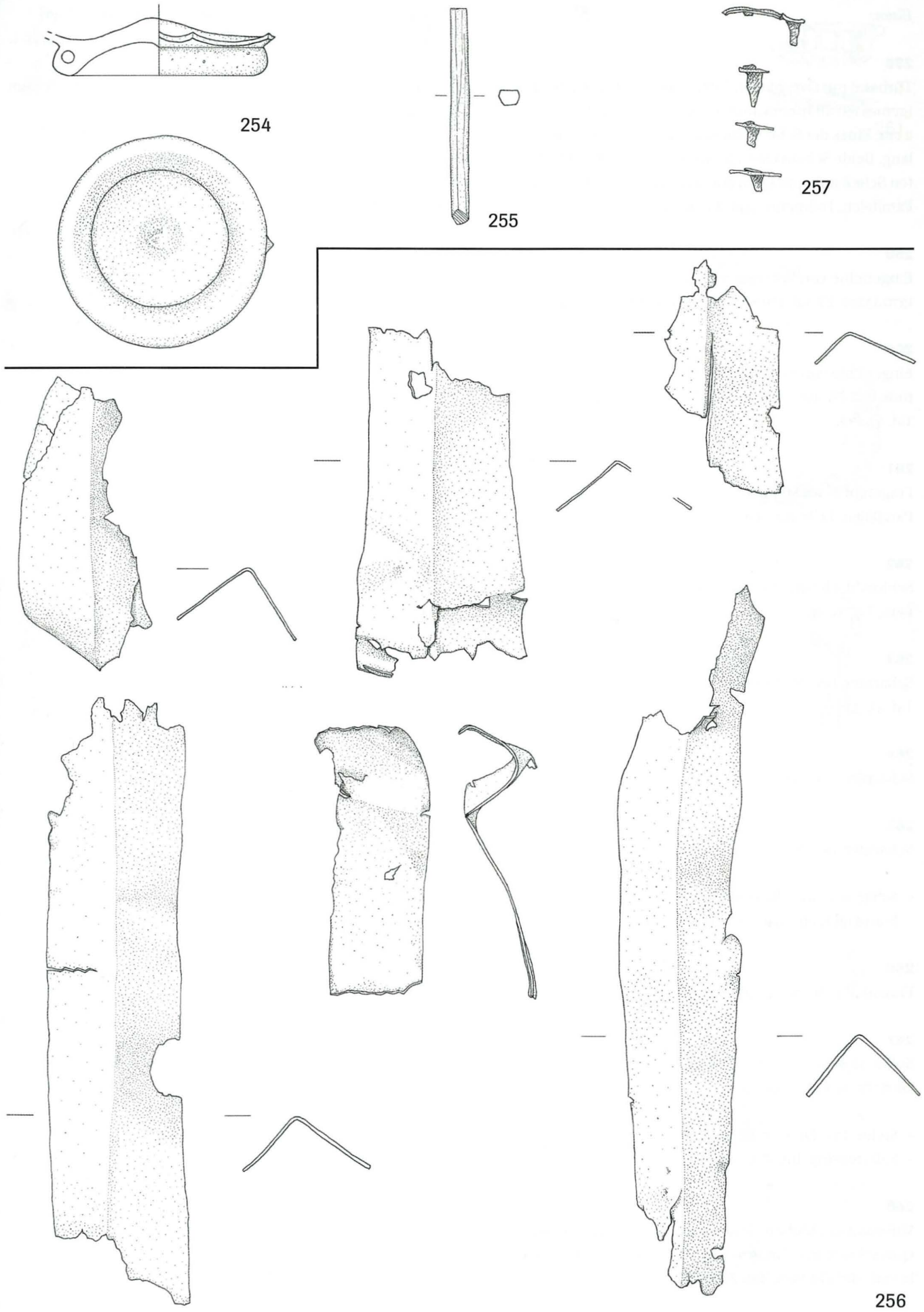
Buntmetall:

256
Zahlreiche Teile von Winkelblechen. Seitenlänge je 32 mm; Dm. 0,5 mm. Inv.-Nr. 1970.1273; 1970.1274. FK 141. Parallelen: Walke 1965, 61, Taf. 133, 34-37.

– Zahlreiche kleine Fragmente von Winkelblechen. Dm. 0,5 mm. Inv.-Nr. 1970.1321.1. FK 142.

257
Mehrere schmale Bänder. Darin erhaltene Nieten aus Eisen. Inv.-Nr. 1970.1321.2. FK 142. Wohl zu den Winkelblechen, Inv.-Nr. 1970.1273 und 1970.1274 gehörig.

– Schlecht erhaltenes Fragment. Wohl Niete. Inv.-Nr. 1970.1341. FK 142.



Tafel 36 *Funde aus Horizont E/Phase 2 – Kellerverfüllung. 254 Glas, 255 Bein, 256–257 Buntmetall. Massstab 1:2. Glas und Bein Massstab 1:1.*

Eisen:

258
Türband mit Öse. Abstand zwischen den Schenkelbändern (gemessen ab Innenkante) ca. 5,2 cm. Dm. Scharnieröse etwa 2 cm. Eines der Schenkelbänder ganz erhalten, etwa 16 cm lang. Beide Schenkelbänder weisen 2 Löcher mit fragmentierten Scheibenkopfnägeln auf. Inv.-Nr. 1970.1276c. FK 141. Parallelen: Fellmann 1990, Taf. 60, 407.

259
Eingerichte von Schiebeschloss. L. 20 cm; Dm. 9 mm. Inv.-Nr. 1970.1325e. FK 141. Parallelen: Hagendorn 1999, Taf. 57, 279.

260
Eingerichte von Schiebeschloss, Fragment. L. 23 cm; Dm. 13 mm. Inv.-Nr. 1970.1325. FK 141. Parallelen: Hagendorn 1999, Taf. 57, 279.

261
Fragment eines Schlossriegels. Inv.-Nr. 1970.1527.4. FK 141. Parallelen: Fellmann 1990, Taf. 32, 65.

262
Schlossblech? Inv.-Nr. 1970.1527.3. FK 141. Parallelen: Fellmann 1990, Taf. 31, 43.

263
Scharnier. Inv.-Nr. 1970.1330. FK 141. Parallelen: Fellmann 1990, Taf. 54, 338.

264
Scharnier. Inv.-Nr. 1970.1331. FK 141.

265
Scharnier. Inv.-Nr. 1970.1343. FK 142.

- Scharnier. Inv.-Nr. 1970.1533. FK 141. Parallelen: Schaltenbrand Obrecht 1996, Taf. 60, 672.

266
Fragment eines Scharniers? Inv.-⅓r. 1970.1275. FK 141.

267
Splint. Inv.-Nr. 1970.1527.2. FK 141. Parallelen: Schaltenbrand Obrecht 1996, Taf. 59, 650.

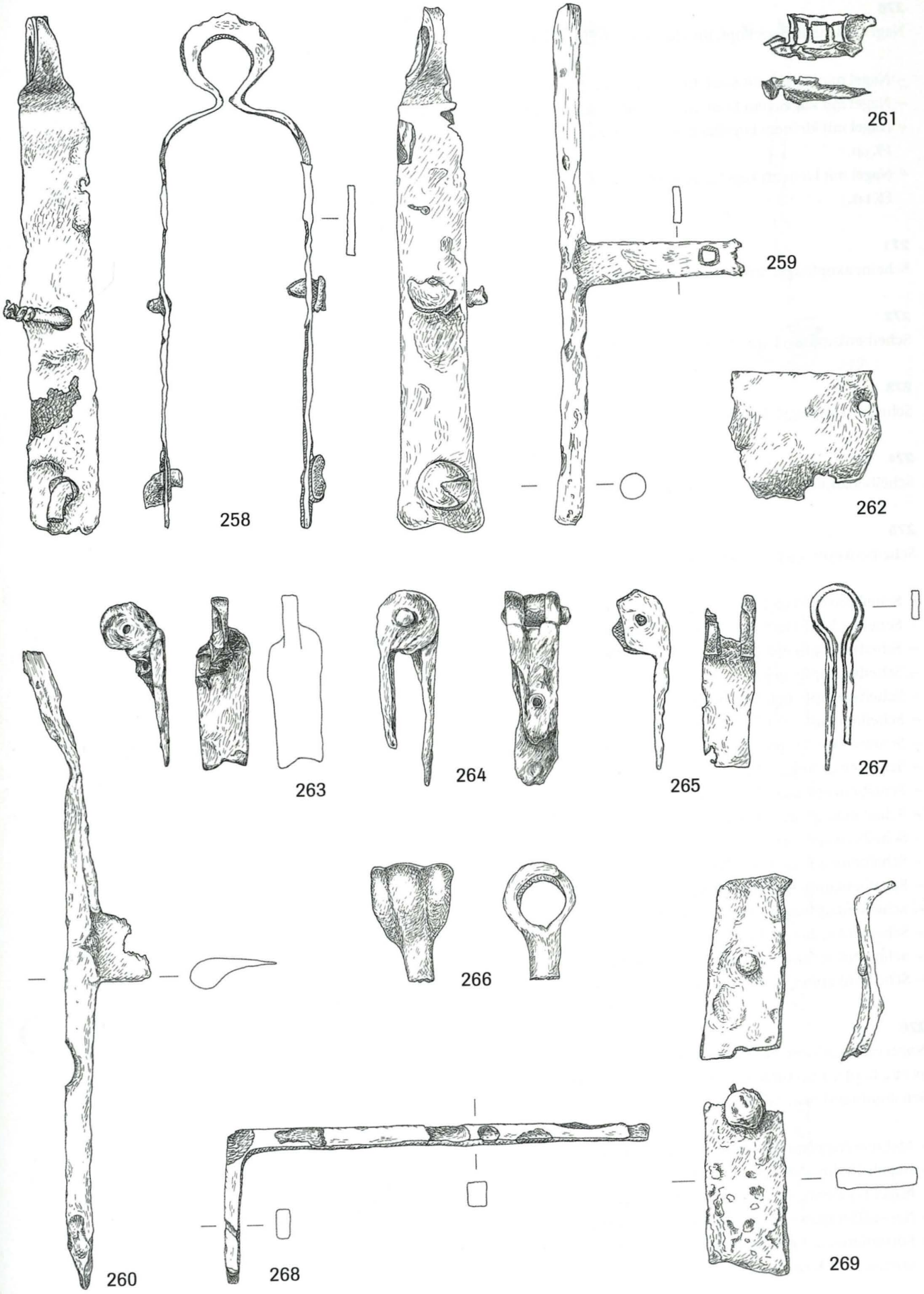
- Splint. Inv.-Nr. 1970.1527.1. FK 141.
- Splintenring. Inv.-Nr. 1970.1531. FK 141.

268
Vollständiger Kloben. Schaft und Angel mit rechteckigem Querschnitt. Inv.-Nr. 1970.1280. FK 141. Parallelen: Schaltenbrand Obrecht 1996, Taf. 63, 827.

- Fragmentierter Kloben. Schaft mit rechteckigem Querschnitt, Angel mit rundem Querschnitt. Inv.-Nr. 1970.1529.1. FK 141.
- Fragmentierter Kloben. Schaft und Angel mit rechteckigem Querschnitt. Inv.-Nr. 1970.1529.2. FK 141.
- Stark fragmentierter Kloben. Schaft und Angel mit rechteckigem Querschnitt. Inv.-Nr. 1970.1529.3. FK 141.

269
Beschlagband oder Flacheisenband. Inv.-Nr. 1970.1530. FK 141.

- Stark korrodiertes Bandeisenfragment. Inv.-Nr. 1970.1534. FK 141.
- Stark korrodiertes Bandeisenfragment. Inv.-Nr. 1970.1535. FK 141.
- Stark korrodiertes Bandeisen? Inv.-Nr. 1970.1279.1. FK 141.
- Fragmentierter Haken? Inv.-Nr. 1970.1532. FK 141.



Tafel 37 *Funde aus Horizont E/Phase 2 – Kellerverfüllung. 258–269 Eisen. Massstab 1:2.*

270
Nagel mit kugeligem Kopf. Inv.-Nr. 1970.1283.3. FK 141.

- Nagel mit kugeligem Kopf. Inv.-Nr. 1970.1277.1. FK 141.
- Nagel mit kugeligem Kopf. Inv.-Nr. 1970.1325.7. FK 141.
- Nagel mit kleinem kugeligem Kopf. Inv.-Nr. 1970.1325.5. FK 141.
- Nagel mit kleinem kugeligem Kopf. Inv.-Nr. 1970.1325.8. FK 141.

271
Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1283.1. FK 141.

272
Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1283.2. FK 141.

273
Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1282.1. FK 141.

274
Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1282.2. FK 141.

275
Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1340. FK 142.

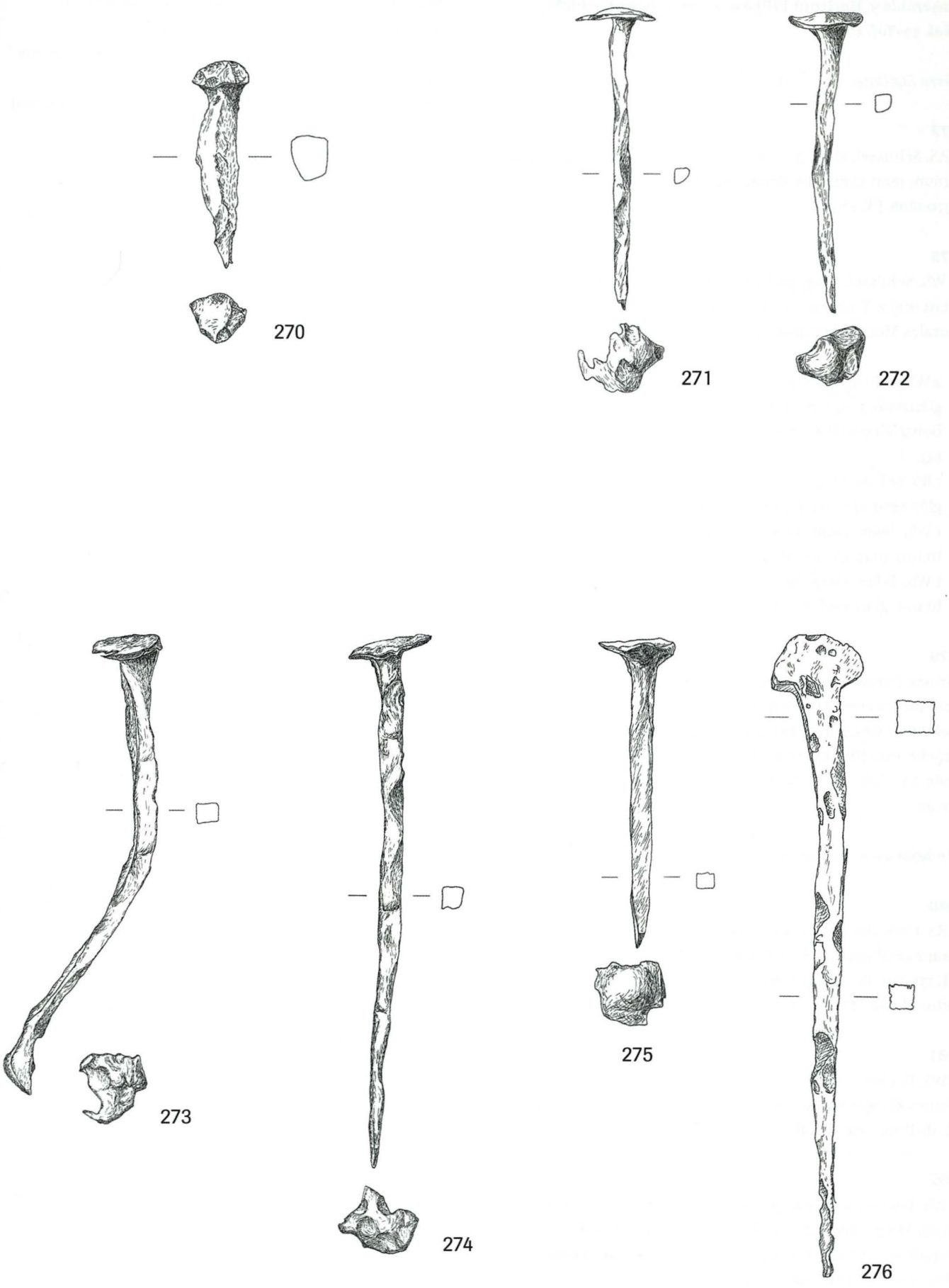
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1284.1. FK 141.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1284.2. FK 141.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1278.1. FK 141.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1278.2. FK 141.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1325.1. FK 141.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1325.2. FK 141.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1325.3. FK 141.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1325.4. FK 141.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1325.6. FK 141.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1278.1. FK 141.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1528.1. FK 141.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1528.2. FK 141.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1528. FK 141.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1528.4. FK 141.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1528.5. FK 141.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1528.6. FK 141.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1342. FK 142.

276
Nagel mit quadratischem Dorn und gerundetem Kopf. Länge 22 cm, Kopf 3,3 cm breit. Inv.-Nr. 1970.1277.2. FK 141. Parallelen: Schaltenbrand 1991, Taf. 73, 22.

- Mehrere Nagelstifte. Inv.-Nr. 1970.1284. FK 141.
- Nagelstift. Inv.-Nr. 1970.1325.9. FK 141.
- Nagelfragmente. Inv.-Nr. 1970.1283.4. FK 141.
- Nagelstiftfragmente? Inv.-Nr. 1970.1276. FK 141.
- Korrodierte, unbestimmbare Fragmente. Inv.-Nr. 1970.1279.2. FK 141.

Varia:

- Gewebe, 3 Fragmente, Köper 2/2 (Gleichgratköper), Fadendurchmesser 0,7-0,8 mm, in beide Richtungen gesponnen, z/z, 16/12 Fäden pro cm, verkohlt. Inv.-Nr. 1970.1326.1. FK 141a. Bestimmt von A. Rast.
- Architekturelement. Lehmstücke mit Abdrücken von Brettern auf der einen Seite und Mörtelresten auf der anderen Seite. Inv.-Nr. 1970.1306.1. FK 141.
- Architekturelement. Hüttenlehm mit anhaftenden Eisenteilen. Inv.-Nr. 1970.1790. FK 458.
- Architekturelement. Lehmstücke mit Rutenabdrücken (nach Inventarbuch). Verschollen. Inv.-Nr. 1970.1306. FK 141.



Tafel 38 *Funde aus Horizont E/Phase 2 – Kellerverfüllung. 270–276 Eisen. Massstab 1:2.*

Ensemble 9: Horizont E/Phase 2 – Brandschuttschicht (Taf. 39–Taf. 40)

Terra Sigillata:

277
1 RS, Schüssel. Drag. 37. Ton: orange-braun; Überzug: orange-braun, matt glänzend. Relief weggebrochen. Inv.-Nr. 1970.1806. FK 479.

278
2 WS, Schüssel. Drag. 37. Ton: orange; Überzug: braun-rot, matt und z. T. abgeplatzt. Reste eines Eierstabes, darunter ein florales Motiv erkennbar. Inv.-Nr. 1970.1537. FK 131.

- 2 WS, Schüssel. Drag. 37. Ton: orange; Überzug: rotbraun, glänzend. Fragment eines Eierstabes mit seitlichem Beistrich und Wellenband darunter. Inv.-Nr. 1970.1368. FK 143.
- 1 RS, Schale. Drag. 35? Ton: orange; Überzug: orange, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1795. FK 458.
- 1 WS, Teller. Drag. 18/31. Ton: orange; Überzug: orange-braun, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1807. FK 479.
- 1 WS, Teller. Drag. 18/31. Ton: rosabraun; Überzug: rotbraun, glänzend. Inv.-Nr. 1970.1808. FK 479.

279
Grosse Fragmente einer Reibschüssel. Drag. 43/Niederbieber 21b. Ton: orange; Überzug: orange-braun, matt glänzend. Sekundär verbrannt. Am Rand anhaftende verkohlte Holzstücke. Inv.-Nr. 1970.1794. FK 458. Parallelen: ähnlich Furger 1989, 245, Abb. 82, 18; Schucany/Martin-Kilcher et al. 1999, Taf. 74, 22.

Andere Geschirrkeramik:

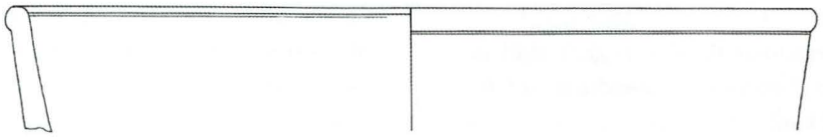
280
1 RS, 1 WS, Becher mit Karniesrand. Ton: hellorange; Überzug: brauner Glanzton, matt. Kerbbanddekor. Inv.-Nr. 1970.1539. FK 131. Parallelen: Roth-Rubi 1986, Taf. 7, 102; ähnlich Hufschmid 1996, Taf. 15, 237.

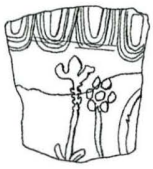
281
1 WS, Becher. Ton: grau; Überzug: dunkelbrauner Glanzton. Feines Kerbbanddekor. Inv.-Nr. 1970.1538. FK 131. Parallelen: Roth-Rubi 1986, Taf. 8, 153.

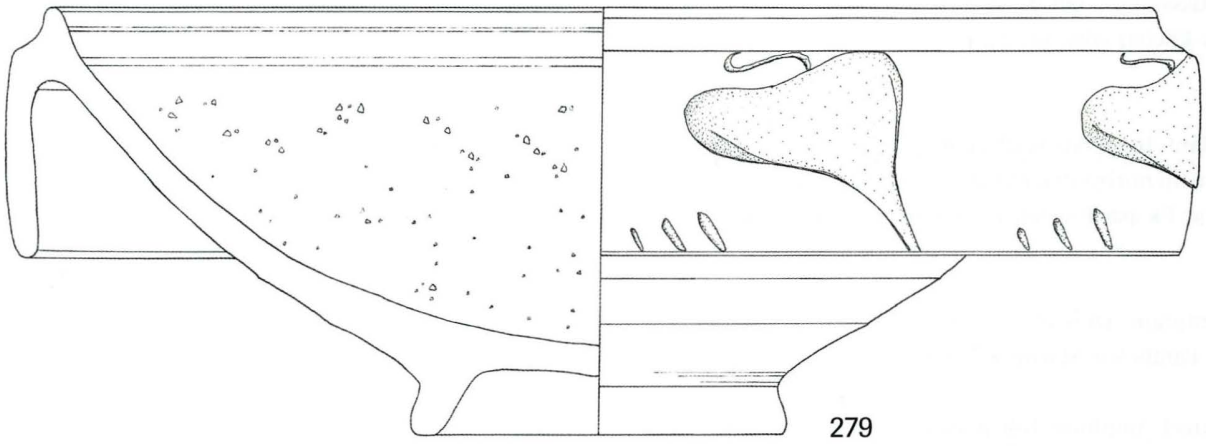
282
1 WS, Becher. Ton: orange; Überzug: braunroter Glanzton, matt. Mit grobem Griesbewurf. Inv.-Nr. 1970.1540. FK 131. Parallelen: ähnlich Martin-Kilcher 1976, Taf. 4, A7; Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 47, 13/56.

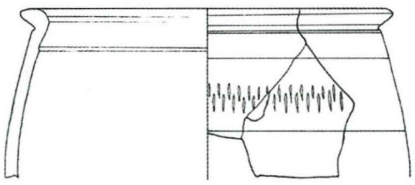
- 1 WS, Becher. Ton: orange; Überzug: rotbrauner Farbüberzug, matt glänzend. Inv.-Nr. 1970.1809. FK 479.
- 1 RS, Teller. Ton: hellorange; Überzug: gelbe Glasur auf der Innenseite. Inv.-Nr. 1970.1542. FK 131.
- 1 RS, Randfragment einer Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste. Ton: rotbraun; Überzug: rotbraun, glimmerhaltig. Inv.-Nr. 1970.1473. FK 149.
- 1 WS, Krug. Ton: hellbeige. Mit V-förmig umlaufendem Zickzackmuster. Inv.-Nr. 1970.1372. FK 143.
- 1 WS, wohl Schultertopf. Ton: orange-grau; TN-Glättung. Inv.-Nr. 1970.1810. FK 479.

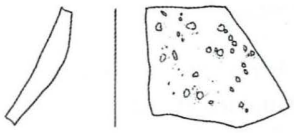
283
2 RS, mehrere WS, Kochtopf mit scharfkantig nach aussen gebogenem Rand. Ton: hellgrau-schwarz, stark gemagert. Handgemacht, im Randbereich überdreht. Mit feinem horizontalem Kammstrichdekor. Inv.-Nr. 1970.1796. FK 458. Parallelen: Schucany/Martin-Kilcher et al. 1999, Taf. 74, 19 und 21.

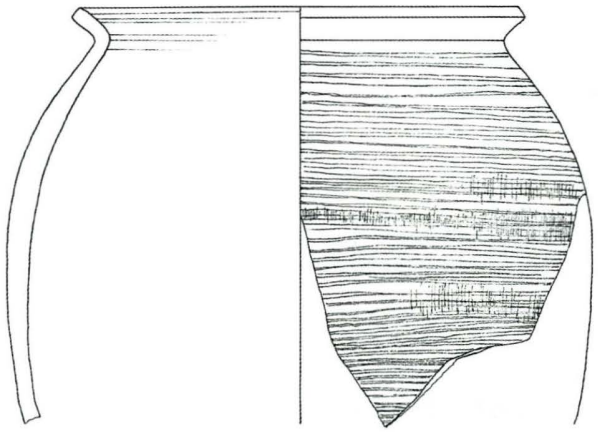












Tafel 39 *Funde aus Horizont E/Phase 2 – Brandschuttschicht. 277–279 Terra Sigillata, 280–283 Geschirrkeramik. Massstab 1:2.*

284
1 RS, Kochtopf mit ausbiegendem Rand. Ton: grau, stark gemagert. Handgemacht, im Randbereich überdreht. Auf der Aussenseite horizontaler Kammstrich. Inv.-Nr. 1970.1541. FK 131. Parallelen: Bender 1987, Taf. 11, 140; Hufschmid 1996, Taf. 2, 34.

- 1 WS, Kochtopf. Ton: grau, stark gemagert. Handgemacht. Mit Kammstrichdekor. Inv.-Nr. 1970.1373. FK 143.
- 1 WS, Kochtopf. Ton: dunkelgrau, stark gemagert. Mit feinem Kammstrichdekor. Inv.-Nr. 1970.1811. FK 479.

285
1 RS, Kochtopf mit verdicktem Rand. Ton: grau, stark gemagert. Russspuren. Inv.-Nr. 1970.1369. FK 143. Parallelen: ähnlich Martin-Kilcher 1980, Taf. 34, 3.

286
2 RS, Napf. Ton: grau, stark gemagert; Oberfläche: schwarz. Mit feinem horizontalem Kammstrichdekor. Inv.-Nr. 1970.1797. FK 458. Parallelen: Bender 1987, Taf. 11, 136.

287
1 RS, Amphore. Dressel 2-5. Ton: grau-grün. Inv.-Nr. 1970.1370. FK 143. Parallelen: Martin-Kilcher 1994, Taf. 117, 2298.

- 1 Henkel, Amphore. Ton: grau-blassorange. Inv.-Nr. 1970.1371. FK 143.

Glas:

- 1 WS, Form nicht bestimmbar. Violett-blau, durchscheinend und leicht irisierend. Inv.-Nr. 1970.1536. FK 131.

Eisen:

288
Fragmente eines Möbelbügels oder Henkels. Inv.-Nr. 1970.1784. FK 458. Parallelen: ähnlich Fellmann 1990, Taf. 63, 441.

289
Beschlag mit lanzettenförmigen, eingezogenen Enden. Beide Enden weisen ein Nagelloch auf. Inv.-Nr. 1970.1787. FK 458. Parallelen: ähnlich Fellmann 1990, Taf. 57, 369.

290
Fragmente eines flachen Beschlages mit Nieten an den Rändern, Holzreste sind an der Unterseite noch vorhanden. Inv.-Nr. 1970.1792. FK 458.

291
Scharnier mit Resten einer Bronzeauflage. Ein Holzfragment mit Nagel ist auf der Unterseite anhaftend. Inv.-Nr. 1970.1794.1. FK 458.

- Schlossbestandteil? Inv.-Nr. 1970.1783. FK 458. Parallelen: ähnlich Schaltenbrand Obrecht 1996, Taf. 55, 460.
- Grosser Bolzen mit angeschweisstem, abgewinkeltem Fragment. Dieser scharnierartige Teil weist eine bronzene Auflage auf. Inv.-Nr. 1970.1785. FK 458.
- Kloben. Stark korrodiert. Inv.-Nr. 1970.1776. FK 456.
- Flache Eisenfragmente. Stark korrodiert. Inv.-Nr. 1970.1788. FK 458.
- Abgewinkeltes Eisenfragment. Es haften noch Mörtelreste daran. Inv.-Nr. 1970.1789. FK 458.
- Scheibenkopfnagel. Stark korrodiert. Inv.-Nr. 1970.1786. FK 458.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1366. FK 143.
- Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1544. FK 132.
- 4 Fragmente, wohl von einem Scheibenkopfnagel. Inv.-Nr. 1970.1777. FK 456.
- Fragmentierter Nagel. Inv.-Nr. 1970.1546. FK 132.
- Fragmentierter Nagel. Inv.-Nr. 1970.1545. FK 132.
- Nägel. Fragmentiert. Inv.-Nr. 1970.1791. FK 458.
- Verschiedene schlecht erhaltene Nagelfragmente. Inv.-Nr. 1970.1547. FK 132.
- Mehrere stark korrodierte Eisenfragmente. Inv.-Nr. 1970.1793. FK 458.
- Eisenfragmente, unbestimmbar, stark korrodiert. Inv.-Nr. 1970.1805. FK 479.

Varia:

- 1 Fragment eines Mahlsteins (nach Inventarbuch). Verschollen. Inv.-Nr. 1970.1543. FK 131.

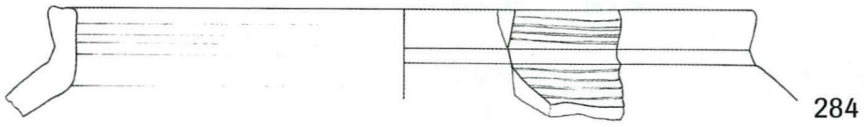
Ensemble 10: Horizont F – Neuzeitliche Grube 4
(Keine Abbildungen)

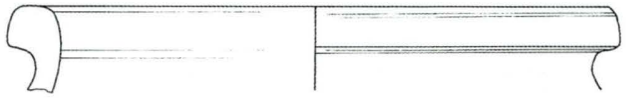
Geschirrkeramik:

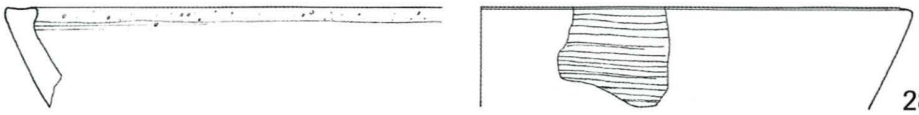
- 1 RS, Teller. Ton: orange; Überzug: innen grüne Glasur. Inv.-Nr. 1970.1687. FK 457.
- 1 RS, Schüssel. Ton: orange; Überzug: grauer Überzug. Inv.-Nr. 1970.1688. FK 457.
- 1 RS, Kochtopf. Ton: schwarz, stark gemagert. Inv.-Nr. 1970.1689. FK 457.
- 1 RS, kleine Reibschüssel. Ton: hellbeige, Quarzierung bis unter den Rand. Inv.-Nr. 1970. 1690. FK 457. Passscherben: Inv.-Nr. 1970.1560; 1970.1571.

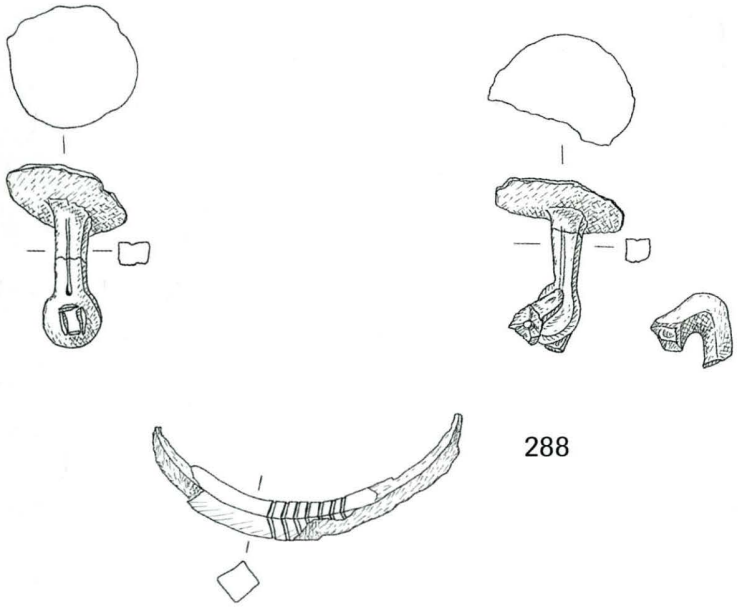
Eisen:

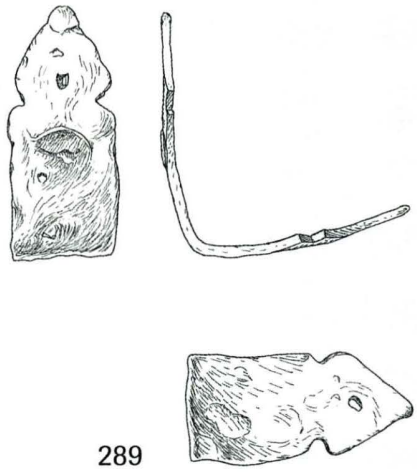
- Nagel. Stark fragmentiert. Inv.-Nr. 1970.1686. FK 457.

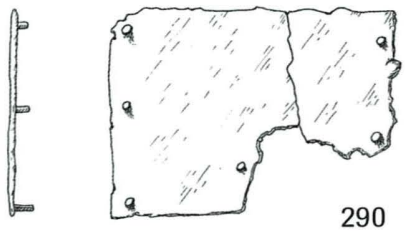


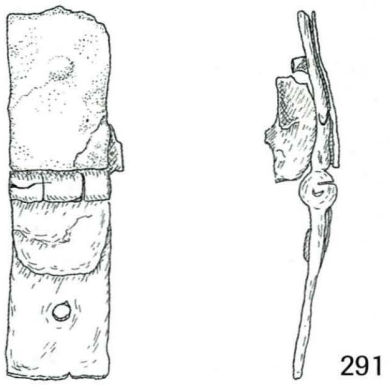












Tafel 40 *Funde aus Horizont E/Phase 2 – Brandschuttschicht. 284–287 Geschirrkeramik, 288–291 Eisen. Massstab 1:2.*

Anhang

1. Konkordanz: Katalognummer – Inventarnummer – Fundkomplexnummer

Kat.-Nr.	Inv.-Nr.	FK
143	1970.1153	125
70	1970.1154	126
108	1970.1155	126
o.Abb.	1970.1156	126
o.Abb.	1970.1157	126
256	1970.1273	141
o.Abb.	1970.1274	141
266	1970.1275	141
o.Abb.	1970.1276	141
258	1970.1276c	141
o.Abb.	1970.1277.1	141
276	1970.1277.2	141
o.Abb.	1970.1278.1	141
o.Abb.	1970.1278.2	141
o.Abb.	1970.1278.3	141
o.Abb.	1970.1279.1	141
o.Abb.	1970.1279.2	141
268	1970.1280	141
273	1970.1282.1	141
274	1970.1282.2	141
271	1970.1283.1	141
272	1970.1283.2	141
270	1970.1283.3	141
o.Abb.	1970.1283.4	141
o.Abb.	1970.1284.1	141
o.Abb.	1970.1284.2	141
o.Abb.	1970.1284	141
229	1970.1288	141
233	1970.1289	141
o.Abb.	1970.1289.1	141
230	1970.1290	141
232	1970.1291	141
235	1970.1292	141
231	1970.1293	141
241	1970.1294	141
247	1970.1295	141
o.Abb.	1970.1295.1	141
250	1970.1296	141
o.Abb.	1970.1297	141
238	1970.1298	141
237	1970.1299	141
o.Abb.	1970.1300	141
o.Abb.	1970.1301	141
o.Abb.	1970.1302	141
o.Abb.	1970.1303	141
241	1970.1304	141
243	1970.1305	141
o.Abb.	1970.1306	141
248	1970.1307	141a

Kat.-Nr.	Inv.-Nr.	FK
o.Abb.	1970.1308	141a
o.Abb.	1970.1309	142
o.Abb.	1970.1310	142
o.Abb.	1970.1311	142
o.Abb.	1970.1312	142
o.Abb.	1970.1313	142
257	1970.1321	142
240	1970.1323	142
o.Abb.	1970.1324	142
260	1970.1325	141
o.Abb.	1970.1325.1	141
o.Abb.	1970.1325.2	141
o.Abb.	1970.1325.3	141
o.Abb.	1970.1325.4	141
o.Abb.	1970.1325.5	141
o.Abb.	1970.1325.6	141
o.Abb.	1970.1325.7	141
o.Abb.	1970.1325.8	141
o.Abb.	1970.1325.9	141
259	1970.1325e	141
255	1970.1326	141a
o.Abb.	1970.1326.1	141a
234	1970.1327	141a
236	1970.1328	141
246	1970.1329	141a
263	1970.1330	141
264	1970.1331	141
254	1970.1334	141a
228	1970.1335	141a
o.Abb.	1970.1336	141a
o.Abb.	1970.1336.1	141a
o.Abb.	1970.1337	141a
275	1970.1340	142
o.Abb.	1970.1341	142
o.Abb.	1970.1342	142
265	1970.1343	142
o.Abb.	1970.1344	142
o.Abb.	1970.1345	142
249	1970.1346	142
239	1970.1347	142
o.Abb.	1970.1349	142
251	1970.1350	142
o.Abb.	1970.1351	142
o.Abb.	1970.1352	142
253	1970.1353	142
252	1970.1354	142
o.Abb.	1970.1355	142
o.Abb.	1970.1357	142
242	1970.1358	142
240	1970.1358.1	142
o.Abb.	1970.1359	142
o.Abb.	1970.1360	130
o.Abb.	1970.1361	130
o.Abb.	1970.1362	130

Kat.-Nr.	Inv.-Nr.	FK
o.Abb.	1970.1366	143
o.Abb.	1970.1368	143
285	1970.1369	143
287	1970.1370	143
o.Abb.	1970.1371	143
o.Abb.	1970.1372	143
o.Abb.	1970.1373	143
o.Abb.	1970.1374	144
158	1970.1375	144
160	1970.1375.1	144
170	1970.1376	144
o.Abb.	1970.1376.1	144
168	1970.1377	144
166	1970.1378	144
o.Abb.	1970.1379	144
o.Abb.	1970.1380	144
o.Abb.	1970.1381	144
185	1970.1382	144
o.Abb.	1970.1383	144
171	1970.1384	144
o.Abb.	1970.1385	144
o.Abb.	1970.1386	144
o.Abb.	1970.1387	144
186	1970.1388	144
o.Abb.	1970.1389	144
o.Abb.	1970.1390	144
o.Abb.	1970.1391	144
o.Abb.	1970.1391.1	144
o.Abb.	1970.1392	144
o.Abb.	1970.1393	144
o.Abb.	1970.1394	144
187	1970.1395	144
o.Abb.	1970.1396	144
o.Abb.	1970.1397	144
o.Abb.	1970.1398	144
o.Abb.	1970.1399	144
179	1970.1400	144
o.Abb.	1970.1401	144
180	1970.1402	144
o.Abb.	1970.1403	144
191	1970.1404	144
o.Abb.	1970.1405; 1970.1406	144
227	1970.1407	144
195	1970.1408	145
o.Abb.	1970.1409	145
o.Abb.	1970.1410	145
o.Abb.	1970.1411	145
o.Abb.	1970.1412	145
o.Abb.	1970.1413	145
o.Abb.	1970.1414	145
161	1970.1415	145
169	1970.1416	145
o.Abb.	1970.1417	145
165	1970.1418	145

Kat.-Nr.	Inv.-Nr.	FK
182	1970.1419	145
190	1970.1420	145
o.Abb.	1970.1421	145
o.Abb.	1970.1422	145
o.Abb.	1970.1423	145
o.Abb.	1970.1424	145
o.Abb.	1970.1425	145
188	1970.1426	145
o.Abb.	1970.1427	145
192	1970.1428	145
71	1970.1429	146
78	1970.1430	146
o.Abb.	1970.1431	146
86	1970.1432	146
93	1970.1433	146
o.Abb.	1970.1434	146
o.Abb.	1970.1435	146
118	1970.1436	146
o.Abb.	1970.1437	146
o.Abb.	1970.1438	146
o.Abb.	1970.1439	146
130	1970.1440	146
73	1970.1441	147
o.Abb.	1970.1443	147
61	1970.1444	147
57	1970.1445	147
o.Abb.	1970.1446	147
58	1970.1447	147
74	1970.1448	147
59	1970.1449	147
o.Abb.	1970.1450	147
o.Abb.	1970.1451	147
o.Abb.	1970.1452	147
o.Abb.	1970.1453	147
87	1970.1454	147
o.Abb.	1970.1455	147
106	1970.1456	147
95	1970.1457	147
o.Abb.	1970.1458	147
o.Abb.	1970.1459	147
o.Abb.	1970.1460	147
o.Abb.	1970.1461	147
o.Abb.	1970.1462	147
o.Abb.	1970.1463	147
o.Abb.	1970.1464	147
o.Abb.	1970.1473	149
o.Abb.	1970.1474	150
o.Abb.	1970.1475	150
162	1970.1476	150
163	1970.1477	150
164	1970.1478	150
o.Abb.	1970.1479	150
o.Abb.	1970.1480	150
177	1970.1481	150

Kat.-Nr.	Inv.-Nr.	FK
o.Abb.	1970.1482	150
o.Abb.	1970.1483	150
o.Abb.	1970.1484	150
o.Abb.	1970.1485	150
193	1970.1486	150
67	1970.1487	451
o.Abb.	1970.1488	451
98	1970.1489	451
125	1970.1490	451
o.Abb.	1970.1491	451
216	1970.1492	452
211	1970.1493; 1970.1800	452/481
o.Abb.	1970.1494	452
214	1970.1495	452
66	1970.1496	453
103	1970.1497	453
o.Abb.	1970.1498	453
o.Abb.	1970.1499	453
o.Abb.	1970.1500	453
o.Abb.	1970.1501	453
215	1970.1511	455
o.Abb.	1970.1512	455
210	1970.1513	455
o.Abb.	1970.1514	455
212	1970.1515	455
o.Abb.	1970.1516	455
201	1970.1517; 1970.1442	455
200	1970.1523	455
203	1970.1524	455
o.Abb.	1970.1525	455
204	1970.1526	455
o.Abb.	1970.1527.1	141
267	1970.1527.2	141
262	1970.1527.3	141
261	1970.1527.4	141
o.Abb.	1970.1528	141
o.Abb.	1970.1528.1	141
o.Abb.	1970.1528.2	141
o.Abb.	1970.1528.4	141
o.Abb.	1970.1528.5	141
o.Abb.	1970.1528.6	141
o.Abb.	1970.1529.1	141
o.Abb.	1970.1529.2	141
o.Abb.	1970.1529.3	141
269	1970.1530	141
o.Abb.	1970.1531	141
o.Abb.	1970.1532	141
o.Abb.	1970.1533	141
o.Abb.	1970.1534	141
o.Abb.	1970.1535	141
o.Abb.	1970.1536	131
278	1970.1537	131
281	1970.1538	131
280	1970.1539	131

Kat.-Nr.	Inv.-Nr.	FK
282	1970.1540	131
284	1970.1541	131
o.Abb.	1970.1542	131
o.Abb.	1970.1543	131
o.Abb.	1970.1544	132
o.Abb.	1970.1545	132
o.Abb.	1970.1546	132
o.Abb.	1970.1547	132
o.Abb.	1970.1548	133
218	1970.1549	133
o.Abb.	1970.1550	133
o.Abb.	1970.1551	133
o.Abb.	1970.1552	133
o.Abb.	1970.1553	133
o.Abb.	1970.1554	133
o.Abb.	1970.1555	133
o.Abb.	1970.1556	133
224	1970.1557	133
o.Abb.	1970.1558	133
223	1970.1559	133
225	1970.1560; 1970.1571; 1970.1690	133/134/457
o.Abb.	1970.1562	134
217	1970.1563	134
o.Abb.	1970.1564	134
219	1970.1565	134
220	1970.1566	134
221	1970.1567	134
o.Abb.	1970.1568	134
222	1970.1569	134
o.Abb.	1970.1570	134
226	1970.1572	134
194	1970.1573	135
196	1970.1574	135
o.Abb.	1970.1575	135
o.Abb.	1970.1576	135
o.Abb.	1970.1577	135
o.Abb.	1970.1578	135
172	1970.1579	135
173	1970.1580	135
o.Abb.	1970.1581	135
o.Abb.	1970.1582	135
o.Abb.	1970.1583	135
o.Abb.	1970.1584	135
184	1970.1585	135
o.Abb.	1970.1586	135
o.Abb.	1970.1587	136
o.Abb.	1970.1588	136
o.Abb.	1970.1589	137
147	1970.1590	137
154	1970.1591	137
o.Abb.	1970.1592	139
142	1970.1593	139
145	1970.1594	139
146	1970.1595	139

Kat.-Nr.	Inv.-Nr.	FK
148	1970.1596	139
152	1970.1597	139
151	1970.1598	139
o.Abb.	1970.1599	139
o.Abb.	1970.1600	139
o.Abb.	1970.1601	139
o.Abb.	1970.1602	139
76	1970.1603	140a
o.Abb.	1970.1604	140a
o.Abb.	1970.1605	140a
91	1970.1606	140a
126	1970.1607	140a
o.Abb.	1970.1608	140a
137	1970.1609	140
138	1970.1609.1	140
o.Abb.	1970.1610	140
o.Abb.	1970.1611	140
82	1970.1612	140
83	1970.1613	140
o.Abb.	1970.1614	140
60	1970.1615	140
81	1970.1616	140
55	1970.1617	140
o.Abb.	1970.1618	140
o.Abb.	1970.1619	140
80	1970.1620	140
o.Abb.	1970.1621	140
56	1970.1622	140
o.Abb.	1970.1623	140
136	1970.1624	140
84	1970.1625	140
o.Abb.	1970.1626	140
92	1970.1627	140
109	1970.1628	140
o.Abb.	1970.1629	140
o.Abb.	1970.1630	140
97	1970.1631	140
o.Abb.	1970.1632	140
o.Abb.	1970.1633	140
o.Abb.	1970.1634	140
o.Abb.	1970.1635	140
o.Abb.	1970.1636	140
o.Abb.	1970.1637	140
101	1970.1638	140
o.Abb.	1970.1639	140
o.Abb.	1970.1640	140
o.Abb.	1970.1641	140
o.Abb.	1970.1642	140
o.Abb.	1970.1643	140
o.Abb.	1970.1644	140
o.Abb.	1970.1645	140
o.Abb.	1970.1646	140
o.Abb.	1970.1647	140
o.Abb.	1970.1648	140

Kat.-Nr.	Inv.-Nr.	FK
o.Abb.	1970.1649	140
120	1970.1650	140
119	1970.1651	140
122	1970.1652	140
o.Abb.	1970.1653	140
o.Abb.	1970.1654	140
o.Abb.	1970.1655	140
o.Abb.	1970.1656	140
114	1970.1657	140
o.Abb.	1970.1658	140
128	1970.1660	140
o.Abb.	1970.1661	140
129	1970.1662	140
132	1970.1663	140
131	1970.1664	140
o.Abb.	1970.1665	140
o.Abb.	1970.1666	140
o.Abb.	1970.1667	140
o.Abb.	1970.1668	140
o.Abb.	1970.1669	140
o.Abb.	1970.1670	140
o.Abb.	1970.1671	140
84	1970.1672	486
o.Abb.	1970.1672	140
133	1970.1673	140
o.Abb.	1970.1674	140
o.Abb.	1970.1675	140
o.Abb.	1970.1676	140
o.Abb.	1970.1677	140
135	1970.1678	140
127	1970.1679	140
o.Abb.	1970.1680	140
o.Abb.	1970.1686	457
o.Abb.	1970.1687	457
o.Abb.	1970.1688	457
o.Abb.	1970.1689	457
o.Abb.	1970.1692	463
159	1970.1693	463
o.Abb.	1970.1694	463
o.Abb.	1970.1695	463
o.Abb.	1970.1696	463
o.Abb.	1970.1697	463
o.Abb.	1970.1698	463
o.Abb.	1970.1699	459
167	1970.1700	459
o.Abb.	1970.1701	459
o.Abb.	1970.1702	459
181	1970.1703	459
183	1970.1704	459
o.Abb.	1970.1705	459
o.Abb.	1970.1706	459
178	1970.1707	459
o.Abb.	1970.1708	459
o.Abb.	1970.1709	460

Kat.-Nr.	Inv.-Nr.	FK
o.Abb.	1970.1710	460
189	1970.1711	483
63	1970.1712	461
68	1970.1713	461
69	1970.1714	461
115	1970.1715	461
116	1970.1716	461
o.Abb.	1970.1717	461
o.Abb.	1970.1718	461
102	1970.1719	461
o.Abb.	1970.1720	462
o.Abb.	1970.1721	462
o.Abb.	1970.1722	462
o.Abb.	1970.1723	462
77	1970.1724	462
o.Abb.	1970.1725	462
o.Abb.	1970.1726	462
65	1970.1727	462
o.Abb.	1970.1728	462
89	1970.1729	462
88	1970.1730	462
85	1970.1732	462
90	1970.1733	462
96	1970.1734	462
o.Abb.	1970.1735	462
o.Abb.	1970.1736	462
o.Abb.	1970.1737	462
o.Abb.	1970.1738	462
104	1970.1739	462
o.Abb.	1970.1740	462
94	1970.1741	462
o.Abb.	1970.1742	462
o.Abb.	1970.1743	462
123	1970.1744	462
o.Abb.	1970.1745	462
121	1970.1746	462
o.Abb.	1970.1747	462
o.Abb.	1970.1748	462
53	1970.1771	465
54	1970.1772	465
o.Abb.	1970.1776	456
o.Abb.	1970.1777	456
o.Abb.	1970.1778	456
o.Abb.	1970.1779	456
o.Abb.	1970.1780	456
o.Abb.	1970.1781	456
o.Abb.	1970.1783	458
288	1970.1784	458
o.Abb.	1970.1785	458
o.Abb.	1970.1786	458
289	1970.1787	458
o.Abb.	1970.1788	458
o.Abb.	1970.1789	458
o.Abb.	1970.1790	458

Kat.-Nr.	Inv.-Nr.	FK
o.Abb.	1970.1791	458
290	1970.1792	458
o.Abb.	1970.1793	458
279	1970.1794	458
291	1970.1794.1	458
o.Abb.	1970.1795	458
283	1970.1796	458
286	1970.1797	458
174	1970.1801	481
o.Abb.	1970.1805	479
277	1970.1806	479
o.Abb.	1970.1807	479
o.Abb.	1970.1808	479
o.Abb.	1970.1809	479
o.Abb.	1970.1810	479
o.Abb.	1970.1811	479
o.Abb.	1970.1819	466
o.Abb.	1970.1820	466
o.Abb.	1970.1821	466
139	1970.1822	466
o.Abb.	1970.1823	466
o.Abb.	1970.1827	469
o.Abb.	1970.1828	469
o.Abb.	1970.1829	169
o.Abb.	1970.1830	169
83	1970.1831	469
72	1970.1832	469
64	1970.1833	469
o.Abb.	1970.1834	469
o.Abb.	1970.1835	469
o.Abb.	1970.1836	469
124	1970.1837	469
o.Abb.	1970.1838	470
62	1970.1839	470
o.Abb.	1970.1840	470
100	1970.1841	470
99	1970.1842	470
110	1970.1843	470
o.Abb.	1970.1844	470
o.Abb.	1970.1845	470
o.Abb.	1970.1846	470
o.Abb.	1970.1847	470
o.Abb.	1970.1848	470
213	1970.1849; 1970.1951	475/470
o.Abb.	1970.1850	470
o.Abb.	1970.1851	470
134	1970.1852	470
o.Abb.	1970.1853	470
o.Abb.	1970.1854	480
142	1970.1855	471
140	1970.1856	471
o.Abb.	1970.1857	471
144	1970.1858	471
o.Abb.	1970.1859	471

Kat.-Nr.	Inv.-Nr.	FK
o.Abb.	1970.1860	471
o.Abb.	1970.1861	471
o.Abb.	1970.1862	471
o.Abb.	1970.1863	471
o.Abb.	1970.1864	471
o.Abb.	1970.1865	471
o.Abb.	1970.1866	471
153	1970.1867	471
o.Abb.	1970.1868	471
o.Abb.	1970.1869	471
o.Abb.	1970.1870	471
o.Abb.	1970.1871	473
o.Abb.	1970.1872	473
o.Abb.	1970.1873	473
o.Abb.	1970.1874	473
o.Abb.	1970.1875	473
o.Abb.	1970.1876	474
o.Abb.	1970.1877	474
o.Abb.	1970.1878	474
o.Abb.	1970.1879	474
o.Abb.	1970.1880	474
o.Abb.	1970.1881	474
155	1970.1882	474
o.Abb.	1970.1883	474
o.Abb.	1970.1884	474
176	1970.1886	481
175	1970.1887	481
o.Abb.	1970.1888	481
156	1970.1890	471
157	1970.1891	471
o.Abb.	1970.1892	467
1	1970.1893	467
7	1970.1895	467
3	1970.1896	467
o.Abb.	1970.1897	467
4	1970.1898	467
o.Abb.	1970.1899	467
8	1970.1900	467
o.Abb.	1970.1901	467
o.Abb.	1970.1902	467
o.Abb.	1970.1903	467
o.Abb.	1970.1904	467
11	1970.1905	467
10	1970.1906	467
6	1970.1907	467
o.Abb.	1970.1908	467
o.Abb.	1970.1909	467
o.Abb.	1970.1910	467
13	1970.1911	467
9	1970.1912	467
o.Abb.	1970.1913	467
o.Abb.	1970.1914	467
o.Abb.	1970.1915	467
o.Abb.	1970.1916	467

Kat.-Nr.	Inv.-Nr.	FK
o.Abb.	1970.1917	467
16	1970.1918	467
26	1970.1919	467
14	1970.1920	467
19	1970.1921	467
17	1970.1922	467
o.Abb.	1970.1923	467
o.Abb.	1970.1924	467
o.Abb.	1970.1925	467
o.Abb.	1970.1926	467
15	1970.1927	467
o.Abb.	1970.1928	467
o.Abb.	1970.1929	467
o.Abb.	1970.1930	467
21	1970.1931	467
24	1970.1932	467
20	1970.1933	467
18	1970.1934	467
25	1970.1935	467
22	1970.1936	467
o.Abb.	1970.1937	467
23	1970.1938	467
o.Abb.	1970.1939	467
5	1970.1940	467
12	1970.1941	467
2	1970.1942	467
o.Abb.	1970.1943.1	475
197	1970.1944	475
199	1970.1945	475
198	1970.1946	475
202	1970.1947	475
o.Abb.	1970.1948	475
205	1970.1949	475
206	1970.1950	475
209	1970.1952	475
o.Abb.	1970.1953	475
207	1970.1954	475
208	1970.1955	475
o.Abb.	1970.1956	475
o.Abb.	1970.1957	475
o.Abb.	1970.1959	485
149	1970.1960	485
150	1970.1961	485
117	1970.1962	127
o.Abb.	1970.1963	485
o.Abb.	1970.1964	485
o.Abb.	1970.1965	485
o.Abb.	1970.1966	486
o.Abb.	1970.1967	486
o.Abb.	1970.1968	486
o.Abb.	1970.1969	468
75	1970.1970	486
111	1970.1971	486
o.Abb.	1970.1973	486

Kat.-Nr.	Inv.-Nr.	FK
o.Abb.	1970.1974	486
112	1970.1975	486
113	1970.1976	486
o.Abb.	1970.1977	486
o.Abb.	1970.1978	486
122	1970.1979	486
46	1970.2162	212
45	1970.2164	212
o.Abb.	1970.2164.1	212
o.Abb.	1970.2165	212
o.Abb.	1970.2166	213
o.Abb.	1970.2167	213
o.Abb.	1970.2168	213
29	1970.2169	213
o.Abb.	1970.2170	213
o.Abb.	1970.2171	213
27	1970.2172	213
o.Abb.	1970.2173	213
34	1970.2174	213
o.Abb.	1970.2175	213
32	1970.2176	213
o.Abb.	1970.2177	213
40	1970.2178	213
28	1970.2179	214
39	1970.2179	213
38	1970. 2180; 1970. 2204	213/214
o.Abb.	1970.2181	213
41	1970.2182	213
o.Abb.	1970.2183	213
o.Abb.	1970.2184	213
51	1970.2185; 1970.2193	213
52	1970.2186	213
42	1970.2187	213
31	1970.2188	213
o.Abb.	1970.2189	213
50	1970.2190; 1970.2191; 1970.2212	213/214
o.Abb.	1970.2192	213
o.Abb.	1970.2194	213
o.Abb.	1970.2195	213
o.Abb.	1970.2196	213
30	1970.2198	214
o.Abb.	1970.2199	214
37	1970.2200	214
35	1970.2201	214
33	1970.2202	214
36	1970.2203	214
o.Abb.	1970.2205	214
44	1970.2206	214
43	1970.2207	212
47	1970.2208	214
48	1970.2209	214
49	1970.2210	214
o.Abb.	1970.2211	214
o.Abb.	1970.2213	214

Kat.-Nr.	Inv.-Nr.	FK
o.Abb.	1970.2214	214
o.Abb.	1970.2215	214
o.Abb.	1970.2216	214
o.Abb.	1970.2662	462
107	1970.2663	462
105	1970.2664	462
o.Abb.	1970.2665	459

2. Konkordanz: Katalognummer – Typ – Inventarnummer – FK – Ensemblezuweisung

Kat.-Nr.	Typ	Inv.-Nr.	FK	Ens.
	Arretina			
	Teller			
28	Teller, Consp. 12.1.1, Haltern 1/1b	1970.2179	214	2
29	Teller, Consp. 12.1.2, Haltern 1/1b	1970.2169	213	2
56	Teller, Consp. 12.3.2, Haltern 1/1b	1970.1622	140	4
o.Abb.	Teller, Consp. 12.1.3, Haltern 1/1b	1970.2199	214	2
o.Abb.	Teller, Consp. 12.1.3, Haltern 1/1b	1970.2170	213	2
o.Abb.	Teller, Consp. 12.5.2, Haltern 1/1c	1970.1443	147	4
o.Abb.	Teller, evt. Consp. 12.2.2	1970.2171	213	2
	Platten			
7	Platte, Consp. 12.1.2, Haltern 1/1b	1970.1895	467	1
8	Platte, Consp. 12.3.1, Haltern 1/1c	1970.1900	467	1
9	Platte, Consp. 12.1.3, Haltern 1/1b	1970.1912	467	1
o.Abb.	Platte, Consp. 12, wohl Haltern 1	1970.1913	467	1
o.Abb.	Platte, Consp. 12.4.1, Haltern 1/1c	1970.1827	469	4
o.Abb.	Platte, Consp. 12, wohl Haltern 1	1970.1914	467	1
o.Abb.	Platte, Consp. 12, Haltern 1	1970.1915	467	1
10	Platte, Consp. 18.2.4, Haltern 2	1970.1906	467	1
11	Platte, Consp. 18.2.2, Haltern 2	1970.1905	467	1
o.Abb.	Platte, Consp. 18, wohl Haltern 2	1970.1916	467	1
12	Platte, Form nicht genauer bestimmbar	1970.1941	467	1
13	Platte?	1970.1911	467	1
o.Abb.	Teller oder Platte	1970.1344	142	8
	Tassen			
1	Tasse, Consp. 14.2.2, Haltern 7/1c	1970.1893	467	1
2	Tasse, Consp. 14.2.2, Haltern 7/1c	1970.1942	467	1
3	Tasse, Consp. 14.2.3, Haltern 7/1c	1970.1896	467	1
4	Tasse, Consp. 14.2.2, Haltern 7/1c	1970.1898	467	1
5	Tasse, Consp. 14, Haltern 7	1970.1940	467	1
27	Tasse, Consp. 14, Haltern 7/1b	1970.2172	213	2
55	Tasse, Consp. 14.2.3, Haltern 7/1c	1970.1617	140	4
139	Tasse, Consp. 14.2.2, Haltern 7/1c	1970.1822	466	5
o.Abb.	Tasse, Consp. 14.2.2, Haltern 7/1c	1970.1897	467	1
o.Abb.	Tasse, Consp. 14.2.2, Haltern 7/1c	1970.1899	467	1
o.Abb.	Tasse, wohl Consp. 14, Haltern 7	1970.1910	467	1
o.Abb.	Tasse, wohl Consp. 14, Haltern 7	1970.1909	467	1
o.Abb.	Tasse, wohl Consp. 14, Haltern 7	1970.1903	467	1
o.Abb.	Tasse, wohl Consp. 14, Haltern 7	1970.1902	467	1
o.Abb.	Tasse, wohl Consp. 14, Haltern 7	1970.1901	467	1
53	Tasse, Consp. 22, Haltern 8	1970.1771	465	3
o.Abb.	Tasse, nicht genauer bestimmbares Fragment	1970.1904	467	1

Kat.-Nr.	Typ	Inv.-Nr.	FK	Ens.
	Schalen			
6	Schale, Consp. 15.1.1, Haltern 10	1970.1907	467	1
o.Abb.	Schale, wohl Haltern 6 oder 12	1970.1917	467	1
o.Abb.	Schale, wohl Consp. 26.1.1, wohl Haltern 15	1970.1948	475	6b
o.Abb.	Schale, nicht genauer bestimmbares Fragment	1970.1908	467	1
	Reliefierte Terra Sigillata			
30	Schüssel, wohl Drag. 29	1970.2198	214	2
54	Schüssel, Drag. 29	1970.1772	465	3
57	Schüssel, Drag. 29	1970.1445	147	4
58	Schüssel, Drag. 29	1970.1447	147	4
59	Schüssel, wohl Drag. 29	1970.1449	147	4
140	Schüssel, Drag. 29	1970.1856	471	5
142	Schüssel, Drag. 29	1970.1593	139	5
o.Abb.	Schüssel, Drag. 29	1970.1446	147	4
o.Abb.	Schüssel, Drag. 29	1970.1834	469	4
o.Abb.	Schüssel, Drag. 29	1970.1623	140	4
o.Abb.	Schüssel, Drag. 29	1970.1857	471	5
70	Schüssel, Drag. 30	1970.1154	126	4
71	Schüssel, Drag. 30	1970.1429	146	4
72	Schüssel, Drag. 30	1970.1832	469	4
o.Abb.	Schüssel, Drag. 30	1970.1512	455	6b
o.Abb.	Schüssel, Drag. 30	1970.1450	147	4
73	Tasse, Knorr 78	1970.1441	147	4
200	Tasse, Knorr 78	1970.1523	455	6b
60	Schüssel, Drag. 37	1970.1615	140	4
61	Schüssel, Drag. 37	1970.1444	147	4
62	Schüssel, Drag. 37	1970.1839	470	4
63	Schüssel, Drag. 37	1970.1712	461	4
64	Schüssel, Drag. 37	1970.1833	469	4
65	Schüssel, Drag. 37	1970.1727	462	4
66	Schüssel, Drag. 37	1970.1496	453	4
67	Schüssel, Drag. 37	1970.1487	451	4
68	Schüssel, Drag. 37	1970.1713	461	4
69	Schüssel, Drag. 37	1970.1714	461	4
142	Schüssel, Drag. 37	1970.1855	471	5
143	Schüssel, Drag. 37	1970.1153	125	5
158	Schüssel, Drag. 37	1970.1375	144	6a
159	Schüssel, Drag. 37	1970.1693	463	6a
160	Schüssel, Drag. 37	1970.1375.1	144	6a
161	Schüssel, Drag. 37	1970.1415	145	6a
162	Schüssel, Drag. 37	1970.1476	150	6a
163	Schüssel, Drag. 37	1970.1477	150	6a
164	Schüssel, Drag. 37	1970.1478	150	6a
197	Schüssel, Drag. 37	1970.1944	475	6b
198	Schüssel, Drag. 37	1970.1946	475	6b
199	Schüssel, Drag. 37	1970.1945	475	6b
217	Schüssel, Drag. 37	1970.1563	134	6c
218	Schüssel, Drag. 37	1970.1549	133	6c
228	Schüssel, Drag. 37	1970.1335	141a	8
277	Schüssel, Drag. 37	1970.1806	479	9
278	Schüssel, Drag. 37	1970.1537	131	9

Kat.-Nr.	Typ	Inv.-Nr.	FK	Ens.
o.Abb.	Schüssel, Drag. 37	1970.1725	462	4
o.Abb.	Schüssel, Drag. 37	1970.1840	470	4
o.Abb.	Schüssel, Drag. 37	1970.1967	486	4
o.Abb.	Schüssel, wohl Drag. 37	1970.1723	462	4
o.Abb.	Schüssel, Drag. 37	1970.1872	473	5
o.Abb.	Schüssel, Drag. 37	1970.1411	145	6a
o.Abb.	Schüssel, Drag. 37	1970.1380	144	6a
o.Abb.	Schüssel, wohl Drag. 37	1970.1479	150	6a
o.Abb.	Schüssel, Drag. 37	1970.1577	135	6a
o.Abb.	Schüssel, wohl Drag. 37	1970.1695	463	6a
o.Abb.	Schüssel, Drag. 37	1970.1552	133	6c
o.Abb.	Schüssel, wohl Drag. 37	1970.1564	134	6c
o.Abb.	Schüssel, wohl Drag. 37	1970.1525	455	6b
o.Abb.	Schüssel, Drag. 37	1970.1368	143	9
	Glatte Sigillata			
	Teller			
o.Abb.	Teller, wohl Hofheim 1	1970.1828	469	4
74	Teller, Drag. 15/17	1970.1448	147	4
75	Teller, Drag. 15/17	1970.1970	486	4
76	Teller, Drag. 15/17	1970.1603	140a	4
o.Abb.	Teller, Drag. 15/17	1970.1453	147	4
o.Abb.	Teller, wohl Drag. 15/17	1970.1859	471	5
o.Abb.	Teller, Drag. 15/17	1970.1862	471	5
o.Abb.	Teller, Drag. 15/17	1970.1578	135	6a
o.Abb.	Teller, Drag. 15/17	1970.1864	471	5
o.Abb.	Teller, Drag. 15/17	1970.1618	140	4
o.Abb.	Teller, Drag. 15/17	1970.1726	462	4
o.Abb.	Teller, wohl Drag. 15/17	1970.1551	133	6c
77	Teller, Drag. 18/31	1970.1724	462	4
78	Teller, Drag. 18/31	1970.1430	146	4
144	Teller, Drag. 18/31	1970.1858	471	5
166	Teller, Drag. 18/31	1970.1378	144	6a
219	Teller, Drag. 18/31	1970.1565	134	6c
220	Teller, Drag. 18/31	1970.1566	134	6c
o.Abb.	Teller, Drag. 18/31	1970.1860	471	5
o.Abb.	Teller, wohl Drag. 18/31	1970.1702	459	6a
o.Abb.	Teller, wohl Drag. 18/31	1970.1414	145	6a
o.Abb.	Teller, Drag. 18/31	1970.1412	145	6a
o.Abb.	Teller, Drag. 18/31	1970.1413	145	6a
o.Abb.	Teller, Drag. 18/31	1970.1696	463	5
o.Abb.	Teller, Drag. 18/31	1970.1807	479	9
o.Abb.	Teller, Drag. 18/31	1970.1808	479	9
o.Abb.	Teller, Drag. 18/31	1970.1969	468	4
o.Abb.	Teller, wohl Drag. 18/31	1970.1728	462	4
229	Teller, Niederbieber 6a	1970.1288	141	8
83	Teller, nicht genauer bestimmbares Fragment	1970.1831	469	4
o.Abb.	Teller, nicht genauer bestimmbares Fragment	1970.2665	459	6a
o.Abb.	Teller, nicht genauer bestimmbares Fragment	1970.1863	471	5
o.Abb.	Teller, nicht genauer bestimmbares Fragment	1970.1431	146	4

Kat.-Nr.	Typ	Inv.-Nr.	FK	Ens.
	Tassen			
o.Abb.	Tasse, Hofheim 8	1970.1619	140	4
o.Abb.	Tasse, Hofheim 8	1970.1621	140	4
80	Tasse, Hofheim 5	1970.1620	140	4
168	Tasse, Drag. 33	1970.1377	144	6a
169	Tasse, Drag. 33	1970.1416	145	6a
o.Abb.	Tasse, Drag. 33	1970.1829	169	4
o.Abb.	Tasse, Drag. 33	1970.1379	144	6a
145	Tasse, Drag. 27	1970.1594	139	5
167	Tasse, Drag. 27	1970.1700	459	6a
230	Tasse, Drag. 27	1970.1290	141	8
o.Abb.	Tasse, Drag. 27	1970.1830	169	4
o.Abb.	Tasse, wohl Drag. 27	1970.1452	147	4
o.Abb.	Tasse, Drag. 27	1970.1701	459	6a
o.Abb.	Tasse, Drag. 27	1970.1861	471	5
231	halbkugelige Tasse, Drag. 41/Niederbieber 12b	1970.1293	141	8
	Schalen			
81	Schale, Drag. 22/23	1970.1616	140	4
82	Schale, Drag. 35/36	1970.1612	140	4
83	Schale, Drag. 35/36	1970.1613	140	4
170	Schälchen, Drag. 35	1970.1376	144	6a
202	Schale, Drag. 35/36	1970.1947	475	6b
o.Abb.	Schale, Drag. 35/36	1970.1550	133	6c
o.Abb.	Schale, Drag. 35/36	1970.1614	140	4
o.Abb.	Schale, Drag. 35/36	1970.1488	451	4
o.Abb.	Schale, wohl Drag. 35/36	1970.1553	133	6c
o.Abb.	Schale, Drag. 35/36?	1970.1795	458	9
o.Abb.	Schale, Drag. 35/36	1970.1451	147	4
o.Abb.	Schale, wohl Drag. 35/36	1970.1968	486	4
o.Abb.	Schale, Drag. 35/36	1970.1694	463	6a
o.Abb.	Schale, Drag. 35/36	1970.1376.1	144	6a
201	Schale, Drag. 42	1970.1517; 1970.1442	455	6b/4
	Schüssel			
165	Schüssel, Drag. 44/Niederbieber 18	1970.1418	145	6a
	Becher			
232	Becher, Niederbieber 24c	1970.1291	141	8
	Reibschüsseln			
233	Reibschüssel, Drag. 43/Niederbieber 21b	1970.1289	141	8
234	Reibschüssel, Drag. 43/Niederbieber 21	1970.1327	141a	8
279	Reibschüssel, Drag. 43/Niederbieber 21b	1970.1794	458	9
o.Abb.	Reibschüssel, Drag. 43/Niederbieber 21a	1970.1289.1	141	8
o.Abb.	Reibschüssel, Drag. 43/Niederbieber 21	1970.1345	142	8
o.Abb.	Reibschüssel, Drag. 43/Niederbieber 21b	1970.1336	141a	8
o.Abb.	Reibschüssel, Drag. 43/Niederbieber 21b	1970.1336.1	141a	8
o.Abb.	TS, unbestimmbares Fragment.	1970.1604	140a	4

Kat.-Nr.	Typ	Inv.-Nr.	FK	Ens.
	TS-Imitation			
85	Teller, Drack 4B	1970.1732	462	4
84	Tasse, Drack 13B	1970.1625	140	4
84	Tasse, Drack 13B	1970.1672	486	4
86	Schüssel, Drack 20	1970.1432	146	4
171	Schüssel, Drack 20	1970.1384	144	6a
203	Schüssel, Drack 20	1970.1524	455	6b
204	Schüssel, Drack 20	1970.1526	455	6b
205	Schüssel, Drack 20	1970.1949	475	6b
o.Abb.	Schüssel, Drack 20	1970.1383	144	6a
o.Abb.	Schüssel, Drack 20	1970.1385	144	6a
	Glanztonbecher			
172	Becher mit Karniesrand	1970.1579	135	6a
280	Becher mit Karniesrand	1970.1539	131	9
148	Becher mit Begriessung	1970.1596	139	5
221	Becher mit Begriessung	1970.1567	134	6c
282	Becher mit Begriessung	1970.1540	131	9
89	Becher mit Kerbbanddekor	1970.1729	462	4
281	Becher mit Kerbbanddekor	1970.1538	131	9
88	Becher mit Fadenauflage	1970.1730	462	4
146	Becher mit Fadenauflage	1970.1595	139	5
235	Becher mit Barbotinedekor	1970.1292	141	8
87	Becher mit umgelegtem Rand	1970.1454	147	4
173	Faltenbecher	1970.1580	135	6a
236	Becher Niederbieber 33	1970.1328	141	8
14	Becher?	1970.1920	467	1
147	Becher	1970.1590	137	5
o.Abb.	Becher	1970.1156	126	4
o.Abb.	Becher	1970.1381	144	6a
o.Abb.	Becher	1970.1568	134	6c
o.Abb.	Becher	1970.1308	141a	8
o.Abb.	Becher	1970.1337	141a	8
o.Abb.	Becher	1970.1809	479	9
o.Abb.	Becher	1970.1312	142	8
o.Abb.	wohl Becher	1970.1602	139	5
o.Abb.	wohl Becher	1970.1480	150	6a
	Teller			
174	Teller mit TN-Glättung	1970.1801	481	6a
175	Teller mit TN-Glättung	1970.1887	481	6a
o.Abb.	Teller	1970.1361	130	4
o.Abb.	Teller	1970.1425	145	6a
o.Abb.	Teller	1970.1542	131	9
o.Abb.	Teller	1970.1687	457	10

Kat.-Nr.	Typ	Inv.-Nr.	FK	Ens.
	Schalen			
31	Schale	1970.2188	213	2
32	Schale	1970.2176	213	2
90	Schale	1970.1733	462	4
91	Schale	1970.1606	140a	4
	Schüsseln			
92	Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste	1970.1627	140	4
93	Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste	1970.1433	146	4
94	Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste	1970.1741	462	4
149	Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste	1970.1960	485	5
150	Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste	1970.1961	485	5
176	Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste	1970.1886	481	6a
206	Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste	1970.1950	475	6b
o.Abb.	Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste	1970.1973	486	4
o.Abb.	Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste	1970.1387	144	6a
o.Abb.	wohl Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste	1970.1953	475	6b
o.Abb.	Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste	1970.1473	149	9
o.Abb.	Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste	1970.1417	145	6a
96	Schüssel mit einwärts gezogenem verdicktem Rand	1970.1734	462	4
95	Schüssel mit leicht gekehltem Horizontalrand	1970.1457	147	4
177	Schüssel mit profiliertem Rand und Wandknick	1970.1481	150	6a
178	Schüssel mit profiliertem Rand und Wandknick	1970.1707	459	6a
222	Schüssel mit profiliertem Rand und Wandknick	1970.1569	134	6c
o.Abb.	Schüssel mit horizontal umgelegtem Rand	1970.1605	140a	4
o.Abb.	Schüssel mit Wulstrand	1970.1554	133	6c
o.Abb.	wohl Schüssel	1970.1362	130	5
o.Abb.	Schüssel	1970.1297	141	8
o.Abb.	Schüssel	1970.1688	457	10
o.Abb.	Schüssel	1970.1626	140	4
	Krüge			
33	Krug mit unterschnittenem und getrepptem Kragenrand	1970.2202	214	2
34	Krug mit unterschnittenem und getrepptem Kragenrand	1970.2174	213	2
35	Krug mit unterschnittenem und getrepptem Kragenrand	1970.2201	214	2
97	Krug mit unterschnittenem und getrepptem Kragenrand	1970.1631	140	4
o.Abb.	Krug mit unterschnittenem und getrepptem Kragenrand	1970.1630	140	4
o.Abb.	Krug mit unterschnittenem und getrepptem Kragenrand	1970.2173	213	2
o.Abb.	Krug mit Kragenrand	1970.1584	135	6a
183	Krug mit einfach getrepptem Kragenrand	1970.1704	459	6a
100	Krug mit getrepptem Kragenrand	1970.1841	470	4
151	Krug mit getrepptem Kragenrand	1970.1598	139	5
152	Krug mit getrepptem Kragenrand	1970.1597	139	5
182	Krug mit getrepptem Kragenrand	1970.1419	145	6a
153	Krug mit abgewinkeltem Kragenrand	1970.1867	471	5
o.Abb.	Krug mit abgewinkeltem Kragenrand	1970.1633	140	4
36	Krug mit Wulstrand	1970.2203	214	2
98	Krug mit Wulstrand	1970.1489	451	4
180	Krug mit Wulstrand	1970.1402	144	6a
99	Krug mit Wulstrand	1970.1842	470	4
o.Abb.	Krug mit Wulstrand	1970.1866	471	5

Kat.-Nr.	Typ	Inv.-Nr.	FK	Ens.
o.Abb.	Krug mit Wulstrand	1970.1844	470	4
181	Krug mit treppenförmigem Wulstrand	1970.1703	459	6a
37	Krug mit horizontalem Rand	1970.2200	214	2
179	Krug mit profilierter Randlippe und Halsring	1970.1400	144	6a
237	Krug mit Bandrand	1970.1299	141	8
238	Dreihenkelkrug	1970.1298	141	8
15	Krug	1970.1927	467	1
16	Krug oder Phiale?	1970.1918	467	1
38	Krug	1970.2204; 1970.2180	213/214	2
39	Krug	1970.2179	213	2
40	Krug	1970.2178	213	2
101	Krug	1970.1638	140	4
102	Krug	1970.1719	461	4
103	Krug	1970.1497	453	4
104	Krug	1970.1739	462	4
105	Krug	1970.2664	462	4
154	Krug	1970.1591	137	5
207	Krug	1970.1954	475	6b
208	Krug	1970.1955	475	6b
209	Krug	1970.1952	475	6b
239	Krug	1970.1347	142	8
240	Krug	1970.1323	142	8
223	Krug	1970.1559	133	6c
o.Abb.	Krug mit Halsring	1970.1401	144	6a
o.Abb.	Krug	1970.1302	141	8
o.Abb.	Krug	1970.1422	145	6a
o.Abb.	Krug	1970.1309	142	8
o.Abb.	Krug	1970.1649	140	4
o.Abb.	Krug	1970.1930	467	1
o.Abb.	Krug	1970.1928	467	1
o.Abb.	Krug	1970.2181	213	2
o.Abb.	Krug	1970.2184	213	2
o.Abb.	Krug	1970.2175	213	2
o.Abb.	Krug	1970.2177	213	2
o.Abb.	Krug	1970.1599	139	5
o.Abb.	Krug	1970.1868	471	5
o.Abb.	Krug	1970.1963	485	5
o.Abb.	Krug	1970.1964	485	5
o.Abb.	Krug	1970.1632	140	4
o.Abb.	Krug	1970.1634	140	4
o.Abb.	Krug	1970.1635	140	4
o.Abb.	Krug	1970.1636	140	4
o.Abb.	Krug	1970.1637	140	4
o.Abb.	Krug	1970.1639	140	4
o.Abb.	Krug	1970.1640	140	4
o.Abb.	Krug	1970.1641	140	4
o.Abb.	Krug	1970.1458	147	4
o.Abb.	Krug	1970.1462	147	4
o.Abb.	Krug	1970.1498	453	4
o.Abb.	Krug	1970.1499	453	4
o.Abb.	Krug	1970.1718	461	4
o.Abb.	Krug	1970.1735	462	4
o.Abb.	Krug	1970.1736	462	4
o.Abb.	Krug	1970.1737	462	4

Kat.-Nr.	Typ	Inv.-Nr.	FK	Ens.
o.Abb.	Krug	1970.1740	462	4
o.Abb.	Krug	1970.1836	469	4
o.Abb.	Krug	1970.1847	470	4
o.Abb.	Krug	1970.1850	470	4
o.Abb.	Krug	1970.1434	146	4
o.Abb.	Krug	1970.1435	146	4
o.Abb.	Krug	1970.1644	140	4
o.Abb.	Krug	1970.1437	146	4
o.Abb.	Krug	1970.1738	462	4
o.Abb.	wohl Krug	1970.1588	136	6a
o.Abb.	Krug	1970.1873	473	5
o.Abb.	Krug	1970.1390	144	6a
o.Abb.	Krug	1970.1391	144	6a
o.Abb.	Krug	1970.1392	144	6a
o.Abb.	Krug	1970.1393	144	6a
o.Abb.	Krug	1970.1423	145	6a
o.Abb.	Krug	1970.1705	459	6a
o.Abb.	Krug	1970.1706	459	6a
o.Abb.	Krug	1970.1956	475	6b
o.Abb.	Krug	1970.1558	133	6c
o.Abb.	Krug	1970.1697	463	6a
o.Abb.	Krug	1970.1583	135	6a
o.Abb.	Krug	1970.1582	135	6a
o.Abb.	wohl Krug	1970.1514	455	6b
o.Abb.	Krug	1970.1300	141	8
o.Abb.	Krug	1970.1372	143	9
o.Abb.	Krug	1970.1424	145	6a
o.Abb.	Krughenkel, zweistabig	1970.1586	135	6a
o.Abb.	Krughenkel, vierstabig	1970.1391.1	144	6a
o.Abb.	Krughenkel, vierstabig	1970.1482	150	6a
o.Abb.	Krughenkel, vierstabig	1970.1494	452	6b
o.Abb.	Krughenkel, zweistabig	1970.1516	455	6b
o.Abb.	Krughenkel, dreistabig	1970.1301	141	8
o.Abb.	Krughenkel, vierstabig	1970.1877	474	4
o.Abb.	Krughenkel, vierstabig	1970.1642	140	4
o.Abb.	Krughenkel	1970.1645	140	4
o.Abb.	Krughenkel, zweistabig	1970.1646	140	4
o.Abb.	Krughenkel, zweistabig	1970.1647	140	4
o.Abb.	Krughenkel, vierstabig	1970.1648	140	4
o.Abb.	Krughenkel, zweistabig	1970.1461	147	4
o.Abb.	Krughenkel, vierstabig	1970.1463	147	4
o.Abb.	Krughenkel, vierstabig	1970.1717	461	4
o.Abb.	Krughenkel, vierstabig	1970.2662	462	4
o.Abb.	Krughenkel, vierstabig	1970.1835	469	4
o.Abb.	Krughenkel, dreistabig	1970.1845	470	4
o.Abb.	Krughenkel, dreistabig	1970.1846	470	4
o.Abb.	Krughenkel, vierstabig	1970.2183	213	2
o.Abb.	Krughenkel, vierstabig	1970.2205	214	2
o.Abb.	Krughenkel, dreistabig	1970.1600	139	5
o.Abb.	Krughenkel, zweistabig	1970.1601	139	5
o.Abb.	Krughenkel	1970.1865	471	5
o.Abb.	Krughenkel, zweistabig	1970.1874	473	5

Kat.-Nr.	Typ	Inv.-Nr.	FK	Ens.
	Töpfe			
41	Honigtopf	1970.2182	213	2
184	Honigtopf	1970.1585	135	6a
106	Honigtopf	1970.1456	147	4
o.Abb.	Honigtopf	1970.1643	140	4
17	Schultertopf	1970.1922	467	1
18	Schultertopf	1970.1934	467	1
42	Schultertopf oder Trichterrandtopf	1970.2205	213	2
112	Schultertopf	1970.1975	486	4
113	Schultertopf	1970.1976	486	4
114	wohl Schultertopf	1970.1657	140	4
115	Schultertöpfchen	1970.1715	461	4
185	Schultertopf	1970.1382	144	6a
210	wohl Schultertopf	1970.1513	455	6b
o.Abb.	Schultertopf	1970.1923	467	1
o.Abb.	Schultertopf	1970.1977	486	4
o.Abb.	wohl Schultertopf	1970.1810	479	9
109	Topf mit Steilrand	1970.1628	140	4
110	Topf mit Steilrand	1970.1843	470	4
111	Topf mit Steilrand	1970.1971	486	4
o.Abb.	Steilrandtopf	1970.1386	144	6a
107	Topf mit nach innen verdicktem Rand	1970.2663	462	4
108	Topf mit nach aussen verdicktem Rand	1970.1155	126	4
o.Abb.	Topf	1970.1924	467	1
o.Abb.	Topf	1970.1929	467	1
o.Abb.	Topf	1970.1925	467	1
o.Abb.	Topf	1970.2165	212	2
o.Abb.	Topf	1970.1459	147	4
o.Abb.	Topf	1970.1742	462	4
o.Abb.	Topf	1970.1455	147	4
o.Abb.	Topf	1970.1500	453	4
o.Abb.	Topf	1970.1848	470	4
o.Abb.	Topf	1970.1974	486	4
o.Abb.	Topf?	1970.1360	130	5
o.Abb.	Topf	1970.1581	135	6a
o.Abb.	Topf	1970.1399	144	6a
o.Abb.	Topf	1970.1556	133	6c
	Flaschen, Tonnen, bemalte Ware			
19	Flasche	1970.1921	467	1
116	kugelige Schale	1970.1716	461	4
117	Hochform?	1970.1962	127	4
186	Schüssel?	1970.1388	144	6a
187	Hochform	1970.1395	144	6a
o.Abb.	Hochform	1970.1709	460	6a
o.Abb.	Hochform?	1970.1629	140	4
o.Abb.	Hochform	1970.1710	460	6a

Kat.-Nr.	Typ	Inv.-Nr.	FK	Ens.
	Kochtöpfe			
21	Kochtopf mit Schulterrillen	1970.1931	467	1
20	Kochtopf mit nach innen gerilltem Rand	1970.1933	467	1
120	Kochtopf mit nach innen gerilltem Rand	1970.1650	140	4
44	Kochtopf mit gerilltem Rand	1970.2206	214	2
119	Kochtopf mit gerilltem Rand	1970.1651	140	4
121	Kochtopf mit Trichterrand	1970.1746	462	4
122	Kochtopf mit nach aussen gebogenem Rand	1970.1652	140	4
188	Kochtopf mit ausbiegendem Rand	1970.1426	145	6a
284	Kochtopf mit ausbiegendem Rand	1970.1541	131	9
241	Kochtopf mit scharfkantig nach aussen gebogenem Rand	1970.1294	141	8
283	Kochtopf mit scharfkantig nach aussen gebogenem Rand	1970.1796	458	9
285	Kochtopf mit verdicktem Rand	1970. 1369	143	9
118	Kochtopf mit Horizontalrand	1970.1436	146	4
211	Kochtopf mit verdicktem Horizontalrand	1970.1493; 1970.1800	452/481	6a/6b
224	Kochtopf mit verdicktem Rand	1970.1557	133	6c
122	Kochtopf mit ausbiegendem Rand	1970.1979	486	4
22	Kochtopf	1970.1936	467	1
23	Kochtopf	1970.1938	467	1
24	Kochtopf	1970.1932	467	1
43	Kochtopf	1970.2207	212	2
45	Kochtopf	1970.2164	212	2
123	Kochtopf	1970.1744	462	4
240	Kochtopf	1970.1358.1	142	8
241	Kochtopf	1970.1304	141	8
242	Kochtopf	1970.1358	142	8
243	Kochtopf	1970.1305	141	8
o.Abb.	Kochtopf mit steilem Trichterrand	1970.1745	462	4
o.Abb.	steilwandiger Kochtopf	1970.1957	475	6b
o.Abb.	Kochtopf	1970.1937	467	1
o.Abb.	Kochtopf	1970.1313	142	8
o.Abb.	Kochtopf	1970.1359	142	8
o.Abb.	Kochtopf	1970.2189	213	2
o.Abb.	Kochtopf	1970.2164.1	212	2
o.Abb.	Kochtopf	1970.1653	140	4
o.Abb.	Kochtopf	1970.1654	140	4
o.Abb.	Kochtopf	1970.1655	140	4
o.Abb.	Kochtopf	1970.1878	474	5
o.Abb.	Kochtopf	1970.1464	147	4
o.Abb.	Kochtopf	1970.1879	474	5
o.Abb.	Kochtopf	1970.1880	474	5
o.Abb.	Kochtopf	1970.1656	140	4
o.Abb.	Kochtopf	1970.1658	140	4
o.Abb.	Kochtopf	1970.1501	453	4
o.Abb.	Kochtopf	1970.1747	462	4
o.Abb.	Kochtopf	1970.1748	462	4
o.Abb.	Kochtopf	1970.1978	486	4
o.Abb.	Kochtopf	1970.1608	140a	4
o.Abb.	Kochtopf	1970.1439	146	4
o.Abb.	Kochtopf	1970.1965	485	5
o.Abb.	Kochtopf	1970.1397	144	6a
o.Abb.	Kochtopf	1970.1396	144	6a
o.Abb.	Kochtopf	1970.1398	144	6a

Kat.-Nr.	Typ	Inv.-Nr.	FK	Ens.
o.Abb.	Kochtopf	1970.1708	459	6a
o.Abb.	Kochtopf	1970.1357	142	8
o.Abb.	Kochtopf	1970.1373	143	9
o.Abb.	Kochtopf	1970.1811	479	9
o.Abb.	Kochtopf	1970.1689	457	10
	Deckel			
46	Deckel	1970.2162	212	2
189	Deckel	1970.1711	483	6a
o.Abb.	Deckel	1970.1926	467	1
o.Abb.	Deckel	1970.1438	146	4
o.Abb.	Deckel	1970.1389	144	6a
o.Abb.	Deckel	1970.1427	145	6a
o.Abb.	Deckel	1970.1483	150	6a
	handgemachte Näpfe oder Teller			
25	Napf	1970.1935	467	1
246	Napf	1970.1329	141a	8
247	Napf mit horizontalem Kammstrich	1970.1295	141	8
286	Napf mit horizontalem Kammstrich	1970.1797	458	9
o.Abb.	Napf	1970.1311	142	8
o.Abb.	Napf	1970.1295.1	141	8
	Teller			
190	Teller	1970.1420	145	6a
248	Teller	1970.1307	141a	8
249	Teller	1970.1346	142	8
o.Abb.	Teller	1970.1394	144	6a
o.Abb.	Teller	1970.1324	142	8
	Reibschüsseln			
124	Reibschüssel	1970.1837	469	4
125	Reibschüssel	1970.1490	451	4
126	Reibschüssel	1970.1607	140a	4
127	Reibschüssel	1970.1679	140	4
155	Reibschüssel	1970.1882	474	5
191	Reibschüssel	1970.1404	144	6a
212	Reibschüssel	1970.1515	455	6b
213	Reibschüssel	1970.1951; 1970.1849	475/470	4/6b
225	kleine Reibschüssel	1970.1560; 1970.1571; 1970.1690	133/134/457	6c
o.Abb.	Reibschüssel	1970.1349	142	8
o.Abb.	Reibschüssel	1970.1661	140	4
o.Abb.	Reibschüssel	1970.1881	474	5
o.Abb.	Reibschüssel	1970.1743	462	4
o.Abb.	Reibschüssel	1970.1875	473	5
o.Abb.	Reibschüssel	1970.1403	144	6a
o.Abb.	Reibschüssel	1970.1421	145	6a
o.Abb.	Reibschüssel	1970.1888	481	6a
250	Reibschüssel, sog. rätische Reibschüssel	1970.1296	141	8
o.Abb.	Reibschüssel, sog. rätische Reibschüssel?	1970.1570	134	6c

Kat.-Nr.	Typ	Inv.-Nr.	FK	Ens.
	Dolien			
47	Vorratsgefäss	1970.2208	214	2
48	Dolium	1970.2209	214	2
o.Abb.	evt. Dolium oder Amphore, nicht näher bestimmbares Fragment	1970.1851	470	4
	Amphoren			
49	Amphore, Haltern 70	1970.2210	214	2
50	Amphore, Haltern 70	1970.2190; 1970. 2191; 1970.2212	213/214	2
131	Amphore, Haltern 70	1970.1664	140	4
132	Amphore, Haltern 70	1970.1663	140	4
133	Amphore, Haltern 70	1970.1673	140	4
o.Abb.	Amphore, Haltern 70	1970.2213	214	2
o.Abb.	Amphore, Haltern 70	1970.2211	214	2
o.Abb.	Amphore, wohl Haltern 70	1970.2196	213	2
o.Abb.	Amphore, Haltern 70	1970.1665	140	4
o.Abb.	Amphore, Haltern 70	1970.1666	140	4
o.Abb.	Amphore, Haltern 70	1970.1674	140	4
134	Amphore, wohl Dressel 20	1970.1852	470	4
192	Amphore, Dressel 20	1970.1428	145	6a
214	Amphore, Dressel 20	1970.1495	452	6b
227	Amphore, wohl Dressel 20	1970.1407; 1970.1561	133/144	6a/6c
o.Abb.	Amphore, wohl Dressel 20	1970.1939	467	1
o.Abb.	Amphore, wohl Dressel 20	1970.1677	140	4
o.Abb.	Amphore, Dressel 20	1970.1157	126	4
o.Abb.	Amphore, wohl Dressel 20	1970.1669	140	4
o.Abb.	Amphore, Dressel 20	1970.1869	471	5
o.Abb.	Amphore, Dressel 20	1970.1698	463	6a
o.Abb.	Amphore, Dressel 20	1970.1407	144	6a
o.Abb.	Amphore, Dressel 20	1970.1405; 1970.1406	144	6a
o.Abb.	Amphore, Dressel 20	1970.1485	150	6a
51	Amphore, Dressel 2-5	1970.2185; 1970.2193	213	2
52	Amphore, Dressel 2-5	1970.2186	213	2
128	Amphore, Dressel 2-5	1970.1660	140	4
287	Amphore, Dressel 2-5	1970.1370	143	9
o.Abb.	Amphore, Dressel 2-5	1970.1460	147	4
129	Amphore, wohl Gauloise 3	1970.1662	140	4
130	Amphore, Gauloise 4	1970.1440	146	4
226	Amphore, Gauloise 4	1970.1572	134	6c
251	Amphore, Gauloise 4	1970.1350	142	8
252	Amphore, Gauloise 4	1970.1354	142	8
253	Amphore, Gauloise 4	1970.1353	142	8
o.Abb.	Amphore, Gauloise 4	1970.1355	142	8
o.Abb.	Amphore, Gauloise 4	1970.1491	451	4
o.Abb.	Amphore, Gauloise 4	1970.1351	142	8
o.Abb.	Amphore, Gauloise 4	1970.1352	142	8
o.Abb.	Amphore, Gauloise 4	1970.1303	141	8
o.Abb.	Amphore, Gauloise 4	1970.1310	142	8
o.Abb.	Amphore, Gauloise 4	1970.1484	150	6a
135	Amphore, nicht näher bestimmbares Fragment	1970.1678	140	4
193	Amphore, nicht näher bestimmbares Fragment	1970.1486	150	6a
o.Abb.	Amphore, nicht näher bestimmbares Fragment	1970.2195	213	2
o.Abb.	Amphore, nicht näher bestimmbares Fragment	1970.2192	213	2

Kat.-Nr.	Typ	Inv.-Nr.	FK	Ens.
o.Abb.	Amphore, nicht näher bestimmbares Fragment	1970.2215	214	2
o.Abb.	Amphore, nicht näher bestimmbares Fragment	1970.2194	213	2
o.Abb.	Amphore, nicht näher bestimmbares Fragment	1970.2216	214	2
o.Abb.	Amphore, nicht näher bestimmbares Fragment	1970.2214	214	2
o.Abb.	Amphore, nicht näher bestimmbares Fragment	1970.1667	140	4
o.Abb.	Amphore, nicht näher bestimmbares Fragment	1970.1883	474	5
o.Abb.	Amphore, nicht näher bestimmbares Fragment	1970.1668	140	4
o.Abb.	Amphore, nicht näher bestimmbares Fragment	1970.1670	140	4
o.Abb.	Amphore, nicht näher bestimmbares Fragment	1970.1853	470	4
o.Abb.	Amphore, nicht näher bestimmbares Fragment	1970.1671	140	4
o.Abb.	Amphore, nicht näher bestimmbares Fragment	1970.1672	140	4
o.Abb.	Amphore, nicht näher bestimmbares Fragment	1970.1675	140	4
o.Abb.	Amphore, nicht näher bestimmbares Fragment	1970.1676	140	4
o.Abb.	Amphore, nicht näher bestimmbares Fragment	1970.1371	143	9
	Lampen			
26	Lampe, nicht näher bestimmbares Fragment	1970.1919	467	1
136	Lampe, wohl Vogelkopflampe	1970.1624	140	4
	Glas			
254	steilwandiger Becher, AR 98	1970.1334	141a	8
o.Abb.	wohl Becher	1970.1722	462	4
o.Abb.	evt. Krug	1970.1576	135	6a
o.Abb.	nicht näher bestimmbares Fragment	1970.1536	131	9
	Bein			
255	Haarnadel?	1970.1326	141a	8
	Buntmetall			
138	Fibelspirale	1970.1609.1	140	4
156	Fibel, tutulusähnliche Fibel, Riha 1994, Typ 7.11.1	1970.1890	471	5
194	Gleichseitige Scheibenfibel, Riha 1994, Typ 7.16	1970.1573	135	6a
256	Winkelblech	1970.1273	141	8
o.Abb.	Winkelblech	1970.1274	141	8
257	Nietenfragmente	1970.1321	142	8
o.Abb.	wohl Niete	1970.1341	142	8
	Münzen			
137	Sequaner-Potin 3.C	1970.1609	140	4
157	As des Nerva	1970.1891	471	5
	Eisen			
215	wohl Hülsenspiralfibel mit Gitterfuss, Typ 4.1	1970.1511	455	6b
258	Türband	1970.1276c	141	8
259	Schlossteil?	1970.1325e	141	8
260	Schlossteil	1970.1325	141	8
261	Schlossriegel	1970.1527.4	141	8
o.Abb.	Schlossbestandteil?	1970.1783	458	9

Kat.-Nr.	Typ	Inv.-Nr.	FK	Ens.
262	Schlossblech?	1970.1527.3	141	8
288	Möbelbügel	1970.1784	458	9
269	Beschlagband	1970.1530	141	8
289	Beschlag	1970.1787	458	9
290	Beschlag	1970.1792	458	9
216	Haken oder Kettenglied	1970.1492	452	6b
o.Abb.	Haken?	1970.1532	141	8
291	Scharnier mit Resten von Bronzeauflage	1970.1794.1	458	9
263	Scharnier	1970.1330	141	8
264	Scharnier	1970.1331	141	8
265	Scharnier	1970.1343	142	8
266	Scharnier	1970.1275	141	8
o.Abb.	Scharnier	1970.1533	141	8
267	Splint	1970.1527.2	141	8
o.Abb.	Splint	1970.1527.1	141	8
o.Abb.	Splintenring	1970.1531	141	8
268	vollständiger Kloben	1970.1280	141	8
o.Abb.	Kloben	1970.1529.1	141	8
o.Abb.	Kloben	1970.1529.2	141	8
o.Abb.	Kloben	1970.1776	456	7
o.Abb.	Kloben	1970.1529.3	141	8
195	Eisenband oder evt. Messer?	1970.1408	145	6a
196	vollständiger Ring	1970.1574	135	6a
o.Abb.	grosser Bolzen mit angeschweisstem, abgewinkeltem Fragment	1970.1785	458	9
o.Abb.	Bandeisen?	1970.1534	141	8
o.Abb.	Bandeisen?	1970.1535	141	8
o.Abb.	Bandeisen?	1970.1279.1	141	8
o.Abb.	gebogenes Fragment	1970.2166	213	2
o.Abb.	wohl Band	1970.1562	134	6c
270	Nagel mit kugeligem Kopf	1970.1283.3	141	8
o.Abb.	Nagel mit kugeligem Kopf	1970.1474	150	6a
o.Abb.	Nagel mit kleinem kugeligem Kopf	1970.1325.5	141	8
o.Abb.	Nagel mit kugeligem Kopf	1970.1325.7	141	8
o.Abb.	Nagel mit kleinem kugeligem Kopf	1970.1325.8	141	8
o.Abb.	Nagel mit kugeligem Kopf	1970.1277.1	141	8
o.Abb.	Nagel mit pilzförmigem Kopf	1970.1821	466	5
271	Scheibenkopfnagel	1970.1283.1	141	8
272	Scheibenkopfnagel	1970.1283.2	141	8
273	Scheibenkopfnagel	1970.1282.1	141	8
274	Scheibenkopfnagel	1970.1282.2	141	8
275	Scheibenkopfnagel	1970.1340	142	8
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1589	137	5
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1819	466	5
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1820	466	5
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1409	145	6a
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1692	463	6a
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1943.1	475	6b
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1786	458	9
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1284.1	141	8
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1284.2	141	8
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1278.1	141	8
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1278.2	141	8
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1325.1	141	8
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1325.2	141	8

Kat.-Nr.	Typ	Inv.-Nr.	FK	Ens.
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1325.3	141	8
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1325.4	141	8
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1325.6	141	8
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1278.1	141	8
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1528.1	141	8
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1528.2	141	8
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1528	141	8
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1528.4	141	8
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1528.5	141	8
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1528.6	141	8
o.Abb.	Scheibenkopfnägel	1970.1342	142	8
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1544	132	9
o.Abb.	Scheibenkopfnagel	1970.1366	143	9
o.Abb.	Scheibenkopfnägel	1970.1777	456	9
276	Nagel mit schaftbreitem Kopf	1970.1277.2	141	8
o.Abb.	Nagel	1970.1892	467	1
o.Abb.	Nagelfragment	1970.1592	139	5
o.Abb.	wohl Nagel	1970.2168	213	2
o.Abb.	Nagel	1970.2167	213	2
o.Abb.	mehrere Nagelfragmente	1970.1610	140	4
o.Abb.	Nagel	1970.1720	462	4
o.Abb.	Eisenfragmente	1970.1838	470	4
o.Abb.	wohl Nagelstift	1970.1966	486	4
o.Abb.	Schlacke?	1970.1611	140	4
o.Abb.	wohl Nagel	1970.1871	473	5
o.Abb.	Nagel	1970.1854	480	5
o.Abb.	Nagel	1970.1575	135	6a
o.Abb.	Nagelstift	1970.1475	150	6a
o.Abb.	Nagel	1970.1699	459	6a
o.Abb.	Nagelfragmente	1970.1374	144	6a
o.Abb.	verschiedene Nagelfragmente	1970.1548	133	6c
o.Abb.	Nagelstiftfragmente?	1970.1276	141	8
o.Abb.	Nagelfragmente	1970.1283.4	141	8
o.Abb.	mehrere Nagelstifte	1970.1284	141	8
o.Abb.	Nagelstift	1970.1325.9	141	8
o.Abb.	Nägel	1970.1791	458	9
o.Abb.	Nagel	1970.1545	132	9
o.Abb.	Nagel	1970.1546	132	9
o.Abb.	Nagelfragmente	1970.1547	132	9
o.Abb.	Nagel	1970.1686	457	10
o.Abb.	wohl Nagelstifte	1970.1876	474	5
o.Abb.	Eisen	1970.1959	485	5
o.Abb.	Eisenfragmente	1970.1587	136	6a
o.Abb.	flache Eisenfragmente	1970.1788	458	9
o.Abb.	abgewinkeltes Eisenfragment	1970.1789	458	9
o.Abb.	Eisenfragmente	1970.1793	458	9
o.Abb.	Eisenfragmente	1970.1279.2	141	8
o.Abb.	Eisenfragmente	1970.1805	479	9
o.Abb.	Schlacke	1970.1721	462	4
o.Abb.	evt. Schlacke	1970.1410	145	6a

Kat.-Nr.	Typ	Inv.-Nr.	FK	Ens.
	Varia			
o.Abb.	Gewebe	1970.1326.1	141a	8
o.Abb.	Brotrest	1970.1870	471	5
o.Abb.	Mahlstein	1970.1543	131	9
o.Abb.	Lehmstücke	1970.1823	466	5
o.Abb.	Hüttenlehm mit Eisen	1970.1790	458	9
o.Abb.	Lehmstücke mit Rutenabdrücken	1970.1306	141	8
o.Abb.	Gesimsstein	1970.1884	474	6a
o.Abb.	moderner Ziegel	1970.1555	133	6c
o.Abb.	Hypokaustboden	1970.1778	456	7
o.Abb.	Hüttenlehm	1970.1680	140	4
o.Abb.	Mörtelstücke mit Verputz	1970.1779	456	7
o.Abb.	Tubulus mit Wellenband	1970.1780	456	7
o.Abb.	Hypokaustpfeiler	1970.1781	456	7

3. Abbildungsnachweis

Abb. 1, 6, 7, 11, 16, 21, 25, 33, 34, 59:
Zeichnungen Udo Schön, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt.

Abb. 2–5, 10, 12–14, 17–19, 22, 24, 26–29, 31–32, 35–36, 38–41:
Fotos Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt.

Abb. 8–9, 23:
Zeichnungen Walter Geiger,
Umzeichnungen Christian Stegmüller, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt.

Abb. 15, 20, 42:
Fotos Thomas Kneubühler, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt.

Abb. 30:
Nach Kaiser, Sommer 1994,
Umzeichnung und Ergänzung Hansjörg Eichin, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt.

Abb. 37:
Zeichnung Sandra Ammann,
Umzeichnung Hansjörg Eichin, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt.

Abb. 43–44:
Fotos Philippe Saurbeck, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt.

Abb. 45–56:
Zeichnung und Tabellen Sandra Ammann.

Abb. 57–58:
Rekonstruktionen Markus Schaub, Römerstadt AUGUSTA RAURICA.

Tafeln 1–40:
Zeichnungen Sandra Ammann und
Kat.-Nr. 60–68, 79, 136, 138, 156, 158, 162, 167, 194–196, 198, 215–216, 254–276, 288–291
Christine Gugel, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt.

Tafel 19, Kat.-Nr. 137:
Foto nach Burkhardt, Stern, Helmig 1994, 330, Kat.-Nr. 415.

Tafel 21, Kat.-Nr. 157:
Foto Historisches Museum Basel.

Beilagen 1–2:
Udo Schön, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt.

Beilagen 3–4:
Zeichnungen Walter Geiger,
Umzeichnungen Christian Stegmüller, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt.

Literatur

Aufsätze und Monographien

Asskamp 1989
R. Asskamp, Das südliche Oberrheingebiet in frührömischer Zeit. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg 33 (Stuttgart 1989).

Baatz 1978
D. Baatz, Das Badegebäude des Limeskastells Walldürn. (Odenwaldkreis). Saalburg-Jahrbuch XXXV, 1978, 61-96.

Bender 1975
H. Bender, Archäologische Untersuchungen zur Ausgrabung Augst-Kurzenbettli. Ein Beitrag zur Erforschung römischer Gasthäuser. Antiqua 4 (Frauenfeld 1975).

Bender 1987
H. Bender, Kaiseraugst-Im Liner 1964/1968: Wasserleitung und Kellergebäude. Forsch. Augst 8 (Augst 1987).

Bender Jørgensen 1991
L. Bender Jørgensen, North European Textiles until AD 1000. (København 1991).

Berger 1963
L. Berger, Rittergasse 2, ehemaliges Antistitium. BZ 63, 1963, XXV–XXXVI.

Berger 1964
L. Berger, St. Alban-Graben Nr. 5. BZ 64, 1964, XXI–XXII.

Berger 1981
L. Berger, Archäologischer Rundgang durch Basel. Archäologischer Führer der Schweiz 16 (Basel 1981).

Berger et al. 1985
L. Berger (mit Arbeitsgruppe d. Seminars f. Ur- u. Frühgeschichte d. Univ. Basel), Die Grabungen beim Augster Osttor im Jahre 1966. JbAK 5, 1985, 6-105.

Berger, Helmig 1991
L. Berger, G. Helmig, Die Erforschung der augusteischen Militärstation auf dem Münsterhügel. In: B. Trier (Hrsg.), Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus. Kolloquium Bergkamen 1989. Bodenaltertümer Westfalens 26, 1991, 7-24.

Bertrand 2000
E. Bertrand, Vindonissa, la céramique à paroi fine de l'atelier de la Butte à Lyon. Jber. GPV 1999, 2000, 29-34.

Bet, Vertet 1986
Ph. Bet, H. Vertet, Les ateliers du centre de la France. Groupe de Lezoux. In: C. Bémont, J.-P. Jacob (Hrsg.), La terre sigillé gallo-romaine. Doc. arch. française 6 (Paris 1986) 137-144.

Bögli, Ettlinger 1963
H. Bögli, E. Ettlinger, Eine gallo-römische Villa rustica bei Rheinfelden. Argovia 75, 1963, 5-72.

Bruckner 1965/66
A. Bruckner, Der gallo-römische Gutshof auf dem Murain bei Ersigen. 3. Kleinfunde. Jahresber. Hist. Mus. Bern 45/46, 1965/66, 386-447.

Burkhardt 1994
A. Burkhardt, Die interdisziplinären Untersuchungen der keltischen Münzen. In: A. Burkhardt, W.B. Stern, G. Helmig, Keltische Münzen aus Basel. Numismatischen Untersuchungen und Metallanalysen. Antiqua 25 (Basel 1994) 101-209.

d'Aujourd'hui 1978
R. d'Aujourd'hui, Basel-Münsterhügel. Tiefbaugrabungen der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 1978/79. A 1, 1978/4, 156-157.

d'Aujourd'hui, Helmig 1978
R. d'Aujourd'hui, G. Helmig, Der Reischacherhof – eine archäologische Fundgrube. BZ 78, 1978, 221-227.

d'Aujourd'hui 1979
R. d'Aujourd'hui, Augustinergasse 2. BZ 79, 1979, 261-262.

d'Aujourd'hui, Helmig 1980
R. d'Aujourd'hui, G. Helmig, Basel-Münsterhügel: Archäologie in Leitungsgräben. BZ 80, 1980, 238-275.

Desbat 1981
A. Desbat, L'architecture de terre à Lyon à l'époque romaine. In: St. Walker (Hrsg.), Récentes recherches en archéologie gallo-romaine et paléochrétiennne sur Lyon et sa région. BAR Int. Ser. 108 (Oxford 1981) 55-83.

Desbat, Genin 1997
A. Desbat, M. Genin, Les ateliers précoces er leurs productions. In: A. Desbat, M. Genin, J. Lasfargues (Hrsg.), Les productions des ateliers de potiers antiques de Lyon, 1ère Partie: Les ateliers précoces. Gallia 53, 1996, 219-249.

Deschler-Erb 1991
S. Deschler-Erb, Neue Erkenntnisse zur vertikalen und horizontalen Fundverteilung in einer Augster Stadtinsula. Die Tierknochenfunde aus der Insula 23 (Grabung 1987.56). JbAK 12, 1991, 305-379.

Deschler-Erb et al. 1991
E. Deschler-Erb, M. Peter, S. Deschler-Erb (mit Beitr. v. A. R. Furger, U. Müller, S. Fünfschilling), Das frühkaiserzeitliche Militärlager in der Kaiseraugster Unterstadt. Forsch. Augst 12 (Augst 1991).

Deschler-Erb, Schwarz 1993
E. Deschler-Erb, P.-A. Schwarz, Eine bronzene Speerspitze aus der Insula 22. Ihre Bedeutung für die Stadtgeschichte von Augusta Rauricorum (Augst BL). JbAK 14, 1993, 173-184.

Deschler-Erb 1996
E. Deschler-Erb, Die Kleinfunde aus Edelmetall, Bronze und Blei. In: E. Deschler-Erb, V. Schaltenbrand Obrecht, Chr. Ebnöther, A. Kaufmann-Heinimann, Vitudurum 7. Ausgrabungen im Unteren Bühl. Die Funde aus Metall. Ein Schrank mit Lararium des 3. Jahrhunderts. Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 27 (Zürich 1996) 13-139.

Deschler-Erb 1998
S. Deschler-Erb, Römische Beinartefakte aus Augusta Raurica. Rohmaterial, Technologie, Typologie und Chronologie. Forsch. Augst 27 (Augst 1998).

Doswald 1994
C. Doswald, Die Eisenfunde und Werkstätten des Vicus. In: R. Hänggi, C. Doswald, K. Roth–Rubi, Die frühen römischen Kastelle und der Kastell-Vicus von Tenedo-Zurzach. Veröff. GPV 11, 1994, 257-312.

Drack 1945
W. Drack, Die helvetische Terra Sigillata-Imitation des 1. Jahrhunderts n. Chr. Schr. d. Inst. f. Ur- u. Frühgesch. d. Schweiz 2 (Basel 1945).

Drack 1948
W. Drack, Von der römischen Ausgrabung an der Römerstrasse 1946. Badener Neujahrsbl. 23, 1948, 80-88.

Drack et al. 1960
W. Drack, H.R. Richter, E. Ettlinger, Spuren eines römischen Gutshofes in Wiesendangen. JbSGUF 48, 1960, 84-94.

Drack et al. 1990
W. Drack (Hrsg.), Der römische Gutshof bei Seeb, Gem. Winkel. Ausgrabungen 1958-1969. Ber. Zürcher Denkmalpfl., Arch. Monogr. 8 (Zürich 1990).

Ebnöther 1993
C. Ebnöther, Die ländliche Besiedlung. In: Antiquarische Gesellschaft Pfäffikon (Hrsg.), Eine Ahnung von den Ahnen. Archäologische Entdeckungsreise ins Zürcher Oberland (Wetzikon 1993).

Ettlinger 1944
E. Ettlinger, Das Gallo-Römische Brandgräberfeld von Neu-Allschwil (BL). Tätigkeitsber. Naturforsch. Ges. Baselland 14, 1944, 186-235.

Ettlinger 1946
E. Ettlinger, Die Kleinfunde der römischen Villa von Bennwil. Tätigkeitsber. Naturforsch. Ges. Baselland 16, 1946, 57-88.

Ettlinger 1949
E. Ettlinger, Die Keramik der Augster Thermen (Insula XVII). Ausgrabung 1937-38. Monogr. z. Ur- u. Frühgesch. d. Schweiz 6 (Basel 1949).

Ettlinger, Simonett 1952
E. Ettlinger, Ch. Simonett, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa. Veröff. GPV 3 (Basel 1952).

Ettlinger 1963
E. Ettlinger, Eine gallorömische Villa rustica bei Rheinfelden (Görbelhof). Fundübersicht, Keramik. Argovia 75, 1963, 15-57.

Ettlinger 1972
E. Ettlinger, Keramik aus der untersten Einfüllung im «Keltengraben». Jber. GPV 1972, 34-42.

Ettlinger 1983
E. Ettlinger, Die italische Sigillata von Novaesium. Novaesium IX. Limesforsch. 21 (Berlin 1983).

Ewald 1968 (1975)
J. Ewald, Die frühen Holzbauten in Augusta Raurica – Insula XXX – und ihre Parzellierung. In: Beiträge und Bibliographie zur Augster Forschung (Basel 1975) 80-104.

Fellmann 1955
R. Fellmann, Basel in römischer Zeit. Monogr. z. Ur- u. Frühgesch. d. Schweiz 10 (Basel 1955).

Fellmann 1961
R. Fellmann, Römische Funde beim Umbau des Antistitiums. Ein Vorbericht. BZ 61, 1961, 9-11.

Fellmann 1990
R. Fellmann, Funde aus Eisen, Bronze und Bein. In: W. Drack (Hrsg.), Der römische Gutshof bei Seeb, Gem. Winkel. Ausgrabungen 1958-1969. Ber. Zürcher Denkmalpfl., Arch. Monogr. 8 (Zürich 1990) 198-218.

Fellmann 1991
R. Fellmann, Hölzerne Kleinfunde aus dem Vicus Vitudurum-Oberwinterthur. In: S. Martin-Kilcher et al., Beiträge zum römischen Oberwinterthur-Vitudurum 5. Ber. Zürcher Denkmalpfl., Arch. Monogr. 10 (Zürich 1991) 17-39.

Fellmann 1992
R. Fellmann, La Suisse gallo-romaine. Cinq siècles d'histoire (Lausanne 1992).

Fingerlin 1986
G. Fingerlin, Dangstetten I, Katalog der Funde (Fundstellen 1 bis 603). Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg 22 (Stuttgart 1986).

Fingerlin 1998
G. Fingerlin, Dangstetten II, Katalog der Funde (Fundstellen 604 bis 1358). Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg 69 (Stuttgart 1998).

Forrer 1911
R. Forrer, Die römischen Terrasigillata-Töpfereien von Heiligenberg-Dinsheim und Ittenweiler im Elsass. Ihre Brennöfen, Form- und Brenngeräte, ihre Künstler, Fabrikanten und Fabrikate (Stuttgart 1911).

Furrer 1996
J. Furrer, Zwei frührömische Töpferöfen aus Solothurn. Arch. u. Denkmalpfl. Kt. Solothurn 1, 1996, 7-45.

Furger 1989
A. R. Furger (mit Beitr. v. S. Jacomet, W. H. Schoch, R. Rottländer), Der Inhalt eines Geschirr- oder Vorratsschrankes aus dem 3. Jahrhundert von Kaiseraugst-Schmidmatt. JbAK 10, 1989, 213-268.

Furger 1991
A. R. Furger, Die Töpfereibetriebe von Augusta Rauricorum. JbAK 12, 1991, 259-280.

Furger, Deschler-Erb 1992
A. R. Furger, S. Deschler-Erb (mit Beitr. v. M. Peter, M. Währen), Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Typologische und osteologische Untersuchungen zur Grabung Theater-Nordwestecke 1986/87. Forsch. Augst 15 (Augst 1992).

Furger 1994
A. R. Furger, Die urbanistische Entwicklung von Augusta Raurica vom 1. bis 3. Jahrhundert. JbAK 15, 1994, 29-38.

Furger-Gunti 1975
A. Furger-Gunti, Münstergrabung 1974. Vorbericht über die spätkeltische und römische Zeit mit einem kurzen Exkurs zum spätrömischen Strassensystem auf dem Münsterhügel. BZ 75, 1975, 260-271.

Furger–Gunti 1979
A. Furger–Gunti, Die Ausgrabungen im Basler Münster I. Die spätkeltische und augusteische Zeit (1. Jahrhundert v. Chr.). Basler Beitr. z. Ur- u. Frühgesch. 6 (Derendingen 1979).

Gaheis 1930
A. Gaheis, Das römische Tür- und Kastenschloss. Jahresh. Österr. Arch. Inst. 26, 1930, Beibl. Sp. 233-262.

Galsterer 1983
B. Galsterer, Die Graffiti auf der römischen Gefässkeramik aus Haltern. Bodenaltertümer Westfalens 20 (Münster 1983).

Greene 1976
K. Greene, The Pre-Flavian Fine Wares. Report on the Excavations at Usk 1967-1976 (Cardiff 1976).

Grodde 1989
B. Grodde, Hölzernes Mobiliar im vor- und frühgeschichtlichen Mittel- und Nordeuropa. (Frankfurt a. Main 1989).

Hagendorn, Rothacher 1988
A. Hagendorn, D. Rothacher, Ausgrabungen bei Stettfeld, Gemeinde Ubstadt-Weiher, Kreis Karlsruhe. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1988, 145-146.

Hagendorn 1999
A. Hagendorn, Die Villa rustica von Grosssachsen, Gem. Hirschberg, Rhein-Neckar-Kreis. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 45 (Stuttgart 1999).

Hänggi 1989
R. Hänggi (mit einem Beitr. v. A. Zumstein, Y. Endriss), Augusta Rauricorum, Insula 22: Grabungs- und Dokumentationsstand 1988. Mit Exkursen zur Dokumentationstechnik in Augst seit 1923 und zu Parasiteneiern in «Kotsteinen» und Erdproben. JbAK 10, 1989, 29-72.

Hänggi et al. 1994
R. Hänggi, C. Doswald, K. Roth-Rubi, Die frühen römischen Kastelle und der Kastell-Vicus von Tenedo-Zurzach. Veröff. GPV 11 (Brugg 1994).

Hecht 1998
Y. Hecht, Die Ausgrabungen auf dem Münsterhügel an der Rittergasse 4. Materialhefte zur Archäologie in Basel 16 (Basel 1998).

Hecht, Helmig, Spichtig et al. 1999
Y. Hecht, G. Helmig, N. Spichtig, A. Burkhardt, E. Deschler-Erb, P. Jud, M. Poux, K. Richner, H. Rissanen, S. Rodel, Zum Stand der Forschung der Spätlatènezeit und der augusteischen Epoche in Basel. JbSGUF 82, 1999, 163-182.

Helmig 1980
G. Helmig, 1979/18: Fernheizung Bäumleingasse. BZ 80, 1980, 256-262.

Helmig 1984
G. Helmig, Vorbericht über die Ausgrabungen auf dem Martinskirchsporn (1980/6, 1982/35 und 1983/31). Bffl 84, 1984, 312-329.

Helmig 1984
G. Helmig, Vorbericht über die Leitungsgrabungen in der Rittergasse (1983/7 und 1983/21). Bffl 84, 1984, 300-311.

Helmig 1986
G. Helmig, Vorbericht über die Grabungen im Areal der ehemaligen Domprobstei – Antikenmuseum, St. Alban-Graben 5-7 (1983/38). Bffl 86/2, 1986, 220-232.

Helmig 1987
G. Helmig, Zum Forschungsstand im römischen Vicus südöstlich des Münsterhügels. BZ 87, 1987, 224-234.

Helmig, Jaggi 1990
G. Helmig, B. Jaggi, Archäologische und baugeschichtliche Untersuchungen in der Deutschritterkapelle in Basel. Jahresber. Arch. Bodenforsch. Basel-Stadt 1988, 1990, 110-169.

Helmig 1994
G. Helmig, Die keltischen Fundmünzen vom Basler Münsterhügel. In: A. Burkhardt, W.B. Stern, G. Helmig, Keltische Münzen aus Basel. Numismatische Untersuchungen und Metallanalysen. Antiqua 25 (Basel 1994) 227-242.

Helmig, Schön 1995
G. Helmig, U. Schön, Neue Befunde zur antiken Zufahrtsstrasse auf den Basler Münsterhügel. Jahresber. Arch. Bodenforsch. Basel-Stadt 1992, 1995, 37-65.

Helmig, Schön, Stegmüller 2000
G. Helmig, U. Schön, Chr. Stegmüller, 1999/6 St. Alban-Graben 5.7 – Antikenmuseum. Jahresber. Arch. Bodenforsch. Basel-Stadt 1999, 2000, 60-63.

Hermet 1934
F. Hermet, La Graufesenque (Condatomago) (Paris 1934).

Hoek 1991
F. Hoek (mit einem Beitr. v. M. Schaub), Die vorläufigen Ergebnisse der Grabung 1990.51, Flächen 1 und 2 (Augst-Frauenthermen, Insula 17). JbAK 12, 1991, 97-133.

Hoek-Bruder 1998
F. Hoek-Bruder, Ein aufschlussreicher römischer Keller in Augusta Raurica (Flur Obermühle). In: R. Ebersbach, A. R. Furger, M. Martin, F. Müller, B. Rütti (Hrsg.), MILLE FIORI. Festschr. Ludwig Berger. Forsch. Augst 25 (Augst 1998) 67-75.

Hoek-Bruder 1999
F. Hoek-Bruder, Wetzikon ZH, Kempten, Hinwilerstrasse 11. JbSGUF 82, 1999, 299.

Hochuli-Gysel et al. 1986
A. Hochuli-Gysel, A. Siegfried-Weiss, E. Ruoff, V. Schaltenbrand, Chur in römischer Zeit. Band 1: Ausgrabungen Areal Dosch. Antiqua 12 (Basel 1986).

Hochuli-Gysel et al. 1991
A. Hochuli-Gysel, A. Siegfried-Weiss, E. Ruoff, V. Schaltenbrand Obrecht, Chur in römischer Zeit. Band 2: Ausgrabungen Areal Markthallenplatz. Antiqua 19 (Basel 1991).

Hofmann 1988
B. Hofmann, L'atelier de Banassac. Revue archéologique sites, Hors-séries 33 (Gonfaron 1988).

Hufschmid, Sütterlin 1992
Th. Hufschmid, H. Sütterlin, Zu einem Lehmfachwerkbau und zwei Latrinengruben des 1. Jahrhunderts in Augst. Ergebnisse der Grabung 1991.65 im Gebiet der Insulae 51 und 53. JbAK 13, 1992, 129-195.

Hufschmid 1996
Th. Hufschmid, Kastelen 3 – Jüngere Steinbauten. Forsch. Augst 23 (Augst 1996).

Huld-Zetsche 1997
I. Huld-Zetsche, Mees, modelsignierte Dekorationen auf südgallischer Terra-Sigillata. Germania 75, 2. Bd. 1997, 792-797.

Hundt 1978
H.-J. Hundt, Gewebeabdrücke auf der Innenseite eines Tubulus. In: D. Baatz, Das Badegebäude des Limeskastell Walldürn (Odenwaldkreis). Saalburg-Jahrbuch XXXV, 1978, 106-107.

Jacobi 1897
L. Jacobi, Das Römerkastell Saalburg bei Homburg v. d. Höhe (Bad Homburg 1897).

Kaenel 1974
G. Kaenel, Céramiques gallo-romaines décorées. Production locale des 2e et 3e siècles. CAR 1 (Avenches 1974).

Kaiser, Sommer 1994
H. Kaiser, C. S. Sommer, Lopodunum I. Die römischen Befunde der Ausgrabungen an der Kellerei in Ladenburg 1981-1985 und 1990. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg 50 (Stuttgart 1994).

Kaufmann-Heinimann 1987
A. Kaufmann-Heinimann, Die Bronzestatuetten aus Kaiseraugst-Schmidmatt. JbAK 7, 1987, 291-318.

Kemkes, Kemkes 1988
S. und M. Kemkes, Der römische Gutshof von Ettlingen-Oberweier, Kreis Karlsruhe. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1988, 154-158.

Kemkes 1991
M. Kemkes, Bronzene Truhenbeschläge aus der römischen Villa von Eckartsbrunn, Gde. Eigeltingen, Lkr. Konstanz. Fundber. Baden-Württemberg 16, 1991, 299-387.

Klee 1986
M. Klee, Der Nordvicus von Arae Flaviae. Arae Flaviae III. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg 18 (Stuttgart 1986).

Knorr 1905
R. Knorr, Die verzierten Terra sigillata-Gefässe von Cannstatt und Köngen-Grinario (Stuttgart 1905).

Knorr 1919
R. Knorr, Töpfer und Fabriken verzierter Terra-Sigillata des ersten Jahrhunderts (Stuttgart 1919).

Koller 1991
H. Koller, Ein Töpferofen aus augusteischer Zeit in Vindonissa. Jber. GPV 1990, 1991, 3-41.

Koller, Doswald 1996
H. Koller, C. Doswald, Aquae Helveticae. Die Grabungen Baden Du Parc 1987/88 und ABB 1988. Veröffentl. GPV 13 (Baden 1996).

Kolling 1975
A. Kolling, Grabungen im römischen Schwarzenacker. In: Ausgrabungen in Deutschland 1950-1975, RGZM Bd. 1, 1 (Mainz 1975) 434-446.

Kuhnen et al. 1992
H.-P. Kuhnen (Hrsg.), Gestürmt – Geräumt – Vergessen? Der Limesfall und das Ende der Römerherrschaft in Südwestdeutschland. Begleitband zur Sonderausstellung im Limesmuseum Aalen, Zweigmuseum des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart. Führer und Bestandeskataloge. Württembergisches Landemuseum Stuttgart (Stuttgart 1992).

Lasfargues, Vertet 1976
A. und J. Lasfargues, H. Vertet, Les estampilles sur sigillée lisse de l'atelier augustéen de la Muette de Lyon. Figlina 1, 1976, 39-87.

Laubenheimer 1985
F. Laubenheimer, La production des amphores en Gaule Narbonnaise. Centre de recherches d'hist. ancienne 66 = Ann. litt. Univ. Besançon 327 (Paris 1985).

Laur-Belart 1944
R. Laur-Belart, Basel, Münsterplatz. JbSGUF 35, 1944, 72-78.

Leibundgut 1977
A. Leibundgut, Die römischen Lampen in der Schweiz. Handbuch der Schweiz zur Römer- und Merowingerzeit (Bern 1977).

Loeschcke 1909
S. Loeschcke, Keramische Funde in Haltern. Ein Beitrag zur Geschichte der augusteischen Kultur in Deutschland (Münster 1909).

Mangin 1994
M. Mangin, Les agglomérations secondaires antiques dans les régions de Franche-Comté et de Bourgogne. In: J.-P. Petit, M. Mangin (Hrsg.), Les agglomérations secondaires. La Gaule Belgique, les Germanies et l'Occident romain. Actes du Colloque de Bliesbruck/Reinheim 21-24 octobre 1992 (Paris 1994) 45-80.

Martin 1981
M. Martin, Die römische Zeit am rechten Rheinufer zwischen Augst und Kembs. In: Lörrach und das rechtsrheinische Vorland von Basel. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 47 (Mainz 1981) 64-92.

Martin-Kilcher 1976
S. Martin-Kilcher (mit einem Beitr. v. B. Kaufmann), Das römische Gräberfeld von Courroux im Berner Jura. Basler Beitr. z. Ur- u. Frühgesch. 2 (Derendingen 1976).

Martin-Kilcher 1979
S. Martin-Kilcher, Die Ausgrabung im Museum für Völkerkunde (1978/24). Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Funde. BZ 79, 1979, 390-413.

Martin-Kilcher 1980
S. Martin-Kilcher, Die Funde aus dem römischen Gutshof von Laufen-Müschhag. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte des nordwestschweizerischen Jura. Schriftenr. der Erziehungsdirektion des Kantons Bern (Bern 1980).

Martin-Kilcher 1987
S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst 1: Die südspanischen Ölamphoren (Gruppe 1). Forsch. Augst 7/1 (Augst 1987).

Martin-Kilcher 1994
S. Martin-Kilcher (mit einem Beitr. v. M. Schaub), Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst 2: Die Amphoren für Wein, Fischsauce, Südfrüchte (Gruppen 2-24) und Gesamtauswertung. Forsch. Augst 7/2 (Augst 1994).

Martin-Kilcher 1994
S. Martin-Kilcher (mit Beitr. v. A. Desbat, M. Picon, A. Schmitt, G. Thierrin-Michael), Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst 3: Archäologische und naturwissenschaftliche Tonbestimmungen. Katalog und Tafeln. Forsch. Augst 7/3 (Augst 1994).

Matt 1992
Ch. Ph. Matt, Zur Unterfangungstechnik im Mittelalter – archäologische Beispiele aus Basel. In: F. Scheidegger, Aus der Geschichte der Bautechnik, 2, 1992, 184-195.

Mees 1995
A. W. Mees, Modelsignierte Dekorationen auf südgallischer Terra sigillata. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg 54 (Stuttgart 1995).

Meyer-Freuler 1974
Chr. Meyer-Freuler, Römische Keramik des 3. und 4. Jahrhunderts aus dem Gebiet der Friedhoferweiterung von 1968-1970. Jahresber. GPV 1974, 1975, 17-41.

Meyer-Freuler 1990
Chr. Meyer-Freuler, Gebrauchskeramik. In: W. Drack (Hrsg.), Der römische Gutshof bei Seeb, Gem. Winkel. Ausgrabungen 1958-1969. Ber. Zürcher Denkmalpfl., Arch. Monogr. 8 (Zürich 1990) 143-166.

Meyer-Freuler et al. 1998
Chr. Meyer-Freuler (mit Beiträgen von H.W. Doppler, C. Doswald, S. Fünfschilling sowie A. Benghezal, M. Maggetti und G. Galleti), Vindonissa Feuerwehrmagazin. Veröff. GPV 15 (Baden 1998).

Mols 1999
S.T.A.M. Mols, Wooden furniture in Herculaneum. Form, technique and function (Amsterdam 1999).

Moosbrugger-Leu 1973
R. Moosbrugger-Leu, Die Grabung Rittergasse 16, Bffl 73, 1973, 250-264.

Moosbrugger-Leu 1974/75
R. Moosbrugger-Leu, Rittergasse 16, Vorderhaus. JbSGUF 58, 1974/75, 185-186.

Müller 1987
U. Müller, Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1984. JbAK 7, 1987, 267-289.

Narten 1999
G.-B. Narten, Entwicklung eines Bestimmungsschlüssels für verkohltes Fruchtfleisch, Brot und Brei und deren praktische Anwendung auf Fundstücke im römischen Gräberfeld Windisch-Dägerli. Unpubl. Dimplomarbeit. Seminar für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Basel (Basel 1999).

Niffeler 1988
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater. Veröff. GPV 8 (Brugg 1988).

Oelmann 1914
F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Materialien z. röm.-germ. Keramik 1 (Frankfurt 1914).

Oswald, Pryce 1920
F. Oswald, T. D. Pryce, An Introduction to the Study of Terra Sigillata (London 1920, Reprint London 1966).

Oxé, Comfort 1968
A. Oxé, H. Comfort, Corpus Vasorum Arretinorum. A Catalogue of the Signatures, Shapes and Chronology of the Italian Sigillata. Antiquitas R. 3, Bd. 4 (Bonn 1968).

Paunier 1994
D. Paunier, Les agglomérations secondaires en Gaule Belgique et dans les Germanies: La Suisse. In: J.-P. Petit, M. Mangin (Hrsg.), Les agglomérations secondaires. La Gaule Belgique, les Germanies et L'Occident romain. Actes du Colloque de Bliesbruck/Reinheim 21-24 octobre 1992 (Paris 1994) 80-88.

Perring et al. 1991
D. Perring, St. Roskams, P. Allen, Early development of Roman London west of the Walbrook. The archaeology of Roman London, Volume 2. CBA Research Report 70, 1991, 67-106.

Petit 1988
J.-P. Petit, Puits et fosses rituels en Gaule d'après d'exemple de Bliesbruck (Moselle) (Bliesbruck 1988).

Petit 1993
J.-P. Petit, L'architecture privée dans l'agglomération secondaire de Bliesbruck: Bilan et Perspectives de Recherche. In: J.-P. Petit (Hrsg.), Festschrift für Jean Schaub. BLESA 1 (Metz 1993) 129-160.

Petit, Mangin 1994
J.-P. Petit, M. Mangin (Hrsg.), Les agglomérations secondaires. La Gaule Belgique, les Germanies et L'Occident romain. Actes du Colloque de Bliesbruck/Reinheim 21-24 octobre 1992 (Paris 1994).

Petit, Schaub 1995
J.-P. Petit, J. Schaub, Bliesbruck-Reinheim. Parc archéologique européen. Guides Archéologiques de la France 32 (Paris 1995).

Pferdehirt 1976
B. Pferdehirt, Die Keramik des Kastells Holzhausen. Limesforsch. 16 (Berlin 1976).

Planck 1975
D. Planck, Arae Flaviae I. Neue Untersuchungen zur Geschichte des römischen Rottweil. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg 6 (Stuttgart 1975).

Planck 1982
D. Planck, Grabungen im Kastellvicus von Walheim, Kr. Ludwigsburg. Arch. Ausgr. in Baden-Württemberg 1982, 117-124.

Planck 1983
D. Planck, Das Freilichtmuseum am rätischen Limes im Ostalbkreis. Führer zu archäologischen Denkmälern in Baden-Württemberg 9 (Stuttgart 1983).

Planck 1988
D. Planck, Eine römische Villa rustica bei Mundelsheim, Kreis Ludwigsburg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1988, 183-187.

Planck 1991
D. Planck, Das römische Walheim. Ausgrabungen 1980-1988. Arch. Informationen aus Baden-Württemberg 18 (Stuttgart 1991).

Rabold 1993
B. Rabold, Einem römischen Handwerkerviertel auf der Spur. Ausgrabungen in der Heidenheimer Ploucquetstrasse. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1992, 144-148.

Radnoti 1957
A. Radnoti, Gebrauchsgeräte und Gegenstände aus Eisen. In: M. R. Alföldi et al., Intercisa II. Geschichte der Stadt in der Römerzeit. Archaeologica Hungarica 36 (Budapest 1957) 225-363.

Rast 1991
A. Rast, Gewebe. In: S. Martin-Kilcher et al., Beiträge zum römischen Oberwinterthur-Vitudurum 5. Ber. Zürcher Denkmalpfl. Arch. Monogr. 10 (Zürich 1991) 41.

Richter 1966
G.M.A. Richter, The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans (London 1966).

Riha 1979
E. Riha (mit einem Beitr. v. R. Fichter u. Chr. Hochaus), Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 3 (Augst 1979).

Riha 1994
E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Die Neufunde seit 1975. Forsch. Augst 18 (Augst 1994).

Riha 2001
E. Riha, Kästchen, Truhe, Tische – Möbelteile aus Augusta Raurica. Forsch. Augst 31 (Augst 2001).

Rogers 1974
G.B. Rogers, Poteries sigillées de la Gaule centrale. I. Les motifs non figurés. XXVIIIème supplément à «Gallia» (Paris 1974).

Rogers 1999
G.B. Rogers, Poteries sigillées de la Gaule centrale. II. Les potiers. Cahiers du Centre Archéologique de Lezoux 1. Sites hors-série 40 (Lezoux 1999).

Roth-Rubi 1975
K. Roth-Rubi, Die Gebrauchskeramik von der Fundstelle Solothurn-Kreditanstalt, Grabung 1964. Jahrb. f. Solothurnische Geschichte 48, 1975, 241-353.

Roth-Rubi 1979
K. Roth-Rubi, Untersuchungen an den Krügen von Avenches. Rei Cretariae Romanae Fautores. Acta Supplementa 3 (Augst/Kaiseraugst 1979).

Roth-Rubi 1986
K. Roth-Rubi, Die Villa von Stutheien/Hüttwilen TG. Ein Gutshof der mittleren Kaiserzeit. Antiqua 14 (Basel 1986).

Roth-Rubi, Ruoff 1987
K. Roth-Rubi, U. Ruoff, Die römische Villa im Loogarten, Zürich-Altstätten – Wiederaufbau vor 260?, JbSGUF 70, 1987, 145-158.

Rütti 1991
B. Rütti, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 13 (Augst 1991).

Rychener, Albertin 1986
J. Rychener, P. Albertin, Ein Haus im Vicus Vitudurum – Die Ausgrabungen an der Römerstrasse 186. Beiträge zum römischen Vitudurum-Oberwinterthur 2. Arch. Ber. Zürcher Denkmalpfl. Monogr. 2 (Zürich 1986).

Schallmayer 1982
E. Schallmayer, Ausgrabungen im Lagerdorf des Numeruskastells Walldürn, Neckar-Odenwald-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1982, 1983, 146-159.

Schallmayer 1984
E. Schallmayer, Das zweite römische Militärbad von Neckarburken, Gemeinde Elztal, Neckar-Odenwald-Kreis, mit neuen Inschriften. Fundberichte aus Baden-Würtenberg 9, 1984, 435-470.

Schaltenbrand Obrecht 1986
V. Schaltenbrand Obrecht, Eisen. In: A. Hochuli-Gysel, A. Siegfried-Weiss, E. Ruoff, V. Schaltenbrand, Chur in römischer Zeit. Band 1. Ausgrabungen Areal Dosch. Antiqua 12 (Basel 1986) 170-185.

Schaltenbrand Obrecht 1991
V. Schaltenbrand Obrecht, Eisen. In: A. Hochuli–Gysel, A. Siegfried–Weiss, E. Ruoff, V. Schaltenbrand Obrecht, Chur in römischer Zeit. Band 2. Ausgrabungen Areal Markthallenplatz. Antiqua 19 (Basel 1991) 154-194.

Schaltenbrand Obrecht 1996
V. Schaltenbrand Obrecht, Die Eisenfunde aus dem römischen Vicus Oberwinterthur, Unteres Bühl. In: E. Deschler-Erb, V. Schaltenbrand Obrecht, Chr. Ebnöther, A. Kaufmann-Heinimann, Vitudurum 7. Ausgrabungen im Unteren Bühl. Die Funde aus Metall. Ein Schrank mit Lararium des 3. Jahrhunderts. Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 27 (Zürich, Egg 1996) 141-228.

Schatzmann 2000
R. Schatzmann, Späte Steinbauten im Innenbereich des Castrum Rauracense. Teilauswertung der Grabung «Adler» 1990.05. JbAK 21, 2000, 145-221.

Schmid 1991
D. Schmid, Die römischen Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 11 (Augst 1991).

Schmid 1993
D. Schmid, Die römischen Mosaiken aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 17 (Augst 1993).

von Schnurbein 1977
S. von Schnurbein, Das römische Gräberfeld von Regensburg. Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte, Reihe A – Fundinventare und Ausgrabungsbefunde 31 (Opf 1977).

von Schnurbein 1982
S. von Schnurbein, Die unverzierte Terra Sigillata aus Haltern. Bodenaltertümer Westfalens 19 (Münster 1982).

Schwarz 1991
P.-A. Schwarz (mit Beitr. v. S. Fünfschilling, M. Peter), Zur Chronologie und Typologie der drei Theaterbauten von Augusta Rauricorum (Augst BL). Die vorläufigen Ergebnisse der Grabung 1990.51, Fläche 3 (Region 2A, Giebenacherstr. 22, Parzelle 521). JbAK 12, 1991, 33-97.

Schwarz 1996
P.-A. Schwarz, Zur Spätzeit von Augusta Raurica. In: E. Schallmayer (Hrsg.), Niederbieber, Postumus und der Limesfall. Stationen eines politischen Prozesses. Ber. d. ersten Saalburgkolloquiums. Saalburg Schr. 3 (Bad Homburg v. d. H. 1996) 60-68.

Schwarz 1998
P.-A. Schwarz, Die spätrömischen Befestigungsanlagen in Augusta Raurica – Ein Überblick. In: C. Bridger, K.J. Gilles (Hrsg.), Spätrömische Befestigungsanlagen in den Rhein- und Donauprovinzen. Beiträge der Arbeitsgemeinschaft «Römische Archäologie» bei der Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes der Altertumsforschung in Kempten 08.06.-09.06.1995. BAR Int. Ser. 704 (Oxford 1998) 105-111.

Schucany 1996
C. Schucany, Aquae Helveticae. Zum Romanisierungsprozess am Beispiel des römischen Baden. Antiqua 27 (Basel 1996).

Schucany, Martin-Kilcher et al. 1999
C. Schucany, S. Martin-Kilcher, L. Berger, D. Paunier (Hrsg.), Römische Keramik in der Schweiz. Antiqua 31 (Basel 1999).

Seitz 1988
G. Seitz, Parzellenunterteilung – Gebäudegliederung – Nutzung. In: B. Rabold, J. Ronke, G. Seitz, Römische Städte und Siedlungen in Baden-Württemberg. 5. Sitzung des Arbeitskreises in Rottenburg a. N. 21-22.4.1988. Arch. Inform. Baden-Württemberg 8 (Stuttgart 1988) 18-25.

Sennhauser 1966
H.R. Sennhauser, Münster, Querschiff und Krypta. BZ 66, 1966, XXXI–XXXIV.

Sommer 1988
C.S. Sommer, Kastellvicus und Kastell. Fundber. Baden-Württemberg 13, 1988, 457-705.

Sommer 1992
C.S. Sommer, Die städtischen Entwicklung im rechtsrheinischen Obergermanien. In: H.J. Schalles (Hrsg.), Die römische Stadt im 2. Jh.: Der Funktionswandel im öffentlichen Raum. Kolloquium in Xanten vom 2. -4. Mai. Xantener Bericht 2 (Bonn 1992) 119-141.

Spitzing 1988
T. Spitzing, Die römische Villa von Lauffen a. N. (Kr. Heilbronn). Materialheft. z. Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1988).

Steiner 1911
P. Steiner, Xanten-Sammlung des Niederheinischen Altertums-Vereins. Katalog der west- und süddeutschen Altertumssammlungen I (Frankfurt 1911).

Stähelin 1948
F. Stähelin, Die Schweiz in römischer Zeit. 3. Auflage (Basel 1948).

Stanfield, Simpson 1958
J. A. Stanfield, G. Simpson, Central Gaulish Potters (London 1958).

Sütterlin 1998
H. Sütterlin, Ein Quartierbad in Augusta Raurica, AS 21, 1998/3, 103-110.

Sütterlin 1999
H. Sütterlin, Kastelen 2 – Ältere Steinbauten. Forsch. Augst 22 (Augst 1999).

Terrisse 1968
J.R. Terrisse, Les céramiques sigillées gallo-romaine des Martres-de-Veyre (Puy-de-Dôme). XIXème supplément à «Gallia» (Paris 1968).

Thommen 1986
P. Thommen, Vorbericht über die Ausgrabung an der Martinsgasse 9-11 (1982/39). Bffl 86/2, 1986, 206-214.

Urner-Astholz 1942
H. Urner-Astholz, Die römerzeitliche Keramik von Eschenz-Tasgetium. Ein Schweizerischer Beitrag zur provinzialen Keramik der römischen Kaiserzeit. Thurg. Beitr. Vaterländ. Gesch. 78, 1942, 1-156.

Urner-Astholz 1946
H. Urner-Astholz, Die römerzeitliche Keramik von Schleitheim-Juliomagus. Schaffhauser Beitr. zur vaterländischen Gesch. 23, 1946, 5-205.

Vauthey 1986
M. Vauthey, P. Vauthey, Terre-Franche. In: C. Bémont, J.-P. Jacob (Hrsg.), La terre sigillée gallo-romaine. Doc. arch. française 6, 1986, 155-161.

Vogel Müller, Schmid 1999
V. Vogel Müller, D. Schmid, Les productions céramiques d'Augusta Raurica. Chronologie, formes, fonctions. SFECAG, Actes du Congrès de Fribourg, 1999, 45-61.

Vogt 1928
E. Vogt, Basel. JbSGUF 20, 1928, 61.

Vogt 1929
E. Vogt, Basel. JbSGUF 21, 1929, 84-85.

Vogt 1930
E. Vogt, Basel. JbSGUF 22, 1930, 73.

Vogt 1955
E. Vogt, Die Funde aus frührömischer Zeit. Die Funde von 1928. In: R. Fellmann, Basel in römischer Zeit. Monogr. z. Ur- u. Frühgesch. d. Schweiz 10 (Basel 1955) 90-118.

Wälchli, Lassau 2000
D. Wälchli, G. Lassau, Laufenburg AG, Schimelrych. JbSGUF 83, 2000, 241-242.

Walke 1965
N. Walke, Das römische Donaukastell Straubing-Sorviodurum. Limesforsch. 3 (Berlin 1965).

Weiss, Holliger 1979/80
J. Weiss, Ch. Holliger, Windisch, Grabung Dätwiler 1979/80. Gruben und Schächte. Jber. GPV 1979/80, 23-59.

Weber-Hiden 1996
I. Weber-Hiden, Die reliefverzierte Terrasigillata aus Vindobona. Teil 1: Legionslager und canabae. Forschungsges. Wiener Stadtarchäologie (Wien 1996).

Wild, Krebs 1993
D. Wild, D. Krebs, Die römischen Bäder von Zürich. Ausgrabungen am Weinplatz in der Altstadt von Zürich 1983/84. Arch. Ber. Zürcher Denkmalpfl. Monogr. 24 (Zürich 1993).

Zwahlen et al. 1995
R. Zwahlen (mit Beitr. v. E. Büttiker-Schumacher u. F.E. Koenig), Vicus Petinesca-Vorderberg. Die Holzbauphasen (1. Teil). Petinesca 1 (Bern 1995).

Unpublizierte Quellen

Grabungsdokumentation der Ausgrabungen 1969/36 und 1970/36 (bei der ABBS abgelegt):
- Tagebuch der Ausgrabungen 1969/36 und 1970/36
- Fundkomplexbuch
- Fundlisten
- Fotodokumentation
- Zeichnungen der Profile und Plana

Sigel

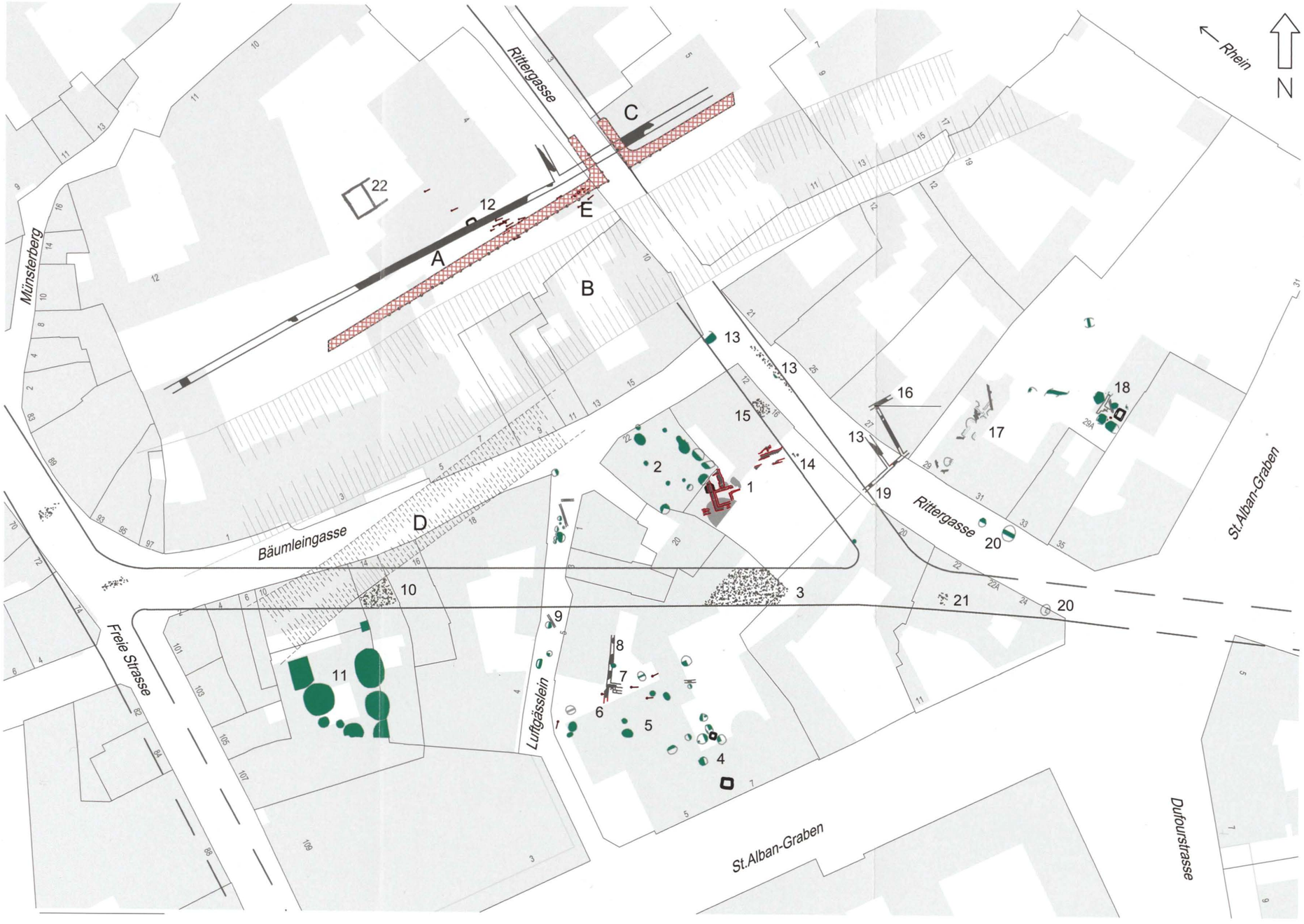
Drack (Nr. ...)	s. Drack 1945.
Drag. (Nr. ...)	Gefässbezeichnung nach H. Dragendorff, Terra sigillata. Bonner Jahrb. 96/97, 1895, 114-118.
Dressel (Nr. ...)	Gefässbezeichnung nach H. Dressel (Typen römischer Amphoren), zitiert nach Martin-Kilcher 1987, 10 Abb. 1.
Haltern (Nr. ...)	Gefässbezeichnungen nach Loeschcke 1909.
Hofheim (Nr. ..)	Gefässbezeichnung nach Ritterling 1912. E. Ritterling, Das frührömische Lager bei Hofheim im Taunus. Ann. Ver. Nassau. Altkde. 40 (Wiesbaden 1912).
Niederbieber (Nr. ...)	Gefässbezeichnung nach Oelmann 1914.
Vindonissa (Nr. ...)	Gefässbezeichnung nach Ettlinger, Simonett 1952.
AS	Archäologie der Schweiz
BAR Int. Ser.	British Archaelogical Reports, International Series
BZ	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
CAR	Cahiers d'Archéologie Romande
JbAK	Jahresbericht aus Augst und Kaiseraugst
JbSGU(F)	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
Jahresb. GPV	Jahresberichte der Gesellschaft Pro Vindonissa
RGZM	Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz
RIC	The Roman Imperial Coinage
Veröff. GPV	Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa

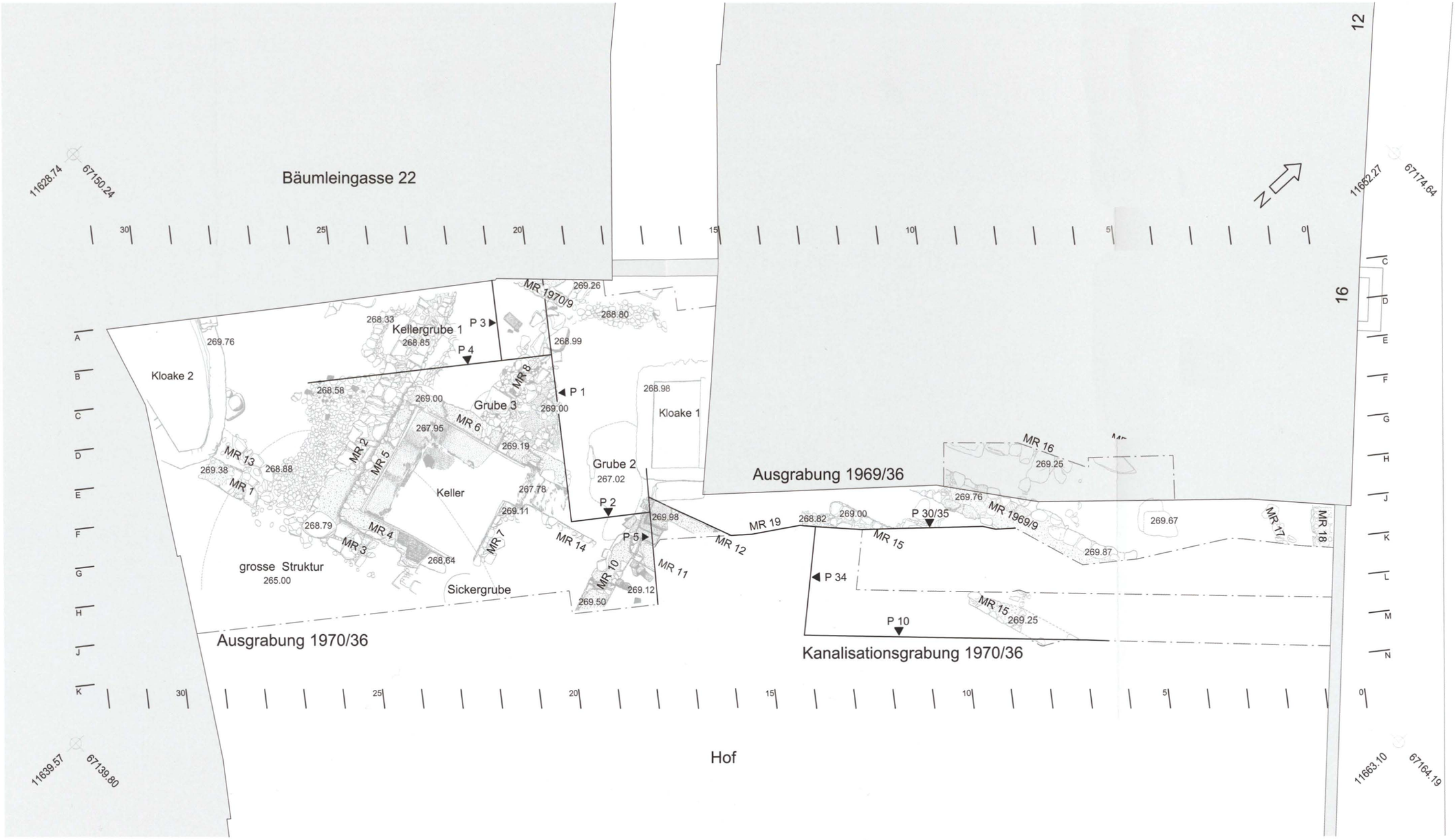
Beilage 1 *Befunde im Vorfeld des Münsterhügels. – Planbearbeitung: Udo Schön. – Massstab 1:1 000.*

Legende

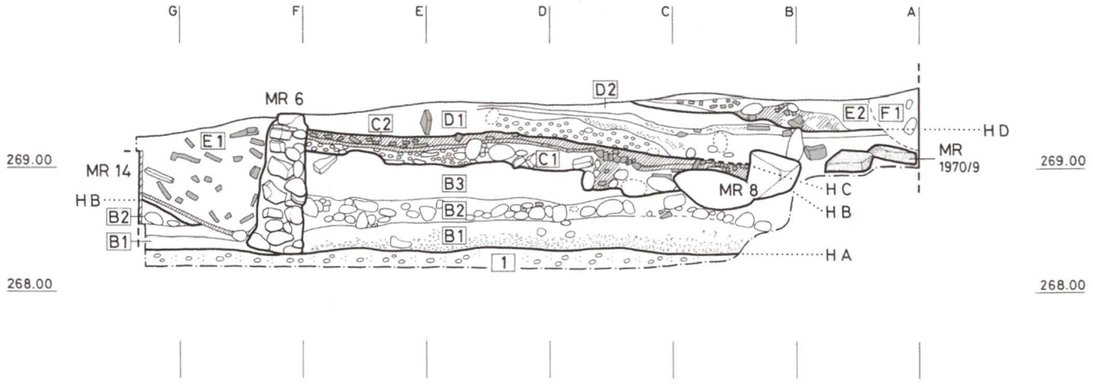
A Murus Gallicus
B Wehrgraben
C Spätrömische Befestigung
D Spätrömischer Graben
E Friedhof des 8./9. Jahrhunderts

1 Rittergasse 16 (1970/36)
2 Bäumleingasse 22 (1928/1)
3 St. Alban-Graben 5–7 (1999/6)
4 St. Alban-Graben 5–7 ((1983/38)
5 St. Alban-Graben (1929/3) und (1963/2)
6 St. Alban-Graben 5 (1963/2 und 1964/3)
7 Luftgässlein 5 (A) (1961/9)
8 Luftgässlein 5 (1983/38)
9 Luftgässlein (A) (1979/37)
10 Bäumleingasse 14 (1992/20)
11 Bäumleingasse 10 (1929/1)
12 Münsterhügel FH (1978/13)
13 Rittergasse (A) EW (1979/25)
14 Rittergasse 14 (1977/27)
15 Rittergasse 12 (1953/4)
16 Rittergasse 27 (1917/1)
17 Rittergasse 29 (1988/3)
18 Rittergasse 29 (A) (1992/42)
19 Rittergasse (A) (1983/21)
20 Rittergasse (A) EW (1979/25)
21 Rittergasse 22–24 (1962/25)
22 Rittergasse 4 (1982/6)

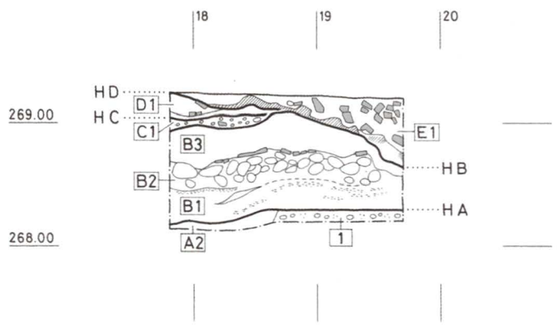


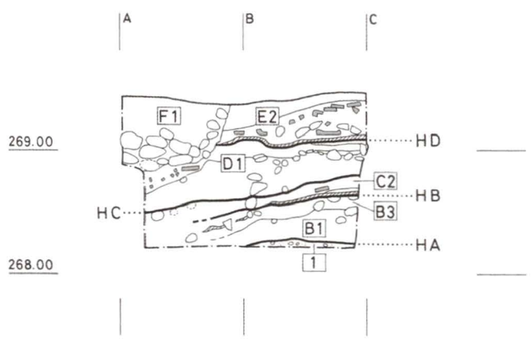


Beilage 2 *Basel, Rittergasse 16. Steingerechter Plan mit Mauernummern, Lage der Profile und den wichtigsten Höhenkoten in m ü. M. – Planbearbeitung: Udo Schön. – Massstab 1:100.*



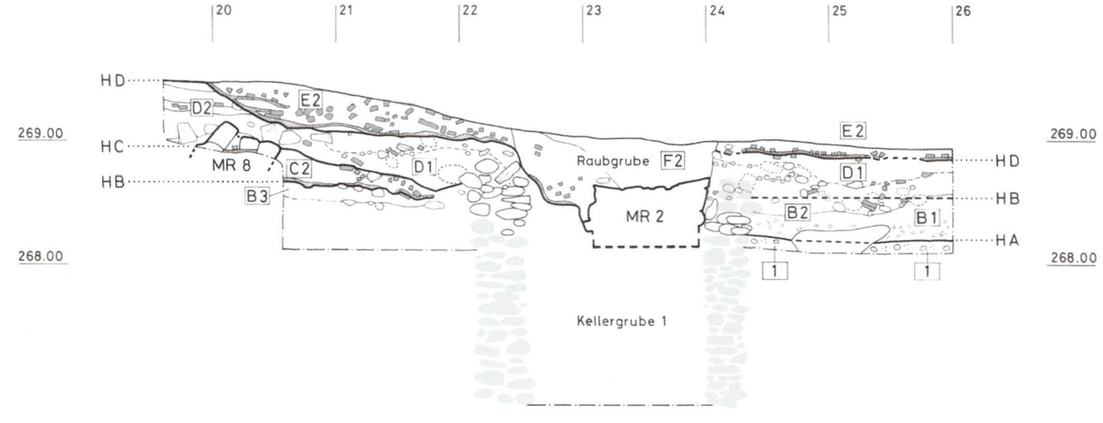
Beilage 3.1. *Basel, Rittergasse 16. Profil 1. Westprofil auf Meter 19.70. – Planbearbeitung: Christian Stegmüller. – Massstab 1:50.*



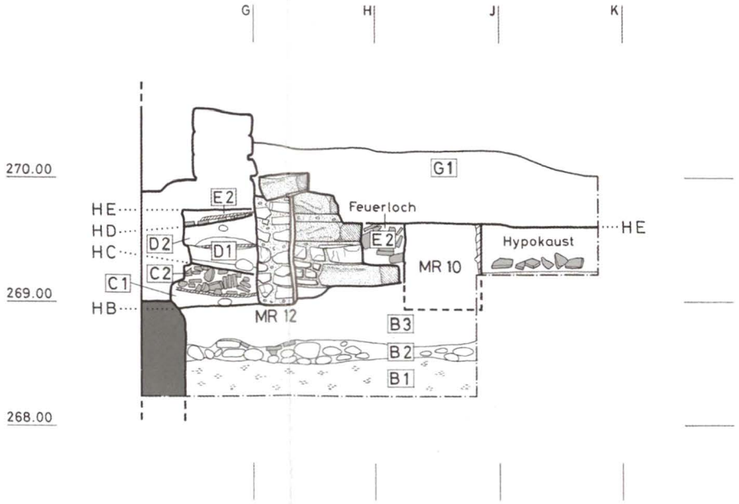


Beilage 3.2. *Basel, Rittergasse 16. Profil 2. Südprofil auf Meter G. – Planbearbeitung: Christian Stegmüller. – Massstab 1:50.*

Beilage 3.3. *Basel, Rittergasse 16. Profil 3. Ostprofil auf Meter 21. – Planbearbeitung: Christian Stegmüller. – Massstab 1:50.*



Beilage 3.4. *Basel, Rittergasse 16. Profil 4. Südprofil auf Meter C. – Planbearbeitung: Christian Stegmüller. – Massstab 1:50.*



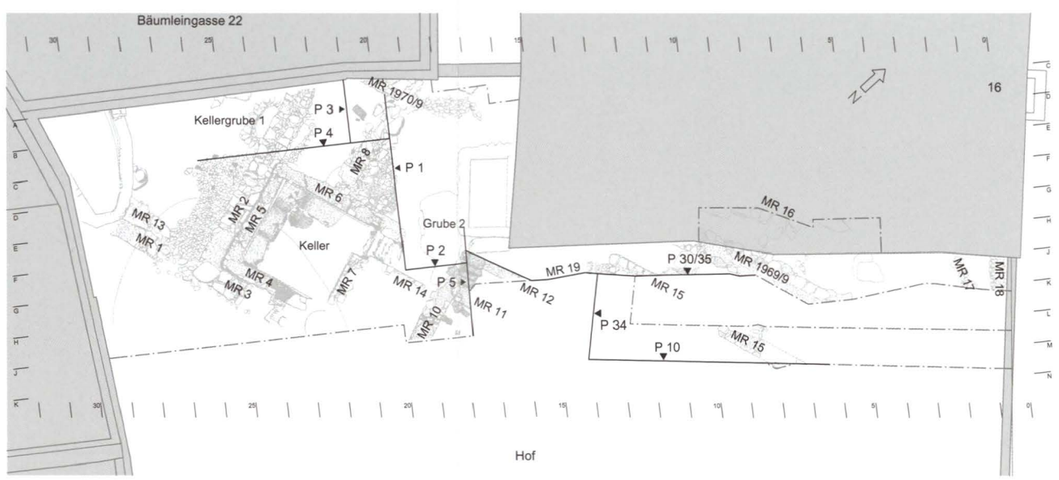
Beilage 3.5. *Basel, Rittergasse 16. Profil 5. Ostprofil auf Meter 17.80. – Planbearbeitung: Christian Stegmüller. – Massstab 1:50.*

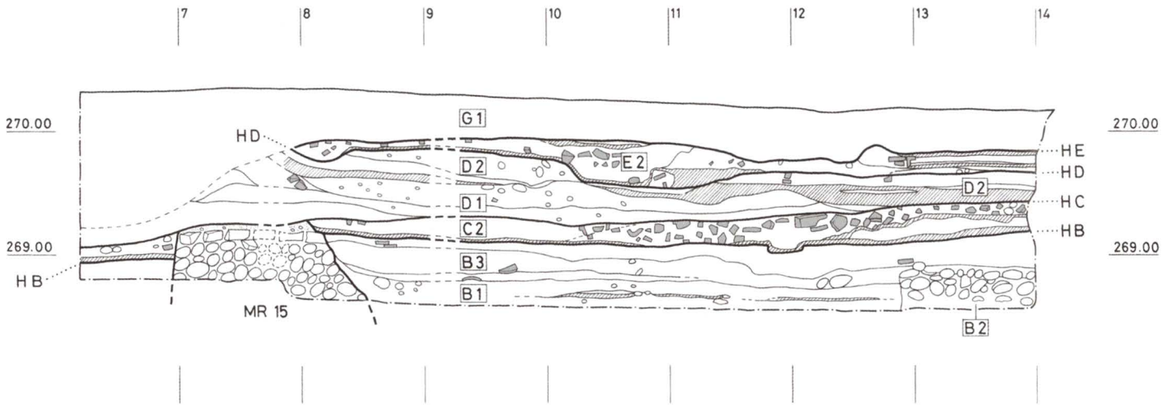
Beilage 3 *Basel, Rittergasse 16. Profile 1–5. Schichtbezeichnung.*

Schichten		Horizont
1	Roter, anstehender Kies.	
A2	Grubenverfüllung von Grube 2.	HA
B1	Planie mit sandigem, grauem Lehm mit Holzkohlespuren.	HB
B2	Kieselwackenboden. Faustgrosse Kiesel, vereinzelt Ziegelstückchen, von grauer, schlickeriger Erde umgeben.	HB
B3	Hellgelbe, teilweise sandige Lehmschicht.	HB
C1	Sandige, kiesige Schicht mit vereinzelt grossen Wacken und Kalkbruchstücken.	HC
C2	Schwarzer Brandschutt, mit Holzkohlestücken und Ziegeln durchmischt.	HC
D1	Planie. Sandige Schicht mit Kies und Holzkohleeinschlüssen.	HD
D2	Planie. Lehmige, sandige Schicht mit vielen Kieseln, zum Teil leicht verschmutzt.	HD
E1	Ziegelschutt und Brandschutt; unten durch eine nach Norden abfallende Brandschicht begrenzt.	HE
E2	Schwarzer Brandschutt mit Ziegelstückchen.	HE
F1	Neuzeitliche Grube.	HF
G1	Humusschicht.	HG

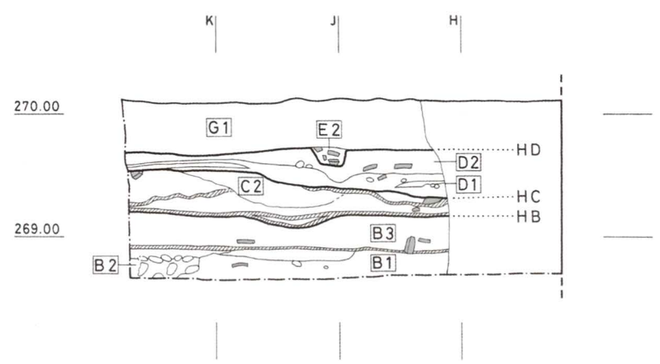
Signaturen

Hellgrau:	Rekonstruktion der Kellergrube
Gepunktet:	Sandstein
Grau:	Ziegelbruchstücke
Gestrichelt:	Brandascheschicht





Beilage 4.1. *Basel, Rittergasse 16. Profil 10. Westprofil. – Planbearbeitung: Christian Stegmüller. – Massstab 1:50.*

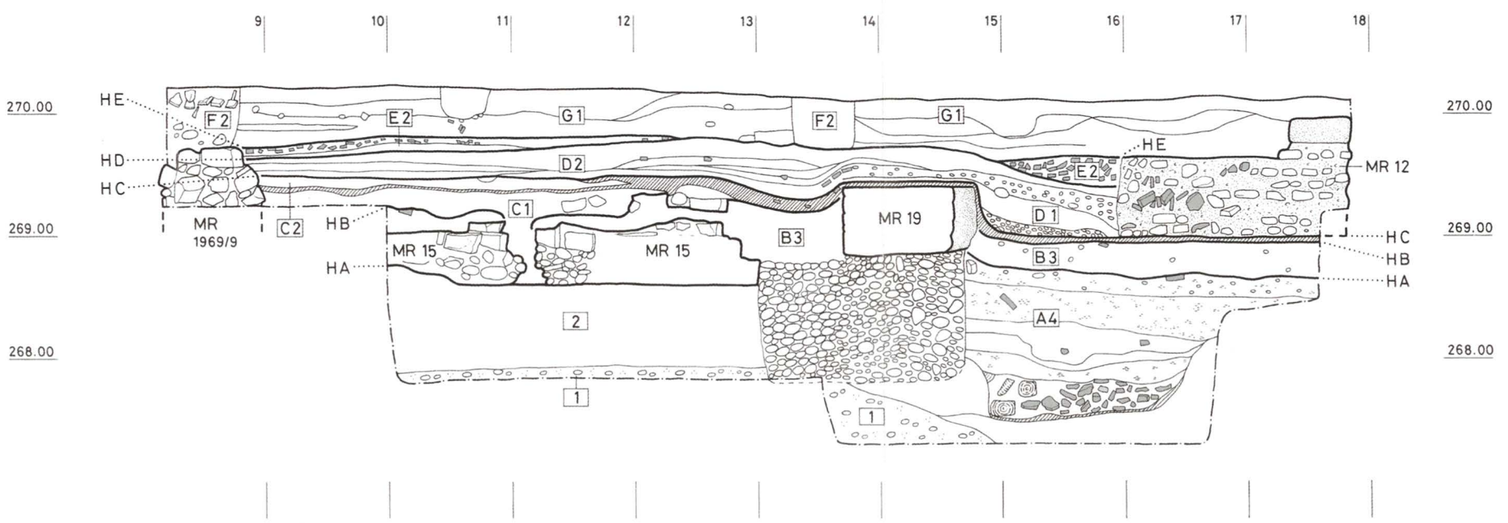


Beilage 4.2. *Basel, Rittergasse 16. Profil 34. Südprofil. – Planbearbeitung: Christian Stegmüller. – Massstab 1:50.*

Beilage 4 *Basel, Rittergasse 16. Profile 10, 34 und 30/35. Schichtbezeichnung.*

Schichten		Horizont
1	Roter, anstehender Kies.	
2	Braun-roter, anstehender Verwitterungslehm.	
A4	Grubenverfüllung? Mehrschichtige Auffüllung. Im untersten Bereich liegen verkohlte Holzbalken und Wandverputzfragmente aus Lehm, darüber erdige, lehmige und teilweise sandige, mit Holzkohle verunreinigte Schichten.	HA
B1	Planie mit sandigem, grauem Lehm mit Holzkohlespuren.	HB
B2	Gegossener Mörtelboden mit Kieselwackenunterlage.	HB
B3	Hellgelbe, teilweise sandige Lehmschicht.	HB
C1	Sandige, kiesige Schicht mit vereinzelt grossen Wacken und Kalkbruchstücken.	HC
C2	Schwarzer Brandschutt vereinzelt mit Holzkohlestücken und mit Ziegeln durchmischt.	HC
D1	Planie. Sandige Schicht mit Kies und Holzkohleeinschlüssen.	HD
D2	Planie. Lehmige, sandige Schicht mit vielen Kieseln, zum Teil leicht verschmutzt.	HD
E2	Schwarzer Brandschutt mit Ziegelstückchen.	HE
F2	Mit Ziegeln eingefüllte Schuttgrube (geplünderte Mauergrube?).	HF
G1	Humusschicht.	HG

Signaturen
Gepunktet: Sandstein
Grau: Ziegelbruchstücke
Gestrichelt: Brandascheschicht



Beilage 4.3. *Basel, Rittergasse 16. Profil 30/35. Südprofil. – Planbearbeitung: Christian Stegmüller. – Massstab 1:50.*

ISBN 3-905098-33-4
ISSN 1424-7798